Nr. 811

DER KINEMATOGRAPH

Düsseldorf-Berlin-München

3. September 1922

Der Star des Raubtier-Großfilms

MISS

LONDON

Berlin W 8, Friedrichstr. 180
Telephon: Zentrum Nr. 9030
Telegr.-Adr.: Hagenbeckfilm

Kino-Apparate

und sämtliche Zubehörteile, sofort lieferbar. Verlangen Sie kostenlos Preisliste.

Rien & Beckmann G.m.b.H.

Spezialfabrik für Kinobau

Hannover 42250 **Bahnhofstr.9**

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser **Triplexbrenner**

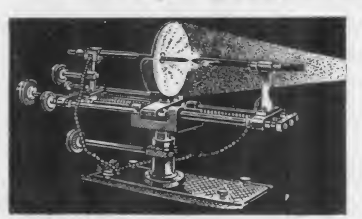
Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischer Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog X frei! 13806*

Drägerwerk A1, Lübeck

Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch, Breslau, Neue Gasse 18.

Spezialgeschäft und Fabrikation technischer Artikel für die gesamte Kino-Industrie 43427



Spiegellampe „Silesia Stark"

Kurzfristig lieferbar, bereits in 52 Theatern mit außerordentlichem Erfolge im Betrieb.

Verlangen Sie Anerkennungsschreiben!

Haben Sie Störungen an Ihrem Apparat

oder arbeitet derselbe nicht zu Ihrer Zufriedenheit, dann wenden Sie sich an 31823

Kellners Spezial-Kino-Haus

mit neuzeitlich eingerichteter

Reparatur-Werkstatt

Düsseldorf, Flügelstraße 25, Teleph. 3046

Aeltestes Geschäft am Platze.

Reparaturen werden unter Verwendung von nur Original-Ersatzteilen, schnell und preiswert, hergestellt.

Gelegenheitskäufe

in sämtlichen Systemen, Kinoapparate und Zubehör.

Sie sparen Geld	Verlangen Sie Preisofferte	Besichtigen Sie mein gr. Lager

Apparate werden zur Probe unentgeltlich aufgestellt. **Assenmacher,** Operateur, **Köln-Sülz,** Berrenratherstraße 164. Telephon A 7924. 42403

Glühkörper

für sämtliche Ersatzlichtlampen gangbarste Größen:

15×20 mm
20×20 mm
25×20 mm
15×4 mm

Glühplättchen

in Hülsen zu 20 Stück.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstraße 235. 39777

Atelier Ortmann!

Diapositive

Rekl.-, Künstler- und Betr.-Diapositive nach eig. künstler. Entwürfen in höchster Vollend. **O. Ortmann,** Kunstmaler, **Hamburg 36,** Poolstr. 32. 42347

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer, Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmzentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon: Zentrum 12 655 u. 449. 36985

Kinotransformatoren

fabrizieren als Spezialität **Dietrich & Krenkel, Chemnitz-K.** 41732*

Nr. 811

DER KINEMATOGRAPH

Düsseldorf-Berlin-München

3. September 1922

Der Star des Raubtier-Großfilms

MISS
VIVIAN
GIBSON
LONDON

Berlin W 8. Friedrichstr. 180
Telephon: Zentrum Nr. 9030
Telegr.-Adr.: Hagenbeckfilm

Madeleine

Drama in 5 Akten
von Siegfried Philippi

Schicksalsjahre, Rache und Glück
eines verlassenen Mädchens mit

Ria Jende, Magda Madeleine, Rosa Valetti, Anneliese Halbe, Olga Engl, Eduard v. Winterstein, Hans Albers, Emil Mamelok, Heinrich Schroth, Herm. Vallentin, Rud. Klein-Rohden, Adolphe Engers, Fritz Beckmann, Emil Sondermann, Henry Bender

✲

Das blinde Glück

Eine Lebenstragödie in 6 Akten
von Jwa Raffay mit

Ria Jende, Grete Reinwald, Marja Lysa, Lyuba Jadewska, Marga Ferida, Moa Mandu, Theodor Loos, Charles W. Kayser, Paul Rehkopf, Alf Blütecher, Fritz Friedrich, Karl Falkenberg, Ullrich Renée, Ling-Nien-Sön, Tschen Tschunko, Osk. Wagner

Pantomim-Film-Gesellschaft m. b. H.

Fernruf: Anno 9022

Köln, Viktoriastraße 2

Telegramme: Pantomim Köln

Der Graf von Charolais

Das große Drama aus der Renaissance

Regie: **Karl Grune**

Uraufführung

am

8. September

in der

Alhambra

Berlin

Kurfürstendamm 68

Fabrikat: Sternfilm

Verleih: Nationalfilm A.-G.

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36

Ansicht der Filmfabrik Wolfen (Kr. Bitterfeld), in der ausschließlich Agfa-Filmmaterial hergestellt wird

Kine-Rohfilm

für Positive und Negative

Gleichmäßige Emulsion
Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation

AGFA

BERLIN SO 36

Alleinvertretung für Mitteleuropa und den Osten:
Walter Strehle G. m. b. H., Berlin SW 48

Erscheint jeden Sonntag · Aeltestes Fachblatt der Branche. · Düsseldorf, 3. September 1922

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 30,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 70,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 125,—. Einzelnummer im Inland inkl. Porto Mk. 7,—. Telegr.-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 2,50 Mk., Stellengesuche 2,00 Mk. Größere Anzeigen nach Tarif. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

16. Jahrgang · Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. · Nr. 811

Der Verlauf der Leipziger Kino- und Photo-Messe.

(27. August bis 2. September.)

Eigenbericht des „Kinematograph".

Zeigte sich die 4. Sondermesse für Kino-, Photo-, Optik und Feinmechanik im letzten Frühjahre schon als denkbar vollkommenste Musterschau aller in ihr vertretenen Industrien, so übertraf die 5. Sondermesse (die diesmalige Herbst-Kino-Messe) ihre Vorgängerinnen bezüglich Beschickung und Ausgestaltung ganz beträchtlich. Die Entwicklung der jungen Sondermesse muß als geradezu beispiellos bezeichnet werden. Die wiederholt schon als beabsichtigt gemeldete räumliche Vergrößerung der Kino-Messe ist unterdessen zur Ausführung gelangt und die Turnhalle am Frankfurter Tor bietet nicht allein auf einigen 100 qm Mehrraum zahlreichen neuen Firmen Ausstellungsmöglichkeit, sondern trug auch wesentlich zur Uebersichtlichkeit und Großzügigkeit der Fachmusterschau bei.

Die Zahl der ausstellenden Firmen überschritt diesmal die Hundert ganz wesentlich; neben den alten Ausstellern sah man viele neue. Am stärksten war der Zuwachs freilich von Firmen, die für uns hier nicht in Frage kommen, wie von reinen photographischen und optischen Firmen. Die Verteilung in einzelne Kojen und Tischplätze war diesmal bei dem in größerem Maße zur Verfügung stehenden Raume eine weitaus günstigere als bisher, und die meisten Aussteller äußerten sich auch befriedigt über die Unterbringung.

Das Geschäft litt naturgemäß unter der herrschenden Geldknappheit einerseits und den unsicheren Zeitläufen anderseits. Hinzu kam dabei, daß viele Firmen, angeregt durch einige Großfirmen der kinotechnischen Branche, Zahlung in Auslandswährung verlangten und von diesem Prinzip nur in Ausnahmefällen abzugehen gewillt zu sein erklärten. Ueber die Schwierigkeiten, die sich bei der Umrechnung der ohnedies nur ganz unbestimmt kalkulierten Preise in Dollar, Pfund, Lire, Gulden, Schweizer Fränkli usw. usw. ergaben, soll gar nicht gesprochen werden, wenn nicht mit dem Messebeginn ein starkes Fallen des Dollars und ein Steigen der Reichsmark eingesetzt hätte! Diese Momente spielten eine ganz

Der 1. Dea-Film der Decla-Bioscop:

Der Ruf des Schicksals

nach Kurt Arams „Kusine aus Amerika" von Dr. J. Brandt.

Regie: Johannes Guter

In den Hauptrollen:

Xenia Desni

Fritz Kortner, Ernst Hofmann.

erhebliche Rolle und trugen zu einer gewissen unsicheren Geschäftslage bei. Dennoch war nicht allein ein reger Besuch der Sondermesse für Kino-, Photo-, Optik und Feinmechanik zu verzeichnen, sondern es wurden auch große und größere Abschlüsse getätigt, wobei das Ausland einen nicht geringen Faktor darstellte.

Zu den ausstellenden Firmen selbst.

Die meisten größeren Firmen fand man an neuen, zum Teil besser gelegenen und vergrößerten Ständen. Die alte Quergalerie nahm diesmal in voller Ausdehnung die Düsseldorfer Firma Ed. Liesegang ein, die wiederum ihren eigenen nutzbaren Vorführungsraum zur Verfügung hatte. Ausgestellt waren wieder sowohl Vorführungsapparate für Schulen, Vereine, wissenschaftliche Zwecke usw. als auch große Theatermaschinen, Filmschränke in vorschriftsmäßiger Ausführung, Filmspulen, Filmumroller und einiges andere in gefälliger Form und guter Ausführung.

Das Gegenüber bildeten auf der neugeschaffenen Galerie die Ertelwerke A.-G. für Feinmechanik, München, die wieder gut konstruierte Aufnahme-Apparate, Vorführungsapparate, Kleinkinos usw. brachten. Neu ist hier ein Aufnahmeapparat „Filmer" und ein anderer Apparat „Filmet" für Amateure, Titelbilder usw.

Einen eigenen, sehr nutzbaren Raum hatten sich die Ernemann-Werke A.-G., Dresden, und die Krupp-Ernemann Kino-Apparate G. m. b. H., Dresden im kleinen Saale im ersten Stockwerk gesichert, der ganz allein den Ausstellungszwecken der Firma dient. Die Ausstellung war überaus reichhaltig. Als neu anzuführen bleibt der „Merkur-Kinox", ein Tageslicht-Kino-Projektor für Reisende. In durchkonstruierten Modellen brachte man weiterhin Kinoaufnahmestative und ein fahrbares, verstellbares Untergestell für Atelieraufnahmeapparate. Sonst verdienen noch erwähnt zu werden: Kino-Scheinwerferlampen und Röhrenspiegellampen in qualitativ sehr beachtlicher Art.

Die Firma Johannes Nitzsche A.-G., Leipzig, stellte ihre bekannten kinotechnischen Erzeugnisse in reichhaltiger Form aus. So die bewährten Theatermaschinen, Heimapparate, Reiseapparate usw. Die im Frühjahr gebrachte Spiegelbogenlampe „Saturn" (Kinoprojektionslampe) hat inzwischen vielfache Anerkennung gefunden und wird weiterhin viel gekauft. Die Produktion der Firma ist unterdessen vergrößert worden; so stellt man noch Bühnenscheinwerfer und Straßenreklameapparate her. Ausgestellt fanden sich hier weiterhin von der Firma „Heimlicht", Dresden-A., Filmkopier-Maschinen neuester Konstruktion, die viel beachtet wurden.

Die Landlicht A.-G., Berlin, fand sich wieder auf dem alten Stande, den zu wechseln sie keine Veranlassung hatte, da sich hinter ihm ein eigener, sehr großer Vorführungsraum befindet, wo die Vorführung von Apparaten der Landlicht A.-G. und Perlentageswand-Verkaufs-G. m. b. H. möglich ist. Neu ausgestellt wurde von der Firma ein Kofferkino mit besonderem Feuerschutz, das großen Anklang fand und viel gekauft wurde. Das gleiche Interesse, wie zur letzten Frühjahrsmesse, zeigte sich auch für die kräftig und einfach konstruierte Universal-Kinomaschine, die zur Sicherung gegenüber Bedienungsfehlern einige praktische Neuheiten besitzt, die alle entstehenden Gefahrsmomente aufhebt.

Außerordentlich reich beschickt hatte auch die Ica A.-G., Dresden, ihren großzügigen, günstig gelegenen Stand. Man zeigte hier Aufnahmeapparate verschiedener Art, fahrbare Gestelle für Aufnahmeapparate, Vorführungsapparate mit mannigfachen Verbesserungen. Die Schlager der Firma sind in diesem Jahre der kleinste Kino-Aufnahme-Apparat für Normalfilm, „Kinamo", der zwei Aufnahmegeschwindigkeiten ermöglicht und trotz seiner überraschenden Kleinheit die denkbar größte Verwendungsmöglichkeit besitzt. Ein anderer Schlager ist ein verbessertes Epidiaskop mit horizontaler und vertikaler Projektion, wie ein solches noch nicht da war. Der Apparat dient zur Projektion von lebenden Tieren, Pflanzen usw. ohne daß diese kinematographisch aufgenommen worden sind.

Die Aktiengesellschaft für Feinmechanik, München, stellte ihre bekannten kinematographischen Apparate aus. Höchst beachtenswert sind hier neuartige Feuerschutzeinrichtungen an Vorführungsapparaten; der Stillstand erfolgt durch eine gänzlich neuartige magnetische Motorbremsung. Die Diapositive ohne Glas, die bruchsicher sind und leicht als Doppelbrief verschickt werden können, fanden besonders heute im Zeichen der Portoteuerung Beachtung.

Die Firma Optik und Feinmechanik, Heidelberg, vormals Mahler, wartete mit ihren bekannten Projektionsapparaten auf, die verbesserten Feuerschutz aufwiesen und mit einem patentierten auswechselbaren Malteserg triebe ausgestattet waren. Auch einige weitere Neuheiten erschienen beachtenswert.

Die Optika G. m. b. H., Berlin, stellte in der Hauptsache Kleinkinos aus, führte daneben aber noch Beleuchtung für Kinematographenapparate mit Spezialhalbwattprojektionslampen für 110 und 120 Volt, Stative und Reklameapparate.

Müller & Wetzig, Dresden, brachten auf einem bedeutend vergrößerten Stande ihre verschiedenen kinotechnischen Erzeugnisse, wie Projektions- und Aufnahmeapparate, Vorführungs- und Reklameapparate, ohne eigentliche Neuheiten zu besitzen.

Eine Spezialfabrik für Kleinkinos ist die Firma Bruno Knittel, Dresden A., die auf einem ungünstig gelegenen Stand verschiedene hochwichtige Neuheiten brachte. So verdienen Erwähnung ein Starklicht-Wander-Kino, ein Spezialapparat für Projektion auf größere Entfernungen, der mit Vor- und Rücklauf ausgestattet ist, Einbildachse besitzt und mit Handschaltung bedient wird. Der Film-Werbeschrank „Universum" ist ebenfalls eine Neuheit, die geschmackvoll genannt werden muß und viel beachtet wurde. Ein Tageslicht-Panzer-Koffer-Apparat, ein kleiner, handlicher Aufnahmeapparat für Amateure, vervollständigen die Musterschau.

Die Firma Korting & Mathiesen A.-G., Leipzig-Leutzsch, brachte Neuheiten in Drehstrom-Projektions- und Kinolampen für Handregulierung, die einen Wegfall der gesamten Umformeranlage und aller Reparatur- und Bedienungskosten gegen früher möglich machen; weiterhin eine Visiervorrichtung, durch die die Stellung der einzelnen Kohlen von außen beobachtet und reguliert werden kann, eine Drehstrombogenlampe in Verbindung mit Drosseltransformatoren, die jetzt für wechselnde Stromstärke hergestellt werden, automatische Kino-Projektionslampen für Gleich- und (!) Wechselstrom, bei der der Vorschub der Kohlen vollkommen automatisch erfolgt. Die Ausstellung mit dieser Firma vereinigt hatte die „Efa" Gesellschaft für Kino-, Photo- und Elektrotechnik, Berlin, die wieder, wie zur letzten Sondermesse, Filmaufnahmelampen in

verschiedenen Ausführungen, Oberlichtlampen, Effektlampen usw. führte.

Die Badische Kino-Industrie, Otto Kern, Karlsruhe i. Baden, befand sich mit ihren Erzeugnissen auf der verbreiterten Seitengalerie mit ihren bekannten Vorführungsapparaten und weiterem Kinomaterial wie Anlassern, Widerständen, Saalverdunklern, Filmumwicklern u. a. m.

Die Firma Kurt Veittinger, Karlsruhe i. B., die erstmalig vertreten war, brachte die [illegible] wicklungsmaschine, die sich großer Beachtung erfreute. — Die Firley, Spezialfabrik für Filmbrandschutz G. m. b. H., Berlin SW, kam erstmalig mit einem gut durchdachten Filmbrandschutzapparat, der durch einen einzigen Handgriff ein automatisches Schließen des Projektionsapparates veranlaßt, eine Sicherungsvorrichtung vor das Objektiv gleiten läßt, die Wandluken schließt und die Saalbeleuchtung einschaltet. — Die Deutsche Film Aktiengesellschaft, Breslau, brachte einen anderen Feuerschutz, ebenfalls durch einen einzigen Handgriff wird hier die Filmrolle [illegible] Vorführungsapparat angebrachten [illegible] geschleudert, der mit der Feuerlöschenden [illegible] gefüllt ist. Der Filmroller „Herbst" wickelt den Film überdies so fest auf, daß das Feuer nur schwer Angriffspunkte findet. — Die Firma A. Klinckart & Co., Berlin SW, zeigte das äußerst norrbare Kinostativ „Nover", das mit einem Neigekopf ausgestattet ist und verschiedene Stellmöglichkeiten besitzt. Weiterhin zeigte man hier einen Aufnahmeapparat der Firma Erwin Strzaka, Budapest, der zahlreiche Verbesserungen gegenüber Pathé besitzt. — Unter der Firma „Verkaufs-Vereinigung Göttinger Werkstätten, Göttingen" fanden sich wieder auf einem großen, leicht zugänglichen Stande verschiedene Göttinger Firmen ein. — Die Elektrizitätsgesellschaft Sirius G. m. b. H., Leipzig, war wieder mit elektrischen Erzeugnissen vertreten. — Die Aktiengesellschaft Hahn für Optik und Feinmechanik in Ihringhausen bei Kassel stellte ihre Hahn-Goerz-Kino-Apparate und anderes in den Welt-Theater-Lichtspielen im Stadtzentrum aus und hatte hier ebenfalls guten Besuch, obgleich dieser in der Kinomesse größer gewesen sein dürfte. — Die Optischen Werke Rüdersdorf brachten in reichhaltiger Musterschau Objektive verschiedenster Art, darunter Kino-Aufnahme-Objektive für alle Zwecke. — Otto & Zimmermann, Waldheim i. S., stellten wie zu den letzten Messen die verschiedensten Bestuhlungen für Kinotheater, Sessel, darunter einen neuen Klubsessel für Vestibül, Logen usw. — Diplom-Ingenieur Linhof, München, brachte Aufnahmeapparate. — H. Traut G. m. b. H., München, führte Atelierbeleuchtungslampen. — Mimosa A.-G., Dresden, hatte neben ihren photographischen Papieren usw. Filmaufnahmeapparate. — Die neuen Görlitzer Kamera-Werke, Rusch & Wolf Nachf., Görlitz, waren mit [illegible] vertreten. — Herlango A.-G., Wien [illegible] u. a. kinematographische Apparate des [illegible] Engel & Hoffmann A.-G., Dresden. — Kussmann & Eichorst, Bochum, warteten mit den bekannten Elka-Preplatten zur Selbstanfertigung von Diapositiven auf nichtphotographischem Wege auf. — Die Ortner Mechanische Industrie-Anstalt, Hugo Meyer & Co., Görlitz, [illegible] Kino-Optik, Karl Arnold, Marienberg [illegible]. Karl Lutge.

Name ist Schall und Rauch.

Die Anfänge des deutschen Films brachten Ensemblestücke. Daß sie uns heute mit ihren Inhalten läppisch, ja erbärmlich anmuten, tut nichts zur Sache. Die Entwicklung jeglicher Kunst ist immer denselben Weg gegangen, und aus der Primitivität wuchs die Vollendung heraus. Bald, schneller als in ähnlichen Fällen und ganz anders als in der Schauspielkunst des Theaters, bildete sich das Startum im Film. Woran lag das, und wo ist die Begründung dafür zu finden? Die Antwort ist schwer und leicht. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Film vor allem Bild ist, so wird man schnell verstehen, wie hübsche Gesichter gesucht waren. Auf eine irgendwie starke schauspielerische Leistung legte man wohl weniger Wert. Schöne, sagen wir hübsche Frauen wie Männer bildeten den Mittelpunkt, was sich um sie gruppierte, war Beiwerk. Und es wurden ja denn auch nicht etwa Stücke bestimmter Art verlangt, sondern Filme in denen diese Darstellerin oder dieser Darsteller beschäftigt waren, die Hauptrollen spielten. Bekannt ist, daß in den Anfängen Henny Portens sowohl vom Publikum als auch infolgedessen vom Verleiher Bilder verlangt wurden, in denen die „Blonde" mitwirkte. Mit diesen Wünschen deckten sich die Wünsche der Fabrikanten, die nur noch Sinn für ihren Star hatten und alle übrigen Faktoren am Film ganz nebensächlich behandelten und auch demgemäß honorierten. Daß die Wünsche der Stars stiegen, daß die Starallüren die Direktoren der Fabriken und die Regisseure zur Verzweiflung brachten, ist aber wohl dennoch nicht der Grund dafür, daß das Publikum nicht mehr wie früher nur Starfilme sehen will. Wenn man sagt, die Schuld daran hat auch die natürliche Tatsache, daß es keinen Mann und keine Frau gibt, die jünger wird, so ist zwar diese Tatsache an sich richtig, aber darin ist noch immer nicht die Ursache für das Aufhören des Startums zu erblicken, denn schließlich gibt es ja einen Nachwuchs. Dem steht allerdings wiederum entgegen, daß mit der schönen Larve allein heute nichts mehr anzufangen ist. Denn heute hat der Starfilm abgewirtschaftet, heute bedeutet der einzelne Name nichts mehr. Selbst Henny Porten und Asta Nielsen, die Ganzgroßen, stehen in ihren Filmen nicht mehr im Mittelpunkt, um den sich alles und alle drehen, sondern sie bilden heute nur einen Bestandteil, sind Gleiche unter Gleichen. Und das ist gut so. Aber sind alle die Stars durch eigene Erkenntnis zu diesem Standpunkt gekommen, oder zwang sie die Macht der Verhältnisse dazu? Man muß das letztere annehmen. Das Publikum, das selbstverständlich seine Lieblinge heute nicht minder lieb hat als früher, verlangte, sicherlich vom Sprechtheater beeinflußt, Filme anderer Art als die bisherigen. Es gibt ja wohl kaum ein Stück, in dem sich nicht eine oder mehrere Rollen von den anderen abheben. Diese werden von gleichwertigen Künstlern mit gleichwertigen Namen gespielt, eine Folge der Bestrebungen nach Ensemblekunst. Der Abstand zwischen der Leistung Asta Nielsens und der früher um sie beschäftigten Darsteller war ungeheuer. Heute hat die Künstlerin weibliche und männliche Gegenspieler von künstlerischer Gleichberechtigung. Individualitäten verlangt der Film von heute, Darsteller, die den Inhalt der von ihnen darzustellenden Rollen bis zum Rest auszuschöpfen vermögen. Das Publikum mag wohl hier und da noch in die Kinos gehen, um seine Lieblinge zu sehen, aber die Erkenntnis bricht sich immer mehr Bahn, daß das Kinostück nicht einzelner Darsteller wegen da ist, sondern daß die Vorgänge im Kinostück die Zuschauer anlocken, und die Folge ist, daß das Publikum diese Stücke so dargestellt sehen will, wie es ein Stück auf der Sprechbühne zu sehen gewohnt ist — nicht um des Namens des Darstellers willen, sondern der Vorgänge wegen. Wie oft hat man es mit Schaudern erleben müssen, daß der Star eine Rolle spielte, die für seine „Individualität" paßte wie die Faust aufs Auge. Aber er mußte die Hauptrolle spielen. Am fürchterlichsten tritt eine solche Fehlbesetzung bei den sogenannten literarischen Filmen in Erscheinung. Irgendein erfolgreicher Roman wird zur Verfilmung erworben, nur seines Erfolges wegen. Die Firma besitzt einen Star, der nun in die Hauptrolle hineingezwängt wird, gleichgültig, ob sie seiner Individualität entspricht oder nicht. Das muß schlecht auslaufen, und sicherlich hat diese Art von Mißerfolgen auch dazu beigetragen, das Startum zurückzudrängen. Die Zeiten sind vorüber, in denen nur der Name den Erfolg machte. Damals gab es eine Filmkunst noch nicht. Heute, wo wir immer mehr das Startum überwinden, heute sind wir schon mitten in dieser Kunst, und am meisten erfreulich ist es, daß die wenigen Stars, die den Uebertritt zum Ensemblefilm mitgemacht haben, sich in der neuen Umgebung, in dieser gleichwertigen Umgebung, behaupten. Jetzt erst zeigen sie, daß sie mehr, weit mehr sind als nur Star.

Berliner Filmneuheiten.

Referat unseres Korrespondenten Dr. Max Prels, Berlin-Halensee.

„Zweite Heimat". Fabrikat: Svenska Film. Verleih: Decla-Verleih. (U.-T. Nollendorfplatz.)

„Joe Martin als Hotelboy". Fabrikat: Unfilman. Verleih: Decla-Verleih. (U.-T. Nollendorfplatz.)

Seltsam, wie diese Schweden dem, was uns noch immer Grundgesetz des Filmes erscheint, aus dem Wege gehen, wie sie mit förmlicher Idiosynkrasie um die fette und fruchtreiche Insel des äußeren Geschehens herumsteuern; sich ganz in den inneren Rhythmus ihrer Gestalten versenken und doch ein richtiges Filmwerk zustande bringen, dem die Teilnahme des Zuschauers von der ersten bis zur letzten Szene sicher ist. Selbst wenn sie die Handlung bis zur äußeren Ereignislosigkeit einschränken, wie es in diesem Film „Zweite Heimat" geschehen ist, selbst dann, wenn sie bis zur dramatischen Mattheit sich verlieren und mit der Farbe nicht mehr sparsam, sondern schon geizig umgehen, wissen sie dramatisch zu spannen, filmisch zu fesseln. Das Geheimnis ist vielleicht dies. Sie verzichten auf jede Wucht und konzentrieren sich auf den Akzent. Diese stille und leise Geschichte von dem elternlosen Matrosen, der im Hause des Konsuls Brenner eine zweite Heimat findet, zu dem die Konsulin scheinbar eine Neigung faßt und der

dann nach Aufklärung seines Geschickes die Tochter des Hauses heiratet ist in Bildern — und in welch herrlichen Bildern! — erzählt. Ein Epos ohne Lärm und doch durchaus in dramatischer und filmgemäßer Linie. Etwas zu breit wohl, aber selbst in dieser Breite liegt wohltuende Schönheit. Die Darstellung ganz erlesen in der unauffälligen, vornehmen verinnerlichten Ensemblewirkung. Die Photographie von delikater weicher stimmungsatter Tönung.

Ein neuer Joe Martin Film, grotesk bis zur Verzerrung, witzig geladen, und dabei irgendwo liebenswürdig und echt. „Joe Martin als Hotelboy" ergötzte durch die famos gesehenen und gebrachten Bilder aus dem Familienleben der Affen.

„Die Todesprinzessin." Manuskript Jeannie Macpherson. Regie Cecil B. de Mille. Fabrikat Paramount-Film. Verleih Phoebus-Film A.-G., Berlin. (Marmorhaus.)

„Fatty als Liftboy." Fabrikat Paramount. Verleih Phoebus-Film A. G. (Marmorhaus.)

Diese Todesprinzessin hat wohl einen so düsteren Namen, weil sie verurteilt ist, mexikanische Geschichte umzubringen. Gegen die Geschichtslüge im Drama ist gar nichts einzuwenden, bekanntlich hat ja die Historie kein Bühnentalent. Aber wenn schon gefälscht wird, dann, bitte, etwas spannender, packender, als das Jeannie Macpherson besorgt. Es genügt nicht, daß sie die Tochter des Kaisers Montezuma zur Landesverräterin werden und aus Liebe zu einem spanischen Hauptmann ihren lieben Papa und ihre prächtige Heimat preisgeben läßt. Wenn dieser Konflikt schon das dramatische Rückgrat des Films bedeuten soll, dann möchte man doch gerne diesen Konflikt auch in seinen Auswirkungen verfolgen dürfen. Das dünne Manuskript und die gegen alle sonstige Gewohnheit einfallarme Regie Milles verbreiten eine Atmosphäre von Ruhe, aufgeputscht manchmal von ein paar mehr pathetisch gestellten als innerlich rhythmisierten Bildern. Die Eroberung Mexikos spielt sich in der Manier der Ritterromantik ab, so daß wir an diesem geschichtlichen Ereignis unser filmisches Desinteressement proklamieren müssen. Geraldine Farrar singt mit Augen und Armen, kann aber als die verräterische Kaisertochter kaum mehr europäische Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als es eben ihrem Namen an sich gebührt. Ihr Partner Wallace Reid, liebenswert, männlich, heldisch, ja sogar menschlich, bringt in diese Geschichte die einzigen Lichtpunkte.

In der endlosen Reihe von Fatty Filmen ist der dicke Spaßmacher jetzt Liftboy. Je öfter man diesen auf den ersten Blick verführerischen Unsinn sieht, desto mehr entfernt man sich von dem grotesken Gekrabbel und belacht nur mehr etwas ermüdet, die einander jagenden Exzentritäten.

„Die Lüge eines Sommers." Manuskript: Ferdinand Runkel. Bearbeitet von Ida Wüst. Regie Erik Lund. Fabrikat Kastner G. m. b. H. der Ring Film A.-G. Verleih Ufaleih. (U.-T. Kurfürstendamm.)

„Die Männerfalle." Fabrikat Metro Pictures. Verleih Danria. (U.-T. Kurfürstendamm.)

Ida Wüst hat ihrem Gatten Bruno Kastner eine Rolle auf die Zähne geschrieben. Das ist eine eherechtliche und keine filmrichterliche Angelegenheit. Bruno Kastner machte aber von seinem Lächeln, zu dem er durch die Gunst des oberflächlichen Publikums nun einmal verdammt ist, herzlich wenig Gebrauch; er zeigte einmal die Zähne — und versteckte sie. Ja, er bemühte sich ehrlich und mit aus-

gesprochenem Gelingen, das Spiel zu vermenschlichen, zu vertiefen. Dazu bot ihm eine Ida Wüst sehr bemerkenswert und sehr geschickt die Hand. Denn ihre Verfilmung des bekannten Sensationsromans „Er und die Drei“ von Ferdinand Runkel, als Lichtspiel „Die Lüge eines Sommers“ genannt, ist ihr über alles Sensationsmäßige hinaus mit starker psychologischer Einfühlung geglückt. Die noch immer dunkle Geschichte des Rechtsanwalts Hau wurde von Runkel zu einem Roman verbreitert, von der Wüst zur Bildreihe kondensiert. Kriminalistik und Erotik aneinandergereiht, ineinander verflochten. Spannungen haranguierend, Tränen lockend, Pulsfrequenzen fördernd, so ist dieser Film gemacht. Aber er ist mit kluger Disposition gemacht und vor allem von einem geschmackvollen Menschen, der den Uebertreibungen, zu denen das Thematische verführt, hübsch sauber aus dem Wege geht. An dieser Verlebendigung der Szene und ihrer gleichwohl diskreten Behandlung hat die temperamentvolle Regie Erik Lunds den gleichen sehr lobenswerten Anteil. Edith Meller und Uschi Elleot geben dramatisch durchwirktes und von leiser Herzhaftigkeit durchwärmtes trauliches Spiel. Die Photographie von Julius Reinwald hält geradezu vornehmes Niveau.

Viola Dana, schlicht unschauspielerisch, gradelt von feinster Erlebnisechtheit, steht im darstellerischen Mittelpunkt des amerikanischen Films „Die Männerfalle“. Ein harmloses Lichtspiel. Dennoch es haftet in der Erinnerung durch die starke, ganz unaufdringliche Kunst dieser prachtvollen Frau.

„Der Ruf des Schicksals.“ Manuskript Dr. Johannes Brandt (nach Kurt Arams Roman „Die Kusine aus Amerika“). Regie Dr. Johannes Guter. Fabrikat Dea-Film. Verleih Decla-Bioscop. (U. T. Nollendorfplatz.)

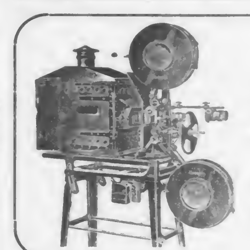
Ein Publikumsfilm. Das Wort schreibt man mit nonchalanter Gebärde hin. Es sieht aus wie eine gefällige Enveloppe, in der nichts ist. Stop! In diesem scheinbar netten und richtigen Wort kann doch immerhin allerlei Wertvolles sein. Oder: ein guter Publikumsfilm ist eben auch etwas Qualifiziertes. Also: dieser Film ist keine literarische Angelegenheit. Aber, er ist vom Nichtliterarischen das Allerbeste. Einmal die Handlung: Gesellschaftsquerschnitt Dollaramerika. Verarmte europäische Stammfamilie. Erscheinen der Dollarprinzessin auf dem Familientag. Verachtung gegen das Namensdunkeltum. Erbliche Verpflichtungslast, die europäische Familie zu hassen. Herzensverpflichtung, sich in einen der europäischen Verwandten zu verlieben. Durchkreuzung des Heiratsprojekts durch einen kaukasischen Fürsten. Der, zivilisationsbeleckt, in der Unterschicht Triebtier, heiratet die Amerikanerin, bringt sie nach der östlichen Heimat. Unglückliche Ehe. Ueberfeinerte Amerikanerin — tiergieriches Asien. Der Fürst wird erschossen, das Liebespaar kriegt sich. Das ist Handlung mit allerlei Rhythmus, mit völkerpsychologischer Treue gebaut, mit dem Reiz wechselnden Milieus durchwirkt, dramatisch gesteigert. Dann die Bearbeitung: Dr. Johannes Brandt hat diesen Stoff mit einer absolut sicheren Beherrschung des Lichtspielgesetzmäßigen, mit einem unfehlbaren Blick für das Bildmäßige filmgerecht aufgezogen. Und der andere Johannes, der Doktor Guter, stellte die noble, durch vielen Spannungsreiz erhitzte Regie. In der Kleinarbeit eine Fülle von köstlicher Beobachtung, von Witz und Einfall. Der ganze Zuschnitt Klasse. Die Landschaftsaufnahmen harmonisch in die Begebenheiten eingebaut, prachtvoll den Blick anregend. Alles zudem vorzüglich und mit persönlichem Stil photographiert. Die Amerikanerin spielt der neue Star Xenia Desni. Eine herbe Schönheit, stark im Ausdruck, apart in der Wirkung, immerhin Seele im Blick, Aristokratie in der Gebärde; nur zum Hochdramatischen ist der Atem noch zu knapp. Kortner ein wunderbarer Asiat. Zurückhaltend, erschütternd, wenn das Osttier aus der westlichen Maske bricht. Ernst Hoffmann spielt Kestner. Rudolf Lettinger in einer Episode wirklich witzig. Ein guter Film!

Was man von dem im Beiprogramm laufenden oder ehescherzlichen Lustspiel „Einmal und nicht wieder“ mit Kurt Vespermann in der unerquicklichen Hauptrolle nicht sagen kann.

„Der Graf von Monte Christo.“ Erster Teil „Das Geheimnis des Sträflings“. Fabrikat Pathe, Paris. Verleih Süddeutsches Filmhaus (Südfilm A. G.). (Schauburg.)

Warum sollte der gute Papa Dumas nicht verfilmt werden. Er hing schon längst wie eine überreife Frucht am Baume der kurbelfertigen internationalen Literatur. Nur pflücken mußte man ihn. Nun hat ihn Pathé gepflückt. Sogar zerpflückt. Denn die abenteuernde Phantasie, dieses Ausschwärmen der Handlung, das den Romanen des Franzosen ihre Sonderstellung in der Weltliteratur, womit ja garnicht gesagt ist, ihren besonderen Wert — diesen Phantasie-Galopp hat der Pathé-Film nicht mit halten können. Der berühmte „Graf von Monte Christo“ ist im allgemeinen nicht übel aus dem Französischen in das Esperanto des Zelluloids übertragen — aber das Tempo und die geschlossene Fülle des Buches zerflattern im Bild. Nur Einzelheiten sind gut geglückt. Gespielt wird, daß Gott erbarm! Allerletztes pathetisches Dingsda. Pathètisch wär besser gewesen als pathetisch. Die Photographie gut, aber nicht über dem Durchschnitt. Dieser erste Teil läßt natürlich ein abschließendes Urteil noch nicht zu. Es kommen irr ich nicht, noch an 14 Akte Dumas.

Im Beiprogramm brachte die Schauburg die immerhin vergnügliche Harald Lloyd Groteske „Er und zwanzig Minuten Angst“. (Und — in Verlegenheitsklammer — einen unmöglichen Bühnensketsch.)



Krupp-Ernemann-Stahlprojektor

„IMPERATOR"

der beliebte „Theater-Apparat", stets in mehreren Exemplaren vorrätig.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Abteilung: „Kinobedarf"

Köln, Glockengasse Nr. 16. Fernruf Nr. A 9420/21 — Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 29 Fernruf Nr. 2891

Koblenz, Friedrichstr. 26 (H. Fürst)

Deulig-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin, Breslau, Danzig, Leipzig, Frankfurt a. M., München. 41477

Die Filmindustrie und das Kapitalverkehrssteuergesetz.

Von R. A. Dr. [illegible] Berlin

Aus zahlreichen Veröffentlichungen der Handelsregistergerichte geht hervor, daß die Filmindustrie sich mit dem Kapitalverkehrssteuergesetz noch nicht vertraut gemacht hat. Man liest von G. m. b. H.-Gründungen mit einem Stammkapital von 20000 Mark, obwohl jeder weiß, daß man mit 20000 Mark keinen Film herstellen kann. Bezeichnend für die Rechtsunsicherheit ist die Tatsache, daß einzelne Abteilungen des Amtsgerichts Mitte derartige Anmeldungen beanstanden, andere dagegen glatt durchlassen. Das Gesetz bietet zur Beanstandung keinen Raum, da es als Mindestkapital eben 20000 Mark zuläßt. Man könnte sich aber auch mit einer anderen Praxis abfinden, wenn sie wenigstens einheitlich wäre. So aber hängt es oftmals von dem ersten Buchstaben der anmeldenden Gesellschaft ab, ob sie eingetragen wird oder ob sie erhöhen muß. Das nebenbei. Wenn eine Filmfabrik mit dem erstaunlichen Kapital von 20000 Mark gegründet wird, so beabsichtigt der Unternehmer zur Herstellung von Filmen Kapital durch Darlehen aufzunehmen. Ein derartiger Vertrag unterlag bisher lediglich dem Landesstempel. Fortan ist das anders. Denn nach dem Kapitalverkehrssteuergesetz unterliegt der Steuer nicht nur das Stammkapital, sondern auch die Gewährung von Darlehen, der Erwerb von Forderungen gegen sie, bei denen die Zahlungsfrist hinausgeschoben ist, die Stundung von Forderungen gegen sie, falls die Gläubiger Gesellschafter sind oder — und das ist die Hauptsache — die Gewährung von Darlehen oder die Hinausschiebung der Zahlungsfrist oder die Stundung der Forderungen eine wesentliche Voraussetzung des Beginns oder der Fortführung der Gesellschaft ist und sich sachlich als Beteiligung an der Gesellschaft darstellt.

Kurz gesagt: Durch diese Darlehen wird das Stammkapital erhöht.

Man wird also genau zu prüfen haben, ob im einzelnen Falle die gewährten Kredite unter die Vorschrift fallen. Denn eines ist ganz klar: nicht jedes Darlehen, das der Gesellschaft gewährt wird, unterliegt der Gesellschaftssteuer. Vielmehr müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Darlehensgeber muß Gesellschafter der kapitalsuchenden Gesellschaft sein, d. h. also z. B. bei der Aktiengesellschaft Aktien besitzen, bei der G. m. b. H. Geschäftsanteile. Allerdings schreibt § 7 vor, daß die Steuerpflicht nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß Zahlungen und Leistungen nicht von den Gesellschaftern bewirkt werden, sondern von anderen Unternehmungen, an denen die Personen als Gesellschafter oder als Mitglieder beteiligt sind.
2. Die Ansprüche aus den Darlehen oder Forderungen dürfen nur gleichzeitig mit den Gesellschaftsrechten abgetreten werden oder
3. während der Beteiligung an der Gesellschaft kann die Rückzahlung der Darlehen oder die Erfüllung der Forderungen nicht beansprucht werden oder
4. die Gewährung der Darlehen oder die Hinausschiebung der Zahlungsfrist oder die Stundung der Forderungen ist eine wesentliche Voraussetzung des Beginns oder der Fortführung der Gesellschaft und stellt sich sachlich als Beteiligung an der Gesellschaft dar.

Die Voraussetzungen unter 1. und 2.–4. müssen zusammentreffen. Die Voraussetzung unter 1. muß immer erfüllt sein, es muß sich also um Darlehen von Gesellschaftern oder von Unternehmungen handeln, an denen die Gesellschafter beteiligt sind. Von den Voraussetzungen 2., 3., 4. muß nur eine erfüllt sein, nicht aber alle drei.

Der wichtigste Fall dürfte der zu 4. sein. Wann ist ein Darlehen eine wesentliche Voraussetzung des Beginns oder der Fortführung der Gesellschaft und wann stellt es sich sachlich als Beteiligung dar?

Der Reichsfinanzhof hat als genügend erachtet, daß eine G. m. b. H. mit 20000 Mark Stammkapital Darlehen in Höhe von 110000 Mark aufgenommen hatte, die im Verhältnis zu dem Stammein-

lagen gleichmäßig waren einheitlich gekündigt werden konnten und auf das erhöhte Stammkapital verrechnet werden konnten. Immerhin erkennt eine andere Entscheidung, daß Gleichmäßigkeit der Verpflichtungen nicht erforderlich sei. Ein sehr beachtenswertes Argument ist auch die Zweckbestimmung der Darlehnshingabe, nämlich zum Geschäftsbetrieb.

Nach den Motiven zum Kapitalverkehrssteuergesetz soll durch den Zusatz der sachlichen Beteiligung klargestellt werden, daß das legitime Kredit geschäft nicht getroffen werden soll, insbesondere nicht der bankmäßige Saisonkredit.

Liegen die genannten Bedingungen nicht vor, dann entfällt die Steuerpflicht. — Die Steuer beträgt 7½ vom Hundert des Gegenstandes, die Steuer ist für jeden Rechtsvorgang besonders zu berechnen. Bei G. m. b. H.s unter 100000 Mark Stammkapital ermäßigt sich die Steuer auf 3%. Die Steuer ist innerhalb 2 Wochen zu entrichten. Die Finanzbehörden haben ein weitgehendes Kontrollrecht.

Die Katastrophe von morgen.

Auswirkungen des Dollars. — Geldmarktversteifung. — Das Auslandskapital. — Zusammenbruch des Theaterbesitzes und seine Rettung. — Agfapolitik und Weltmarktparole für die Filmmonteten. — Was wird werden?

Man braucht durchaus nicht ein Freund starker Akzente geschweige denn ein Liebhaber knalliger Effekte zu sein, um die ungeheuer schwierige Lage, in der die gesamte Industrie sich heute befindet, mit so lapidaren Worten zu überschriften; heute schon nämlich, in dieser Stunde, stehen wir inmitten einer der allergefährlichsten Krisen, deren Erschütterungen wir jemals ausgesetzt waren.

Versuchen wir, das Chaos zu klären. Was ist geschehen? Im Grunde erleben wir das ganz alltägliche Martyrium, das jedem Erwerbszweige nun widerfährt durch die in launischen Kapriolen unberechenbar springenden Verteuerungen, die natürlich gerade unsere Filmindustrie nicht nur von einer Seite her einschränken, sondern wegen des naturnotwendigen Verwachsenseins und der unlöslichen Abhängigkeit von vieldutzenden artverwandten Gewerben gerade unsere Industrie in all ihren einzelnen Zweigen erschwert, hemmt und gar zu erschüttern droht. Von allüberall wird das an sich durchaus berechtigte Verlangen an die Industrie gerichtet, entsprechend der ins Ungeahnte wachsenden Inflation derartige Teuerungszuschläge zu billigen, wie sie auch der vorsichtigst Kalkulierende nie hat eindisponieren können. Wo nun jeder einzelne seinen Betrieb katastrophaler Bedrohung ausgesetzt sieht, liegt es gefahrvoll nahe, daß er luchsängig ausspähend, was sich aus seinem Betriebe noch herauswirtschaften läßt, wie die Felle, die ihm mählich fortschwimmen, zur Schur zurückgerissen werden könnten, in solcher Enge also, den Blick ins Weite verliert, daß er in den Abwehrmaßnahmen auch der geringsten Rücksichtnahme auf die geschäftlich verknüpften Branchenangehörigen entrat. Und doch kann nur dann unsere Fabrikation aus der derzeitigen, schon gefährliche Symptome wie Unterbrechungen in der Herstellung von Filmwerken, die bereits zur Hälfte gedreht sind oder bei denen das Objektiv nur noch auf relativ wenige Schlußaufnahmen warten muß — aufweisenden Stockung losgeeist werden, wenn ihr weiter die erforderlichen Kapitalien zur Verfügung stehen. Ohne daß man jenen voll unrecht geben möchte, die da als Fanatiker eines nach Pferdekurart angesetzten Heilprozesses ein Eindämmen der von wirtschaftlichen Kalkulationen unbeschwerten Ueberproduktion erwarten, muß man sich der Gefahren bewußt bleiben, die auch nur wenige größere Fabrikationszusammenbrüche im Gefolge haben würden. Das Vertrauen, das unsere Industrie in den zur weiteren Finanzierung unerläßlichen Kreisen der Großbanken sich mit außerordentlich viel Mühe (und ebenso gutem Recht!) erworben hat, wird durch die nun so nahe Möglichkeit gerückten Fallissements auf das tiefstfurchende angebröckelt. Das ausländische Kapital wird auch seinerseits keinesfalls an der Stagnation in unserer Filmherstellung achtlos vorübergehen; die Fäden, die sich immer stärker hinüber und herüber zu einem Netzwerk ehrlicher Gemeinschaftsarbeit knüpfen, könnten jäh zerrissen werden. Gerade diese eventuelle Zurückziehung ausländischer Kapitalien, diese kaufmännische und organisatorische Durchsetzung des deutschen Filmmarktes mit internationalen Sachwerten und Persönlichkeiten, dürfte sich nämlich trotz allen in falsch betontem Partikularismus und in einer übertriebenen Engherzig- und Kurzsichtigkeit der, wie jeder Scheuklappenpolitik, der freie Blick auf die ringsherum eingetretene Konstellation abgehen muß, vorgebrachten Gegenargumente, trotz den Stimmen, die vor Ueberfremdung warnen, in Kürze und wohl gar schon eben in dieser Katastrophe von morgen als die pièce de résistance erweisen. Was dem Staate in seiner Gesamtheit, was der Regierung recht ist, darf und muß der Filmindustrie billig sein.

Je mehr fremde Kapitalien in die Industrie investiert werden, um so geringer wird die heute beängstigende Gefahr, daß der von Woche zu Woche steigenden Notwendigkeit der Geldbeschaffung nicht mehr erfolgreich begegnet werden kann. Schon heute sind wir ja so weit, daß sich hinter den gepolsterten Türen der Direktionsbüros erregte Sitzungen abspielen, in denen die organisatorischen und finanziellen Leiter sich über die Kapitalienbeschaffung die Köpfe zerbrechen — immer öfter, ohne zu einem befriedigenden Ergebnis kommen zu können. Zweifellos ist eine der besten Garantien für eine weitere gedeihliche Entwicklung unserer Großfabrikation die Leistungsfähigkeit der maßgeblichen Verleihfirmen; aber wenn man sich nach dieser Richtung hin aus bestunterrichteten Kreisen über die derzeitigen Solvenzverhältnisse des deutschen Verleihs informiert, so muß man auch da mit einem Bedauern, das die Notwendigkeit sehr schneller Tat gebieterisch auslöst, eine vollkommene Versteifung erkennen. Die Schultern nun wiederum, auf die der Verleiher einen Großteil seiner finanziellen Belastung abzuwälzen imstande sein muß, der Theaterbesitz ist einer

seits auf Grund der zum Teil katastrophalen Verstopfung seines Terminkalenders, anderseits durch die bei den heute anzulegenden Filmmieten und nach den letzten Sprüngen der allgemeinen Lebenshaltungs- und Betriebskosten viel zu niedrigen Eintrittspreise alles andere als zahlungs-, abnahme- und leistungsfähig. Hier ist es, wo der Hebel sofort angesetzt werden muß. Es geht keinen Tag länger an, daß die Theatereintrittspreise gegenüber den vor einem Jahr gültigen Billettpreisen eine durchweg höchstens dreifache Steigerung erfahren haben, während alles andere, während vor allem die Kosten für die technische Führung des Kinobetriebes, für die Löhne und Gehälter um das Acht- bis Zehnfache gestiegen sind. Für ein Butterbrot, ja noch für weniger als dies, kann man immer noch einen annehmbaren Platz im Theater bekommen, und wenn die Besitzer nicht sofort einheitlich eine ganz bedeutende Steigerung eintreten lassen und zwar selbst auf die Gefahr hin, daß in der ersten Zeit eine gewisse Zurückhaltung des Publikums sich auswirkt, dann sind die Füße, auf denen die ganze Industrie stehen soll und muß, tönern, dann müssen sie unter der von Woche zu Woche steigenden Belastung in nichts zusammenbrechen. Das ist kein Schreckgespenst, nur ein Spiegel ist es all der kleinen Tragödien, die in dieser und jener Stadt in vieldutzenden Fällen geschehen; die vielen Theaterschließungen, die Verkäufe bisher rentabler Häuser, die Umwandlungen in andersgeartete Geschäfte künden eine allzu deutliche Sprache und sind ebenso viele Endpunkte von hartnäckigsten Kämpfen um die Existenz. Wo ist ein Weg zur Einigung, von wo fällt ein Lichtstrahl, der in dies makkabre Labyrinth chaotischer Irrungen und erregtesten Daseinsstreites Helle wirft, wegweisend zur Lösung der aufgeschichteten Probleme, zur Besiegung der Krise, zur Abwendung der Katastrophe? Aneignen wir uns den Gang des Krebses, verbuchen wir zuerst objektiv das statistisch nüchterne Material der Verteuerungen, die die Krise veranlassen müssen, rufen wir in unsere Erinnerung zurück die Hiobsposten der letzten Tage und dann überschauen wir, wie weit die von aufrichtigem Helferwillen und gegenseitigem Verständnis diktierten Ausgleichsverhandlungen als Anhaltspunkte für eine Gesundung gewertet werden können.

Während vor einem Jahre der Rohfilm pro Meter 2,80 Mark kostete, hat die Agfa uns derartige Verteuerungen inzwischen erleben lassen, daß wir nun mit Wirkung zum 15. August folgende Preise verzeichnen: Negativ-Film, perforiert oder unperforiert, volle Längen, 40,— Mark, perforiert und geklebt 30,— Mark, Positiv-Film 23,— Mark, perforiert 28,50 Mark. Daß sogar diese Preise, die zur Stunde von den Fabrikanten noch gar nicht einkalkuliert werden können, die also bereits vorsichtige Gewinnabschätzungen in ausgesprochene Verlustbilanzierungen umzuwerten geeignet sind, nun wenigstens für längere Zeit stabil bleiben, ist keineswegs zu erwarten; vielmehr soll eine weitere Erhöhung schon in Kürze mitgeteilt werden. Am Rande sei bemerkt, daß es uns allzu eindeutig und durchaus unberechtigt erscheint, bringt man — wie dies zum Teil geschehen ist — mit solchen Zuschlägen die Bauabsichten der Agfa in Verbindung; Erweiterungsanlagen wird sich auch die Agfa nur im Rahmen des Allernotwendigsten, in Verfolg des programmäßigen Fabrikausbaus gestatten können. Verglichen an den Preisen der fremdbranchigen Großindustrie sind die Steigerungen zu einem guten Teil motiviert, was natürlich nicht ändert, daß die in Frage kommenden Abnehmer heute noch nicht wissen, wie die unerwartet hohen Geldanforderungen zu befriedigen sind und auch unsere oft zum Ausdruck gebrachte Ansicht nicht umstoßen kann, daß die Preispolitik der Agfa mit den tatsächlichen Leistungsmöglichkeiten der Industrie in stärkeren Einklang zu bringen ist, was eine sprunghafte und vor allem eine zu kurz befristete Verteuerung ausschließen müßte.

AKTIENGESELLSCHAFT HAHN FÜR OPTIK U. MECHANIK
CASSEL
GENERALVERTRIEB FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN
KÖLNER PHOTO- UND KINO ZENTRALE, KÖLN A. Rh.
NEUMARKT 32-34

Die Bemühungen der Verleiher und der Theaterbesitzer, in der Frage der Filmmieten zu einer Einigung zu kommen, die schon auf der Deutschen Filmwoche erfreulicherweise angebahnt wurden, haben inzwischen einige Resultate ergeben, die im Hinblick auf die anfangs außerordentlich divergierenden Anschauungen als sehr schätzenswerte Auftakte einer späteren völligen Verständigung registriert werden können. Die in dem vom Reichsverband aufgestellten Bestellschein vorgesehene paritätisch aus je drei Theaterbesitzern und Verleihern bestehende Kommission, die von Fall zu Fall bei Preisveränderungsnotwendigkeiten zusammentreten soll, hat sich erstmalig am 21. August in Frankfurt a. M. an einem Tische zusammengefunden.

Die Wichtigkeit der Debatte ersieht man am besten aus dem Umstand, daß die Verhandlungen von vormittags 9 Uhr mit einer kurzen Mittagspause bis abends ½10 Uhr dauerten. Die Kommission setzte sich zusammen aus den Herren Bräutigam, Steigerwald und Rosenburg (Theater) und Kettler, Margulies, Segall (Verleih), und es muß vor allen Dingen den Theaterbesitzern das Kompliment gemacht werden, daß sie ihre Interessen bei allem Verständnis für die schwere Lage des Verleihes mit äußerster Hartnäckigkeit vertraten und es ermöglichen konnten, daß der Zuschlag für diejenigen Verleihfirmen, die auf den Bestellschein des Reichsverbands vermieten, nur mit 80% festgesetzt wurde. Diese 80 Prozent sollen generell auf sämtliche noch laufenden Verträge, ob neu oder alt, erhoben werden. Die diesbezügliche Entscheidung hat folgenden Wortlaut:

„Die heute tagende paritätische Kommission des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer

bestehend aus den Herren Wilhelm Rosenburg, Konstanz, Hermann Bräutigam, Eisenach, Hugo Stegwald, Hamburg, Siegfried Segall, Leipzig, Jacques Kettler, Berlin, Bernhard Margulies, Frankfurt a. M., hat in der Frage der Teuerungszuschläge auf die Filmmieten folgendes beschlossen:

Auf alle bis heute getätigten Verträge, ohne Rücksicht auf Bestellschein-Datum, wird ein Zuschlag von 80 Prozent bewilligt. Auf alle Verträge für Filme, die bis inklusive der Saison 1921/22 herausgebracht worden sind, dürfen keine weiteren Aufschläge wie obige 80 Prozent erhoben werden. Jedoch hat hierfür der Besteller die Frachtkosten zu tragen.

Diese Zuschläge umfassen alle bis zum heutigen Tage [illegible] Vertragsabschlüsse."

Hatte man anfangs bei der Mitteilung, daß der Reichsverband einerseits [illegible] Vertreter entsenden wolle, bzw. die Rechtsgültigkeit der Frankfurter Beschlüsse von einer näheren Stellungnahme abhängig machen müsse, und bei der Nachricht, daß andererseits auch die Zustimmung des Zentralverbandes der Filmverleiher zu diesen [illegible] nur den vom Süddeutschen Filmhaus zu [illegible] Teuerungszuschlag betreffenden Verhandlungen erst in außerordentlicher Mitgliederversammlung [illegible] könne, die Befürchtung entnommen, daß der Frankfurter Arbeit nur eine sehr [illegible] Bedeutung zugesprochen werden könne, so hat doch die [illegible] Entwicklung in Hannover und Berlin bewiesen, daß der Wille zur Verständigung dominierend gewesen ist. Sowohl der Reichsverband wie auch der Zentralverband haben die Beschlüsse des 21. [illegible] anerkannt. Aus eigener Initiative veranlaßte letzterer den Zusammentritt einer Kommission, die festlegte, daß auf die Verträge, die in der Zeit vom 15. Oktober 1921 bis 30. April 1922 abgeschlossen worden sind, 200 Prozent, für nach dem 30. April perfektuierte Verträge 80 Prozent zu erheben sind. Die Frachtspesen sollen, wie bisher, von Theaterbesitzer und Verleiher zu gleichen Teilen getragen werden. Der Reichsverband der Theaterbesitzer hat seinerseits die Beschlüsse der Frankfurter Verhandlungen mit dem Südfilmhaus in der Vorstandssitzung des Gesamtvorstandes am Donnerstag, den 21., in Hannover auf alle Verleiher Deutschlands ausgedehnt.

Wir treten keineswegs den Interessen unserer Theaterbesitzer zu nahe, wenn wir behaupten, daß auf Grund der weiteren Katastrophenentwicklung unserer gesamten Wirtschaft die Beratung über etwaige neuerliche Erhöhungen in kurzer Frist notwendig wird.

Einsichtige Persönlichkeiten selbst in den Reihen des Reichsverbandes machen ja auch keinerlei Hehl daraus, daß sie selbst einen weiteren Zuschlag für gegebenenfalls erforderlich halten und die Entwertung unseres Geldes, die in der vergangenen Woche einen vordem nie geahnten Tiefstand erreicht hat, der sich allerdings vielleicht glücklicherweise als ein Ansatz zur Peripetie entpuppen kann, gibt ihnen recht. Verstehen die Theaterbesitzer es, nun geschlossene Front zu bilden, die Durchführung erhöhter Eintrittspreise in der Allgemeinheit [illegible] und [illegible], wo es nötig ist, [illegible] durchzuführen, kurz, bei [illegible] Preisbildungen, so kann unser Theaterbesitz auch die Lasten ertragen, die er in weitgehendem und [illegible] Verständnis der fast aussichtslosen Lage des Verleihs sich selbst aufgebürdet hat. Dann wird er dann auch mit seinen Geldmitteln [illegible] angeleiht, ... so daß ein [illegible] der schwersten Gefahren ... und eine Widerstandsfähigkeit erreicht wird, die es vielleicht gestattet, der weiteren Erschütterungen, die unvermeidlich sein werden, einigermaßen standzuhalten.

In den nächsten Wochen werden wir zu den neu aufgeworfenen gewichtigen Problemen in Einzelartikeln Stellung nehmen. Doch, auch in diesem Zusammenhange sei schon nachdrücklichst darauf hingewiesen, was wir auch bei den Syndikatsorganisationsprojekten in München zum Ausdruck gebracht haben, daß nur ein einzige Schlußfolgerung aus all den in ihren Auswirkungen [illegible] Tatsachen gezogen werden kann, die [illegible] mehr als irgendwann ... [illegible] aus inneren Gründen in [illegible] gegliedert werden muß. Das aber auch wäre dann die Rettung, die geradezu notwendig erscheint, wenn man Mißverständnisse, Eifersüchteleien und [illegible] scheltenden Momenten [illegible] zu verurteilen [illegible] Egoismus die organische Bindung aller einzelnen Sparten [illegible]. Der Fabrikation kann nur dann geholfen werden, wenn das Vertrauen der Geldgeber ... [illegible] und ihr die notwendigen Mittel zuwendet. Dieses Vertrauen gewinnt sie, wenn der Markt wieder frei gemacht wird, wenn der Verleiher Großabschlüsse tätigen kann, und diese beiden nach außenhin maßgeblichen Faktoren unserer Industrie erlangen mit dem Stande automatisch ihre Handlungsfreiheit zurück, wenn der deutsche Theaterbesitz durch ganz wesentliche Erhöhung seiner Einnahmen — möglichst unter Ausschließung übermäßiger Besteuerung dieser Mehreinnahmen — stabilisiert wird.

Brief vom Rhein.

Auch in Cöln ist der Fridericus-Rummel losgegangen, kurz vor der Zurückweisung des Antrages der hessischen Verwaltung. Selbstverständlich wird das Verbot hier, wie überall, Leute in das Kino führen, die sonst nie daran gedacht hätten. Ein weiterer Vorteil könnte daraus entstehen, daß Freunde und Interessenten des Films jetzt endlich mal zu der klaren Einsicht gelangen, daß das Kino in Deutschland unter den politischen Parteien keinen einzigen Freund besitzt. Man mag die Lehre daraus ziehen und den Herrschaften, wenn sie mal von rechts, von links oder aus der Mitte mit mehr oder weniger versteckten Parteiwünschen herangerückt kommen sollten, die kalte Schulter zeigen. Das ist die einzig mögliche Art, sich — zum ersten Male! — Respekt in der großen Oeffentlichkeit zu verschaffen. Bis dahin mag der Film alles, was auch nur im entferntesten nach Politik schmeckt, scheuen wie Gift. — Ob er die Probe bestehen wird, ist leider höchst ungewiß. Die bisherigen Leistungen unserer Filmdiplomaten berechtigen, recht trübe in die Zukunft zu schauen.

In Düsseldorf ist ein neues Theater, die Schauburg-Lichtspiele, vielverheißend mit Nosferatu eröffnet worden. Endlich mal wieder Bilder, die diesen Namen verdienen. Feinfühlig gewählte Naturausschnitte aus den Karpathen und Lübeck, durchgearbeitete Interieurs mit einer künstlerisch erfühlten Schwarz-Weiß-Rahmung, alles von so ausgeglichenen Qualitäten, wie sie bisher nur Paul Leni im „Prinzen Kuckuck" — der zwar alt, aber mitnichten ve[illegible]

...altet ist und deshalb neue Abzüge [illegible] würde — und im „Mann ohne Namen“ [illegible]. Der Titel „Nosferatu“ wirkte an sich [illegible] gequält, der Untertitel „Eine Symphonie des Grauens“ [illegible] war tatsächlich grauenvoll. Daß sich hinter ihm ein so [illegible] Filmwerk verbarg, war eine angenehme Überraschung.

Die neue Bühne brachte eine Bereicherung der wissenschaftlichen Filmvorträge. Herr Lommen [illegible] zur Schauburg über, während die Decla-Lichtspiele [illegible] Vorträge veranstalten. Herr Lommen hat das nicht hoch genug einzuschätzende Verdienst, als erster den „Spielfilm“ in den Rahmen bildender Filmvorträge [illegible] zu haben. Er brachte neben ständigen Belehrungen [illegible] „Die Brüder Karamasoff“ und den „Idioten“ (mit vorzüglichen Einführungen in die [illegible] russische Seele), die „Hintertreppe“ und das „Erotikon“, also eine Auswahl, die so sehr für sich selbst spricht, daß sich jedes weitere Wort erübrigt. Die Erkenntnis, daß Filme aus dieser hohen Qualität in der Ochsentour des gewöhnlichen Tagesprogramms nicht genügend gewürdigt werden können und [illegible] in einer besonderen und eigenen Vorführung am Sonntagmorgen laufen müssen, ist richtig, die besondere Notwendigkeit, das Publikum zum richtigen Sehen eines literarischen Filmwerkes zu erziehen, nicht zu bestreiten. Die Tagespresse [illegible] auch diesen besonderen Werken gegenüber [illegible] bewährten Universalsauce, tut also so gut wie nichts. Hierbei ist zuzugeben, daß Leute, die [illegible] solche Filme nicht sehen und ihren Wert als bewußte Leistung und als objektiven Kulturniederschlag [illegible] konnten, einstweilen noch mit der Laterne gesucht werden müssen. Das gilt selbst vom Bildungsfilm, denn die „Wissenschaft“ die zu der Erklärung gehört, ist [illegible] einen [illegible] wissenschaftlich geschulten Redner [illegible], wenn ihm das Gebiet wildfremd ist, mit [illegible] und Vollständigkeit aus ein paar Büchern zusammenz[illegible] [illegible] die Abstempelung [illegible] Titel, Amt und Würden, sondern das angeborene Gefühl für die Bewegung und das [illegible] Taxieren der Z[illegible] auf die Verbindung [illegible] erfolgreichen Filmde[illegible]. Wer aber den Film [illegible] will, der muß außerdem [illegible] eine Passion für das [illegible] verfügen und die Entwicklung des Filmwesens [illegible] sehen. Da hilft ihm kein Buch, denn der Wissenschaft [illegible] Unterhaltungsfilms ist einstweilen — Gott sei Dank! — noch nicht geboren! Endlich muß solch ein Mensch von außerordentlicher Empfänglichkeit für Bildkunst und Musik und von einer so umfassenden Allgemeinbildung und Weltkenntnis sein, wie sie selbst in Deutschland nicht leicht gefunden wird, da sie nur durch weite Reisen vermittelt wird.

Wie überall im Filmwesen, so stehen wir auch hier noch kaum in den Anfängen. Aber das ist für einen tatsächlich selbständigen Menschen von eigner Arbeitskraft gerade das Reizvolle an der ganzen Filmerei. W e l l e m

Die neuesten

Kino-Apparate

und alle

Zubehörteile

kaufen Sie am vorteilhaftesten

nur bei der

Gesellschaft für Kinematographen m. b. H.

Köln, Friesenstr. 26-32.

Telephon B 3924.

Kinotechnisches Spezial-Geschäft und Film-Verleih.

Generalvertreter der Ertel-Werke A.-G.

40360

Klein-Aufnahmen.

Stenographierte Filmporträts

Henny Porten.

Sie — und rings um sie die Drei: Empfindung, Disziplin, Ausdruck. Blonde Landschaft, überflügelt von einem guten blauen Himmel. Sanftes Eichenrauschen. Frauenseele, gerüttelt von Gewittern. Herz, durchkreuzt von echten Schmerz-Schwertern. Vom deutschen Himmel gefallen. Heldin, Siegerin. Orden: Eichenlaub mit Schwertern.

* * *

Asta Nielsen.

Regie: der liebe nordische Gott.

Operateur: G e o r g B r a n d e s.

Asta — hasta!

* * *

Richard Oswald.

Künstler aus dem Geschlechte der Borgia. Giftmischer — der die Leinwand mit Sinn und Inhalt tränkt, — der die Menge behext, aus dem Bann des Requisits erlöst, zum Träger des Gedankens macht. Hat in emsiger Aufklärungsarbeit die Störche aus dem deutschen Film vertrieben. Machte einmal einen Film „Die sich verkaufen“, macht jetzt nur mehr Filme, „die sich gut verkaufen“. Ein Regisseur „anders als die andern“. Drehte „Nachtgestalten“ und ist eine Taggestalt. Kommt aus dem „Haus in der Dragonergasse“ und segelt jetzt im Weltmeer als Dreadnought mit Hamil Tonnage.

* * *

Johannes Riemann.

Liebling kleiner Mädchenherzen. Motto: „Per A s r a ad astra“. Nährt sich von Großaufnahmen. Geht in die Kleinaufnahme nicht hinein.

Der alte Plaa.

Bester lebender Edelkomparse. Na, — lebt er denn? Ist das ein Leben? Nur sein Auge lebt, zückt gallige Blitze tiefster Verbitterung; klart sich zur reinen Güte schönsten Menschentums. Er erfüllt die winzigste Szene mit dem Aroma seines Könnens. Sieht aus, als hätt' ihn E. T. A. Hoffmann, nein noch lieber, als hätt' ihn Edgar Allan Poe irgendwo stehen gelassen. Ist so echt phantastisch, daß kein Ewers mit ihm etwas anzufangen wüßte. Geht herum wie der Staatsanwalt seines eigenen Schicksals. Eine wandelnde Brumm-Maschine, in die ein Herz voll mütterlicher Milde gefallen. War einst reicher Mann in Triest, ist jetzt armer Edelkomparse in Berlin. Ein Lear der Friedrichstraße.

• • •

Paul Rosenhayn.

Großer Verbrecher. Verübte den „Mord ohne Täter", womit er soviel „Gloria" gewann, daß er aus der „Nacht ohne Morgen" garnicht mehr herauskam. Meister des Schüttelreims, wozu ihm sein eigener Name die erste Anregung gab. Boxt zur Zeit mit Maciste und Uwe Jens Kraft, besonders aber mit Karol, dem Direktor. Wurde neuerdings vom Rexfilm aufge — Pickt. M. P.

Von Werkstatt zu Werkstatt.

VI.

Was sich doch Wortspiele für Pikanterien leisten! Lucifer Film — Nemo Film! Also, ein Teufelsfilm und ein Niemandsfilm. Und die Geschichte stimmt doch gar nicht. Die Lucifer-film-Compagnie in Berlin hat gar nichts Teuflisches in sich, im Gegenteil, sie steht auf den behäbig breiten Schultern des sehr blonden, männlich-lyrischen Hans Mierendorff — und die Nemo-Film G. m. b. H. ist ganz gewiß keine Niemandsgesellschaft. Denn bei einem Besuch in ihren Räumen in der südlichen Friedrichstraße fliegt einem nur so die europäische Geographie um die Ohren. Da ist ein ewiger, emsiger Betrieb, ein ewiges Kommen, Gehen, Telephonieren — und — leider ist auch immer jemand da, der einem auf die Finger guckt, sonst könnte man die vielen hübschen Briefmarken heimlich von den Poststücken herunterlösen, die, aus aller Herren Ländern kommend, das Philatelistenherz ebenso erfreuen, wie der Inhalt dieser Briefe das Gesellschafterherz der Nemo-Leute erfreuen mag. Denn die Nemo-Film G. m. b. H., die also gar nichts von dem Schattendasein eines Niemands spürt, hat den ersten Großfilm der Lucifer-Co., mit der sie eng liiert ist, den „Halunkengeiger", in dem Mierendorff sein vielfältiges und ausdrucksreiches Spiel zeigt, in kurzer Zeit an alle nur erdenklichen Länder verkauft. Uebrigens interessiert sich das Ausland, wie der Direktor — mit Recht stolz — erzählt, auch für den neuen Mierendorff-Großfilm. Das Manuskript ist nach einem phantastisch-spannenden Ullsteinbuch „Der schwarze Stern" von Sven Elvestad geschrieben, und gibt Mierendorff eine überaus dankbare Rolle, aus der er, der Vielseitige und Sichere, ganz gewiß etwas Ganzes gemacht hat. Man wird den Film in wenig Tagen bei seiner Berliner Uraufführung kennenlernen.

Die Nemofilm-Gesellschaft bringt außer den Mierendorff-Großfilmen noch einige der besten amerikanischen Damra-Filme und etliche Italiener.

Also: Das Wortspiel leistet sich Sinn-Pikanterien. Nemo heißt Jemand — und Lucifer heißt nicht Teufel, sondern muß wörtlich übersetzt werden und bedeutet, damit sich der liebenswürdige Herr Mierendorff ein bissel freut, soviel wie Lichtbringer; Licht aber bedeutet soviel wie Kasse. Und Kasse soviel wie Erfolg. Deutscher Sprak — schwerer Sprak!

Berlin.

Ernst Lubitsch verehelichte sich am Mittwoch, den 23. August, mit Frau Leni Krauss, zu welch jüngster Sensation wir den gefeierten Regisseur auch an dieser Stelle aufrichtig beglückwünschen.

Beuthen i. O.-Schl. Auf dem Friedrich-Wilhelm-Ring wurde die „Lichtbild-Bühne" eröffnet.

Bremen. Die Contag-Lichtspiele Astra-Theater, Buntentorsteinweg 145, Ecke Gellerstraße, sind wieder geöffnet.

Dresden. Ein beliebtes Schwankmotiv ist in Mißverständnissen begründet. Dies wirkt ebenso auf der Bühne wie im Film. Dabei findet man irgendein besonders wirksames Motiv dieser Art immer wieder in anderer Gestalt, aber im Grunde genommen ist es das gleiche. So wurde jetzt im Prinzeß-Theater der B.-B.-Film „Im Goldenen Engel" vorgeführt. Ein gutes, harmloses Lustspiel, worin die regelmäßige Bezeichnung „Iva" zu einem heiteren Mißverständnis Anlaß gibt. Dies erinnert an den im Februar v. J. in demselben Theater zur Uraufführung gelangten Film „Er muß vom Film sein", worin die Buchstabenfolge „F. d. L. M." ihre verhängnisvolle Wirkung ausübte, die sich auf der Visitenkarte eines Direktors fand. Eine öftere Wiederholung dieses Schwankmotivs wäre allerdings nicht zu empfehlen; der aufmerksame Zuschauer weiß dann schon die Pointe im voraus, und die Wirkung ist verfehlt. — Der Sascha-Film „Labyrinth des Grauens", den ebenfalls das Prinzeß-Theater bot, zeigt vorzügliche Aufnahmen und ein gutes Spiel der Dorame, artet aber leider in den letzten Akten in amerikanisch-sensationelle Manier aus. Das bringt ihn um ein gut Teil seiner Wirkung. Muß immer wieder die Sensationshascherei zu Hilfe genommen werden, um eine „Wirkung" zu erzielen? Auch glauben noch immer manche Lichtspieltheater, ohne Sensationsreklame nicht auskommen zu können. So haben hier die Kammer-Lichtspiele wieder einmal die Vaterland-Lichtspiele mit der Anzeige des Films „Die Raubzüge der Totenkopfflieger" als „Der Gipfel der Sensation" abgelöst: ein „Original amerikanisches Abenteurer- und Sensationsdrama"! Wird wohl die Zeit kommen, wo endlich einmal der „Gipfel der Sensation" erklommen und überwunden ist? P. S.

Göttingen. Die Zentral-Lichtspiele wurden wieder eröffnet.

Hannover, Bahnhofstraße 5, wurden die Palast-Lichtspiele eröffnet.

Kopp-Filmwerke
München, Dachauer Straße 13. 30036*
Süddeutschlands leistungsfähigste
Kopier-Anstalt.

gl. **München.** Herr Richard Hilber vom „Leo-Film" hat Spillmanns Roman „Das Opfer des Beichtgeheimnisses" verfilmt und als sechsaktiges Drama „Die Tat des Abbé Montmoulin" in den „Leo-Lichtspielen" herausgebracht. Dieses neue Werk des „Leo"-Hauses, dem man nachrühmen muß, daß es sehr fleißig und mit sichtlichem Eifer der Filmerei zu dienen sich bestrebt, ist ein Spielfilm jener Art, wie sie uns Deutschen besonders liegt. Hilber hat sich offenbar ernste Mühe gegeben, in diesem seinem ersten Werke zu zeigen, daß er die Eignung in sich fühlt, Spielfilme zu verfassen und selbst zu inszenieren, daß er ein gutes Recht hat, sich an derlei Aufgaben heranzuwagen. Wir wollen ihm diese Eignung nicht absprechen, um so weniger als wir durchaus überzeugt sind, daß er alle seine Kräfte angespannt und alle Sorgfalt darauf verwendet hat, sich in bester und vorteilhaftester Weise einzuführen. Und das Glück war ihm insofern zur Seite, als er tatsächlich ein ganz famoses, sehr wirksames Buch hatte. Was hätte aber ein erfahrener, oder sagen wir ein routinierter Regisseur aus diesem Buche gemacht! Es sind darin so viele Möglichkeiten für wirklich originelle und über das Mittelmaß weit hinausreichende Regieleistungen, daß man es fast bedauern muß, daß Herr Hilber gar so ängstlich zu Werke gegangen ist. Als ob er gefürchtet hätte, die gut gepflasterten, bequemen Straßen der althergebrachten Konvention zu verlassen, sich über sie zu erheben und da und dort durch kühnen Eigenwillen etwas zu schaffen, das blendet und überrascht. Es ist alles in seinem Film so selbstverständlich, so einfach, so natürlich und zweckdienlich, und vergebens wartet man auf ein aufblitzendes Hervorleuchten schöpferischer Eigenart. Hr. Hilber erweist sich als braver, tüchtiger und fleißiger, umsichtiger Regisseur — aber so, wie er es macht, machen es zehn Dutzend andere auch, machen es alle jene Regisseure, die ihr Pensum absolvieren! Die Forderungen, die wir heute an die Regie stellen, gehen freilich ein wenig weiter, wir suchen Individualitäten, wir wollen geistvolle Künstler-Talente, wir wünschen Regie zu sehen, von denen man sagen kann, es liege in ihnen ein Etwas, das ein anderer nicht zuwege gebracht hätte! Und wir wollen auch im Film psychologische Vertiefung, starke Herausarbeitung der Charaktere, wollen jenes Maß von kräftigem Pulsschlag, das in unseren Herzen sofort ein Echo erweckt und uns packt. Da darf man nicht ängstlich zugreifen und gar so behutsam sein, man muß auch mal den Mut haben, aus sich herauszugehen und — Temperament haben! Wir halten Herrn Hilber zugute, daß es sein erstes Werk ist, mit der Zeit wird er Vertrauen zu sich selbst fassen, und nicht bloß „brave Arbeit" leisten, sondern vor allem dieser Arbeit eine persönliche Note geben. Nichts ist gefährlicher als Farblosigkeit im Film, — [illegible]. Freilich ist dadurch der Erfolg des Films nicht beeinträchtigt, aber die deutsche Filmerei hat davon keinen nennenswerten Gewinn. Sehr gut ist im einzelnen die Darstellung. Man merkt ihr an, daß Hr. Hilber auch hier mit allen Kräften sich dafür einsetzte, Gutes zu erzielen. Andererseits müssen wir aber das viele Sprechen im Film ablehnen. Dieses ewige, unnatürliche und geschmacklose lautlose Lippenbewegen geht einem auf die Nerven. Frl. Mettinger leistete darin besonders viel. Seltsamerweise wird sie vom Kritiker einer hiesigen Zeitung über den grünen Klee gelobt, — ein neuer Beweis zu Oswalds so berechtigten Klagen über die Filmkritik der Tageszeitungen! Es ist unglaublich, was einem Fachmann da oft zugemutet wird! Dieser Herr weiß kaum etwas davon, daß ich schon vor zehn Jahren gegen das lautlose Sprechen im Film energisch geschrieben habe, und daß ich stolz darauf sein kann, es endlich aus dem deutschen Film mit ausgemerzt zu haben. Frl. Mettinger spricht und spricht und hört nicht auf zu sprechen, daß einem übel dabei wird! Um so erfreulicher die Leistungen der Herren Hormann als Abbé und des Herrn Weidner als Küster. Die allerbeste Leistung aber bot der auf dem Zettel gar nicht genannte Darsteller des Staatsanwalts. Er hat als Staatsanwalt eine Anklagerede zu halten, — wie er das tat, ist so wahr und fein pointiert, daß ich nicht anstehe, diese Charge als die beste Leistung im ganzen Film zu bezeichnen. Ganz hervorragend ist die Photographie von Ewald Daub. Scharfe Bilder von kristallener Klarheit, feine Verteilung von Licht und Schatten und von fast greifbarer Plastik. Auch sonst läßt die technische Ausführung des Films nichts zu wünschen übrig. Wir können unmöglich diesen Bericht schließen, ohne des Herrn Dr. Ernst zu gedenken, des umsichtigen Leiters des ganzen Leo-Hauses, dessen energischer, tatkräftiger und weitausblickender Initiative es zu danken ist, daß diese Art Filme sich in so schöner Weise durchgesetzt haben. Jeder Erfolg der Leo-Filme ist in Wahrheit ein Erfolg des Herrn Dr. Ernst, der — ein warmer Freund und Förderer der Lichtbildkunst — immer bereit ist, Opfer zu bringen, wenn er dadurch zu ihrer Hebung und Veredlung beiträgt.

— Manfred Noa, der Regisseur der „Bavaria", hat letzthin etwas zuwege gebracht, was einzig in der Filmerei dasteht und wohl verdient, vermerkt zu werden. Wie männiglich bekannt, inszeniert er zurzeit den Monumentalfilm „Nathan der Weise", der demnächst schon zur Vorführung gelangen soll. In diesem Film gibt es nun eine Schlacht zwischen Sarazenen und Tempelherren, und dieser Zusammenstoß zwischen zwei Kulturen fand in der Nähe Münchens statt. Kaum aber war der Kampf im besten Gange, als sich die Schleusen des Himmels öffneten und ein Wolkenbruch niederging. Ein anderer Regisseur hätte die Aufnahme unterbrochen und hätte sich ins Trockene gerettet. Nicht so Noa! Er ist der Regisseur der Stimmungen, und wo sich ihm die Möglichkeit bietet, Natur und Menschen in Zusammenklang zu bringen, so ist ihm das mehr wert als eine Statisterie von Tausenden. Also war ihm der bewölkte Himmel und der niederprasselnde Regen nur erwünscht, — das ist ja der rechte Untergrund für eine Schlacht, das dunkle, schwermütige, wehevolle Kolorit für Leid und Kummer! Also haben die Herren Preiß und Gottschalk gekurbelt, trotzdem sie bis auf die Haut naß wurden, und die tapferen Sarazenen und die edlen Tempelherren haben so wutschnaubend gestritten, daß beinahe die Funken stoben, die gleicherweise durch den Regen verlöscht wurden. Vier Stunden dauerte der Kampf. Und der Regen — und so wird „Nathan der Weise" Bilder bringen, wie sie bisher noch kein Film gebracht. Als dann die Tempelherren mit dem Kampfe fertig waren, zogen sie hinaus in die Isartaler Wüste und zündeten ein mächtiges Feuer an, um die Kleider daran zu trocknen. Und von allen Seiten kamen die Isartalbewohner und wunderten sich gar baß über die seltsam kostümierten Gestalten, über Tempelherren und Sarazenen, die jetzt friedlich beisammen saßen, am Feuer und in der Glut Erdäpfel zu braten! Was wir bisher von Noa zu sehen bekamen, rechtfertigt die gute Meinung und die hohen Erwartungen, die man ihm entgegenbringt; „Nathan der Weise" wird unzweifelhaft ein bedeutendes Prachtwerk deutscher Filmkunst sein. Ein gut Teil hierfür ist auch der Darstellung zu danken; Namen wie Werner Krauß, Carl de Vogt, Lettinger, Martini und Ernst Schrumpf bürgen dafür! Nun aber erst die Damen! Bella Muszay als Recha ist einfach unbeschreiblich gut, sie ist Recha, — keusch, sonnig, naiv kindlich und voll heiterer Wärme; Hervorragendes bietet Margarete Kupfer und wunderschön ist Lya Eibenschütz.

Der Reichstarif für das Deutsche Buchdruckgewerbe wurde am 20. Aug. um 60 % erhöht.

Laufende Abschluß-Anzeigen unterliegen ab dieser Nummer einem weiteren Zuschlag von 60 % auf die zuletzt berechneten Preise.

Stuttgart. Die „Fulag"-Film- und Lichtspiel A.-G. hat eine Verleihfiliale in Königsberg i. Pr., Börsenstr. [illegible]a, eröffnet.

Siegen. Eine Lichtspielgesellschaft innerhalb der katholischen Gemeinden hat sich kürzlich hier gebildet.

Berlin.

— **Georg Hirschfeld über die Verfilmung des „schönen Mädel".** Bekanntlich hat die Hella Moja Film-A.-G. mit den Aufnahmen zu dem Film „Das schöne Mädel", bearbeitet nach dem im „Berliner Tageblatt" erschienenen Roman von Georg Hirschfeld begonnen. Dazu äußerte sich der Verfasser des Romans: „Ich erfuhr vom Verlag Rudolf Mosse, daß Ihre werte Gesellschaft die Verfilmung meines Romans „Das schöne Mädel" erworben hat, und es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich den Film mit

größtem Interesse erwarte. Ich habe meiner Gewissen und beste bildliche Wirkung in diesem Roman gegeben, und dass Hella Moja ihre rühmlichst bekannte Darstellungskunst zeigt, dass Max Mack seine so erfolgreiche Regie der gemeinsamen Sache widmet, gibt mir mit allen anderen mitwirkenden Faktoren die Gewähr, daß Hervorragendes geboten werden wird. Neben Hella Moja sind in den Hauptrollen beschäftigt: Margit Barnay, Ilka Grüning, Olga Limburg, Alfred Haase, Ludwig Hartau, Ferdinand von Alten, Ernst Pröckl, Fritz Richard, Walther Janssen, Gerhard Ritterband, Heinz Saltner. Die Kostümentwürfe stammen von [illegible], die Architektur besorgt C. L. Kirmse, die Aufnahmen Eugen Hamm und Karl Blumenberg. Regieassistent Hermann [illegible].

Guido Herzfeld-Film-G. m. b. H., die neu gegründete Gesellschaft, deren erster Film im Herbst dieses Jahres herauskommt, will sich ausschließlich mit der Herstellung von künstlerischen Spielfilmen beschäftigen. Neben dem Hauptdarsteller Guido Herzfeld ist die Mitarbeit bekannter künstlerischer Kräfte der Berliner Bühnen gesichert. Die erste Produktion hat für ihren Verleih und Vertrieb die Landlicht Aktiengesellschaft übernommen.

Aafa-Film. Der Großfilm „Das Liebesnest" gelangt am 15. September in der Berliner Alhambra am Kurfürstendamm zur Uraufführung. Die Aufnahmen zu dem neuen Aafa-Großfilm „Bigamie", nach Tolstoischen Motiven von Tom Dathe [illegible] im Manuskript bearbeitet, werden unter der künstlerischen Oberleitung von Rudolf Dworsky und unter der Regie von R. Walther Fein Anfang September beginnen. Die technische Leitung und Photographie besorgt Curt Lande, für die Architektur ist Siegfried Wroblewski verantwortlich.

— **Dr. Heinrich Brandt,** der seit anderthalb Jahren bei der Deulig Filmgesellschaft m. b. H. als Leiter der Spielfilmfabrikation tätig war und soeben die Aufnahmen des Deulig-Sonderfilms „Der Kampf ums Ich" (Entwurf: Willy Haas, Manuskript: Artur Rosen, Heinrich Brandt) beendete, hat seine Verbindlichkeiten bei der Deulig Filmgesellschaft gelöst, um sich fernerhin ausschließlich der Regietätigkeit zu widmen.

Ing. Paul W. Goritzke dreht zurzeit im Auftrage der Merseburger Film A. G., Berlin, in Merseburg einen wissenschaftlichen Film.

Die Aufnahmen zu dem Zirkusfilm der **Justitz-Film-Komp.** „Dämon Zirkus" haben vor einigen Tagen in den Ateliers der Decla-Bioscop begonnen. Außer den bereits bekanntgegebenen Darstellern wurden noch Claire Lotto, Maly Delschaft und Rudolf Klein-Rhoden verpflichtet. Photographie: Kurt Waschneck und Eugen Hrich. Bauten: Architekt Jacoby.

— Der zweite Großfilm der diesjährigen Produktion der **Luzifer-Film-Co.** „Der schwarze Stern", nach dem in der „B. Z. am Mittag" und als Ullsteinbuch erschienenen gleichnamigen Roman von Sven Elvestad, für den Film bearbeitet von Armin Petersen, gelangt am 7. September d. J. in den Richard Oswald-Lichtspielen zur Uraufführung. Regie: James Bauer. Hauptrolle: Hans Mierendorff.

— — Die **Aafa** (Althoff-Ambos-Film-A. G.) hat Reinhold Schünzel als Darsteller für eine der männlichen Hauptrollen in ihrem neuesten Film „Bigamie" verpflichtet.

— — Die Atelieraufnahmen für den großen Spielfilm der **„Orbis-Film-A.-G."** „Der Frauenkönig" wurde unter der Regie von Jaap Speyer beendet. Ein Teil der Freiaufnahmen wird in diesen Tagen an der See gedreht.

Phoebus-Film A. G. „Das Recht auf Liebe", ein neuer Paramount-Film der Phoebus-Film A. G., Berlin, läuft in dieser Woche in seiner Uraufführung im Marmorhaus, Berlin. — Für den neuesten Albertini-Film „Die Heimkehr des Odysseus" hat der kühne Sensationsspringer Luciano Albertini einen Weltrekord aufgestellt, indem er in 31 Sprüngen aus insgesamt 118 m Höhe sprang. — „Fatty im Mondschein", ein neues Paramount-Lustspiel, wird von der Phoebus-Film A. G. demnächst herausgegeben. Die Uraufführung findet im Marmorhaus statt. — „Die Heimkehr des Odysseus", der neueste Albertini-Film der Phoebus-Film A. G., Berlin, wird nunmehr zusammengesetzt.

— **Die Orbis-Film A. G.** hat ihren ersten diesjährigen Großfilm „Liebe, Tor und Teufel" fertiggestellt. Regie: Adolf Wenter, Photographie Ewald Daub, Bauten Kurt Dürnhöfer. Die tragenden Rollen sind mit ersten darstellerischen Kräften besetzt, wie Margarete Schlegel, Charles Willy Kayser u. a. m.

Landlicht A. G. Mit zwei Uraufführungen an einem Tage beginnt die Verleihsaison der Landlicht A. G. Am 15. September kommt der von der Landlicht für Deutschland erworbene Film „Die fünf Frankfurter" (nach dem bekannten Lustspiel von Carl Rößler) im U.-T. Kurfürstendamm zur Vorführung, während am gleichen Tage der im Landlicht-Verleih erscheinende große Goldwyn-Film „Das Rätsel von San Francisco" im Primuspalast erscheint.

Lucy Doraine wurde soeben für die Produktion der Foreign Film Corporation A. G., Berlin, als Hauptdarstellerin für die Dauer von drei Jahren fest verpflichtet. Die Bilder erscheinen unter „Foreign Pictures" „Doraine-Serie".

Johannes Riemann, der sich in Kissingen zur Kur aufhält, ist augenblicklich damit beschäftigt, ein neues Manuskript für einen Großfilm zu schreiben. Der Film trägt den Titel „Ausverkauft" (ein Vorspiel und sechs Akte).

Deulig-Film. Die Lehrfilm-Abteilung der Deulig hat den neuen Film „Hochofenwerk" soeben fertiggestellt. Der Film zeigt die gesamten Vorgänge der Roheisengewinnung. Die interessanten Bilder werden noch durch statistische Angaben ergänzt. Die unsichtbaren Vorgänge im Hochofen werden durch Trickzeichnungen dargestellt. — Deulig-Woche [illegible] zeigt den österreichischen Bundeskanzler, die Besichtigung der Großfunkenstation Nauen anläßlich des internationalen Post- und Telegraphenkongresses, die durch die ungarische Regierung veranstaltete Feier des heiligen Stephan. An Sportberichten sind gebracht aus Berlin das Motorbootrennen um den Oberspreepokal, aus Hannover die deutsche Radsportwoche und aus Halle der Kampf um die deutsche Kanu-Meisterschaft. — Die von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft e. V. zur Herstellung von Filmaufnahmen ins Ausland gesandten beiden Operateure sind nach Berlin zurückgekehrt. Die Reise des Kapitänleutnants a. D. Dennert ging mit dem Dampfer „Cap Polonio" nach Südamerika, während der andere Operateur Colin Roß, nach Klein-Asien entsandt wurde. Das Ergebnis ihrer Arbeit, das eine Fülle interessanter Aufnahmen enthält, wird voraussichtlich Anfang September zur Vorführung gelangen.

— Die **Novo-Film G. m. b. H** hat die Vorbereitungen zu ihrem nächsten Film „Der Angeklagte" beendet und beginnt unter der Regie von Dr. Bruno Lange in den nächsten Tagen mit den Außenaufnahmen. Die Hauptrollen dieses Films sind durch Hildegard Imhof, Gräfin Polina Piechowska, Friedrich Berger, Wladimir Agajeff und Franz Winkler-Vaß besetzt. Curt Grunauer ist als Geschäftsführer in die Novo-Film-G. m. b. H. eingetreten und hat die Vertriebsabteilung sowie die gesamte kaufmännische Leitung übernommen. — Die Atelieraufnahmen der fünfaktigen Tragikomödie „Freund Ripp" von Karl Huszar und Emerich Frey sind soeben in der Jofa beendet worden. Unter der Regie von Alfred Halm sind in den Hauptrollen Karl Huszar, Käthe Haack, Hugo Werner-Kahle, Ilka Grüning, Leonhard Haskel, Hermann Picha und der Träger der Titelrolle, der Hund Ripp beschäftigt. Die Photographie besorgt Arpad Viragh, die raumkünstlerische Ausstattung Architekt Franz Schroedter.

— **Die Wiking-Film-Aktiengesellschaft** hat soeben in den Hochalpen mit den Außenaufnahmen ihres ersten Großfilms „Der große Flirt" begonnen. Die männliche Hauptrolle spielt Gunar Tolnaes, die weiblichen Hauptrollen Carola Toelle und Stella Arbenina. Die künstlerische Oberleitung liegt in den Händen von Dr. Alexander

ZWEITE HEIMAT

SVENSKA-FILM DER DECLA-BIOSCOP

SPIELLEITUNG
JOHN W. BRUNIUS

URAUFFÜHRUNG
18. AUGUST
U. T. NOLLENDORFPLATZ
BERLIN

DECLA-BIOSCOP-FILM-VERLEIH
ZENTRALE BERLIN SW 48
FRIEDRICHSTR. 22

ZWEITE HEIMAT
TORE SVENNBERG
PAUL SEELIG
RENNEE BJÖRLING
PAULINE BRUNIUS

Kwasthoff und von Brugen. Die Regie besorgt Artur Robison-Erasmy unter Assistenz von Iwan Schmidt, Berlin, und [illegible] Freser, Newyork. Die Bauten besorgt Architekt Knauer. Für das künstlerische Bild wird Kunstmaler Hans Bahlschick sowie als Operateur F. Weinmann verpflichtet.

Die **National-Film A.-G.** hat unter dem Namen [illegible] Film, G. m. b. H., sich eine eigene Tochtergesellschaft angegliedert, die sich nur der Herstellung großer internationaler Spielfilme widmen wird. Die Aufnahmen für den ersten großen internationalen Spielfilm La Bohème, nach dem Roman von Henry Murger, sind in Vorbereitung. Die Rolle der Mimi übernimmt Maria Jacobini. [illegible] Righelli, der bekannte italienische Regisseur, wird die Spielleitung bei den Filmen der neuen Gesellschaft übernehmen.

Leipzig

Messebericht der Ernemann-Werke A.-G. und der Krupp-Ernemann Kino-Apparate G. m. b. H., Dresden, Leipziger Herbstmesse 1922.

Die seit Jahren immer als Messelokal der Photo-Kino-Messe gesicherte Turnhalle am Brühl [illegible] gestattet eine Lösung der Platzfrage, durch die Ernemann- und Krupp-Ernemann nunmehr in groß angelegter Weise ihre Erzeugnisse im kleinen Saal, I. Stock, geschlossen zur Ausstellung bringen konnten, ohne daß daneben die bekannte eigene Messeausstellung in der Mädler-Passage, Laden 19, irgendwelche Beeinträchtigung erfährt. Beide Ausstellungen bringen einen geschlossenen Überblick über die gesamten Erzeugnisse, beiden ist ein großer Vorführungsraum angeschlossen, so daß sämtliche Lichtbildapparate im Messebetriebe praktisch vorgeführt werden können.

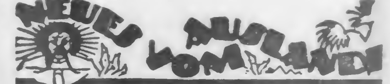
Kino-Apparate. Als besonderer Messeartikel ist der Modell [illegible] Koffer anzusprechen, ein Taschenkinoprojektor mit einer Bildgröße von 25 [illegible] cm, speziell für Reisende. Dieses Werk neuer [illegible] Kinox, Modell II, für Handantrieb mit einer [illegible] Lichtquelle. [illegible] Eine transportable Verpackung, leichte Anatomie und Bedienungsmöglichkeiten in Verbindung mit Tageslichtprojektion machen den Apparat zu einem [illegible] Propagandamittel der Reisenden. Der Krupp-Ernemann Stahlprojektor „Imperator" weist neben verschiedenen technischen und praktisch wichtigen Neuheiten vor allem die gut [illegible] Rückblendeneinrichtung in Verbindung mit dem Stahlrad. [illegible] durch Bedienung eines Birnendruckschalters [illegible] durch Bedienung eines Birnen-Wechselschalters unabhängig der Stromart und Stärke den Film ganz nach Belieben vor- oder rückwärts laufen und ihn in jedem Gang stehen lassen zu können. Diese Neuerung ist von ganz besonderer Bedeutung für wissenschaftliche Institute, Vorträge usw. Zum schnellen Filmeinstellen wird als Neuheit eine verstellbare Flugbüchse mit Zahnkranz vorgeführt. (D. R. P. angem.) Kino-Aufnahme-Stative und Stativköpfe sind in neudurchkonstruierten Modellen ausgestellt. Besondere Beachtung verdienen die Ergänzungsgeräte: ein fahrbares, feststellbares Untergestell für Ateneraufnahmen sowie Schneeteller für Winter-Freiluft-Aufnahmen. (D. R. P. angem.) Bei den Krupp-Ernemann Kino-Scheinwerferlampen Modell E und Modell K (D. R. P. angem., D. R. G. M.) ist durch die Verwendung des Metallspiegels die früher so große Bruchgefahr des Glases behoben und der Lichteffekt ermöglicht eine bedeutende Stromersparnis. Eine weitere hervorragende Leistung des Kinoleuchtproblems stellt die Ernemann-Röhren-Spiegel-Lampe dar, durch die der „Magister"-Typ Schulkino-Apparat weitere Steigerung seiner Beliebtheit erfahren dürfte. Als neues Modell ist der Krupp-Ernemann Schul-Kino-Projektor „Professor" anzusprechen, der bei großer Preiswürdigkeit den vielfachen Anforderungen eines kleineren Schulbetriebes gerecht wird. Der Antrieb erfolgt durch Elektro-Motor. Eine Hör-Einrichtung ermöglicht die gleichzeitige Projektion von stehenden Bildern, ferner ist der Apparat mit Stillstandseinrichtung versehen.

Projektions-Apparate. Schon von jeher fanden die für den Schulbetrieb erforderlichen Apparate für Kino- und Dia-Projektion besondere Pflege. An Projektionsapparaten für universellste Auswertung ist der Universal-Schulprojektions-Apparat, der in Ergänzung durch die neue große Mikro-Projektions-Einrichtung (D. R. G. M.) höchsten Anforderungen genügt, und der bei einem guten Mikroskop 4—500 fache Vergrößerung ermöglicht, zuerst zu nennen. Bescheideneren Ansprüchen genügen die neuen, einfacher gebauten Mikro-Projektionsansätze, Modell I oder das wissenschaftlich gesteigerte Modell II. Eine umfassende Ausstellung bietet auch die Abteilung Optik, durch Veranschaulichung der Erzeugnisse sowohl in einzelnen Linsen vom Kondensor, 230 mm Durchmesser bis zur Mikroskoplinse 1 mm Durchmesser, außerdem in einem anschaulichen Werdegang des Objektives und endlich in der Ausstellung der verschiedenen Photo-, Kino- und Projektionsobjektive dargestellt. Das Ernemann-Theater-Prismenglas mit 3½ facher Vergrößerung wird in seinen Einzelteilen in Optik und Mechanik gezeigt. Eine

besonders den Kino-Operateur interessierende Neuheit ist der Scharfkontrolleur, ein Prismen-Monokel, das, am Kabinenfenster mit Hilfe eines einfachen Halters angebracht, das Scharfeinstellen des Filmbildes auf der Leinwand ermöglicht. Auch die Trockenplattenfabrik ist mit ihren Erzeugnissen wieder erschöpfend vertreten, so daß die gesamte Ausstellung ein abgerundetes Bild aller Ernemann-Erzeugnisse gibt.

München. Der in der österreichischen und deutschen Geschichte wohlbekannte Panduren-Oberst von der Trenck ist zum Helden eines Münchener Filmwerkes geworden. Die Filmschriftstellerin Johanna Zaska hat diese hochinteressante Figur, diesen abenteuerlichen Helden, den man als deutschen „Kondottiere" bezeichnen möchte, in den Mittelpunkt einer sehr interessanten Handlung gestellt, die auf historischen Tatsachen beruht und sozusagen auch das historische Rahmenwerk des Films bildet. Doch sei ausdrücklich bemerkt, daß es sich hier keineswegs um den üblichen „historischen Film" handelt, vielmehr um einen ungemein ergreifenden Roman, ein von ganz und gar auf Kinowirksamkeit gestelltes Werk, das sich ... [illegible] stark vom historischen Hintergrunde abhebt. Interessant ist, daß die Verfasserin langwierige Quellenstudien zu machen hatte, bis sie das Material für den Film beisammen hatte.

— Aus dem Glashaus Bavaria. Regisseur [illegible] hat die Innenaufnahmen zu seinem Spielfilm „[illegible] rosa" beendet und beginnt demnächst mit den Außenaufnahmen, die ihn nach dem Königssee, nach Garmisch und schließlich in die galizisch-ungarischen Karpathen führen. Für die Darstellung sind verpflichtet: Frau Ilona Mattiassowsky, sowie die Herren Heinrich Wohlbrück und der kleine sechsjährige Ungar Gida von Lazar.



Prag. Die Firma Universal Film Manufacturing Co., New York, hat in Prag, Melantrichova 8, unter der Firma „Universal Film Manufacturing Co., Epstein und Stranzky" eine Filiale eröffnet.

Neue Eintragungen.

Berlin. [illegible] Film Ges. m. b. H.

Berlin [illegible] Gesellschaft m. b. H.

Berlin. Film-Herstellungs- und Vertriebs-Aktiengesellschaft [illegible]

Berlin. D. F. G. Deutsche Film-Gesellschaft m. b. H. Der [illegible] Willy [illegible] in Breslau ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Berg-Kappel-Filmvertrieb Gesellschaft m. b. H. Frau [illegible] ist nicht mehr Geschäftsführerin. Kaufmann Rudolf Bergstein, gen. Berg, in [illegible] zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Berlin. [illegible] Gesellschaft m. b. H. Die Prokura des Dr. Richard [illegible] ist erloschen. Dr. Richard [illegible] in [illegible] Buchen ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.

Berlin. [illegible] Film-Atelier Georg [illegible] & Co., Berlin. Der Gesellschafter Georg [illegible] ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Berlin. [illegible] Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: 1. Die Herstellung, der Erwerb und die Verwertung von Filmen; 2. die Beteiligung an Unternehmungen, welche sich mit dem Erwerb und der Verwertung von Filmen befassen; 3. Schaffung und Beteiligung an Ateliers zwecks Herstellung von Filmen sowie an Kopieranstalten; 4. [illegible] und [illegible] von Kino-Theatern; 5. alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Direktoren Rudolf Bergstein, [illegible] und Hermann [illegible], Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Mai 1922 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1940 geschlossen; sie verlängert sich um je ein weiteres Jahr, sofern sie nicht vorher von einem Gesellschafter mit sechsmonatiger Frist durch Einschreibebrief aufgekündigt wird.

Dresden. [illegible] Film G. m. b. H. Herstellung und Verbreitung von Film und Lichtbildern, insbesondere solcher wissenschaftlicher Art. [illegible]straße 21.

Flensburg. Eden-Theater. Kino-Variété Jörgen Petersen, Flensburg.

Halle a. d. S. Walhalla-Lichtspiel-Theater Gesellschaft m. b. H. in Halle a. d. S. Durch Gesellschaftsbeschluß ist der Geschäftsführer Dr. Otto [illegible] abberufen.

Nürnberg. Hier wurde die Firma „Sowjet" Filmgesellschaft m. b. H. für proletarische Kultur mit dem Sitz in Nürnberg errichtet.

Berlin.

— **Art-Film G. m. b. H.** Die neuen Bureauräume mit Vorführungsraum befinden sich jetzt Charlottenstraße 6. Telephon-Anschluß: Amt Dönhoff 2029 und 5242.

Die **Industriefilm-Aktiengesellschaft** beginnt in diesen Tagen mit den Aufnahmen zu einem Fischereifilm, der einerseits infolge seiner technischen Aufmachung ein erstrangiges Reklamemittel für die Hochseefischerei, die Fisch-Industrie und den Fischhandel bilden soll, andererseits als ein Werbemittel zur Hebung des Fischverbrauchs in Deutschland angesehen werden will.

Berlin. Die [illegible]-Film A.-G. wurde mit 10 Mill. Mk. Kapital gegründet. Den Aufsichtsrat bilden: Generalkonsul a. D. Dr. Georg [illegible], Rechtsanwalt und Notar Dr. Richard Etzel, Direktor Dr. Alexander [illegible], Berlin.

Berlin, Lindenstr. 139/40. Die Film- und Bild-Reklame-Akt.-Ges. ist hier gegründet worden.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 204. [illegible]-Film G. m. b. H.

Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 20. [illegible]-Film G. m. b. H.

Berlin SW 69, Charlottenstr. 4. Flug-Filmindustrie und Licht[illegible] A.-G.

Charlottenburg, Kantstr. 6. Bios-Film-Ges.

Dresden. Die Anker-Film-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. in Dresden ist laut handelsgerichtlicher Eintragung aufgelöst worden. Der Kaufmann Paul Emmrich ist nicht mehr Geschäftsführer. Zum Liquidator wurde der Kaufmann Karl Friedrich August [illegible] in Dresden bestellt.

Hannover, [illegible]str. 15. Die Seneca-Film-Verleih-Ges. m. b. H. wurde hier gegründet.

Ludwigsburg Brdbg. Metta-Film G. m. b. H.

Wien IV, Schikanedergasse 13. Die „Rudo" Film G. m. b. H. wurde hier gegründet.

„Frohes Echo".

Die künstlerische Steigerung des Films widerspiegelt sich in den Kinofachblättern und es ist für mich, der ich mich Tag für Tag mit weittragenden Reklamegedanken beschäftige und der ich mit der graphischen Branche und Zweckreklame auf das Engste vertraut bin, eine Freude, der Kino-Fachpresse im allgemeinen in ihrer Ausstattung das höchste Lob auszusprechen. Abgesehen von einigen Zeitschriften mehr bibliophilen Charakters gibt es wohl keine Fachschrift, die von vornherein derartig groß angelegt ist, wie die der Kinobranche. Wenn aber trotz alledem noch eine Steigerung möglich ist, dann ist es **eine Großtat und die ist die Internationale Ehrenausgabe vom 6. August zur deutschen Filmwoche Ihrer von mir geschätzten Zeitschrift.** Man merkt den wirtschaftlichen Kampf, man merkt aber auch den Eifer, der in jeder einzelnen Anzeige, in jeder einzelnen Firma steckt und man merkt das Bestreben der Redaktion, das denkbar Beste nach jeder Seite hin zu leisten. Die gesamte Durchführung des Heftes ist geradezu mustergültig sowohl in Redaktion als auch in Drucklegung, und es gereicht mir zur Freude, der Schriftleitung und dem Verlag das höchste Lob für diese Nummer auszudrücken. Möchte die Filmpresse dem bisher beschrittenen Weg treu bleiben.

Ich gratuliere Ihnen zu dieser Ehrennummer.

Ernemannwerke A.-G., Dresden und

Krupp-Ernemann-Kinoapparate G. m. b. H., Dresden.

(Karl Wiedemann)

* * *

Ist **„Der Kinematograph"** schon in seinem alltäglichen Gewande unter den Menschen der Filmzunft als eine „feine" Fachzeitschrift bekannt, so hat mich seine Ehrenausgabe für die deutsche Filmwoche trotzdem überrascht.

Ich nannte den „Kinematograph" eine „feine" Fachzeitschrift, weil jeder Leser Ihres Blattes weiß, daß Sie selten Differenzen auszutragen haben, und wenn es einmal nicht zu umgehen ist, daß es in einer Form geschieht, die niemand verletzt. Poltern und anpöbeln kennt Ihr Blatt nicht, aber jede Polemik führen Sie so, daß man aus jeder Zeile sieht, daß Sie **nur** der Sache dienen wollen und den Kampf nicht suchen.

Ihre Ehrenausgabe ist ein Ehrendokument für Sie und die Branche, sie ist ein Meisterwerk der Buchdruckkunst und ihrer Redaktionsstube. Das gefällige Festgewand reizt immer wieder zum Blättern, und der Inhalt ist ein Strauß ausgewählter Aufsätze über Kinofragen, die uns z. Z. bewegen. Aber auch neue Fragen sind angeschnitten, die selbst alten Fachleuten bisher entgangen sind, weil sie im Trubel der Geschäfte nicht die Zeit finden, sich mit Problemen zu befassen. Selbst Aufsätze, die zu Widerspruch reizen, sind immer noch interessant und anerkennenswert.

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Erfolg und zeichne als Ihr hochachtungsvoll ergebener

A. Plankl

Imperial-Theater der

Süddeutschen Kinematographen-G. m. b. H.,

München.

* * *

Ich kann mit Freude konstatieren, daß sowohl die Aufmachung Ihrer Zeitung, wie auch der Inhalt der Artikel den gewünschten internationalen Charakter der Filmbranche tragen.

Ich glaube, ich bin einer der ältesten Abonnenten Ihrer Zeitung, und da gerade Ihre Artikel bei den Interessenten der Branche stets das größte Interesse wecken, benütze ich gern Ihr wertes Organ für Insertionszwecke.

Hochachtungsvoll!

Oskar Einstein

Gen.-Dir. der

Universal Film Manufacturing Co., Newyork.

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Von heute und gestern

Lustbarkeitssteuer — Theaterschließung.

Wenn Herr Sander, der rührige Syndikus des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer Rheinlands u. Westfalens, in den interessanten Ausführungen, die er überzeugend gestützt mit reichem authentischen Material zu dem Punkte „Lustbarkeitssteuer" der kürzlichen Generalversammlung des Reichsverbandes der Theaterbesitzer gelegentlich der Münchener Filmwoche machte, darauf hinwies, daß es durchaus unberechtigtem Optimismus gleichkomme, wenn man aus den geringen Zugeständnissen und den an einzelnen Orten erreichten Steuerherabsetzungen den Schluß ziehen wolle, als hätten die Theaterbesitzer das gefährlichste Stadium der geschäftführenden Erdrosselung durch übertriebene Steuererfassung ihrer Einnahmen bereits überwunden, so bestätigen die in den letzten Tagen einander überhastenden Kursnachrichten, die in lapidaren Worten von neuen steuerlichen Rücksichtslosigkeiten und daraus resultierenden Theaterschließungen melden, seine pessimistische Auffassung, die auch wir stets vertreten haben und aus der heraus wir die Theaterbesitzer immer wieder mahnen zu müssen glaubten, sich zum Schutze ihrer eigenen vitalsten Interessen wie auch mit Rücksicht auf die gesamte Industrie, zu einem einheitlichen Vorgehen zusammenzuschließen. Die Hamburger Lichtspieltheaterbesitzer sehen sich, nachdem der Magistrat auch ihre zweite dringliche Eingabe um Abgabenverminderung ablehnend beschieden hat, in der Zwangslage, nach durchgeführter Entlassung des Personals die Pforten ihrer Theater zu schließen. Die Dortmunder Lichtspielbesitzer mußten aus der Verfügung des Magistrats, die statt der Ermäßigung der 50prozentigen Steuer auf 30%, sogar noch eine weitere Erhöhung vorsieht, das gleiche tun, auch **Gelsenkirchen** wird, wenn die Stadtverwaltung nicht in letzter Stunde sich von derselben Einsicht leiten läßt, wie der Magistrat **Hamborns,** der mit den Vereinigten Lichtbildtheaterbesitzern einen Vertrag abgeschlossen hat, keinen anderen Ausweg aus der vollkommen unhaltbar gewordenen Lage finden. Die **Hagener** Lichtbildbühnen können bei der letzten Erhöhung der Steuer auf 50 und 55%, unmöglich rentabel wirtschaften, auch sie werden aus dieser Erdrosselung die schlimmste Konsequenz ziehen müssen. Die **Hagener** Besitzer haben inzwischen bereits ihrem Personal mit Wirkung zum 5. September gekündigt, und so stehen wir denn wieder einmal vor genau der gleichen Katastrophe wie im Hochsommer, inmitten einer Krise, die unbedingt mit vereinten Kräften abgewandt werden muß, soll nicht die jetzt beginnende neue Saison von vornherein durch Einnahmewegfall und Verlust des Publikums, das bei längerfristigen Schließungen in Unterhaltungsstätten anderer und zu einem großteil minderer Art abwandern wird, eintreten.

Wenn auch zum Teil die nord-, mittel- und süddeutschen Theaterbesitzerkreise in stärkste Mitleidenschaft gezogen sind, so bleibt doch unverkennbar die ganz unverhältnismäßig starke Belastung des rheinisch-westfälischen Theaterbesitzes, dessen Magistrate sich durch staubbedeckte Aktenstöße auf ihren grünen Tischen die freie Sicht in die Psyche des Volkes restlos verbaut haben; wäre dem nicht so, sie müßten wissen, daß gerade in Industriebezirken das Lichtspieltheater die derzeit denkbar beste und damit die ebenso notwendige wie ideale Unterhaltungs-, Belehrungs- und Erholungsstätte ist.

Wir vertrauen der Einsicht der leitenden Männer der einzelnen Verbände, daß sie mit ebenso endzielbewußter wie diplomatisch vornehmer Energie alle Kräfte, geistige wie finanzielle, auf das äußerste anspannen, um die Schließungen — soweit noch angängig — abzuwenden und vor allem eine einheitlichere und von einigem Verständnis für die tatsächlichen Nöte unserer Industrie getragene Einsicht der Stadtverwaltungen herbeizuführen. Daß unser Gewerbe wirklich leidet, daß jeder einzelne kämpfen muß, um auch bei der größtmöglichen Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit der Betriebsführung auch nur einige Rentabilität zu erreichen, das ist **längst kein billiges Schlagwort mehr**, es ist allzu lebendige, nüchterne Wahrheit, mit der zu rechnen wir alle uns längst abgefunden haben. Hier ist der Hebel anzusetzen: lehrt die Verantwortlichen, uns ernst genommen zu betrachten, macht auch hinsichtlich der Filmindustrie jene auf allen anderen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens längst zu einem Unding gewordene Anmaßung unmöglich, daß „Persönlichkeiten" über der Industrie Wohl und Wehe zu Gericht sitzen, die nur einen einzigen Vorzug für solche Sonderstellung mitbringen, die recht problematische Tatsache, von keinerlei Sachkenntnis beschwert zu sein.

Im rechten Augenblick

[illegible] der [illegible] Rheinland und Westfalen zu einer Sitzung [illegible] am **6. September** [illegible] Räumen [illegible] Klubs, Düsseldorf, Adlerstraße, vormittags 11 Uhr, [illegible] der 11 Punkte umfassenden Tagesordnung [illegible] wichtig. Die Bestellscheinfrage [illegible] auf alte und neue Verträge verlangte [illegible] wichtigen [illegible] nach Möglichkeit alle [illegible] ordentlich wichtigen Versammlung, von der wir [illegible] Entschlüsse erwarten dürfen, [illegible] selbstverständliche wie [illegible] Interessen [illegible]

• • •

Interessante Verkäufe und Umwandlungen.

Düsseldorf. Herr Generaldirektor He[illegible] war in diesen Tagen zwecks Durchführung von Fusionsbestrebungen im Rheinland und hat soeben seine Verhandlungen [illegible] abgeschlossen, daß er die Westfalia Film A.-G. aufgekauft [illegible] die damit eine Tochtergesellschaft [illegible] gewesen ist. Während Herr He[illegible] als [illegible] an der Spitze des Unternehmens [illegible] wird [illegible] mann, Herr Schönfeld, der bisherige [illegible] der Westfalia Film A.-G. im Rahmen des Gesamt[illegible] die Leitung der Geschäfte der ehemaligen Westfalia weiterführen.

Der Asra-Film-Verleih (Inhaber Herr R[illegible] Lewi[illegible]) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn M[illegible] über. Schon in der vorigen Nummer konnten wir mitteilen, daß Herr L[illegible] an Stelle des nach Frankfurt zur Zentrale [illegible] die Leitung der Düsseldorfer Filiale [illegible] übernommen hat, wegen des Verkaufes seines Asra-Film-Verleihs unterhandelte.

Der Progreß-Film-Verleih in Köln, der [illegible] Progreß-Konzern gehört, ist in diesen Tagen an Herrn [illegible] der bisher im Fox-Film-Verleih, Köln, neben der Pathé-Vertretung wohl das größte ausländische Verleihunternehmen [illegible] Gebiet, tätig war, verkauft worden.

• • •

Beachtliche Bezirks-Uraufführungen.

[illegible] Film-Verleih, Düsseldorf, hat zu einer Presse-Vorführung in die [illegible]-Lichtspiele, Schadowstraße (Dir. [illegible]), in der aus der Produktion 1922/23 das Moritz [illegible] Schauspiel in 5 Akten „Die Landesverräter [illegible]" zur Aufführung gelangte. Die dramatische Wucht ist zusammengeballt in das Einzelschicksal einer russischen Flüchtlingsfamilie, die [illegible] leben und wenige kostbare Familienschmuckstücke aus der [illegible] gerettet [illegible] konnte, an mitteleuropäisches Elend russischer Emigranten, [illegible] wehmütig von einem einzigen Gedanken [illegible] zugespitzten [illegible] dem Letzten [illegible] die Aufrichtung ihres altmütterlichen Rußland. Die Tochter des fürstlichen Familienoberhauptes wird in Liebe innerlich hingezogen zu [illegible] Bruders Freund, der als ihr Verteidiger in einer gegen sie gerichteten Raubmordanklage [illegible] darstellt. Opfer des Mordes, der [illegible] die schöne Tochter, in der Tat ihr Verteidiger selbst begangen, ist der Bankier Miasoyedoff, der als Gegenleistung für große Darlehen, die der geflüchteten Fürstenfamilie [illegible] mit brutaler Energie kostbarster Zahlung verlangt: die Tochter. Der Freispruch der Geschworenen löst den mit [illegible] Geschick geschürzten Knoten und den [illegible] Bann von der ergriffenen Zuschauer [illegible] beklommenen Herzen. Stiller, der einzigartige Ausmaler [illegible] Menschenschicksals, begab sich hier in bunte Gefilde und bewies, daß [illegible] Mordgeschehen und höchstgespannte Außenkonflikte [illegible] stärkste filmisches Leben bekommen können [illegible] den Effekt [illegible] Wirtz'schen Grauengemäldes, trotz [illegible] zu blasser Farbentönung. Jenny [illegible] die Tochter, die aus [illegible] Kindheit in die [illegible] Weibes hineinwächst, [illegible] Zurückhaltung [illegible] eigener Gestaltung [illegible] der Eingliederung in das ausgeglichene Ensemble doppelt schätzenswerte Unterordnung, die ein untrüglicher Beweis für ihr sicheres Können.

Das wird gerade zu schmerzhaft deutlich, wenn man kurz darauf den letzten Fern Andra Film „Praschnas Geheimnis", der seine unfestliche [illegible] im gewöhnlichen Programm erlebte Bezirksuraufführung in den Residenz-Lichtspielen, Graf-Adolf-Straße (Dir. Genandt) erlebt. Inhalt: Die Erfindung des Inders Praschna, Menschen zeitweise in Lethargie und Totenstarre zu bringen, muß einem gewissenlosen Experimentator als Mittel zu gemeiner [illegible] dienen. Die Erfindung verfeinernd, ermöglicht er Entziehung der in den Scheintoten schlummernden Lebenskräfte (Vampyridee) und treibt mit diesen Menschenpuppen schwer glaubhaften Handel. Das Ganze inhaltlich und technisch hin und herflatternd, wegen Anlehnung an verschiedenartige Möglichkeiten (Caligarismus, Neoromantik, Gesellschaftsmilieu) [illegible], worüber auch das fern anthrazitene [illegible] Künsteleien verpuffende Temperament des meist ausgebeuteten und ausgeschlürften („schakerhafter Schlemmer") Objekt Fern Andra nicht hinwegtäuscht. Stolz kann und darf und muß sie sein auf ihr wirklich schönes Rehgolem. Das entschädigt für manches, doch nicht für alles. Neben der Kritik dieses zweifellos erfolgstarken Films sei vermerkt, daß man nur schwer den bitteren Ärger verwindet ob der nun wieder einsetzenden [illegible] Reklame-kinkerlitzchen, die da vormachen, daß Fern in Hamburg einen Schädelbruch erlitten, daß Fern ..., doch wie komme ich dazu, Gratispropaganda zu liefern.

Ein interessantes und beispielhaftes Experiment verwirklicht das diesmalige Programm der Schauburg, Friedrichstr. (Dir. Neumann), das einen Film älteren Datums dadurch schmackhaft aufmacht und unbestritten originell serviert, daß der Dichter des zugrunde liegenden Dramas zu dem von Titeln befreiten Filmbande aus eigenem Erleben und persönlicher Phantastik die Interpretation gibt. Dieser Erklärer von Apollos Gnaden ist Hans Müller-Schlösser, dessen europäischen Bühnenerfolg der Kleinstadtkomödie „Schneider Wibbel" [illegible] man versteht, wenn man dies putzige Genre poetische Edelsteinchen in das massiv gearbeitete Gefüge der rheinischen Mundart fassen hört.

Vertretung in Berlin: Geschäftsstelle und Anzeigenteil: **Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße 6,** Fernsprecher: Zentrum 10678. Sämtl. Sendungen, auch für den redaktionellen Teil, sind **nur an** die Geschäftsstelle zu adressieren. Sonderartikel: **Julius Urgiss.**

Warum arbeitet der fortschrittliche Theaterbesitzer

nur noch mit

Hahn-Goerz-Theater-Maschine

und

Hahn-Goerz-Spiegel-Lampe?

Weil mit dieser Maschine die größte Betriebssicherheit gewährleistet wird und
Weil mit der Spiegellampe 80 % an Stromkosten u. 75 % an Kohlenkosten gespart werden.

Die unten genannten Generalvertreter der

Hahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse

stehen mit jeder Auskunft gerne unverbindlich zur Verfügung.

Für Rheinland und Westfalen:

Cölner Photo- u. Kino-Zentrale
CÖLN a. Rh. (Willi Helfer) **Neumarkt 32—34**

Für Nordwest-Deutschland:

Hamburger Photo- u. Kino-Haus
HAMBURG (M. A. Schwartz) **Gr. Bleichen 62-68**

41804

TRAGIKOMÖDIE IN 5 AKTEN
VON
KARL HUSZÁR UND EMERICH FREY

REGIE: ALFRED HALM

Raumkunst.
Arch. Franz Schroedter

Phototechn. Leitung:
Arpád Virágh

HAUPTROLLEN:

KARL HUSZÁR

KÄTHE HAACK — HUGO-WERNER-KAHLE
ILKA GRÜNING — LEONHARD HASKEL
HERMANN PICHA — DER HUND RIPP

HUSZÁR

FILM G. M. B. H.

BERLIN SW 68, KOCHSTR. 6-7

FERNSPR. NOLLENDORF 3479

Süd-Fil

Verleih der deutsch

Berlin : Düsseldorf : Frankfurt : Hamburg

Telegrammadresse: Südfil

m A.-G.

en Theaterbesitzer.

Leipzig : München : Breslau : Saarbrücken

uszug aus einer Unmenge von Beifalls- u. Dankesschreiben:

Telegramme:

Bochum [illegible] 22 [illegible] Film [illegible] dagewesener Publikumserfolg, das Haus dröhnte [illegible] Wann [illegible] der nächste Lloyd?

Weltlichtspiele, Bochum.
Schauburg, Witten.

Iserlohn, 18. 8. 22. Erziele mit Harold Lloyd-Lustspielen ständig denkbar größten Erfolg.

Reichshallen-Lichtspiele.

Cleve: [illegible] 22 [illegible] durchschlagender Erfolg, [illegible] sofort weitere ein

Schauburg, Cleve.

Dortmund, [illegible] 22 [illegible] Harold Lloyd stürmisch aufgenommen vom Publikum [illegible]

Metropol-, Industrie- u. Freedenbaum-Theater, Dortmund.

Briefe:

Dusseldorf: Wir haben [illegible] „Er"-Lustspiele eine glückliche Hand gehabt. „Er" und seine [illegible] Erstaufführungsvorstellung und nachfolgend eine ganze Woche. Stürmische [illegible] der Erfolg, so daß wir uns der vielen Nachfragen wegen genötigt sahen, in dieser Woche wieder [illegible] Lustspiele zu bringen. Wir [illegible] den Eindruck, daß unser Publikum die „Er"-Lustspiele über alle anderen amerikanischen Lustspiele ähnlichen Genres schätzt.

Schauburg.

Leipzig: Wir können Ihnen mitteilen, daß diese Lustspiele beim Publikum sehr großen Beifall finden [illegible] „Er"-Lustspiel-Produktion sehr zufrieden sind. „Er" Harold Lloyd ist zweifellos — wie [illegible] der beste Filmhumorist, welcher bisher gezeigt wurde. [illegible] Wir möchten Sie daher bitten, [illegible] zu tragen, daß die Kopien frühzeitig erscheinen, um selbige baldmöglichst hintereinander einsetzen zu können.

U.-T.-Lichtspiele.

Eisenach: [illegible] läßt sich gar nicht schildern, wie gut dieselben beim Publikum ansprechen. Soviel Lachen, [illegible] habe ich bisher in meinem Theater noch nicht erlebt.

Zentrallichtspiele.

Sagan: Teile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit den Harald Lloyd-Lustspielen sehr zufrieden bin, was [illegible] von meinen Besuchern, die ganz außer dem Häuschen waren vor lauter Lachen, ebenfalls der Fall ist, [illegible] ich einsetzen kann, Harald Lloyd-Lustspiele spielen, und kann auch jedem Theaterbesitzer [illegible] kleinen Lustspiele empfehlen.

Saganer Lichtspiele.

Jena: Kann Ihnen nur versichern, daß die „Er"-Lustspiele meinem Publikum außerordentlich gut gefallen.

Palasttheater und Lichtspiele Deutsches Haus.

Bitterfeld: Die nur vom Süddeutschen Filmhaus, G. m. b. H., Leipzig, gelieferten „Er" Harold-Lloyd [illegible] beim Publikum stets einen stürmischen Beifall gefunden, ein einstimmiges Urteil aller Besucher von links [illegible] rechts lautet „großartig", endlich die wirklichen richtigen Lustspiele, wann spielen Sie den nächsten Film? [illegible] Publikum bricht in eine förmliche Lachkrankheit aus, daß geradezu die Wände zittern. Harold-Lloyd ist [illegible] Programm der Hauptschlager.

Palasttheater.

lmhaus : Telegrammadresse

Lucifer-Film-Co., Berlin, Kochstr. 10.

Der zweite große Spielfilm der neuen Saison

Der schwarze Stern

Nach dem gleichnamigen ULLSTEIN-ROMAN von Sven Elvestad, bearb. v. Armin Petersen.

Hauptrolle: **Hans Mierendorff.** Regie: **James Bauer.**

Uraufführung am Donnerstag, den 7. Sept., i. d. Richard Oswald-Lichtspielen, Berlin.

Im Vertrieb d. Nemo-Film-Verleih-G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstr. 238.

Filialen: **Hamburg,** Ernst-Merck-Straße 12/14. **Dresden A,** Grunaerstraße 20.

Rheinische Billet-Fabrik Köln a. Rh., Rolandstr. 10 liefert Billets aller Art.

Wollen Sie elegant u. billig gekleidet gehen, dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Nr. 4.
Für nicht gefallende Sachen erhalten Sie anstandslos Ihr Geld zurück. Daher kein Risiko!

Elegante Herren-Anzüge
Ulster, Raglans und Schlüpfer
Reinwollene Cutaway mit Westen, in schwarz und Marengo
Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge
Mod. Gehrock-Paletots
Reinwollene Lodenmäntel i. grau, grünlich u. braunl. Strichloden, auch in Raglanfarben
Gummimäntel in Friedensgummierung, Raglanform, mit u. ohne Gurt, auch in Schlüpferform vorrätig
Elegante Hosen, in gestreift und schwarz
Einzelne Breecheshosen, auch in Manchester

Anfertigung nach Maß!

Alles in sehr großer Auswahl und zu
40036 staunend billigen Preisen. 40036

M. Diamand, München,
Buttermelcherstraße 5

Kinotransformatoren
fabrizieren als Spezialität **Dietrich & Krenkel, Chemnitz-K.** 41732*

Sie schädigen sich
wenn Sie dieses Zeichen

43386

vergessen.

Es bürgt für allererste Erzeugnisse, wie
Krupp Ernemann
Ica
Hahn Goerz
Sirius
Germanikus
Siemens- u. Conradty-Kohlen

Verlangen Sie unsere Angebote!

Hannov. Ges. für Kinematographie **Gebr. Döring** G. m. b. H.
Hannover, Goethestr. 3

In allen Städten Deutschlands

mird das

erschütternde Zeitbild

Die sterbende Stadt

in der Hauptrolle u. a.

Margarete Schlegel

gespielt und erringt überall

beispiellose Erfolge!

Ihr Publikum mill diesen Film
[das Spiegelbild unserer Zeit]
sehen!

Anfragen an:

Orbis-Film

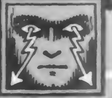
ORBIS FILM ORBIS FILM MÜNCHEN BERLIN

Berlin ✣ München   Leipzig ✣ Hamburg

Düsseldorf ✣ Basel

Nr. 812

DER KINEMATOGRAPH



Düsseldorf-Berlin-München

10. September 1922

JOHN HAGENBECK FILM
A. G.
BERLIN W 8
Friedrichstraße 180
Fernsprecher: Zentrum 9030.2

FERTIGGESTELLT
unter der Regie von
BRUNO ZIENER

WILDNIS

SCHÖNE FRAUEN
SENSATIONEN
KULTIVIERTE REGIE

WILDNIS

KINO-KOHLEN
××× RÜTGERSWERKE · AKT · GES · BERLIN-W-35
ABT · PLANIAWERKE RATIBOR-O/S · ×××

KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,

Gleichmäßige Emulsion

Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation

Alleinvertreter für Deutschland und Skandinavien:

Walter Strehle * Berlin S.W. 48

LANDLICHT A·G BERLIN SW·68 ZIMMERSTR· 72-74

In den nächsten Wochen

bringt

„Der Film ohne Namen“

eine sensationelle

Ueberraschung!

Die Hauptrollen sind besetzt mit:

Stella Arbenina, Lotte Klinder, Grete Lundt, Georg Alexander, Henry Bender, Albert Paulig, Hans Junkermann, Paul Otto, Herm. Picha, Desider Zador

Erscheint jeden Sonntag | Aeltestes Fachblatt der Branche | Düsseldorf, 10. September 1922

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 30,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 70,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 125,—. Einzelnummer im Inland inkl. Porto Mk. 7,—. Telegr.-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 2,50 Mk., Stellengesuche 2,00 Mk. Größere Anzeigen nach Tarif. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

16. Jahrgang | Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. | Nr. 812

Städtische Wahnsinnsprojekte.

Um den [illegible], der drohend über den [illegible] Sprechbühnen fast aller großen Provinzstädte kräftig energisch zu bekämpfen oder gar abzutöten, sind eine Anzahl Stadttheater, darunter die Frankfurter Bühnen und das ehemalige Darmstädter Hoftheater, auf die Idee verfallen, ihrem Theater einen großzügigen Fabrikbetrieb anzugliedern. Der Frankfurter Generalanzeiger bringt einen großen Aufsatz, der in [illegible] Optimismus zu diesen Projekten in wenig fachmännischer Weise Stellung nimmt. Wir erhalten von unserem Frankfurter Vertreter nachstehenden Bericht, der dieser Tage in ähnlicher Fassung auch in die Frankfurter Tagespresse kommt, und in ruhiger, sachlicher Weise zu erklären versucht, warum derartige Projekte grundsätzlich und vor allem in der heutigen Krisenzeit [illegible] vor ihrer Geburt zum Tode verurteilt sind.

Da der Aufsatz unbedingt viel Beachtliches enthält, geben wir ihm, ohne uns in allen Punkten mit dem Verfasser zu identifizieren, gern Raum.

Die Schriftleitung.

Die Filmindustrie Deutschlands besteht augenblicklich ihre größte Machtprobe, es herrscht eine Krisenstimmung wie noch nie, hervorgerufen durch die wirtschaftliche Verelendung der deutschen Republik, vor allem aber durch die geradezu wahnsinnige Ueberproduktion, die im Film wie gegenwärtig in keiner Industrie besteht. Man sagt nicht Uebertreibung, daß nur ein Drittel der in Deutschland hergestellten Filme hier voll ausgenutzt werden können. Keine Seltenheit: Kleinere Fabrikationsunternehmen und Verleihfirmen müssen ihre Tätigkeit einstellen, wenn sie es nicht vorziehen, freiwillig, die in der Filmbranche notwendige Zentralisation mitzumachen und sich einem Konzern anzuschließen. Von der Sättigung der Lichtspieltheater (sie besteht in kleinen Provinzstädten tatsächlich in erschreckendem Maße) soll gar nicht gesprochen werden.

Wer ausschließlich den Idealismus aufbringt, ein neues Fabrikationsunternehmen in die Welt zu rufen, muß entweder über ungezählte Gelder verfügen oder er verkennt die Umstände, die eine lukrative Filmfabrikation heute mehr denn je erfordern.

Da die erste Voraussetzung bei verschiedenen größeren Provinzbühnen bestimmt nicht zutrifft, im Gegenteil die Angliederung einer Fabrikationsabteilung nur in Erwägung gezogen wird, um das Theaterbudget durch die „märchenhaften" Filmgewinne möglichst zu entlasten, kann nur angenommen werden, daß jene Stadtverwaltungen, die ernsthaft mit dem Gedanken

Die Aufnahmen für den
Terra Standart Super-Film
Der Mann mit der eisernen Maske
Frei nach
Alexander Dumas
Manuskriptentwurf: **Paul O. Montis** u. **R. Saklikower**
sind beinahe beendet

Kopp-Filmwerke

München, Dachauer Straße 13.

Film-Aufnahmen

Fabrikation von Films jeder Art

-stellten Filme zu fabrizieren, [illegible] objektive Beratung für hier notwendig erachten.

Nachstehend wollen diese Zeilen versuchen, die Leitungen stadt- oder staatl. Bühnen vor zwecklosen Filmexperimenten zu warnen. Experimente, die eo ipso ein Fiasko erleiden müssen, nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus technischen und vor allem künstlerischen Motiven. In sämtlichen deutschen Großstädten, mögen sie nun Frankfurt, Köln oder Darmstadt heißen, fehlen sämtliche technische Voraussetzungen, die zur Herstellung künstlerisch hochwertiger und auf dem internationalen Filmmarkt konkurrenzfähiger Filme heute mehr denn je als die conditio sine qua non angesehen werden müssen.

Der Bau eines brauchbaren Ateliers (nicht jeder leere Schuppen ist dafür zu verwenden), erfordert heute Millionen, die Lampeneinrichtung kostet augenblicklich soviel, als vor knapp einem Jahr das komplette Atelier gekostet hatte, der Dekorationsfundus ist in den meisten Fällen — falls es sich nicht um schwere stabile Sperrholzkulissen handelt — für hochwertige Filmaufnahmen unverwendbar.

Wer will aber den Mut aufbringen, heute mit vielen Millionen alle jene notwendigen Einrichtungen zu schaffen, um günstigenfalls drei oder vier Filme jährlich herstellen zu können, die zudem bei allem guten Willen kaum mit Berliner oder gar ausländischen Durchschnittsfabrikaten konkurrieren können, denn neben den technischen Einrichtungen fehlt es in Frankfurt vor allem an den versierten künstlerischen Kräften.

Die wichtigste Person beim Film, nämlich der Regisseur — er ist in der Lichtbildkunst weit wichtiger als beim Theater — müßte von Berlin oder München importiert werden, denn der Bühnenregisseur, er mag in seinem Fach noch so tüchtig sein, ruiniert, ohne umfassende filmtechnische Kenntnisse, unter Garantie den einfachsten Film. Bekanntlich sind die tüchtigsten Regisseure Leute, die niemals auf den Brettern, die die Welt bedeuten sollen, gestanden haben, weil sie in der Filmregie, die von ganz anderen Gesichtspunkten ausgeht, als die Bühnenregie, nicht erst das verlernen müssen, was sie an Kenntnisse in der Theaterregie mühsam in jahrelanger Praxis erwarben.

Der Filmregisseur von Namen (und der Name ist für den Absatz des Films notwendig), verlangt aber heute für die Inszenierung nur eines einzigen Filmwerks Hunderttausende, auch Operateure müssen Gagen erhalten, die ins Phantastische gehen, Beleuchter, Bühnenarbeiter und Hilfsregisseure arbeiten auch nicht umsonst, und was die Unterhaltung einer erstklassigen Lampenanlage heute kostet, welche Unsummen ein einziger Aufnahmetag allein an Starkstrom verschlingt, davon soll hier gar nicht gesprochen werden, um so mehr, als an Provinzbühnen das fehlt, was den Film allein verkäuflich macht und vor allem seine internationale Bedeutung gewährleistet, nämlich die Darsteller von Namen.

Schauspielernamen der Frankfurter, Darmstädter oder Kölner Theater sind außerhalb der Mauern ihrer Vaterstadt Schall und Rauch. Filme, wo ein Herr X oder ein Fräulein Y vom Stadttheater tragende Rollen spielen, verbürgen in Frankfurt a. M. vielleicht ein Geschäft dem Theaterbesitzer, außerhalb Frankfurts sagen diese Namen nicht das Geringste, er hält mit der Konservativität, die der Filmkunst wahrlich nicht zum Ruhme gereicht, an einmal bekannten und zugkräftigen Darstellernamen fest, und mietet nur Bilder, deren Stars seit langem in seinem Theater ein Geschäft in sichere Aussicht stellen.

Des weiteren muß die dringend notwendige Frage aufgeworfen werden, ob denn überhaupt die besten Darsteller der Sprechbühnen immer auch gute Filmdarsteller abgeben müssen, und diese Frage kann glatt verneint werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die größten Kanonen des Films unbedeutende Chargen oder Episodenspieler bei der Sprechbühne waren, von den vielen Statisten und Choristen überhaupt nicht zu reden. Daß zahlreiche erstklassige Bühnenkünstler auch im Film sich Ruhm und Ehre erwerben konnten, besagt nicht allzu viel. Sie stehen zu ihren zahlreichen Kollegen und Kolleginnen, die sich trotz ihres Weltrufs auf der Bühne für die Filmkunst nicht eignen, in gar keinem Verhältnis. Ich nenne nur Namen wie Tilla Durieux, Leopoldine Konstantin und Max Pallenberg, hingegen war unsere bestimmt beste Darstellerin Asta Nielsen, Choristin an einem kleinen Kopenhagener Theater, von Ossi Oswalda wird das gleiche an einer Berliner Bühne behauptet und über die Theatervorbildung von Pola Negri soll am besten gar kein Wort verloren werden. Der Film hat vor der Sprechbühne den eminenten Vorzug, daß er seine Darsteller in individueller Weise wählen kann, ohne an das feststehende Theaterensemble gebunden zu sein. Gerade die Freizügigkeit in puncto künstlerischer Besetzung gibt dem Filmregisseur die Mittel, jeden Film individuell und damit künstlerisch zu gestalten. Ob es praktisch durchführbar ist, daß bei einem Stadttheaterfilm der Bühnenheld eine kleine Episodenrolle und ein für den Film ausgezeichnet geeigneter Statist oder ein Mädel aus dem Chor die Starpartien spielen, diese Frage glauben wir gar nicht erst aufwerfen zu müssen.

Die Darstellung eines brauchbaren Durchschnittsfilms geht heute in die Millionen, und kein Bildstreifen kann in Deutschland auch nur amortisiert werden. Der Auslandsverkauf bringt erst die notwendigen Verdienste.

Aber nur unsere besten — unsere allerbesten Filme mit Namen wie Pola Negri, Emil Jannings, Reinhold Schünzel, Harry Liedtke, Henny Porten und anderen können heute ins Ausland exportiert werden; dreiviertel der ganzen deutschen Produktion kommt nie über die schwarz-rot-goldenen Grenzpfähle hinaus.

Und daß die Produkte einer städtischen Provinztheater-A.-G., die günstigen Falls in den ersten Jahren leidliche Durchschnittsleistungen aufweisen und im Vorspann Namen zeigen, die kein Fachmann kennt, Amerikaner, Franzosen und Italiener verlocken sollen, ihre Dollars, Franken und Lire anzulegen, diese Frage wird doch jeder ehrliche, objektive Beurteiler und vor allem der genaue Kenner des internationalen Filmmarkts glatt verneinen müssen.

Darum, Stadttheater in Frankfurt, Darmstadt, Köln, laßt Euch nicht durch haltlose Versprechungen auswärtiger Agenten verleiten, durch Experimente, die fehlschlagen müssen, Euren guten Ruf aufs Spiel zu setzen und die Taschen der Steuerzahler zu gefährden. Nehmt Euch ein Beispiel an ähnlichen verkrachten städtischen und staatlichen Filmgründungen, holt Ratschläge seriöser Filmfachleute ein, die Antwort wird in allen Fällen die gleiche sein — —

Hände weg! Vom Film! Otto Schwerin.

Krupp-Ernemann
Stahlprojektor „Imperator"

Goerz-Hahn Parabolspiegellampen, Quecksilber-Gleichrichter, Motoren, Kohlen, sowie alles sonst zur Einrichtung und Führung eines modernen Kinotheaters erforderliche Kinozubehör beziehen Sie am besten durch uns. — Verlangen Sie Angebot. Vorführung und Ausstellung jederzeit bereitwilligst durch erfahrene Fachleute. 421 a

Deulig-Film G.m.b.H.

Berlin, Charlottenstr. 82, Breslau, Fürstenplatz 8, Danzig, Hundegasse 109, Leipzig, Matthäikirchhof [illegible], Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, München, Marsstraße 12

Rheinische Film G. m. b. H.

Köln a. Rh., Glockengasse 16, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 29

Der Sturm bricht los!

Unser vorwöchentlicher Artikel „Die Katastrophe von morgen" hat sich — wir betonen es ausdrücklich — zu unserem eigenen Leidwesen als durchaus nicht zu pessimistisch erwiesen: die Entwicklung der letzten Tage gab unseren schwarzseherischen Prognostiken Recht. Nach den Hamburger und Dortmunder Theaterschließungen (über Hamburg vergleiche man auch den Stimmungsbericht unseres dortigen Vertreters in der Rubrik „Aus der Praxis") werden wir nun auch in unserer Metropole eine einheitlich durchgeführte Lustbarkeitssteuerprotestaktion erleben, die sich als ultima ratio in einer Schließung der Berliner Kinos auswirken wird. Noch hegen wir ja allerdings die zage Hoffnung, daß dem einsichtslosen Magistrat wenigstens in zwölfter Stunde die Augen aufgehen, doch wer unseren Artikel „Die Lustbarkeitssteuer der Stadt Berlin" in der vorliegenden Nummer, diese erschütternde Anklage gegen das unverantwortliche Verhalten der hauptstädtischen Steuerbureaus, rückgratig gestützt auf persönliche Stellungnahme von Fabrikant, Verleiher und Theaterbesitzern, gelesen hat, wird mit uns in dem unheilvollen Wissen eins sein: Die Katastrophe setzt ein!

Wenn wir im Schlußabsatz unseres oben erwähnten Artikels zum soundsovielten Male die allerdringlichste Mahnung an die einzelnen Gruppen der Gesamtindustrie richteten, nun endlich mit der schleunigsten Gliederung einer Einheitsfront Ernst zu machen, so haben wir in den inzwischen verstrichenen wenigen Tagen — auch zum soundsovielten Male! — den schmerzlichen Eindruck gewinnen müssen, daß unsere Branche zu solcher heute aus innerstem Zwang gebotenen Zusammenfassung aller Kräfte wohl noch nicht reif ist.

Die in München gelegentlich der Deutschen Filmwoche gefaßten Beschlüsse hinsichtlich der Spitzenorganisation begrüßten wir als erste und [illegible] zu dem wir uns verpflichtet glaubten, weil wir doch in diesen Spalten schon so oft für eine machtvolle Groß- und Gesamtvertretung unserer Branche auf solider, auf dauerhafter Grundlage eingetreten.

Heute aber tut höchste Eile not! Es ist nicht angängig, erst nach unnützem Verstreichenlassen von mehreren wichtigen Wochen, in denen schon ersprießliche Arbeit geleistet werden konnte und mußte, in Vorverhandlungen einzutreten und dann vielleicht (vielleicht auch nicht!?) eine Spitzenvertretung ins Leben zu rufen.

Langsam und mit aber schon sehr widerstrebendem Herzen muß man sich ja wohl daran gewöhnen, daß die notwendigsten Entschlüsse immer wieder zu spät gefaßt werden, daß man erst dann zur Tat schreitet, wenn statt eines Aufbauwerkes nur noch eine „Rettungsaktion aus höchster Not" möglich ist.

Diese Selbstverständlichkeit des Sehnens nach einer machtvollen äußeren Spitzenorganisation, die endlich dartäte, daß wir willens sind, das fast schon bis zur

Wertlosigkeit abgegriffene Schlagwort „Wir ziehen alle an einem Strange!" in schöpferische Tat umzusetzen, muß leider in dieser Stunde noch als vermessen erscheinen, da es ja noch gleichartige Gruppen gibt, die sich über Fragen von vitalstem Interesse nicht einigen können, da ja nicht einmal auf den Gebieten, die ob ihrer unaufschiebbaren Dringlichkeit nach einer sofortigen und verbindlichen allgemeingültigen Klärung schreien, ein gemeinsamer Weg beschritten wird.

Wer da z. B. glaubte, daß die Verhandlungen von Frankfurt, von Berlin und Hannover nur eine Lösung des Problems der Aufschläge auf die Filmmieten gebracht hatten, der sieht sich gar bitter getäuscht, wenn er die nun nach und nach aus dem Reich eintreffenden Nachrichten und Entschließungen kennenlernt und einer vergleichenden Prüfung unterzieht.

Hören wir zuerst die Stimmen aus Theaterbesitzerkreisen und setzen wir uns dann mit der Stellungnahme des Zentralverbandes der Filmverleiher auseinander.

Die süddeutschen Theaterbesitzer stellen sich fast ausnahmslos auf den Standpunkt, daß die von den Verleihern geforderten Erhöhungen berechtigt sind und so bewilligten sie in der letzten Versammlung zu Nürnberg 100% auf die nach dem 1. Mai 1922 getätigten Abschlüsse von Filmen der Produktion 22/23.

Die Theaterbesitzer Mitteldeutschlands zollten der Tätigkeit der Frankfurter Kommission vom 21. August im Prinzip volle Anerkennung, können aber nicht umhin, die Stellung, die der Reichsverband in dieser so ungeheuer wichtigen Frage der Aufschläge eingenommen hat, als unbefriedigend zu bezeichnen.

Hamburg ging in der ersten Aufwallung wesentlich weiter, da die Theaterbesitzer sich weigerten, die Frankfurter Verhandlungen als bindend anzuerkennen, wie sie auch die Kommission an sich als überhaupt nicht ordnungsgemäß konstituiert bezeichnen.

Ueber die westdeutschen bzw. die dem Verein der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen angeschlossenen Häuser wird weiter unten bei dem Referat über die am Mittwoch dieser Woche, dem 6. September, in Düsseldorf stattgefundene Sitzung mit besonderer Ausführlichkeit gesprochen werden.

Der Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg hat in den bereits in Nr. 811 besprochenen Kommissionsverhandlungen mit den Vertretern des Zentralverbandes die Forderungen der Verleiher als bindend anerkannt. Selbstverständlich gilt dieser von Berlin und Brandenburg anerkannte 80% Aufschlag nur für Filme der Produktion 1922/23 (auf Grund des Wortlautes des Bestellscheines sollte darüber eigentlich gar kein Zweifel herrschen!), und zwar mit Wirkung vom 25. August 1922.

Die rheinisch-westfälischen Theaterbesitzer

folgten nun ihrerseits einer Einladung des Vorstandes ihres „Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer in Rheinland und Westfalen, e. V." am 6. d. M. nach Düsseldorf, und es sei vorweg betont, daß der große Saal des rheinisch-westfälischen Filmclubs die erstaunlich große Schar der Versammlungsteilnehmer kaum fassen konnte, so daß die Sitzung äußerlich ein imposantes Bild bot. Zweifellos hätten die meisten Teilnehmer mit uns gewünscht, daß diese Sitzung, deren Verhandlungen die meisten anfangs mit gespanntester Erwartung folgten, handelt es sich doch tatsächlich bei vielen, zumal bei den Besitzern der kleinen Theater glatt um die nackteste Existenzfrage (!), auch innerlich den Eindruck achtunggebietender Großzügigkeit gemacht hätte. Da aber diese große Linie in den Gesamtverhandlungen nicht immer eingehalten wurde, verzichten wir aus taktischen Gründen auf die beabsichtigte Wiedergabe des vor uns liegenden, in allen Einzelheiten stenographierten Sitzungsberichtes und beschränken uns auf ein Festhalten des Verlaufes in großen Zügen und die Mitteilung des — nicht eben überwältigend reichen, doch ungemein beachtlichen Resultats.

Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters, des derzeitigen Vorsitzenden Herrn **Cronenberg, Schwelm,** der die Lage umriß und die Gesamtkrise darauf zurückführte, daß die Verleiher einen gemeinsamen Bestellschein seinerzeit nicht haben beraten wollen, sprechen zwei sich angenehm kurz fassende Diskussionsredner, worauf Herr Cronenberg die Forderungen der Verleiher detailliert. Herr Syndikus **Sander, Düsseldorf,** beginnt seine langen und durch genaues Aufzeigen der Lage in den einzelnen Bezirken des Reiches interessanten Ausführungen mit der Feststellung, daß bisher den Verleihern seitens der Theaterbesitzer noch gar nichts zugegeben worden sei, nachdem die Frankfurter Verhandlungen und für die mit dem Südfilmhaus getätigten Verträge maßgeblich seien und darüber hinaus — nur vom Theaterbesitzerverein Groß-Berlin und Brandenburg mit dem Zentralverband bindende Abmachungen getroffen worden seien. In etwa einstündiger Diskussion werden neben Stimmen, die zur Versöhnlichkeit mahnen (H. Stüttgen und besonders H. Meißner), auch eindeutige Ablehnungen jeglichen Aufschlags, begründet mit den in Rheinland-Westfalen erzielten außerordentlich hohen Grundmieten, laut und verschiedene, zum Teil sogar befremdlich drastische Fälle von Zahlungszwang beträchtlicher Aufschläge und eigenartig berührende Verschiedenheit bei der Filmpreisnormierung werden von den schmerzlich Betroffenen mitgeteilt.

Da Herr **Graf,** der Vorsitzende des Zentralverbandes, und Herr **Dir. Rosenberg** in den Clubräumen zugegen sind, werden sie zu den weiteren Verhandlungen gebeten, der Vorsitzende begrüßt die Herren und schließt: „... und so wünsche ich, daß Sie sich in unserer Mitte wohl fühlen", welch selbstverständliche Höflichkeit von vielen Teilnehmern mit maliziösem Lachen quittiert wird. Bevor die Versammlung zu dem ersten Antrag, der von Herrn Meißner gestellt worden ist und vorsieht, daß eine Kommission gewählt werde, die mit dem Zentralverband über die Höhe der zu zahlenden Aufschläge verhandeln soll, Stellung nimmt, äußert sich Herr Graf auf die an ihn gerichteten diesbezüglichen Fragen dahingehend, daß die Gruppe des rheinisch-westfälischen Zentralverbandes keinesfalls in der Lage sei, mit dieser vorgesehenen Kommission zu verhandeln; daß eine Kommissionswahl seitens der rheinisch-westfälischen Theaterbesitzer an sich zweifellos angängig sei, daß aber nur der Gesamtvorstand des von ihm geleiteten Zentralverbandes der Filmverleiher darüber befinden könne, ob (seitens des Zentralverbandes) mit den rheinisch-westfälischen Theaterbesitzern gesondert bindend verhandelt werden könne. Darauf sprachen: H. H. Stüttgen, Schlesinger, Graf, Cronenberg, van der Loo, Sambers und Lehr, der sofortige Wahl der Kommission propagiert, worauf Debattenschluß beantragt wird. Herr Graf wendet sich dann mit betonter Schärfe gegen einzelne ihm zugedachten Vorwürfe und erläutert, wie die Berliner Kommission, die auf Grund des § 2 des Bestellscheins und der dazu veröffentlichten Erklärung (erschienen

Warum arbeitet der fortschrittliche Theaterbesitzer

nur noch mit

Hahn-Goerz-Theater-Maschine

und

Hahn-Goerz-Spiegel-Lampe?

Weil mit dieser Maschine die größte Betriebssicherheit gewährleistet wird und

Weil mit der Spiegellampe 80% an Stromkosten u. 75% an Kohlenkosten gespart werden.

Die unten genannten Generalvertreter der

Hahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse

stehen mit jeder Auskunft gerne unverbindlich zur Verfügung.

Fur Rheinland und Westfalen:

Cölner Photo- u. Kino-Zentrale

CÖLN a. Rh. (Willi Helfer) **Neumarkt 32—34**

Für Nordwest-Deutschland

Hamburger Photo- u. Kino-Haus

HAMBURG (M. A. Schwartz) **Gr. Bleichen 62-68**

11804

in der Nr. 796 vom 21. Mai 1922 des „Kinematograph") maßgeblich sei in langwierigen Verhandlungen von der Erstforderung von 162% auf 80% rechtsverbindlichen Aufschlag heruntergegangen sei.

Nach Debattenschluß werden durch Vorschläge und Handaufheben die Mitglieder der Verhandlungskommission gewählt. Man einigt sich auf 9 Theaterbesitzer, von denen 2 große, 3 mittlere und 4 kleinere Theater repräsentieren.

Währenddem flaut das Interesse merklich ab und schon verlassen mehr und mehr den Sitzungssaal. Herr Syndikus Sander erteilt Vorschläge, bzw. Richtlinien für die Kommission. Herr **Neumann**, Düsseldorf, greift nun mit einer längeren, feurig beschwingten und beifällig aufgenommenen Rede ein, die wieder Leben in die Versammlung bringt. Er schlägt eine Resolution vor, die nichts Geringeres bekunden soll, als daß die Mitgliederversammlung des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer Rheinland und Westfalen keinerlei Zuschläge auf die Filmmieten zahlen soll vor Verhandlungen der Kommission mit dem Zentralverband und vor Verbindlichkeitsanerkennung der zwischen Kommission und Zentralverband getroffenen Abmachungen durch neue Versammlung des Vereins. Syndikus Sander warnt vor Ueberstürzung und teilt den gestern gegebenen Rat aus Verleiherkreisen mit, im Notfall (nämlich wenn anders die Filme nicht geliefert werden), den Aufschlag „unter Protest" zu zahlen. Inzwischen wird vom Vorstandstisch aus ein Antrag verlesen, der sich inhaltlich voll und ganz mit der von Herrn Neumann vorgeschlagenen Resolution deckt und ungefähr folgenden Wortlaut hat, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, da er sicherlich in [illegible] Maße Gegenstand heftiger Debatten [illegible] Kopfschmerzen (auf welcher Seite [illegible] wohl nicht eigens zu betonen?) und Veranlassung zum [illegible] sehr viel [illegible] Verschreiben von einigen [illegible] wird.

Resolution. „Die am 6. September in Düsseldorf tagende Versammlung des Vereins der Lichtbildtheaterbesitzer Rheinland und Westfalens erklärt, [illegible] irgendwelche Aufschläge auf die mit den Verleihern getätigten Filmabschlüsse zu zahlen, als bis die heute gewählte Neunmännerkommission mit dem Zentralverband über die Höhe des Aufschlags verhandelt hat und der Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Rheinland und Westfalens die von der Kommission mit dem Zentralverband vereinbarten Abmachungen genehmigt hat."

Am Rande, da unwichtig, sei noch bemerkt, daß weiterhin einige andere Punkte der [illegible] Tagesordnung, die die Versammlung nicht mehr erledigen konnte, vor halb geleertem Hause besprochen wurden.

Am Tage vorher, am Dienstag, dem 5., hat die **rheinisch-westfälische Gruppe des Zentralverbandes der Verleiher** in Düsseldorf getagt. **Einstimmig wurde beschlossen, „ausschließlich dann Filme zu liefern, wenn der vereinbarte Leihpreis inkl. Aufschlag vorher von den betr. zu beliefernden Theaterbesitzern gezahlt werde.**

Unsere Stellungnahme

zu der auch von uns stets als außerordentlich wichtig anerkannten Frage der Aufschläge auf die Filmmieten haben wir in dem eingangs erwähnten Artikel „Die

Krupp-Ernemann-Stahl-Spiegellampen
in Kürze lieferbar

Hahn-Goerz-Spiegellampen
sofort lieferbar

Strom- und Kohlenersparnis 80% !!!

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.,

Abteilung: Kinobedarf 40775

Köln a. Rhein,
Glockengasse 16

Niederlage in Koblenz:
Heinrich Fürst, Friedrichstraße 26

Düsseldorf,
Graf-Adolf-Straße 29

Katastrophe [illegible] mit aller [illegible] wünschenswerten [illegible] daß [illegible] uns von [illegible] irgendwelchen anderen Richtung als der der Vernunft und des [illegible] beeinflussen lassen könnten. Wäre Papier und Druck nicht so teuer, wir würden den [illegible] Abschnitt des [illegible] wöchentlichen Artikels an dieser Stelle nochmals abdrucken, so müssen wir unsere Leser bitten, ihn in Nr. 811 nochmals durchzulesen.

Die heutige Katastrophe des Theater[illegible]besitzes ist nicht erst [illegible] durch die von den Verleihern [illegible] gefordert[en] Erhöhungen, ihr Nährboden wurzelt in der höchst unzeitgemäßen Billigkeit der Theatereintrittspreise und der ganz undiskutablen Lustbarkeitssteuerpolitik der Gemeinden.

Diese Feinde heißt es ins Auge zu fassen und dann: „Auf in den Kampf, Torero!“ [illegible]

Die Industrialisierung des Filmgeschäftes.

III
(Schluß.)

Immer und immer müssen wir darauf zurückkommen. Was dem Filmgeschäft am meisten not tut, ist der Kaufmann, der mit dem Bleistift in der Hand hinter allem und jedem steht und — rechnet, rechnet, rechnet! Es gibt kein Gewerbe und keine Industrie auf dieser Welt, wo so planlos herumgewirtschaftet wird wie in der Filmerei, d. h. mit anderen Worten, wo es so unkaufmännisch zugeht! Das ersehen wir schon daraus, daß man es in der Filmerei noch immer nicht gelernt hat, den Wert der Zeit richtig zu erkennen! Es wird mit der Zeit geradezu Schindluder getrieben, und kein Mensch bedenkt, daß die Zeit unser wertvollstes, bestes, teuerstes und unwiederbringliches Gut ist. Für Filmleute existiert sie einfach nicht, die haben immer Zeit, und so wird sie sehr oft in geradezu sträflicher Weise vergeudet. Doch was das traurigste bei der Sache ist, auch die kostbare Zeit der anderen scheint für die Filmleute nicht zu existieren. Diese sinnlose und manchmal nachgerade sträfliche Zeitverschwendung ist aber weiter nichts als die Folge unkaufmännischen Disponierens.

Man beginnt mit den Aufnahmen. Die Darsteller werden für 9 Uhr bestellt, — präzise um 9 Uhr ist alles am Platze, sei es im Atelier oder im Freien. Alles ist für die Aufnahme bereit, — und ich wette 100 gegen 1, daß mit den Aufnahmen im besten Falle um 11 Uhr begonnen wird. Diese zwei Stunden sind verloren, — aber diese zwei Stunden kosten unter Umständen viele, viele tausende Mark. Dann geht es weiter in gleichem Tempo, und das Fazit ist, daß manche Darsteller, die angezogen und geschminkt auf die Aufnahme warten, an diesem Tage gar nicht drankommen. Sie haben den ganzen Tag verloren, müssen für nichts und wieder nichts bezahlt werden und verteuern so die Gestehungskosten des Filmes um Summen, die oft bei einem einzigen Film soviel ergeben, daß man für dieses hinausgeworfene Geld allein schon einen kleinen netten Spielfilm hätte machen können! Wie oft kommt es aber auch vor, daß man 50, 60 und noch mehr Statisten bezahlen muß, ohne daß sie an dem Tage, für den sie bestellt worden sind, drangekommen waren?!

Wir fabrizieren heute Millionenfilme, und da ist es keine Uebertreibung, wenn ich also behaupte, daß man bei jedem Millionenfilm mindestens 15 Prozent auf diese entsetzliche Weise vergeudet, die nun verloren gehen, ohne auch nur den allergeringsten Nutzen eingebracht zu haben. Ich kenne aber Fälle, wo der Prozentsatz ein weit höherer war.

Bitte, rechnen wir nach: In einem Jahre werden in Deutschland Filme erzeugt, die — — nehmen wir die Summe recht, recht gering — — bloß 300 Millionen kosten. 15 Prozent davon hätten eingespart werden können, aber nicht etwa dadurch, daß man für die Ausarbeitung des Films weniger ausgegeben hätte, sondern einfach durch bessere und gewissenhaftere Ausnutzung der Zeit. — welche Unsummen verliert da die deutsche Filmerei?! Und man rechne nach, wenn jede Industrie es so treiben würde.

Ein Schritt zur Besserung ist sicherlich damit getan, daß bei den großen Unternehmungen die Banken kapitalistisch interessiert sind, — aber leider nur kapitalistisch. Es wäre gewiß sehr gut, ginge der Einfluß der Banken weiter und könnten sie auch in der Organisation mitreden. Hier kommen wir endlich auf ein Thema, das die allerwichtigste Frage in der ganzen Filmerei berührt: Die Organisation der Produktion. Sie besteht in der Hauptsache darin, daß der Regisseur des Films alles in Händen hat.

Gewiß, wir haben viele außerordentlich tüchtige und erfahrene Regisseure, die ebenso große Künstler als hoch anerkennenswerte Techniker sind, — nur sind sie keine

Kaufleute! Das verlangen wir aber auch gar nicht von ihnen. Man kann nicht zugleich Künstler und Kaufmann sein — in der Filmerei wird ihnen freilich diese Doppelstellung zugemutet. Und das ist der Krebsschaden des Ganzen.

Genau so, wie wir für die Filmproduktion den Regisseur brauchen, genau so muß neben und mit ihm der kaufmännische Regisseur bei der Produktion arbeiten und disponieren. Ein schönes Beispiel hierfür bietet die Münchener „Union“: neben dem Regisseur Berger steht der Kaufmann Hammer und nun sehe man sich an, wie hier alles am Schnürchen geht und wie jede Minute richtig ausgenutzt wird!

Die Vollmachten, mit denen unsere Filmregisseure ausgestattet sind, sind entschieden zu weitgehend. Denn in Wahrheit sind die Regisseure die Herren der gesamten Produktion, sie sind meistens auch ihre eigenen Dramaturgen, sie bestimmen die Darsteller, sie bestimmen die Gagen, sie sind eben alles in allem und von einer neidenswerten Selbständigkeit — wahrhafte Autokraten! Das mag ja nach mancher Beziehung etwas Gutes für sich haben, fürs Geschäft kann es nicht gut sein. Ein richtig gehendes Geschäft verlangt Teilung der Arbeit, wobei aber die Teilung wohlorganisiert sein muß, daß alle Räder ineinandergreifen. Das Geschäft muß wie ein gutgehendes Uhrwerk sein, bei dem jedes Rad an seinem bestimmten Platze seine volle Arbeit verrichtet. Soll dagegen ein einziger Hebel das ganze Geschäft in Bewegung setzen und in Bewegung erhalten, dann wird eben das Geschäft nach diesem einzigen Hebel dirigiert. Das Geschäft in der Filmerei ist aber und bleibt die Produktion. Somit muß gerade hier die denkbar beste, musterhafte Organisation herrschen und eine Arbeitsteilung durchgeführt sein, die bis zum letzten Tüpfelchen ausgearbeitet ist, daß tatsächlich jedes Rad und jedes Rädchen automatisch ineinander greift und mit absoluter Zuverlässigkeit funktioniert. Und als oberstes Prinzip muß der Satz gelten: Zeit ist Geld!

Wie bereits mehrfach betont, werden heute hauptsächlich Millionenfilme hergestellt. Wir sind daher — und auch das ist schon hervorgehoben worden, auf das Ausland angewiesen, weil nur dieses — mit Rücksicht auf den tiefen Stand der Mark — in der Lage ist, die Millionen wieder hereinzubringen. Ob diese Spekulation auf das valutastarke Ausland gesund und richtig ist, das ist freilich eine andere Frage. Einen großen Segen für unsere Filmerei kann ich darin nicht erblicken, nicht einmal dann, wenn man uns erhält, daß wir so im Auslande uns einführen und es für unsere Produktion gewinnen. Das ist natürlich an sich sehr wertvoll, es würde aber noch weit wertvoller sein und jedenfalls auch gesünder, wenn unsere Konkurrenz sich nicht auf dem tiefen Stand der deutschen Mark, sondern auf der Qualität des deutschen Fabrikates aufbauen würde. Dafür können wir oft im Gegenteil hören, das Ausland, besonders Amerika, weise darauf hin, unsere Filme seien nicht nach amerikanischem Geschmack! Letzthin hatte ich Gelegenheit, mit Dir. Fett (Emelka) darüber zu plaudern, und da erzählte mir Herr Fett, er habe in Berlin an einem Essen mit amerikanischen Produzenten und Verleihern teilgenommen und ihnen ganz in meinem Sinne (Herr Dir. Fett war so freundlich, dies besonders hervorzuheben und mir diese liebe Anerkennung zu machen!) erklärt, es gehe doch nicht an, daß wir hier in Europa „amerikanische“ Filme erzeugen. Gerade darin liegt der Wert unserer Produktion, daß sie deutsch, echt deutsch ist, und nun soll doch gerade dieser echte deutsche Spielfilm Amerika deutsches Wesen und deutsche Art nahebringen! Die Amerikaner sollen auf diese Weise mit unserer Eigenart vertraut werden und sollen uns näher kennen lernen, sie werden uns dann auch schätzen und achten!

HAHN·GOERZ
KINOAPPARATE
AKTIENGESELLSCHAFT HAHN FÜR OPTIK U. MECHANIK
CASSEL
GENERALVERTRIEB FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN:
KÖLNER PHOTO- UND KINO-ZENTRALE, KÖLN A. Rh.
NEUMARKT 32-34

Daran sollen und müssen wir unentwegt festhalten und dazu sind noch lange keine Millionenfilme notwendig.

Freilich soll damit den Millionenfilmen keine Gegnerschaft gemacht werden, aber wir möchten da Lessing zitieren: Weniger wäre mehr! Mit einem Worte: Wir produzieren zu viel! Wir legen weit mehr Gewicht auf die Quantität als die Qualität und das hat die verhältnismäßig so unerhört kurze Lebensdauer der Filme mit sich gebracht.

Merkwürdigerweise wird sonst, ob es angeht oder nicht, ist höchst gleichgültig, Kino mit Theater zusammengeworfen; in diesem Falle aber, wo es sich um das „Repertoire“ handelt, da gehen Kino und Theater so gewaltig auseinander. Die Folge ist, daß unsere Kinos „verstopft“ sind, das heißt, bis ins Endlose besetzt, und die Folge davon ist die schwere Schädigung des Verleihers, der seine Filme nicht anbringen kann und froh ist, wenn er sie ohne feste Termine vermieten kann. Also ein Geschäft, das auf Luft aufgebaut und durch aus ungesund ist! Was will es besagen, daß es in den wenigen Millionenstädten ein paar Theater gibt, die einen Film vierzehn Tage oder gar zwei Monate laufen lassen. — lebt der deutsche Film von diesen an den Fingern einer Hand aufzuzählenden Theatern? Die anderen Theater aber wechseln ihr Programm ein bis zweimal in der Woche — und sind trotzdem „verstopft“! Ist das ein reelles, richtiges Geschäft? Wie da der Verleiher auf seine — heute so enormen — Spesen kommen soll, ist rätselhaft.

Mit einem Worte: Die Lebensdauer der Filme ist viel zu kurz, doch nicht genug damit, werden sie in dieser so unverhältnismäßig kurzen Zeit mehr abgenützt als ausgenützt. Sie können also das in sie investierte Kapital nicht wieder hereinbringen — und da kommen wir wieder zum alten Elend zurück: das valutastarke Ausland muß der

Retter sein. So kommen wir aus diesem circulo vitioso nicht heraus und bedenken nicht, daß das alles eines Tages sich ändern kann. Dann stürzt das ganze, künstlich errichtete Gebäude zusammen und begräbt unter seinen Trümmern Existenzen. Und die Industrie wird in ihren Grundfesten erschüttert.

Wir werden unbedingt auf Mittel und Wege sinnen müssen, das gesamte Filmgeschäft umzustellen, soll es wirklich als Industrie gesunden und gedeihen. Indem wir die Produktion auf das richtige Maß zurückführen, werden wir uns wieder mit neuer Spannkraft dem „mittleren" Film, dem deutschen Spielfilm, zuwenden, der unter allen Umständen das „tägliche Brot" bleibt. Man mache uns nichts vor, das Publikum verlange heute nur „Millionen"-Filme mit unerhörter Pracht- und Prunkentfaltung. Das ist nicht wahr! Das Publikum will nur keinen Kitsch mehr haben, will nichts wissen von der falschen, erlogenen Sirup-Sentimentalität und nichts von jenen blödsinnigen Uebertreibungen, die alle Logik auf den Kopf stellen. Das Publikum will Qualität haben, künstlerisch geartete Filme in vornehmer, künstlerischer Aufmachung, — es will ernste, literarisch wertvolle Filmdichtungen und nicht mehr die grauenhaften Verfilmungen von noch grauenhafteren Kolportageromanen mit Menschen, die von Edelmut triefen, mit abgefeimten Schurken, verfolgter Unschuld und sonstigen Geschmacklosigkeiten höherer Ordnung! Man behandle doch nicht das Publikum wie unmündige, ungebildete und kritiklose Masse, sondern bedenke lieber, daß es heute die besten Kreise sind, die das Kino besuchen, wohlerzogene, gebildete, vornehme Menschen. Und man bedenke, daß die Arbeiterklasse von heute auch ganz andere Anschauungen hat und einen ganz andern Bildungssinn erweist als vielleicht vor so und so viel Jahren!

Die „Millionenfilme" in allen Ehren, aber sie sollen doch nur die Ausnahmeerscheinungen sein! Zwei, drei derartige Filme im Jahre müssen uns vollkommen genügen, um so stärker dann auch ihre Wirkung und um so länger ihre Lebensdauer, um so besser und um so nachhaltiger können sie dann auch ausgenützt werden. Die Millionenfilme aber zur Regel und die mittleren Filme zu Ausnahmen machen wollen, ist unserer Ueberzeugung nach verkehrt. Das Publikum muß dann mit der Zeit abgestumpft werden, und so werden sich seine Forderungen und Ansprüche schließlich derart steigern, daß wir zu den „Milliardenfilmen" kommen! Ganz im Ernst: wohin soll dieses Herumwirtschaften mit ungezählten Millionen führen, da Filme, die 30 Millionen verschlingen, Alltäglichkeiten sind? Gut, — die Preise sind heute um 100 Prozent, um 200 Prozent, um 300 Prozent gestiegen — alles ist teurer geworden, man muß Geld ausgeben, — dreißig Millionen sind trotzdem 30 Millionen. Wobei man, wie eingangs dieses Artikels ausgeführt, von dieser Summe mindestens 15 Prozent für nichts und wieder nichts sinn- und zwecklos verplempert.

Also auch darin, was die Art des Films betrifft, mehr Quantität als Qualität, und das scheint ist mir in einer Zeit, da wir nach neuen künstlerischen Formen ringen, sehr schlecht am Platze. Wir haben uns von der schablonenhaften Gleichmacherei des internationalen Kunstgewerbes abgewandt, wir streben dem Individualismus entgegen, und wir bemühen uns in allem die nationale Eigenart zu betonen. Im Film, mit dem wir uns die Welt erobern, müssen wir dies erst recht, und das vermögen wir nur mit wahrhaft künstlerischen deutschen Spielfilmen. Deutsch in seiner Auffassung, in seiner klaren Durcharbeitung, in seinem innersten Wesen, in seiner fachkünstlerischen Qualität.

So kommen wir denn auf München! Hier ist die Idee des Kammerspielfilms geboren worden, hier ist er zu Hause, weil ihn hier der genius loci beeinflußt, weil er hier an eine ruhmreiche künstlerische Tradition anknüpft und weil ihm hier tausendfache künstlerische Anregungen geboten werden. Hier wird er aus der Verallgemeinerung des Handwerks zur Eigenkunst erhoben. Ich muß leider gestehen, daß meine Bemühungen bisher, Berliner Kreise hierfür zu interessieren, wenig Erfolg hatten. Es zeigte sich die alte Geschichte: Der deutsche Fabrikant ist noch immer so sehr von seinem Regisseur abhängig, daß er über diesen seinen Regisseur hinweg nichts mehr sieht. Ein etwas enger Horizont, und das ist leider Gottes ein Grund mehr, warum die Filmindustrie noch nicht die Industrie ist, die sie von rechtswegen sein müßte. Freilich entbehrt diese Kurzsichtigkeit des Kapitals nicht eines grotesk-komischen Beigeschmacks: Für seinen Regisseur werden Millionen riskiert, — denn Filmproduktion ist, wie wir wissen, unter allen Umständen ein Risiko, — für etwas Neues und Originelles keine fünf Mark! Das erinnert mich an jene „herrliche" Zeit, da jeder Kartoffelhändler „Filmdirektor" werden konnte, weil ihm irgendein „Regisseur" einzureden verstand, seine ins Feuer geworfenen 100 000 Mark würden ihm fünf Millionen einbringen. Das war die berühmte Zeit der „Eintagsfliegen", der großen Schwindeleien und jener traurigen Gesellen, die in die Filmerei eindrangen, ohne hierfür auch nur den Schein einer Berechtigung zu haben. Das waren aber auch die erquicklichen Anfänge unserer Industrie.

Nun ist sie daran, alle diese Schlacken loszuwerden, nun ist sie auf dem Wege, eine wirklich sehr ernste Industrie zu werden, — — da muß es nun wohl endlich heißen: Platz ist nur für den, der viel kann und der all das leisten will, was er wirklich kann!

Oscar Geller

Graf von Monte Christo

SÜDFILM A.-G.

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München

Schebera-Film G. m. b. H.

Tel.-Anschluß: Nr. 21 335.

München
Gluckstraße 16.

Telegr.-Adr.: Schebera München.

Die Aufnahmen zu unserem großen
historischen Sensationsdrama

Eppelein von Gailingen

der
größte Raubritter
des 14. Jahrhunderts.

„Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor!"

haben begonnen.

::

Original-Aufnahmen an den **historischen** Stätten:
Nürnberg, Rothenburg, Nürnberger Trichter, Dünkelsbühl usw. usw.

Regie: **Schebera.**
Photographie: **Faßbender.**

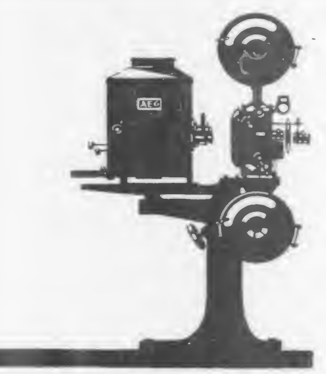
In Vorbereitung: Andreas Hofer. Der Löwe von Flandern.

Schebera-Film G. m. b. H.

Tel.-Anschluß: Nr. 21335.

München
Gluckstraße 16.

Telegr.-Adr.: Schebera München.



THEATERMASCHINE AUF SÄULE
VORTRAGSMASCHINE MIT STILLSTAND

Zur Technik der Mikrokinematographie.

Während sich der Spielfilm im allgemeinen mit großen Körpern beschäftigt, bringt das Licht in stiller Gelehrtenklause Leben und Treiben der kleinsten Wesen auf das Band der Bilder, wenn die schwierige Kunst der Mikrokinematographie ausgeübt wird.

In einem dunklen Zimmer brennt eine Kerzenflamme. Bringt man nun zwischen diese und eine Wand verhältnismäßig nahe an der Kerze eine Glaslinse, so läßt sich an der Wand ein Bild der brennenden Kerze auffangen, das zwar auf dem Kopfe steht, das aber den Vorzug einer schönen Vergrößerung aufweist. Der sich hier abspielende Vorgang ist schließlich derselbe, der sich bei der Filmvorführung entwickelt; auch hier erhält man durch ein „Objektiv" ein vergrößertes Bild. Und in entsprechender Weise kann auch in der Mikrokinematographie, bei der „Abbildung des Kleinen" gearbeitet werden. Wird die Kerzenflamme durch ein kleines Käferchen ersetzt, das allerdings scharf beleuchtet werden muß, so zeigt sich bei richtiger Einstellung an der Wand ein stark vergrößertes Abbild, und wenn dieses auf eine lichtempfindliche Platte oder ein Film aufgenommen wird, so ist damit eine mikrokinematographische Arbeit vollzogen.

Man kann dazu aber auch ein eigentliches Mikroskop verwenden. Ein solches enthält bekanntlich ein Objektiv und ein Okular. Das erstere entwirft im Rohre ein vergrößertes Bild des kleinen Gegenstandes, und das letztere wird als Lupe benutzt, die das vergrößerte Bild weiter wachsen läßt. Das Ergebnis der Vergrößerungen ist aber ein sogenanntes „subjektives" Bild, das sich nicht unmittelbar auf einer photographischen Fläche auffangen läßt. Man kann jedoch das Okular durch eine passende Einstellung zwingen, wieder wie ein vergrößerndes Objektiv zu wirken, und aus dem Mikroskop ein Bild zu werfen, das das Ergebnis einer wiederholten Vergrößerung ist.

Auch noch ein dritter Weg läßt sich einschlagen, der dem Laien wohl am leichtesten verständlich wird. Betrachtet man einen kleinen Gegenstand durch ein Mikroskop, so erscheint er größer, als wenn man mit unbewaffnetem Auge arbeitet — selbst wenn man das kleine Objektiv so nahe ans Auge bringt, als es irgend angängig ist. Wenn wir aber einen Gegenstand „größer" sehen, so rührt das daher, daß von ihm ein größeres Bild auf der Netzhaut des Auges entworfen wird. Vertauschen wir nun das Auge mit einer photographischen Kamera, die im Grunde ebenfalls ein „Auge" darstellt, so wird auf deren Platte mit Hilfe des Mikroskops ebenfalls ein Bild zustande kommen, das wesentlich größer ausfällt, als wenn das technische Auge nicht durch das Mikroskop geblickt hätte.

Im allgemeinen gilt auch in der Technik der Wahlspruch: Das Einfachste ist das Beste! Und so schlägt der Kinophotograph am liebsten den ersten der drei gewiesenen Wege ein, wobei also nur mit einem Objektiv gearbeitet wird. Für nicht allzu starke Vergrößerungen genügt dieses Verfahren vollkommen, und es bietet neben seiner Einfachheit noch einen großen Vorteil. Jede Linse verschluckt Licht, man wird darum zwischen Gegenstand und Film so wenig Glas schieben, als irgend möglich ist.

Ganz winzige Körperchen lassen sich durch ein neuzeitliches Verfahren noch auf dem Film sichtbar machen, indem man die sogenannte Dunkelfeldbeleuchtung anwendet. Wohl in jedem Zimmer wirbelt Staub umher. Man kann diesen aber gewöhnlich im taghellen Raume nicht wahrnehmen. Werden außerdem die Fensterladen dicht geschlossen, so schwindet natürlich jede Möglichkeit, die unruhige Gesellschaft jener Gebilde wahrzunehmen, die den leidigen „Staub“ ausmachen. Wird aber im Fensterladen eine kleine Oeffnung gemacht, durch die Sonnenstrahlen ins Zimmer fallen können, so werden plötzlich zahllose Körperchen in der Bahn des eindringenden Lichtes sichtbar. Allerdings muß man dabei etwas seitlich von den Lichtstrahlen stehen. An sich sind die Staubteilchen jetzt nicht besser beleuchtet als zuvor. Aber indem sie sich, von der Seite her bestrahlt, von einem dunklen Hintergrunde abheben, wird ihre „relative“, ihre verhältnismäßige Helligkeit größer, so daß sie auf das Auge einwirken können. Man nennt dies „Dunkelfeldbeleuchtung“ und auch das photographische Auge, die Kamera, sieht bei ihrer Anwendung mehr als bei der gewöhnlichen „Hellfeldbeleuchtung“.

Auf alle Fälle sind bei der Mikrokinematographie besondere Schwierigkeiten zu überwinden. Sollen in der Sekunde 16 Bilder in üblicher Weise aufgenommen werden, so entfällt auf den photographischen Vorgang bei jeder Bilderzeugung nur ein sehr kleiner Bruchteil einer Sekunde. Soll dabei das Licht gehörig auf den Film einwirken, so muß es verhältnismäßig kräftig sein. Dazu ist aber wiederum nötig, daß das aufzunehmende Körperchen selbst starkes Licht empfängt. Nun bedeutet eine kräftige Belichtung aber leider zugleich eine starke Erwärmung. Die kleinen Lebewesen, denen die Arbeit des Photographen gilt, sind meist dagegen sehr empfindlich, und so besteht höchst bedauerlicherweise Gefahr, daß die Vorrichtung zu einem unbeabsichtigten und ob seiner Grausamkeit verdammenswerten Krematorium wird.

Natürlich hat man auf Abhilfe gesonnen. Man schaltet etwa eine Küvette zwischen Lichtquelle und Objekt, die man mit Wasser oder mit einer besonderen Lösung füllt. Diese soll die dunklen, für den photographischen Vorgang ganz unnötigen Wärmestrahlen möglichst vollständig wegfiltern, so daß der zu vergrößernde Gegenstand nur Lichtstrahlen empfängt. Natürlich wird auch bei der Mikrokinematographie eine Verschlußscheibe gebraucht, die das Licht vom Film fernhält, wenn er vorwärtsspringt. Zweckmäßig ordnet man diese so an, daß sie zugleich auch den empfindlichen Gegenstand, der aufgenommen werden soll, von der Belichtung entlastet, wenn diese nicht gebraucht wird.

Auch die kleinsten Lebewesen haben ferner ihre Tücken. Wer kinematographieren will, verlangt natürlich, daß sich die Bazillen, die er etwa vorgenommen hat, bewegen. Es kann aber geschehen, daß sie unbewegt verharren, wobei sich im allgemeinen wenig tun läßt, oder sie können sich im entgegengesetzten Sinne unliebsam betätigen, indem sie sich schleunigst aus dem Bildfelde bewegen und so der Wirkung des Apparates entschlüpfen.

Auf jeden Fall ist eine sehr sorgfältige Einstellung nötig, und es ist erforderlich, daß man beim Arbeiten das Objekt beständig beobachten kann, um nötigenfalls den Film stillsetzen zu können oder um die flüchtigen Objekte wieder in das Bildfeld zurück zu bringen. Die mikrokinematographischen Apparate erhalten daher noch gewisse Sondervorrichtungen. Bei einer von Wolf-Czapek beschriebenen Einrichtung wird seitlich am Mikroskop ein Okular angesetzt, durch welches man das aufzunehmende Objekt dauernd beobachten kann.

Was leistet nun die Mikrokinematographie? Mit Hilfe der Dunkelfeldbeleuchtung ist es dem Franzosen Jean Comandon gelungen, Körper von nur 0,0005 Millimeter Durchmesser in 20000facher Vergrößerung auf den Schirm zu bringen! Uebrigens sei darauf hingewiesen, daß schon vor Comandon der Deutsche Reicher Dunkelfeldaufnahmen gemacht und daß Comandon mit einer von einer deutschen Firma (Zeiß) gelieferten optischen Einrichtung gearbeitet hat.

Verbindet man die Mikrokinematographie mit der Zeitraffung, so ergeben sich noch ganz besondere Wirkungen und Anwendungen. Bazillenkulturen entwickeln sich mehr oder weniger langsam und eine kinematographische Aufnahme würde einen viel zu langen und langweiligen Film erfordern. Verbindet man dagegen den Aufnahmemechanismus mit einem Uhrwerk so, daß immer nur in gewissen Zeitabschnitten Aufnahmen gemacht werden, so zieht sich beim Abspielen in normalem Tempo der Vorgang in angenehmer Weise auf einen kurzen Zeitraum zusammen.

Könnten nicht solche mikrokinematographischen Filme wenigstens gelegentlich ein Plätzchen im Beiprogramm finden? Hans Bourquin.

Die Lustbarkeiten der Stadt Berlin.

Zur drohenden Schließung der Berliner Kinos.

Aeußerungen von Fabrikanten, Verleihern und Theaterbesitzern.

Berlin, 5. September.

„Wenn ein Mensch in Verzweiflung ist, kann das, was er tut und läßt, nicht mit moralischen Maßstäben gewertet werden, sondern man kann nur sagen, der Mensch ist verzweifelt. Die moralischen Maßstäbe treffen nicht ihn, sondern denjenigen, der Schuld ist an dieser Verzweiflung.

Ich bitte Sie, die Anwendung auf den drohenden Verzweiflungsstreik der Lichtspieltheaterbesitzer gegen die Luxussteuer selbst zu ziehen.“ Joe May.

* * *

„Meine Stellungnahme gegen die geradezu unsinnige Luxussteuer, von der die Lichtspielhäuser betroffen sind, ist am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß ich von sieben Theatern in Berlin fünf verkaufen mußte. Der einzige Beweggrund dafür war der, daß ich es unmöglich mitansehen kann, in der Institution der Berliner Lustbarkeitssteuer einen Kompagnon zu haben, der mich 50 Prozent der Einnahmen kostet. Die Hartnäckigkeit des Berliner Magistrats bedeutet die höchste Gefahr für die gesamte Filmindustrie, da ja die Kasse des Theaterbesitzers den Ausschlag in der ganzen Kalkulation der Filmindustrie gibt.

Wenn nicht sofort diese gänzlich unbegründete Sonderbesteuerung aufhört, so ist der Rückschlag, der sich für die Filmindustrie nur zu bald bemerkbar machen wird, geradezu vernichtend.

Czutzka,
Direktor der Alhambra
am Kurfürstendamm.“

„Ich habe in den letzten vierzehn Tagen an den Berliner Magistrat 120 000 Mark an Lustbarkeitssteuer abgeführt darunter für den letzten Sonntag allein 30 000 Mark. Nach einer sehr rohen und oberflächlichen Schätzung nimmt der Magistrat Berlin am Tage sicherlich mehr als eine Million an Lustbarkeitssteuern von den Lichtspieltheatern ein. Und die Stadt sollte es nicht merken, wenn diese Quelle durch einen von der Verzweiflung diktierten Demonstrationsstreik versiegt? Es ist jetzt soweit, daß der Stadt Berlin gezeigt werden kann, bis hierher und nicht weiter! Denn das, was bisher unmöglich erschien, alle maßgebenden Faktoren in der Kinoindustrie unter einen Hut zu bringen, ist in der Not der Stunde Tatsache geworden. Wenn die Schließung der Theater bald und auf einen Hieb durchgeführt wird, dann ist dieser Streik hoffnungsvoll und aussichtsreich. Allerdings, die Verleiher müssen durchhalten und ausnahmslos alle Theater boykottieren, die bei dieser Abwehraktion nicht mittun sollten. Wichtig erscheint es mir auch, daß die große Masse dahin aufgeklärt wird, daß von den Eintrittspreisen, die sie bezahlt, effektiv nur ein sehr kleiner Teil Eintrittsgeld und der Rest Steuer ist.

Psychologisch ist der Augenblick für den Abwehrstreik entschieden günstig, denn die lang angestrebte Annäherung zwischen Verleiher und Theaterbesitzer ist nunmehr Tatsache geworden. Bisher standen Verleiher und Besitzer in einem fast abweisenden Verhältnis zueinander. Die Theaterbesitzer sahen in dem Verleiher nur den Vampyr, der ihnen die Leihmieten abnimmt, sie begriffen nicht, daß in entscheidenden Fragen auch die Verleiher ein ernstes Wort mitzureden hätten. Nun ist auch auf diesem Gebiete eine Einheitsfront erzielt, denn beide Parteien ziehen ja letzten Endes an einem Strang, an dem Strange ihrer Existenz.

Gottfried Imke,
Direktor der Berliner Schauburg."

Herrn Imkes Auffassung hinsichtlich der von ihm bereits als faktisch hingestellten Einheitsfront von Theaterbesitzern und Verleihern müssen wir nach den Erfahrungen der letzten Tage zu unserm aufrichtigen Bedauern als verfrühten Optimismus bezeichnen.
(Die Redaktion.)

* * *

„Die Verleiher müssen selbstverständlich in der Lebensfrage des demonstrativen Schlusses der Lichtspieltheater die Besitzer in weitestgehendem Maße unterstützen, denn unser aller jetzige Existenz ist durch die Steuerpolitik aufs äußerste gefährdet. Der Theaterbesitzer kann die tarifmäßigen Erhöhungen für die Angestellten nicht mehr bezahlen, da den Hauptanteil an seinem Einkommen die Steuer frißt. Was die wirtschaftliche Lage der Theaterbesitzer anbelangt, so brauche ich doch wohl nur auf die von Tag zu Tag sich mehrenden Schließungen Berliner Lichtspielhäuser hinzuweisen. Die Not der Theaterbesitzer ist die Not der Verleiher geworden. Die Besitzer können den Verleihern nicht mehr die Mieten bezahlen, denn sie haben nur eine Sorge Tag und Nacht, wie führe ich die Steuern ab? Es ist geradezu grotesk, daß bei dieser ungeheuerlichen Besteuerung überdies noch mit überflüssigen und grausamen Härten vorgegangen wird. **Für einen Tag Verspätung in der Steuerablieferung werden 500 Mark Strafe diktiert!**

Wenn hier nicht bald Wandel geschaffen wird, und ein solcher Wandel kann nur durch den Abwehrstreik geschaffen werden, dann bleibt den verschiedenen Unternehmergruppen innerhalb der Filmindustrie wahrhaftig nichts anderes übrig, als ihre Betriebe zu schließen und das gesamte Personal zu kündigen. Die so unvermutet brotlos Gewordenen fallen der Stadt zur Last, mag sie zusehen, wie sie sie ernährt.

Nur lückenlose Solidarität kann in diesem Existenzkampfe zum Ziele führen.

James Kettler,
Direktor der Casar-Film
G. m. b. H.

* * *

Das sind vier Antworten auf die eine Frage: Was tun? Der Fabrikant, der Verleiher, die Theaterbesitzer sind in ihren Aeußerungen einig darüber, daß es so nicht mehr weiter geht, und am Donnerstag werden die Berliner Lichtspieltheaterbesitzer in einer Generalversammlung den Beschluß fassen, wann sie ihre Betriebe wegen der unerschwinglichen Lustbarkeitssteuer schließen wollen.

Die Stadt Berlin treibt ein gefährliches Spiel. Offenbar sucht sie ihre erschütternde Unfähigkeit als Unternehmer durch eine **sadistische Steuerpolitik** wettzumachen. Ihr Riesendefizit, das sie mit dem Verkehrshindernis der elektrischen Straßenbahn erzielt, ihre organisatorische Unfähigkeit auf hundert anderen Gebieten soll durch diese Lustbarkeitssteuer-Orgie übertönt werden. Die Stadt Berlin läuft Sturm und ahnt nicht, daß sie gegen uneinnehmbare Mauern rennt. Mag sie es erleben, mit einem monatlichen Ausfall von mindestens 30 Millionen ihr Manko zu vergrößern, mag sie es erleben, mit einem neuen Heer von Arbeitslosen sich zu belasten, **mag sie den verrücktesten Film, der je gespielt wurde, in eigener Regie an der Steuerschraube kurbeln.** Die Lustbarkeitssteuer für diesen Film wird der Magistrat Berlin selber zu bezahlen haben, nur wird das keine Lustbarkeitssteuer mehr sein, sondern die Begräbnissteuer für eine sinnlose Politik. Aus den sadistischen Steuereintreibern werden Flagellanten werden, die in selbstquälerischen Anklagen eine magere Brust zerfleischen. So wird eine Perversität durch die andere abgelöst, und es wäre doch so leicht möglich, bei einigem guten Willen normal leben zu können. Zu dieser Normalität gehört aber auch neben dem guten Willen ein ganz klein wenig Verstand. Verstand ist stets bei wenigen nur gewesen, und gerade diese Wenigen sitzen in den Steuerbüros des Berliner Magistrats.

Noch hofft die Stadt Berlin, daß die Theaterbesitzer durch die notwendige Kündigung des Personals in ihrer Abwehraktion, also in der Schließung, gehemmt würden, aber es soll so etwas wie eine höhere Gewalt geben, die eine fristlose Entlassung des Personals erlaubt. Und die Steuerpolitik des Berliner Magistrats ist ein Elementarereignis.

Die Gräfin und ihr Diener, Kriminalfilm mit Louis Ralph
Rheingold-Film-Vertrieb
Rheingold-Film-Vertrieb, Köln, Schildergasse 32-34
Fernruf: Anno 1208 Telegr.-Adr.: Goldfilm
liefert nach wie vor durchweg gute Geschäftsfilme!
Die Gräfin und ihr Diener, Kriminalfilm mit Louis Ralph

Berliner Filmneuheiten.

Referat unseres Korrespondenten Dr. Max Prels, Berlin-Halensee.

„Erniedrigte und Beleidigte." Manuskript nach Dostojewskys gleichnamigem Roman von Fanny Carlsen. Regie Friedrich Zelnik. Fabrikat Zelnik-Mara-Film. Verleih Deulig. (Marmorhaus.)

Tief im Geheimnis der russischen Volksseele wurzelt die schon perverse Sucht zu leiden, zu dienen, der Peitsche, die auf die eine Backe niedersaust, auch die zweite Wange hinzuhalten, die Wollust eines bis zur Neige ausgeschlürften Martyrertums. Diese unfruchtbare, darum nicht minder erschütternde Passivität erfüllt Dostojewskys Roman mit schwerer, trauriger Last. Der Flügelschlag des Schicksals weht über die Gestalten hin, sie stehn im grauen Regenlicht eines Verhängnisses. Aller äußere Rhythmus tatsächlichen Geschehens ist nur Rahmen, der sich um seelische Zergliederung spannt. Und der Leidensweg des Kindes Nelly, das dienend und opfernd um die Mutter leidet, das durch Lärm und Schmutz geschleift wird, unberührbar von dem Fäulnisgeruch des Weltmanns dieses Kindes, das in einer armen, trostlosen Liebe letzte Geborgenheit findet, ist Seelenbild voll stärkster Verinnerlichung. Dieser Leidensweg geht nicht durch dramatisches Gelände, er müht sich durch das einsame, stille Tal der Psyche, immer aber führt er an der Landschaft der Menschlichkeit vorbei, weil dieser Weg ja selbst die Straße des Aller-Menschlichsten ist. Daß der Film dieser Straße folgen konnte, ist das größte Verdienst des Manuskripts. Dieses Manuskript wich fein und achtungsvoll den Verführungen zur Lautheit, zur Süßlichkeit aus und schuf ein Seelenbilderbuch. Freilich, erst Zelniks Regie konnte die letzten Feinheiten aus dem Drehbuch holen; vermochte um die frierende Einsamkeit dieser Kindesseele versöhnliche Wärme zu ballen, bald in humorigen Episoden, bald in leisem Beglänzen der grauen Hintergründe. Er hat das Werk ganz ohne Tamtam, ganz schlicht und groß und fast dichterisch aufgebaut, immer das Bekenntnis zum rein Menschlichen und zum spezifisch Russisch-Menschlichen geleistet. Sein Film von den Beleidigten und Erniedrigten ist wahrhaft international, denn er hat die in aller Welt gültige Prägung wahrster Herzenseinfalt. Dieser auch photographisch fein getönte Film wird geradezu beispiellos gut gespielt. Von dem unerhört sinnvoll grimassierenden Ralph Artur Roberts, der einen schlürfenden, linkisch perfiden Halunken prachtvoll überzeugend darstellt, von der unheimlich echten Lydia Potechina als ordinärer, aufgeschwemmter Kuppelmutter, von Tatjana Tarydina, die als Magd russischen Typ mit einer Archivgültigkeit zum wirklich lebenden Bilde werden läßt. Nelly aber ist Lya Mara. Wohin gingen denn unsere Augen, wohin ging denn nur unser Sinn, daß wir bisher nicht wußten, es nicht laut und freudig bekannten: Hier ist eine der allergrößten Ausdruckskünstlerinnen? Nun hat sich das erfüllt, nun mag diese Frau eingehen in den so spärlich beengelten Himmel deutscher Filmgröße. Schickt mich in meinem filmgeprüften Leben noch in zehntausend Lichtspielpremieren, des Eindrucks werd' ich nie vergessen, den das Kind Nelly, als leidender, duldender, rührender Mensch, den das Kind Lya Mara in mich gebrannt hat. Hört nur schon auf mit dem Messen und Wägen und Kritisieren; hier sah man Reines und Elementares und hat den verflixten Kritikermund zu halten und nur zu sagen: Ich danke, ich danke!

„Unser gemeinschaftlicher Freund." Manuskript nach Dickens. Fabrikat: Nordisk-Film, Kopenhagen. Verleih: Ufa-Verleih. (U.-T. Tauentzienpalast.) Das läßt sich nun nicht leugnen, dieser nordische Film, sehr duftig bald, bald von der unendlich breiten und vagabundierenden Fabulierlust Bozens erfüllt, von seltsamen ein wenig unwirklichen Gestalten durchwandelt, ist Dickens getreu nacherzählt. Hier aber war die Treue des Guten und Edlen zu viel. Denn sie verhinderte dramatisches Leben und verhinderte gedankliche Bindung der schönen, oft mit delikatester Stimmung überhauchten Bilder. Und es geschah noch mehr Ungutes: die Klarheit schwand, die Uebersicht. Die weitverästelte Geschichte von einem seltsamen Testament wurde unverständlich vorgetragen, kaum fand man sich mühsam in der sehr willkürlich zerrissenen und zerhackten Handlung zurecht. Dieses mühevolle Folgen, dieses Aufpassenmüssen, wie in der Schule, nahm der Wirkung Reiz und Stimmung. Vielleicht sind die Akte auch unpraktisch geschnitten. Was die Regie an Feinheiten erfand, was diese Regie mit solchen Feinheiten an kinomäßigen Plumpheiten, die leider nicht fehlen, wieder glücklich zudeckt, was die Darsteller in Gestalten, die wie köstlich geklöppelte Spitzen wirken, zeigten, das verschwindet vor der Unruhe und Unverständlichkeit des Aufbaus der Szenenfolgen. Immerhin, man möchte ein abschließendes Wort doch erst sagen, bis man den bald folgenden zweiten Teil gesehen haben wird.

„Der Taugenichts." Manuskript nach Eichendorffs Novelle. Fabrikat Carl Froelich-Film der Decla-Bioscop. Verleih Decla-Bioscop. (U. T. Nollendorfplatz.)

Der hier bereits besprochene Eichendorff-Film fand bei der Berliner Erstaufführung ein herzliches Echo. Der romantische Duft, die frische und zarte Tönung dieses liebenswerten Werkes entführte die Zuschauer in eine nicht ganz kinomäßige aber glückliche Stimmung.

„Der Passagier von Nr. 7." Manuskript Hans von Wolzogen. Regie Willy Zeyn. Fabrikat Max Landa-Film-A.-G. Verleih: Orbis-Film G. m. b. H. (Alhambra.)

Das Detektivragout kann gar nicht verdorben werden. Mal gibt's etwas mehr Spannungsgewürz, mal etwas weniger. Wer das Rezept hat, kocht unfehlbar. Hans von Wolzogen hat das Rezept. Und da auf der Speisenkarte der Alhambra außer dem vorzüglichen russischen Ballett Gavrilov — kein anderes Gericht stand, konsumierte das Publikum den neuen Max Landa-Film mit Appetit. Er wurde ja auch von dem Meisterdetektiv wieder mit der gewissen unaufdringlich-eindringlichen Noblesse serviert. Eine Regie, Willy Zeyn, gab's auch. Sie leistete durchaus saubere Arbeit. Fast hält man bei solchen Filmen die Regie für überflüssig. Landa muß doch schon längst auswendig wissen, wie er die Ermordung des Passagiers von Nr. 7 im Schlafwagen des D-Zuges aufzuklären hat. Uebrigens wird diesmal die vielfach verknotete und oft ziemlich überraschend gewendete Geschichte doch wieder etwas anders gewendet, als alle detektivisch gebildeten Zuschauer vermuten würden. Die Bluff-Lösung des Schlusses hat alle Tips der Entwirrungspropheten zuschanden gemacht. Darstellerisch sind einige gut durchfühlte und im Ausdruck sehr schöne Szenen der Hanni Weiße zu vermerken. Die Photographie von Axel Graatkyär weist durchaus Qualität und löste das Problem des Halbdunkels im D-Zug-Wagen sehr glücklich.

„Der schlummernde Vulkan." Die Geschichte einer rätselhaften Schuld. Regie: James Bauer. Fabrikat: Luzifer-Film. Verleih: Caesar-Film-G. m. b. H. (Schauburg.)

„Der Graf von Monte Christo." Zweiter Teil. Fabrikat: Pathé, Paris. Verleih: Süddeutsches Filmhaus-A.-G. (Schauburg.)

Die ganze Spielfilmproduktion ist ein schlummernder Vulkan. Hundert Möglichkeiten garen in ihr hunderte Krater sind vorhanden, aus denen Gutes brechen könnte. Aber die Spielfilmfabrikation hat nur selten den Ehrgeiz, dieses anständige, erwärmende Feuer aus sich auszuwerfen. Um so höher das Verdienst der Luzifer Film Gesellschaft, daß sie, ohne den Rahmen des Spielfilms zu überschreiten, dieses wirklich gute, ganz und gar von feinem Geschmack gerötete Werk herausbrachte. Eine Handlung die nicht Himmel stürmt, die Spannungen erweckt ganz und gar filmisch erfunden und durchempfunden ist, die menschlich anspricht, mit der Logik keinen Mummenschanz treibt schönes Schwanken zwischen Stimmungen gestattet und von dem blauen Rauch des Geheimnisvollen angenehm überkräuselt wird. Eine Szenengestaltung, die den Reichtum des Bildes nicht über die Noblesse stellt, eine Regie, James Bauer die mit Liebe und Hingabe und nicht mit großartiger Gebärde am Werke war, die den Naturbildern ihren Reiz ablauscht und mit einer gewissen Absichtlichkeit von Stil zu Stil laviert, ohne darum der Einheitlichkeit des Eindrucks zu schaden. Eine Photographie Mutz Greenbaum die im Bildhaften schwelgt, die den Duft der Landschaft einfängt, die Stimmung der handelnden Menschen in den Ton des Bildes hinüberzaubert. Endlich eine Darstellung, die sich sehr und erfolgreich bemüht der Kinopose aus dem Weg zu gehen menschliche Reflexe auszustrahlen. Allen voran Hans Mierendorff der schon abgeklärt dem Reißerischen ausweicht sich zu einer rührenden Verinnerlichung erhebt und in einer schlichten Wucht jene dunkle Schuld erkennt, die ein Künstler jahrelang mit sich herumträgt, an der er plötzlich zerbrechen müßte verklärte nicht Liebe das Leid. Margit Barnay und Margarethe Schön sind die Frauen die in diesem Spiel Echtheit und Glaubwürdigkeit zum wirklich delikaten Ausdruck bringen. „Der schlummernde Vulkan" ist kein literarisches Experiment nur ein Spielfilm aber ein klassischer.

Dem zweiten Teil des „Grafen von Monte Christo" fehlt vieles. Es fehlt ihm der dramatische Schmiß, die Emanzipation von der epischen Weitläufigkeit des berühmten Originals, der zwingende Rhythmus. Die Regie läßt unerträglich posieren, die Darsteller opern die Zuschauer in Grund und Boden. Und der Photograph hat sich erst gar nicht bemüht bildhaften Reiz einzufangen. Es wurde photographiert. Meinetwegen korrekt photographiert. Aber das ist doch wohl noch lange nicht genug. Wenn ich den guten ollen Dumas heute lese, hab ich mehr Vergnügen als an der ganzen Verfilmung.

Münchener Brief.

(Von unserm ständigen Korrespondenten.)

Eine aufsehenerregende Nachricht hat in den hiesigen Filmkreisen geradezu Sensation verursacht und sie ist sicherlich darnach angetan, überall, wohin immer sie dringt, nicht mindere Erregung hervorzurufen. — Direktor Isidor Fett von der „Emelka" hat seine Stellung im Konzern gekündigt und die Absicht geäußert, sich zurückzuziehen! Leider weilt er zurzeit, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, in der Schweiz, es ist uns daher unmöglich, ihn persönlich zu erreichen. Wir sind somit bloß auf Vermutungen und das bekannte, berüchtigte „man sagt" angewiesen. Da wir aber darin keine ausreichende Erklärung finden, es ferner mit aller Entschiedenheit ablehnen, Tratschgeschichten hier zu verzeichnen, zumal die Sache sehr ernst ist, lehnen wir vorerst jede Stellungnahme ab. Trotzdem können wir uns aber eines nicht versagen, die Hoffnung auszusprechen, Herr Dir. Fett werde seine Kündigung zurückziehen und im Konzerne verbleiben.

Die „Emelka" ist augenblicklich durch eine außerordentlich starke und großzügige Produktion in so hohem Maße engagiert, daß alle Kräfte angespannt werden müssen, diese Engagements zu realisieren; es liegt daher im vitalen Interesse genannten Konzernes, seine disponierenden und im Fache erfahrenen Leiter und Lenker beisammen zu halten, daß die geschäftliche Abwicklung des Geschäftes sich reibungslos und für den Konzern gewinnbringend vollziehe. Jede innere Erschütterung der Verwaltung hemmt die organisatorischen Arbeiten, und daß gerade eine Persönlichkeit wie Dir. Fett in der Organisation nur von Nutzen ist, braucht wohl kaum betont zu werden. Ohne weiteres geben wir zu, daß in einem so großen Körper, wie die „Emelka" es einmal ist, sehr leicht Mißstimmungen und Divergenzen in den Anschauungen der einzelnen führenden Persönlichkeiten vorkommen können; dafür sind wir ja samt und sonders sterbliche, irrende Menschen und Fehlern unterworfen, — aber Meinungsverschiedenheiten und auch persönliche Gegnerschaften in einzelnen geschäftlichen Dispositionen lassen sich leicht beheben, wenn man etwas ruhiger wird und sich gegenseitig Konzessionen macht. Dazu gehört nur ein bißchen guter Wille. Kompromisse sind einmal ein „notwendiges Uebel", aber sie sind sehr oft von geradezu heilsamer, wirklich wohltätiger Wirkung. Und es ist zu bedenken, daß unter allen Umständen ein Kompromiß einem Bruche vorzuziehen ist, da just in diesem Falle die Sache höher stehen soll als verletzte persönliche Eitelkeit — es geht um die „Emelka" und es geht darum, daß man den Aktionären gegenüber zumindest jenes Verantwortlichkeitsgefühl haben muß, daß man diesen Aktionären zu Liebe persönliche Opfer bringt! Wie wir Herrn Dir. Fett kennen, hängt er mit aller Liebe an der Filmerei, er hat aus ganz bescheidenen Anfängen heraus sich durch seinen eisernen Fleiß, seine Rechtlichkeit, seinen Eifer und sein streng kaufmännisches Gebaren wie seinen Weitblick zu einer überaus einflußreichen, in der Fachwelt geschätzten und anerkannten Machtstellung emporgearbeitet, — und wir sind sicher, daß seine der „Emelka" geleistete Arbeit ihr nur zum Guten gereicht hat. Warum soll das jetzt auf einmal anders werden? Wenn es auch allgemein heißt, kein Mensch sei unersetzlich, so glauben wir doch sagen zu dürfen, daß es für die „Emelka" weit besser wäre, sie käme im Falle Fett gar nicht dazu, über diesen Satz auch bloß nachzudenken!

Eine einflußreiche Rolle in der „Emelka" spielt Herr Dir. Kraus. Auch Dir. Kraus hat sich aus einfachen, bescheidenen Anfängen entwickelt, auch er mußte arbeiten und schaffen, bis er sich Geltung verschaffen konnte. Aber man muß ihm neidlos zugestehen, daß er es sehr gut verstanden hat, sich in die Filmerei einzuleben, sie von Grund auf zu beherrschen, alle ihre verschlungenen Wege zu überschauen. Sein Wort gilt in der „Emelka", weil man sich hier davon überzeugt hat, daß er sehr gut weiß, was er will, und daß er nur das Beste will. An Herrn Dir. Kraus liegt es jetzt, der „Emelka" die Kraft eines Fett zu erhalten! Mag ja sein, daß zwei so starke Individualitäten wie Kraus und Fett mal da oder dort nicht eines Sinnes sind, — das ist doch kein Fehler! Im Gegenteil! Nur schwache Charaktere, nur schwankende, unsichere Menschen fallen gleich um, — — was ein richtiger Kopf ist, kämpft für seine An-

Hugo Caroly, Ingenieur

Amtlicher Sachverständiger für Kino und Projektion

Fernsprecher: — B 5216 — **Köln, Agrippastr. 19** Fernsprecher B 5218

— Ständiges großes Lager in —

Kino-Apparaten und Zubehör

Maschinen, Lampen, Transformatoren, Widerstände, Kohlen.

39043

schauung und Ueberzeugung. Aus solch einem Kampfe sprühen Funken, und diese entzünden das Leben! Wo kämen wir hin, wenn alle Menschen gleich wären! Das wäre doch das größte Unglück, — so aber erzeugt Reibung Wärme. Zwei Männer wie Kraus und Fett bedeuten eine Macht, und sie geben der „Emelka" eine schier unbezwingliche Stärke, ganz einerlei, ob es dabei mal Reibung und Funken gibt!

Wir hoffen zuversichtlich, daß die Gemüter sich beruhigen werden und die Klärung bald eintritt, d. h. daß Dir. Fett seine Kündigung zurückzieht und nach wie vor seine ganze Kraft und seine Arbeit der „Emelka" widmet. Schon im Interesse der süddeutschen Filmerei und im Interesse des von ihm geschaffenen Werkes. Und wir hoffen zuversichtlich, daß Herr Dir. Kraus seinen ganzen sehr bedeutenden Einfluß in der „Emelka" aufwenden wird, Herrn Dir. Fett zu halten! — —

Vor etlichen Tagen hat uns die „Bavaria" eingeladen, die Erstürmung Jerusalems mitzumachen. In Kysers „N a t h a n d e r W e i s e" wird von Saladins Sarazenen und Moslim das Damaskustor der heiligen Stadt gestürmt. wie Noa diese Erstürmung arrangiert hat, ist wahrhaft einzig. Auf dem Gelände der „Bavaria" erhebt sich das von Malchus und Völkers erdachte, von Rochelsberg erbaute Jerusalem; auf der äußersten Seite sehen wir das machtvolle Einfallstor mit seinen Türmen, fast in die Wolken ragend! Auf dem Tore und auf den Mauern wehen die Fahnen der Tempelritter, sind diese versammelt, — unten aber, vor dem Tore lagern Saladins Krieger. Der ganze Orient in seiner überschwänglichen Phantastik scheint sich hier zusammengefunden zu haben, — merkwürdige Menschen in malerischen Kostümen, — ein unübersehbares Gemisch leuchtender, schwelgender Farben. Da sind die dunkelbraunen, wilden Kurden, die aus dem Innern Asiens stammen; hier die halbnackten, riesenhaften Poleponen mit dem glattrasierten Kopf und dem Haarbusch am Scheitel; dort Schiiten, deren Urväter wohl in Arabien daheim waren. . . und immer wieder neue Gestalten, neue Krieger, neue, seltsame, verwegene Gesellen. Die Fahnen flattern im Winde, — die grüne Fahne des Propheten, zerschlissene, sturmzerfetzte Fahnen, und die Fahne des allmächtigen Padischah, dessen „Dschihad" die Erde erzittern läßt!

Ungeheure Sturmböcke und Sturmwagen, die wie vorsintflutliche Tiere aussehen, werden von den Sarazenen bis ans Tor gefahren, mächtige Steinschleudern sind aufgeführt, alle Hilfsmittel damaliger Kriegführung sind angewendet, — sogar lohende Pechkränze werden in die belagerte Stadt geworfen. Und an steilen Leitern klettern mutige Moslims in die Wolken hinauf. Wildes Geschrei erfüllt die Luft, auf edlem Vollblut rast die Reiterei heran — ein Wald von Lanzen starrt zum wolkenlosen Himmel, dessen feuriger Sonnenball Gluten niedergießt. Pfeile schwirren dahin und von den Höhen der Mauern sausen zappelnde Körper in die Tiefen, — — es ist ein Bild von unerhörter, eindringlicher Ursprünglichkeit und Eigenart, — — es ist ein Erlebnis, das uns packt und in seinem Banne festhält!

Manfred Noa als Regisseur hat sich mit diesen Aufnahmen, die wochenlange sehr ernste und eingehende Vorbereitungen erforderten, unzweifelhaft ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Filmerei erworben. Das war alles so trefflich und zweckdienlich eingerichtet, daß man nur bewundern und anerkennen muß! Sieben Operateure haben diese Szene gekurbelt, und nicht weniger als zehn Hilfsregisseure haben Manfred Noa zur Seite gestanden. Von diesen zehn Herren müssen wir besonders hervorheben die zwei altbewährten Hilfsregisseure R o s e n und S c h ö n m e t z l e r. Außerdem haben noch 84 Gruppenführer die einzelnen Truppenteile geleitet. Daß endlich ein eigens wegen dieser Aufnahme gelegtes Feldtelephon in Anspruch genommen wurde, sei nebenbei bemerkt. Uebrigens ist für die Schlacht selbst ein regelrechter Plan entworfen und gezeichnet worden.

Interessant war ein Blick in das Atelier der „Bavaria" — der mächtige Bau war in eine Riesengarderobe umgewandelt, wo die Statisten sich umgekleidet haben, wo die Kostümiers und Friseure aus den braven Münchnern Sarazenen, Poleponen, Tempelritter, Schiiten usw. machten.

Eines können wir endlich heute schon sagen: Nach all dem, was wir bisher gesehen und nach dieser wundervollen Aufnahme hat sich unsere Ueberzeugung, daß der Film „Nathan der Weise" einer der schönsten Schlager 1922/23 sein werde, aufs neue bestärkt. — —

Die bekannte Dichterin Ziska Luise Schember, deren feingestimmte Dichtungen heute zu den schönsten Perlen moderner Rezitation gehören, hat bekanntlich mit ihrem Filmdrama „Die Herzogin von Lavalliere" sich vortrefflich in die Filmwelt eingeführt. Eine Meisterin der Ballade, bringt sie für den Film just jenes Talent mit, das den Film vom Bühnendrama scheidet, und das macht es uns verständlich, warum ihr neues Werk „Christian II. und das Täubchen von Holland", dessen zweiter Teil „Die Rose Trollhätta und Gustav Adolf" heißt, sofort im Manuskript von der „Emelka" erworben wurde. Frl. Schember ist aber bereits daran, etwas Neues zu schaffen; bekanntlich ist die Geschichte ihre besondere Domäne, und da dürfen wir wohl hoffen, noch recht Schönes von ihr geschenkt zu bekommen. — —

Auf dem soeben in München abgehaltenen Katholikentage ist von zwei Rednern, leider auch vom Kardinal von Faulhaber, von einer „K i n o s e u c h e" gesprochen worden. Warum hört man nie etwas von einer Operettenseuche, von einer Animierkneipenseuche und sonst ähnlichen Seuchen, die merkwürdigerweise J u g e n d l i c h e n o h n e w e i t e r e s z u g ä n g l i c h s i n d, während gerade die K i n o s i h n e n v e r s p e r r t s i n d, so daß sie von hier aus gar nicht „a n g e s e u c h t" werden können. Zudem wird bekanntlich j e d e r e i n z e l n e F i l m s t r e n g z e n s u r i e r t. von einer Zensur der Animierkneipen und „Weinkellnerinnen" haben wir aber bisher noch nie etwas gehört! Warum immer und immer wieder auf dem Kino herumhacken, — wissen die Herren wirklich nichts davon, daß es sich da um eine m ä c h t i g e I n d u s t r i e handelt, die g e r a d e b e i u n s i n D e u t s c h l a n d, wie dies in der „Filmwoche" festgestellt wurde, i n g a n z b e-

sonderem Maße dazu beiträgt, unsere Mark wenigstens einigermaßen hochzuhalten! Sonst stände sie womöglich noch tiefer! Und haben die Herren von der Rede Seiner Exzellenz des Herrn Meinel bei Eröffnung der Filmwoche gar nichts gehört?! Aber es ist so billig, so furchtbar billig, die abgedroschene, häßliche Phrase von einer „Kinoseuche" immer wieder ins Volk zu werfen, — — so ohne jedes Verantwortlichkeitsgefühl! — Soeben wird mir mitgeteilt, daß Regisseur Schebera, dessen Name in der Filmwelt durch seine Schöpfung „Der Schmied von Kochel" bekannt geworden ist, eine eigene Gesellschaft „Schebera Film-G. m. b. H. München" begründet hat. Stammkapital 500 000 Mk. Herr Schebera ist erster, Herr Otto Straßer zweiter Geschäftsführer. Gesellschafter sind Mr. Hain, Newark New-Jersey, Amtsrichter Wiedemann und Herr Schebera. Die Produktion der übrigens ein Kredit von einigen Millionen eröffnet worden ist, wird sich hauptsächlich mit historischen Filmen befassen. Wir haben zu Herrn Schebera das Vertrauen, daß er wirklich Gutes und Tüchtiges leisten wird; wenn ein Mann so zähe, so unermüdlich und so eifrig sein Ziel verfolgt, wie er, und der nicht rastet und ruht, bis er es erreicht, so hat er schon damit erwiesen, daß er ein Mann von Willen und Energie ist und des höchsten Vertrauens wohl würdig.

Oscar Geller.

Von Werkstatt zu Werkstatt.

VII.

Der Film ist lebendes Bild. Damit ist es gesagt, daß die Bildwirkung, der malerische Reiz der Szene und des Rahmens, mit zum Wesen des Lichtspiels gehören, ja daß sie vielleicht sogar das Primäre vor der Handlung sind. Es war nicht das schlechteste, wollten die Filmregisseure zuerst und am intensivsten bildhaft denken und dann erst aus dieser gesteigerten bildhaften Einstellung heraus sich auf ihre dramatische Mission besinnen. Der Weg vom Bildschöpfer zum Regisseur ist näher als die Brücke vom Regisseur zum Maler. Auf dem ersten Wege ist ein notwendiges und logisches Auswirken zweier verwandter Fähigkeiten gegeben, auf dem anderen Wege eigentlich ein mehr oder minder glückliches Zusammenarbeiten zweier Faktoren, die sich verstehen sollen. Im Mayfilm-Atelier in Weißensee draußen begann jetzt eben Paul Leni im Rahmen der Paul Leni-Filmgesellschaft ein neues filmisches Bildwerk, bei dem er als Malerregisseur die Eigenart dieser Kombination zeigen kann. Noch als Dekorationschef bei der „Gloria" wirkte er in seinen Filmen „Prinz Kuckuck" nach O. J. Bierbaum, und „Fiesko" rein als Maler. Aber in der malerischen Szenengestaltung lag schon so viel regiebefruchtende, dramatischen Auftrieb auslösende malerische Persönlichkeit, daß mit dieser Szenengestaltung auch die Inszenierung des ganzen Films wesentlich beeinflußt erschien. Paul Leni hatte dem Regisseur die Bildwirkung abgenommen. Die May-Filmgesellschaft gab ihm dann die Möglichkeit, diese Fähigkeiten auswirken zu lassen. Und so schafft er jetzt in seinem neuen, weit vom Herkömmlichen abweichenden Filmwerk „Das Wachsfigurenkabinett" einen neuen Typ, den ganz auf ungewohnte bizarre Bildwirkung gestellten Film. Dieses „Wachsfigurenkabinett", in eine stark stilisierte Gegenwart hineingestellt, zerfällt in die tragischen Grotesken „Harun al Raschid" und „Iwan der Schreckliche" sowie in die Komödien „Rinaldo Rinaldini" und „Jack the Ripper". Die Aufnahmen werden ausnahmslos im Atelier gedreht. Dieses „Wachsfigurenkabinett" wird wohl der erste frappierende Raum im Zukunftskunsthause des deutschen Films sein.

Klein-Aufnahmen.

Stenographierte Film-Porträts.

Joe May.

Erlebt jetzt die „Tragödie der Liebe". Anstrengende Beschäftigung, bei der die Darsteller halbtot aus dem Atelier getragen werden. Die Leichen sind nicht rationiert. Ist mitten in dem Massensterben selbst die schönste Leiche. Prosit Grab-Mahlzeit! Hat die Tiger und Krokodile nach ihrer Heimat entlassen. Macht nur mehr ent-Brehmte Filme.

* * *

Mia May.

Intellektuelle Ursache des unintellektuellen Mia-May-Bundes. Hat eine zoologische Abteilung dieses Bundes im eigenen Heim, wo Papageien, Perlhühner, Rehe und Hündchen bei ihrem jeweiligen Eintreten in begeisterte Zurufe ausbrechen. Die konzertierende Violine in diesem Privat-Zoo spielen die Papageien, die den Namen Mia! Mia!! Mia!!! in schöner Steigerung krächzen. Entzückende Hausfrau, was sie nicht gerne hört, allererste Filmkünstlerin, was sie gerne hört. Gehört zu den wenigen wirklich scharmanten und klugen Frauen Berlins. Debutierte kürzlich als sechsjähriges Kind bei Ronacher in Wien und blieb der Kunst treu.

* * *

Paul Leni.

Motto: Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein! Besteht a) aus Fleisch, b) aus Stilgefühl. Hat eine unsägliche Vorliebe für „Iwan den Schrecklichen", was er besonders seinen Pressechef Willy Haas fühlen läßt. Ist aber viel mehr gutmütig als schrecklich. Hat von Iwan eigentlich nur die Vorliebe für seltsames altrussisches Kolorit. Sitzt augenblicklich in einem „Wachsfigurenkabinett", ist aber keine Puppe, sondern ein sehr lebendiger und sehr schöpferischer Mensch.

* * *

Leopold Jessner.

Das begabteste Wede-Kind. Löst den Film von der „Erde" und erfüllt ihn mit „Geist". Kam über eine „Treppe" in die Anekdote und über eine „Hintertreppe" in den Film.

M. P.

Berlin.

Verband Deutscher Filmateliers. In der letzten Vorstandssitzung wurde die Einrichtung einer technischen Beratungsstelle für Verbesserungen und technische Einrichtung von Filmateliers beschlossen.

Aachen. Das Bevern-Theater wurde nach kurzer Pause eröffnet.

Düsseldorf. Der Rheinisch-Westfälische Filmclub beging am Mittwoch den 8. d. M. sein drittes Stiftungsfest, zu dem sich eine erfreulich große Anzahl von Mitgliedern in den festlich geschmückten Eigenheim zusammenfand. Der Vorsitzende, Herr Schoenfeld, Düsseldorf, begrüßte in einer geistvollen Rede die Erschienenen, gedachte der inzwischen heimgegangenen Clubkameraden, besonders des Gründers, Herrn Chefredakteurs Emil Perlmann, und wünschte dann auch den Gästen Stunden froher Geselligkeit und wertvoller Einblicke in die unverbrüchliche Harmonie der Rheinisch-Westfälischen Filmindustriellen. Auf sein „Vivat, crescat, floreat!" brachte die Festversammlung ein dreimaliges Hoch aus. Nach dem ersten Gang des prächtigen Soupers feierte Herr Neumann, Düsseldorf, das uneigennützige und ungemein verdienstliche Wirken des Herrn Heidenheim, der sich bekanntlich um das Zusammenkommen des Clubs besonders rege bemüht hat. Der Vertreter des „Kinematograph" ging in seiner Ansprache auf die bedrohlichen Krisen von heute und morgen ein und veltigierte dann auf die Krone der Schöpfung hinüber, denen ein unisones dreifaches Hoch ausgebracht wurde. Unermüdlich konzertierte ein künstlerisch ausgeglichenes Trio, dem Herr Ernst Donath vom Stadttheater ein feinfühliger Leiter war. Bei Beginn der zehnten Stunde herrschte bereits allseits die Königin Fidelitas und bei anregenden Gesprächen, beim Genusse edlen Rebensaftes und mehr oder minder schöner Frauenkörper, die sich im Tanze zu wiegen intensiv bemühten, blieb der gesellige Kreis noch manch frohe Stunden zusammen. Die zur Zeit in Düsseldorf weilenden Herren Graf (1. Vorsitzender des Zentralverbandes der Filmverleiher) und Direktor Rosenberg hatten es sich nicht nehmen lassen, als Gäste an dieser stimmungsvollen Feier teilzunehmen.

* * *

Am gleichen Tage fand vormittags um 11 Uhr in der Schauburg (Direktor Neumann), Friedrichstraße, die Interessentenvorführung des Films „Die fünf Frankfurter" statt, zu der die Landlicht Filmverleih G. m. b. H., vorm. Hunewacker & Scheler, Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 49, die rheinisch-westfälische Industrie eingeladen hatte. Die von Carl Rößler in sechs Akten verfaßte Geschichte der Milliardärsfamilie hat Max Monato mit anerkennenswertem Geschick für den Film bearbeitet. Das Werk gliedert sich in zwei Teile, der erste stellt den Vater Maier Amschel Rothschild in den Mittelpunkt jener kleinbürgerlichen Typen der tochtergesegneten Familie Schnapper und zeichnet den Kurfürsten von Hessen als einen der ersten Säckelbeschwerer dieser später allen Regenten Geldgeber werdenden Golddynastie. „Die Söhne" ist der zweite breit und putzig ausgemalte Teil überschriftet, in dem die fünf in ihrer ganzen Großmachtigkeit und, was den Kindern unserer Zeit lieber und wertvoller ist, in ihrer einfach-natürlichen Menschlichkeit vor uns leiben und leben. Nur einige Ausschnitte aus dem so ungemein fesselnden Aufstieg der Rothschilds erleben wir, doch sind eben diese Szenen treffsicher gewählt, wenn auch dem Monatoschen Werke der Vorwurf gemacht werden muß, daß es der großen Linie entbehrt und die Regie des saubere Arbeit liefernden Erich Schönfelder alles Geschehen zu sehr verniedlicht. Ja, das ist der rechte Ausdruck für dieses jüngste Weißwandkind: niedlich und sauber, nett und hübsch. Die Bauten, für die Robert Neppach und Rech Feld, die auch die künstlerische Ausstattung besorgten, verantwortlich zeichnen, verströmen Biedermaier Amschelschen Stimmungsreiz. Unter den Darstellern des ersten Teiles verdienen Marin Forescu als fesselnde Nathanson, Fritz Hirsch, der dem Maler Amschel sympathische Züge verleiht und Heinz Stieda als gewinnend allüriger Kurfürst besondere Nennung. Die ganze Fünfergilde des zweiten Teils bemüht sich erfolgreich, neben solistischen Höhepunkten ein feingetöntes Ensemblespiel einzuhalten, und Salomons Tochter Charlotte gibt der reizenden Rita Burg Gelegenheit, die reiche Klaviatur ihrer pantomimischen Befähigung tastenstark und klangsicher vorzuspielen. Carl Beckersachs als Herzog vom Taunus ist scharmanter Zuckerguß für schwärmerische Backfische. Der Gesamtfilm mag diesen und jenen ein wenig enttäuschen; strenge künstlerische Maßstäbe verträgt er nicht, doch werden die fünf Frankfurter, dank der liebevollen Arbeit aller Helfer am Werke, von denen Hans Bloch sich durch wirkungsvolle und fein abgetönte Aufnahmen einen Sondererfolg geholt, auch in ihrer Flimmerbahn beneidete Kometen mit reichen geschäftlichen Erfolgen sein.

Frankfurt a. Main.

Die Tat des Daniel Swift (Presse- und Interessentenvorführung der Ifa). Die Motive sind französische, die Darsteller tragen französische Namen — man darf daher annehmen, daß der Spielfilm auch französischer Provenienz ist, wenn nicht der unnatürlich sentimentale Ausgang, der allen logischen und dramaturgischen Gesetzen Hohn spricht, auf eine amerikanische Geistesarbeit hinwiese. Sie kann als ein Extrakt der guten Publikumsschlager, „Frau Dorothys Geheimnis", „Die Schuld der Lavinia Morland" und „Madame X", angesehen werden, ist aber kein Plagiat und darf als ein vorzüglicher, sauberer Spielfilm begrüßt werden, der neben künstlerischen Qualitäten auch eine starke Publikumswirksamkeit aufweist. Gegen die Einfuhr derartiger Auslandsfilme kann nichts eingewendet werden. Daniel Swift, ein alternder Bankier, hat eine junge, hübsche Frau; sein junger Freund, der Herzog von Fonclare, lebt gleichfalls in glücklicher Ehe, hat aber ein Auge auf Swifts Gattin geworfen, die ihn zwar nicht erhört, jedoch die glühende Eifersucht des Gatten herausfordert, — der durch verkehrte Spekulationen seinen ehemaligen Freund Fonclare pekuniär absichtlich ruiniert. Swifts Gattin verurteilt aufs schärfste den Schurkenstreich ihres Gemahls und will sein Haus verlassen, weshalb Swift Selbstmord begeht und in raffinierter Weise durch allerlei Indizien den Mordverdacht auf den jungen Herzog von Fonclare lenkt. Diese an und für sich harmlose und ein wenig verlatschte Romanhandlung wird durch die Fähigkeit des ungenannten Regisseurs zu einer sauberen und abgerundeten Leistung geformt. Vor allem die letzten beiden Akte, die eine, wie schon vermerkt, etwas rührselig-sentimentale Entwirrung des Knotens bringen, erheben sich zu einer starken und wuchtigen dramatischen Leistung von mehr als Durchschnittswert. Bauten, Photographie und nicht zuletzt die darstellerischen Leistungen sind einwandfrei, vor allem Emmy Lynn, die als hervorragende Tragödin von vorzüglicher mimischer Gestaltungskraft anzusprechen ist. Vor ... zig Jahren war sie bestimmt jung und wahrscheinlich auch hübsch — — .. "!!

Auflösung einer Verleihfiliale. Die Filiale von Martin Dentler auf der Kaiserstraße soll am 1. Oktober aufgelöst werden.

Hamburg. Es scheint, als ob die Hamburger sich darauf kaprizieren, mit jedem Experiment so lange zu warten, bis es allerorts ad absurdum geführt ist, um es dann ihrerseits zu riskieren und durch den notwendigerweise erfolgenden Reinfall seine Haltlosigkeit zur Evidenz zu beweisen. Jetzt, wo allenthalben die übertriebene Lustbarkeitssteuer ihren Unsinn hinlänglich gezeigt hat, versucht es der Senat der Freien und Hansestadt, ob er es nicht schafft. 50%, es bleibt dabei. Die hiesigen Kinobesitzer aber stehen in geschlossener Phalanx, und so sind die Lichtspielhäuser ab 1. September geschlossen. Der Kampf wird in der breiten Oeffentlichkeit mit Laufzetteln, Maueranschlägen und Zeitungsartikeln geführt. Die Behörde, die da glaubte, es mit einem Bluff zu tun zu haben, verharrt auf ihrem Standpunkt. Dazu hält sie sich um so eher für berechtigt, als sie von dem wirtschaftlichen Betriebe eines Kinos nicht die blasseste Ahnung hat und ihre Vorstellungen darüber offenbar nur auf die sieben- oder achtstelligen Zahlen stützt, die gelegentlich aus den Glashäusern Berlins oder Münchens an die Oeffentlichkeit dringen. Immerhin Sachverständige haben den Herren den Star unterdessen gründlich gestochen, und die Polonaise der 1400 Angestellten, die prompt am 1. morgens auf dem Arbeitsamt zum „stempeln" antrat, war ganz eindrucksvoll. Die Kinobesitzer, die sich mit einer Steuer von 30% einverstanden erklären wollen, haben also berechtigte Aussicht, nun endlich ihre Interessen mit einigem Glück zu verfechten. Lg.

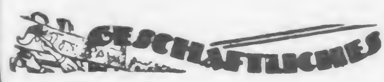
Kottbus. Lindenplatz wurde ein Kino eröffnet unter dem Namen Palast-Lichtspiele.

München.

Die Münchener Vergnügungssteuer herabgesetzt!

Am 30. Aug. d. J. wurde in einer Kommission des Stadtrates der Landeshauptstadt München die Regelung der Vergnügungssteuerfrage für Lichtspieltheater vorbesprochen. Den Vorsitz führte Bürgermeister Schmid, das Referat erstattete in Vertretung des Finanzreferenten der Stadt Rechtsrat Pfeiffer; von der Regierung waren anwesend Oberregierungsrat Ruppenthal und Dr. Zorn; von der Filmindustrie die Herren Gabriel, Sensburg und der Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes v. Berchem. Nach längerer Aussprache, wobei u. a. Stadtrat Held der unabhängigen sozialistischen Partei betonte, daß seine Fraktion von nun ab von der Kampf-

stellung gegen das Lichtspieltheater — Herr Schütz — der Lichtspieltheater übergehen wolle, ein gestellt die Kommission auf folgender Grundlage: Es solle im Plenum des Stadtrates der Antrag gestellt werden, unter Außerkraftsetzung der bisherigen Sätze der Vergnügungssteuer für Lichtspieltheater künftig im Durchschnitt 30 % des Erlöses für die verkauften Plätze als Vergnügungssteuer an die Stadt abgeführt werden solle. Aus sozialen Gründen müsse ein Modus gefunden werden, nach welchem eine Staffelung der Steuerbeträge für die einzelnen Plätze — ca. 20% für den billigsten bis etwa 40% für den teuersten Platz — vorgenommen wird. Nach grundsätzlicher Annahme dieses Verfahrens durch das Plenum des Stadtrates sollen die Einzelheiten der Regelung in einer weiteren Besprechung zwischen Vertretern des Stadtrates und der Münchener Lichtspieltheaterbesitzer festgelegt werden. Dieses Ergebnis entspricht der bekannten Entschließung des bayrischen Staatsministeriums des Innern, wonach eine Steuerhöhe von 30% für die Lichtspieltheater als noch erträglich bezeichnet wurde.



Berlin.

Die **Ungo-Film-Gesellschaft** beginnt demnächst unter der Regie von Erik Lund mit den Aufnahmen zu dem ersten Film ihrer Serie, einem Lengyel-Brieselen Manuskript, in dessen Handlung ein Hund im Mittelpunkt des dramatischen Geschehens steht.

— Die **Eichberg-Film-G. m. b. H.** teilt uns mit, daß die Außenaufnahmen zu dem von Richard Eichberg inszenierten Großfilm „Monna Vanna" in Geiselgasteig bei München in vollem Gange sind. Der Film ist Mitte September d. J. vorführungsbereit. Die Musik zu diesem Werk, welches ein Ereignis für die deutsche Filmkunst bedeutet, wird von Generalmusikdirektor Leo Blech geschrieben.

Einen Film der Schiffbautechnik, der die gesamte am Schiffbau interessierte deutsche Industrie vereinigen soll, bereitet die Industrie-Film-Aktiengesellschaft Berlin, vor.

„Samson und Dalila", der Kolossalfilm der Vita-Filmindustrie A. G. und der Firma Fellner & Somlo G. m. b. H., ist demnächst fertiggestellt. Gegenwärtig befinden sich die Hauptdarsteller: Frau Marie Korda, Herr Herterich und Herr Gehoer in Deutschland, wo unter Leitung des Regisseurs Alexander Korda die letzten Aufnahmen in Berlin, Westerland und Leipzig gedreht werden.

Die **Phoebus Film-A.-G.** bereitet zurzeit einen neuen Zirkusfilm von Bertoni vor mit Luciano Albertini in der Hauptrolle. Die Regie führt Max Obal.

Luciano Albertini hat nunmehr Eddie Polo aufgefordert, den angenommenen Wettkampf im Berliner Stadion auszutragen. Von fünf unparteiischen Preisrichtern soll eine Sensation zur Ausführung vorgeschrieben werden. Außerdem muß jeder eine Sensation nach eigener Wahl vorführen. Das Publikum soll entscheiden.

Ifa. Hans Kobe wurde von der Ifa für die Regie des in diesen Tagen beginnenden modernen Spielfilms „Die Augen im Dunkel" von Dr. Emanuel Alfieri und Rudolf Sakhkower gewonnen. Die weibliche Hauptrolle spielt die bekannte französische Filmdarstellerin Marie Louise Iribe. Die Aufnahmen finden in den Ifa-Ateliers in Schloß Schönholz statt. Rudolf Meinert hat nunmehr die Aufnahmen zu dem Ifa-Großfilm „Marie Antoinette" beendet. Diana Karenne ist bereits wieder nach Rom zurückgekehrt.

Ellen Richter-Film-Gesellschaft. Die Aufnahmen für den Auslandsgroßfilm „Die Frau mit den Millionen" gehen ihrem Ende entgegen. Anfang September beginnen die Innenaufnahmen für den Kostüm-Großfilm „Die Tänzerin des Königs" (Lola Montez).

Die Firma Oskar Einstein G. m. b. H., hat eine weitere Anzahl von Negativen erhalten und plant, Ende September in ihrem Vorführungsraum eine größere Interessentenvorführung zu veranstalten.

„Film für Alle", G. m. b. H., hat sich die diesjährige Produktion der „Neuß-Tier-Filme" für die ganze Welt gesichert. Die ersten beiden Negative dieser Serie sind fertiggestellt und betiteln sich: „Mutterliebe in der Tierwelt" und „Tier-Säuglingsheim". Es sind Filme dieser Art vorgesehen und zum Teil bereits in Arbeit.

Richard Hutter hat das Manuskript eines Meister-Films für die Kauri-Film-Ges. fertiggestellt, betitelt: „Die eiserne Truhe".

Deutsche Filmer auf einem amerikanischen Riesendampfer. Der amerikanische Riesendampfer „George Washington" wird demnächst einer deutschen Filmgesellschaft zur Verfügung stehen. Der künstlerische Leiter der Aafa (Althoff-Ambos-Film-A. G.), Rudolf Dworsky, wird sich in den nächsten Tagen nach Bremerhaven begeben, um auf dem dort liegenden genannten Dampfer mit einigen Hauptdarstellern einige Szenen für den neuen Aafa-Großfilm „Bigamie" zu drehen. In dem Film wirken in den Hauptrollen mit: Alfred Abel, Wilhelm Diegelmann, Leonhard Haskel, Friedrich Kühne, Hermann Picha, Ernst Proeck, Robert Scholz, Reinhold Schünzel, Eduard von Winterstein, Lilly Alexandra, Margit Barnay, Olga Engel, Ilka Grüning, Tina de Jorge und Margarete Kupfer. Die Atelieraufnahmen unter der künstlerischen Oberleitung von Rudolf Dworsky und unter der Regie von R. Walther Fein haben bereits begonnen.

---

§ Deulig. Die Weltrekorde der deutschen Luftsegler beim Rhön-Segelflugwettbewerb stellt die neueste Deulig-Woche in interessante Parallele zu den Ergebnissen des 1. französischen Flugmeetings in Clermont Ferrand. Dipl.-Ing. Hentzen, der an der Wasserkuppe über drei Stunden seine Kreise zog, wird beim Start und im Fluge gezeigt. Auch die Aufnahmen seines ebenbürtigen Partners, des hannoverschen Studenten Martens, beweisen, wie weit die Probleme des Segelfluges in Deutschland schon gelöst sind. Dagegen machen die französischen Versuche noch stark den Eindruck von Weitsprüngen, ja manche erinnern an die ersten Flugversuche, die Otto Lilienthal in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in den Rhinower Bergen machte.

„Fräulein Frau" ist der Titel eines modernen Spielfilms, den Dr. Emanuel Alfieri für die „Ifa" (Internationale Film-Akt.-Ges.) bearbeitet.

Für den modernen **Ifa-Film** „Die Augen im Dunkel" wurde Heinrich Richter als Architekt und die Herren Max Faßbender und Ernst Plhak als Operateure verpflichtet. Die für diesen Film nötigen

Aufnahmen in Paris und Biarritz sind vollendet, so daß mit den Innenaufnahmen in den Ifa-Ateliers in Schloß Schönholz nunmehr unter der Regie von Hans Kobe begonnen wurde.

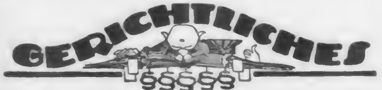
Der Rhönsegelflug-Wettbewerb im Film. Wie im vergangenen Jahre, so hat auch in diesem Jahr die Germanus-Film G. m. b. H., Bochum, die wichtigsten Momente des Wettbewerbes im Film festgehalten. So wurde auch die größte Leistung dieses Jahres, der 3-Stunden 10 Minuten Weltrekordflug des Hannoveraners Hentzen, durch welchen die ganze Welt in Erstaunen gesetzt wurde, gefilmt. Der Film erscheint im Verleih der Germanus-Filmgesellschaft m. b. H. unter dem Titel „Fliegende Menschen".

Die Novo-Film G. m. b. H. hat ihren Film „Liebe kann man nicht kaufen" und „Der Vagabund", mit dessen Aufnahmen kürzlich begonnen wurde, für Deutschland und Polen an die Terra-Film A.-G. verkauft. — Die Außenaufnahmen zu dem Film „Der Vagabund", unter der Regie von Dr. Bruno Lange, haben begonnen. Die Hauptrollen dieses Films sind durch Franz Winkler-Voß, Grete Polma-Piechowska, Hildegard Imhof, Friedrich Berger und Wladimir Agajeff besetzt.

Freiburg i. Br. Die Berg- und Sportfilm G. m. b. H. hat soeben ihren „Kanu-Sportfilm" unter Leitung des Herrn Dr. G. Tauern beendet. Die Aufnahmen sind zwischen Bozen und Venedig auf der Etsch und in Venedig selbst gemacht. — Die Trickfilm-Abteilung der Berg- und Sportfilm G. m. b. H., unter Leitung des Architekten Leop. Blonder, hat soeben ihren neuesten Ausstattungs-Zeichenfilm „Chufu", ein altägyptisches Märchen, beendet.

Leipzig. Hegewaldfilm. Die Aufnahmen zu dem neuen großen Film „Die Liebeslaube" sind beendet.

München. Move-Film G. m. b. H. (im Emelka-Konzern). Der erste Bilderbogen des zweiten Jahrganges, die ergötzliche Trick-Zeichen-Posse „Der Sonntagsfischer", wird demnächst zur öffentlichen Vorführung gelangen. Der zweite Bilderbogen der seiner Vollendung entgegengeht, führt uns das orientalische Zaubermärchen „Die Braut des Kalifen" vor.



Film-Sketsche. Im Anschluß an ein Rundschreiben des Reichsministers des Innern vom 17. 8. 1921 sind Zweifel darüber entstanden, ob auch der sogenannte Film-Sketsch als „verbindender Text" im Sinne des § 5 des Lichtspielgesetzes vom 12. 5. 1920 (Reichsgesetzblatt S. 953) anzusehen und für seine Zulassung ausschließlich die Zuständigkeit der Reichs-Filmprüfstellen gegeben ist. Die Frage ist zu verneinen. Unter einem Sketsch wird eine gelegentlich der Vorführung eines Bildstreifens bühnenmäßig durch lebende Schauspieler gebotene Darstellung gleichen oder dem Bildstreifeninhalt ähnlichen Vorganges verstanden. Derartige Darstellungen stehen zu dem ihren Rahmen bildenden Bildstreifen nur in äußerlichem Zusammenhang und sind als selbständige Schaustellungen zu verwerten. Als solche sind sie nach § 32 und 33a der Gewerbeordnung erlaubnispflichtig. B.

Ein interessanter literarischer Prozeß.

Unser Frankfurter Vertreter, der bekannte Kriminalschriftsteller Otto Schwerin (Guido Haller), publizierte im Jahre 1920 einen Roman: „Die rote Wanda", der ein sexualpathologisches Problem vom Gesichtspunkte der Kriminalistik beleuchtete und eine außerordentlich starke Verbreitung fand. Herr Professor Brunner nahm an dem Inhalt vor zwei Jahren das (vorgeschriebene) Aegernis; der Roman wurde vom Landgericht Berlin verboten und der dort ansässige Verleger zu einer Geldstrafe von 1000 Mark verurteilt.

Der Autor hatte sich am 31. 8. 22 vor der Ferienstrafkammer des Frankfurter Landgerichts wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften (§ 184 RStGB.) zu verantworten und wurde nach Verlesen des Buches in einer sechsundhalbstündigen Verhandlung freigesprochen.

Das Gericht nahm das Berliner Urteil als präjudizierend an und konnte und wollte die Beschlagnahme nicht aufheben. Hingegen vertrat es den Standpunkt, daß dem Verfasser, der mehrere Jahre im praktischen Polizeidienst stand und als studierter Kriminalist die Befähigung besitzen könne, heikle sexualkriminalistische Delikte in wissenschaftlich ernster Weise zu bearbeiten, der subjektive Befund der Unzucht nicht nachzuweisen sei, und daß ihm sowohl als den Sachverständigen (darunter Dr. Ivan Bloch und San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld) Glauben zu schenken sei in bezug auf die aufklärende und warnende Tendenz des Buches. Der Angeklagte wurde daher unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse freigesprochen.

Interessant ist nun die Frage, ob die Vertilgung des Buches, die des Prozesses wegen ausgesetzt werden mußte, in die Wege geleitet werden kann.

Berlin. „Werk- und Lehrfilm G. m. b. H." Stammkapital 200 000 Mk. Die Gesellschaft befaßt sich in erster Linie mit der Herstellung industrieller und instruktiver Filme. Die technische Leistung haben übernommen Otto Dorn, der Mitbegründer und frühere technische Leiter der Industrie-Film G. m. b. H., ferner William Karfiol für die regietechnische Ausführung. Die kaufmännische Leitung liegt in Händen von Louis Karfiol, Berlin. Die Geschäftsräume befinden sich Friedrichstr. 204 III. Telephon Zentrum 5520 u. 9654.

Berlin. Landlicht A. G. Der Aufsichtsrat der Landlicht A. G. beschäftigte sich in seiner ersten Bilanzsitzung am 28. v. M. mit dem Abschluß für das drei Monate umfassende erste Geschäftsjahr der Gesellschaft. Der Abschluß wurde vom Aufsichtsrat in der vom Vorstand vorgelegten Form genehmigt. Mit Rücksicht auf die kurze Dauer des Geschäftsjahres hat der Vorstand davon abgesehen, eine Dividende vorzuschlagen und dafür entsprechend größere Abschreibungen gemacht. An der Aufsichtsratssitzung nahmen teil die Herren Freiherr Dr. phil. h. c. von Wangenheim als Vorsitzender, Geh. Kommerzienrat Generalkonsul Weißenberger als stellv. Vorsitzender, Exz. von Batocki, Oberpräsident a. D., Oekonomierat Dr. Bitzer, Geh. Kommerzienrat Ernst von Borsig, Rechtsanwalt und Notar Dr. Etscheit, Kaufmann Wittig.

Berlin. Imex Film Gesellschaft m. b. H. Import ausländischer und Export inländischer Filme und der Vertrieb von Filmen jeder Art.

Berlin. Film- und Bild-Reklame-Aktiengesellschaft. Vorführung und sonstige Verwertung von Kinofilmen und Lichtbildern (Diapositiven) zum Zwecke der Reklame. Geschäftsstelle: Berlin N, Linienstr. 139/140.

Herr Heinz Kratzel, bisher Leiter der Berliner Exportfiliale der Vera-Film-Werke A. G., Hamburg, ist in gutem Einvernehmen aus seiner Stellung ausgeschieden und als Teilhaber und Mitgeschäftsführer bei der Firma „Belle Alliance", Film-Export G. m. b. H., Berlin, eingetreten.

Dessau. Die hiesigen „Astoria-Lichtspiele" nebst Grundstück gingen am 25. August käuflich in Besitz des Herrn Alexander Löschner aus Breslau über. Die Verkaufsvermittlung erfolgte durch den bekannten Kinomakler Alfred Franz, Leipzig-Kl., Kötzschauer Straße 9.

Hannover. Hann. Film Ernst Fricke. Der Kaufmann Helmuth Borkenhagen in Hannover ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. August 1922 begonnen. Die Firma ist in Hanno-Film Fricke & Borkenhagen geändert.

München. Deutsche Werbefilm Gesellschaft Fengler & Deininger, Türkenstraße 89.

München. „Stuart Webbs" Film Company Reicher & Reicher. Prokura des Josef Schottenhaml gelöscht. Oskar Kleinhanns hat nun Einzelprokura.

Minden i. W. Der durch seine rege Verbandstätigkeit bekannte Lichtspieltheaterbesitzer C. Riechmann, der seit 1908 Inhaber des Edison-Theaters ist, hat sich mit dem Inhaber der Kammer-Lichtspiele, Herrn Hartwig, assoziiert. Unter der Firma „Vereinigte Lichtspiele Minden" bilden beide Herren eine offene Handelsgesellschaft. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb und Gründung von Lichtspieltheatern. Herr Riechmann hat bereits am 1. Juli d. J. das Edison-Theater aufgegeben und das Zentral-Theater (Marktplatz) vorläufig für seine alleinige Rechnung übernommen. Der Gesellschaftsvertrag tritt am 14. September in Kraft. Am gleichen Tage findet die Eröffnung der von einem Variététheater zu einem modernen Lichtspieltheater umgebauten „Colosseum-Lichtspiele" (Hermannstraße) statt. Dieses Lichtspieltheater und das Zentraltheater (Marktplatz) gehen am 14. September in den Besitz genannter Gesellschaft über. Geschäftsführer der Gesellschaft sind die Herren Hartwig und Riechmann. Die bisher von Herrn Hartwig betriebenen Kammer-Lichtspiele (Simeonstraße) gehen bei Inbetriebnahme der Colosseum-Lichtspiele ein.

Der Taugenichts

von
Walter Supper u. Carl Froelich

REGIE: CARL FROELICH

Froelich-Film der Decla-Bioscop

FFG

DECLA

Der Taugenichts

von

Walter Supper u. Carl Froelich

Regie: Carl Froelich

Bauten von Robert Herlth

Photographie von J. Fenyes

Ein heiteres Spiel
in
fünf Akten

nach Joseph von Eichendorff's
Novelle
aus dem Leben eines Taugenichts

DER TAUGENICHTS

Eine Geschichte von der schönen blauen Donau in fünf Akten
Nach Motiven der Novelle Joseph von Eichendorffs
„Aus dem Leben eines Taugenichts"

Manuskript: Walter Supper und Carl Froelich

REGIE: CARL FROELICH

Bauten: Robert Herlth

Photographie: V. Fényes

P E R S O N E N :

Adelgunde, Reichsgräfin Schreck v. Grafenstein	Julia Serda
Flora, ihre schöne Tochter	Valeria Martens
Schlottershausen, ein älterer Edelmann	Gustl Waldau
Graf Giulio Coloredo	Hanns Schindler
Aurelia	Vera v. Stollberg
Der Taugenichts	Erhard Siedel
Der Zauberer Mumpizetti	Hans Junkermann
Ein italienischer Student	Hans Thimig
Der Portier	Alfred Schmasow

Uraufführung: Freitag, den 1. September 1922

U. T. Kurfürstendamm

Kinomusikalische Streifzüge.

Es ist nicht die Schuld der [illegible], wenn [illegible] auf [illegible] Filmen [illegible] Theater berichten kann. Wenn [illegible] aus [illegible] Kinmke [illegible] Kapellmeister [illegible] gewissenhaft [illegible] die [illegible] die gleichen Mühen haben wie ihre Kollegen aus den Uraufführungstheatern. Gern [illegible] der Referent [illegible] auch ein [illegible] dieser Streifzüge [illegible] der Fachpresse [illegible], denn er weiß, [illegible] Würdigung ihrer Mühen und Plagen wohl verdienen. Aber gerade [illegible] der Referent der Tagespresse ist [illegible] den Uraufführungen zu wohnen. [illegible] allein aus dem [illegible] zu unter[illegible] Kapellmeister [illegible] Reihe, die [illegible] Filmen erst [illegible] können, ihre [illegible] Leit[illegible] Richtpunkte [illegible] der Filme haben [illegible]. Diese [illegible] Referenten [illegible] Beeinträchtigung der Uraufführungs[illegible] hat einen [illegible] sie hat [illegible] vermocht, die [illegible] Uraufführungs[illegible] gegen den Referenten ein[illegible]. Man [illegible] Schilderungen [illegible] mögen [illegible] Zeilen als Entschuldigung [illegible] die ungewollte [illegible] jener Kinokapellmeister [illegible], die in anderen Theatern [illegible]. Keinesfalls kann dem Referenten vorgeworfen werden, [illegible], die [illegible] dieser [illegible] in den [illegible] wieder [illegible] Uraufführungs[illegible]. Wenn er die Kino[illegible] Nennung [illegible] als die Referenten der Tagespresse [illegible] Nennung der Kinomusikleiter oder gar [illegible] selbst ihre Rezensionen [illegible].

Der letzte [illegible] Kapellmeister [illegible] angewendet werden mußte, der letzte Film, dem [illegible] die Musik Gehalt und Leben zu[illegible] werden muß, ist [illegible] Müllerin [illegible] aufgeführt im [illegible] (Schon wieder.) Die [illegible] des [illegible] Stoffes, Kabale und Liebe [illegible] Stellen durch den [illegible] Musikstücke [illegible]. Es ist [illegible] der Kapellmeister in der Lage ist, für alle die vielen Szenen die geeigneten musi[illegible] herbeizuschaffen, und es war [illegible] zu ersehen, wie kompliziert und [illegible] die Szenen zu [illegible] waren. Wenn ich einzelne Stücke [illegible] begründ[illegible]. Da hörte man Stücke aus Tell, [illegible] lediglich [illegible] Ouvertüre, man hörte Manuskriptmusik, die Kapellmeister Be[illegible] diesen Zweck geschaffen. Allerdings [illegible] Zusammen[illegible] aus der bekannten „Kleinthek“ ebenfalls zu wirkungsvollen [illegible]. Das Largo aus dem Klarinettenquintett von Mozart, [illegible] den Kinomusik[illegible] anzutreffende Cleopatra [illegible], das Loreley-Vorspiel von Bruch, jetzt auch für Salon[illegible] erschienen, einzelne Stücke aus Haydnschen Symphonien [illegible] viele andere wertvolle, [illegible] selten gehörte Musikstücke [illegible] die ungeheuer mühsame Arbeit des Kapellmeisters Brun[illegible]. (Schon wieder.) Mit Rücksicht auf die vielen zarten [illegible] dieses Films, deren Musik ja stets auffälliger wirkt als [illegible] Musik der dramatischen Szenen, sei darauf hingewiesen, daß für [illegible] zarte filmische Darstellung immerhin Geeignetes auch in [illegible] gut fundierten Orchestern zu finden ist. Felix Mendels[illegible] hat [illegible] im „Sommernachtstraum“, Jean [illegible] in seinen [illegible] Suiten, auch [illegible] den Suiten „Aus südlichen Sphären“ [illegible]erlei Lied, Walzer und Marschartiges gegeben, man kann, [illegible] durchaus neutrale Musik angezeigt erscheint, sich an die [illegible] „Les Fables de la Fontaine“ halten, kurz, dem durch Re[illegible]schwierigkeiten behinderten Kinokapellmeister bieten sich [illegible] innerhalb des Gangbaren Auswege, um nicht mit der Musik [illegible] das Nurdeutsche, und folglich auch Nurbekannte zu gleiten. [illegible] habe ich es mir abgewöhnt, bei der Schilderung von Filmen [illegible] der Nennung besonders charakteristischer Stile eines Films [illegible] quasi als die unerläßlichen hinzustellen; in der Film[illegible] spielt die Empfindung des Kapellmeisters die Hauptrolle, [illegible] aber die Empfindung des Referenten. Es sollen den Kino[illegible]meistern, die erst spät oder später praktische Arbeit zu [illegible] haben, einige Fingerzeige gegeben werden. Gegebenenfalls [illegible] der Referent bald in der Lage sein, die Filminhalte bereits [illegible] Zeit vor der Uraufführung erzählen zu dürfen, die Film[illegible] darstellen zu können, wenn nämlich die zum Wohle der Kinokapellmeister eingeleiteten Schritte des Referenten bei den Filmfabrikanten Verständnis und Entgegenkommen finden. idl.

Der Reichstarif für das Deutsche Buchdruckgewerbe wurde am 20. Aug. um 60% erhöht.

Laufende Abschluß-Anzeigen unterliegen ab dieser Nummer einem weiteren Zuschlag von 60% auf die zuletzt berechneten Preise.

Von heute und gestern

Lustbarkeitssteuer — Theaterschließung.

[illegible]er Fachmann wird in den letzten Wochen den [illegible] Eindruck gewonnen haben, daß über all den heutigen gefährlichst zugespitzten Problemen das Gespenst der Theaterschließungen [illegible] umrissene Formen annimmt und mählich zum Sprunge an die Gurgel unseres ganzen Filmkörpers mit krampfhaft zum Drosseln gekrallter Hand ansetzt. Schon hat es seinen Thron aufgeschlagen in Hamburg und in Dortmund, schon gehen in diesen beiden Städten 2000 Arbeitswillige doch zwangsmäßig Feierndc zum Stempeln, nehmen damit die letzten an sich schon überhöht ins Zinszahlung belasteten braunen Lappen aus dem kläglichen Tresor der Magistrate, deren Beamte, wären sie in privaten Betrieben, längst das Absurde ihrer Stellungnahme zwangsläufig hätten einsehen müssen. Würden diese Herrschaften, angenommen, sie seien die in Vertrauensstellungen befindlichen Dezernenten und Abteilungsvorsteher von G. m. b. H.'s oder Aktien-Gesellschaften, nicht mit der Dame Justitia Bekanntschaft machen?

Wir mögen unsere kostbaren Druckspalten nicht verschwenden, ansonsten müßten wir uns bemüßigt sehen, ein Privatissimum über staatsmännische Grundbegriffe zu veröffentlichen. Wissen diese Verantwortlichen von der Existenz eines Machiavelli, eines Spencer, eines Gracian? Haben sie nicht irgendwo einmal jene scheinbar märchenhaften, doch in den nächsten Sturmtagen zur grauenhaften Aktualität heranreifenden Historien gelesen, die zu berichten wissen, daß all die Volksmassen, denen man das durch Arbeit reichlich verdiente, für den Staat so ungefährliche Mußestündlein abendlicher Unterhaltung genommen, in ihrer freien Zeit aufrührerischen Ideen sich in die Arme werfen? Wir warnen Neugierige! W e r d e m V o l k e d a s K i n o n i m m t, t r e i b t e s a u f d i e S t r a ß e. Die Herren vom Magistrat, wissen sie nicht, welcher Art Brandung von der Straße an ihr Gemäuer hinaufzuspülen pflegt?

Doch der Sensenmann mäht weiter!

Dutzende Theater werden in den nächsten Tagen schließen.

Donnerstag berieten der Schutzverband deutscher Filmtheater und der Verein der Lichtbildtheaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg, die zur Schließung ihrer Häuser erforderlichen Endmaßnahmen. Unsere Berliner Redaktion telegraphiert soeben, daß schon an diesem Freitage die Schließung durchgeführt wird, so daß also in dieser Stunde die Reichshauptstadt wahrscheinlich ohne Kino ist.

Ein Gottes- bezw. ein Staatslästerer (beides kommt ja nach landläufigen Begriffen auf dasselbe heraus) soll einmal gesagt haben: „Mag auch die Regierung eigentlich dafür da sein, daß sie den Bürger schütze, so muß heutzutage der Bürger wünschen, daß er vor der Regierung geschützt werde!“

In welch düsteren Zeiten mag d e r Mensch gelebt haben!

Neue Agfa-Erhöhungen.

[illegible] „Kinematograph", in dem wir bereits von den in Aussicht genommenen Verteuerungen des Rohmaterials sprechen, wurden uns folgende, jetzt gültige Preise mitgeteilt:

Negativfilm ungeklebt, in vollen Längen 60 Mk.

Negativfilm geklebt, in Längen von 90 bis 120 m 50 Mk.

Diese Neufestsetzung bedeutet nicht weniger als eine 50prozentige Erhöhung des bisherigen Preises des ungeklebten Negativfilms, der bekanntlich zum Meterpreise von 40 Mk. geliefert wurde. In etwa 3 Wochen sollen auch die diesmaligen Preise schon wieder eine weitere Erhöhung erfahren.

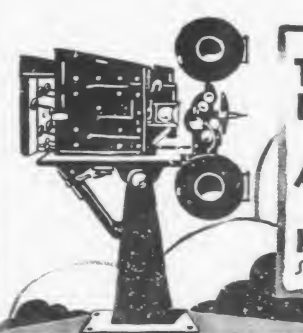
Die Vorgänge in der Promo und in der Westfalia.

Zu der in der gleichnamigen Rubrik der vorwöchentlichen Ausgabe mitgeteilten Notiz sehen wir uns veranlaßt, ergänzende Mitteilungen zu machen, die den damals in letzter Stunde übermittelten Sachverhalt mit präziserer Eindeutigkeit darstellen. Die von uns erwähnte Reise des Gen.-Dir. Peter Heuser ins Rheinland und die von Herrn Heuser gepflogenen Unterhandlungen dienten Fusionierungsabsichten, über die das Schlußwort jedoch erst nach den nächsten Generalversammlungen gesprochen werden kann. Schon früher teilten wir mit, daß die Westfalia Film-A.G., Zentrale Düsseldorf, zum 18. d. M. eine Generalversammlung einberufen hat. Erst bei dieser Gelegenheit wird Herr Heuser einen von ihm gekauften Posten Aktien übernehmen und sein Eintritt in den Vorstand der Westphalia offiziell mitgeteilt werden. Aus diesem Tatsachenbestande geht hervor, daß ein Aufkauf der Westphalia seitens der Promo weder stattgefunden hat, noch irgend wie in Aussicht genommen werden kann, so daß also die Selbständigkeit der von Herrn Gen.-Dir. Schönfelder geleiteten Gesellschaft nach wie vor feststeht. Die von einem anderen Blatte mitgeteilte Version, betreffend den Ankauf der Gesamtproduktion des Filmhaus Sage A.-G. seitens der Promo und Auflösung sämtlicher Sage-Filialen ist auf Unterhandlungen zurückzuführen, die zur Stunde alles andere als vollkommen geklärte sind, so daß ein abschließendes Urteil über die derzeitigen Transaktionen der Promo-Film A.-G. heute noch nicht ausgesprochen werden kann.

Vertretung in Berlin: Geschäftsstelle und Anzeigenteil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße 6, Fernspr.: Zentrum 10678. Berliner Redaktionsdienst einschl. Filmpremieren: Dr. Max Preis, Berlin-Halensee, Küstriner Str. 23. Sämtl. Sendungen, auch für den redaktionellen Teil, sind nur an die Geschäftsstelle zu adressieren. Sonderartikel: Julius Urgiss.

Werbedrucksachen jeder Art
Broschüren, Prospekte, Plakate liefert in werbekräftiger Ausstattung schnell und preiswert
ED. LINTZ, DÜSSELDORF,
Telephon 305 Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wehrhahn 28a

Badenia Stahlprojektor Mod. II.
Höchste Präzision
Lieferung sämtlicher Zubehörteile
Vertretung und Musterlager
Rheinland: Heinrich Fürst, Kinobedarfsart., Coblenz, Friedrichstr. 26
Hessen, Hess.-Nassau: Kinograph Karl Kersten, Frankfurt a. M. Moselstraße 35.
Schweiz: E. Gutekunst, Gelterkinden
41558
Badische Kino-Industrie, Otto Kern, Karlsruhe i. Baden
Fernspr.: 2514 Fabrik kinematographischer Apparate und Zubehör Telegr.-Adr.: Südprojekt



Unsere Ertel
Theater-Maschinen
Familien-u-Schul-Kinos
Wander-Kinos
Aufnahme-Apparate
Kino-Objektive
Kino-Kondensoren
SIND ANERKANNT DIE BESTEN!
MAN VERLANGE KATALOGE
WIEDERVERKÄUFER RABATT

Gesellschaft für Kinematografen m. b. H.
Saarbrücken 3 · Kaiserstr. 22

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog K frei! 13306*

Drägerwerk A 1, Lübeck

---

aben Sie Störungen an Ihrem Apparat

der arbeitet derselbe nicht zu Ihrer Zufriedenheit, dann wenden Sie sich an 31823

ellners Spezial-Kino-Haus

mit neuzeitlich eingerichteter

Reparatur-Werkstatt

sseldorf, Flügelstraße 25, Teleph. 3046

Aeltestes Geschäft am Platze.

Reparaturen werden unter Verwendung von r Original-Ersatzteilen, schnell und preiswert. rgestellt.

Plakate u. Broschüren

in einfacher und künstlerischer Ausführung, liefert die **Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf,** Wehrhahn 28a.

Sie müssen sich dieses Zeichen

DÖRING

43385

fest einprägen, da die von uns damit versehenen Fabrikate wie

KRUPP-ERNEMANN – ICA – HAHN-
GOERZ – SIRIUS – GERMANIKUS –

Qualitätserzeugnisse ersten Ranges sind.
Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaft

Hannov. Ges. für Kinematographie **GEBR. DÖRING,** G. m. b. H.

Hannover, Goethestraße 3.

WELTREKORD

3 Stunden **10** Minuten

des Hannoveraners **Hentzen** auf dem Segelflugzeug

„Vampyr"

sowie weitere interessante Momente vom

Rhönsegelflug-Wettbewerb

in dem aktuellen Film

„Fliegende Menschen"

Geben Sie sofort Spieldaten!

Kultur- und **Lehrfilme** aus allen Gebieten

Märchenfilme:

Hänsel und Gretel nach Gebr. Grimm . . . . . . 3 Akte
Elfenzauber, ein entzückendes Märchenspiel in 3 Akten

Künstlerische Scherenschnittfilme:

Der fliegende Koffer nach dem bekannten Märchen von Andersen
Jorinde und Joringel nach Gebr. Grimm
Münchhausen der Aufschneider

Comenius Filmgesellschaft m. b. H.

Fernsprecher: 3769

Bochum, Bongardstr. 18

Telegr. Adr.: Comeniusfilm

Nr. 813

DER KINEMATOGRAPH

sseldorf-Berlin-München

17. September 1922

Regie:

BRUNO ZIENER

WILDNIS

SCHÖNE FRAUEN

SENSATIONEN

KULTIVIERTE REGIE

Miss Vivian Gibson, London

in der Hauptrolle

PANTOMIM

KÖLN a. Rh., Viktoriastraße 2

FILM GES.

Promo

Promo

Die

Promo

und die

Drei!

Promo

Promo

Promo Promo

Das Geheimnis des Osiris!

Prunk - Ausstattungs - Spielfilm
aus dem Lande der Pharaonen.

In der Hauptrolle
die rassigste Frau der Welt

Miss Leonidoff

Promo Promo

Promo Promo

Der König einer Nacht

Ein Prachtfilm mit größtem Publikumserfolg

Große glänzende Aufmachung bei stärkster dramatischer Wirkung.

Promo Promo

Promo Promo

Fräulein Don Quichotte

Ein italienischer Abenteuererfilm
voller Sensationen!

Promo Promo

Erscheint jeden Sonntag | Aeltestes Fachblatt der Branche. | Düsseldorf, 17. September 1922

Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 30,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 70,—, für Ausland unter Kreuzband Mk. 125,—. Einzelnummer im Inland inkl. Porto Mk. 7,—. Telegr.-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 2,50 Mk., Stellengesuche 2,00 Mk. Größere Anzeigen nach Tarif. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

16. Jahrgang | Druck u. Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf,** Wehrhahn 28a. | Nr. 813

Die Berliner Verleihertagung.

Ein Kapitel zum Existenzkampf in der Filmbranche.

Der Friedrichshof an der Ecke der Koch- und der Friedrichstraße ist, seitdem es einen Film gibt, sozusagen das Filmsettlement der Stadt Berlin. Unten im Café war lange Zeit die Börse, dort wurden Komparsenträume vernichtet, oder sie blühten auf zum Rollenrausch. Dort wurde gedichtet, protegiert, intrigiert, geschoben, gehandelt. Dort wurden Photos getauscht, Zechen gemacht und Kaffees schuldig geblieben. Oben im ersten Stock, von dem durch die Not der Zeit etwas mager gewordenen Bratengeruch leise überdunstet, wölbt sich ein etwas düsterer Saal, in dem einer der wichtigsten Zweige der Filmindustrie, die Verleiher, zu einer eminent bedeutsamen Tagung zusammengetreten sind, in der Fragen von entscheidenden Bedeutung für die Zukunft besprochen werden sollen.

Der bunte Friedrichshof.

Man braucht keine Präsenzliste zu schreiben, man braucht nur die Physiognomien mit ein ganz klein wenig Sinn und Liebe zu studieren, und wird schon aus diesem vielfältigen Gesichtsschnitt sehen, daß ganz Deutschland auf der Tagung vertreten ist. Neben dem agilen, in der leisesten Gebärde noch mit Selbstbewußtsein und Führerallüren jonglierenden Berliner, der stämmige Bayer, jeder Augenaufschlag wie ein Faustschlag auf den Tisch, der sanft gebräunte, dunklere Süddeutsche, der bedächtige Pommer, der verbindlich lachende Sachse, und dann ein paar Prachtmenschen mit wundervollem Benehmen, von denen man es ahnen mußte, daß sie Rheinländer sind, hörte man sie auch nicht sprechen. Sie sitzen um große und kleine Tische, auf denen Tagesordnungen und Werbeschriften ausgelegt sind. Wie sehr sie alle die Standesfrage und die Frage ihrer Zukunft eint, merkt man erst, wenn man eine Weile in dieses hastige Getriebe hineingeschaut hat. Da ist keiner, der diesen Platz verläßt, wie man es bei anderen Tagungen so häufig merken kann. Keiner, der nur da ist, bloß um da zu sein, jeder will alles hören, bei allem dabei sein. Die Kellner bringen hübsch belegte Brötchen, die gern genommen werden. Geht es den Verleihern etwa doch noch besser als den Theaterbesitzern, die kürzlich eine Versammlung von morgens bis mitternachts durchhungern mußten?

Der 1. Froelich-Roman-Film der Decla-Bioscop

Der Taugenichts

Regie: **Carl Froelich**

★

Die Tagesordnung.

Auf der Tagesordnung der zehnten außerordentlichen Generalversammlung des Zentralverbandes der Filmverleiher steht unter anderem: das große Referat des geschäftsführenden Vorsitzenden der Deulig, D Melamerson, „Neue Wege in der Verleihsaison 1923/24. Ferner die Frage der Teuerungsaufschläge, die Frage der Erweiterung der Kautionsleistung und der Aenderung des Gruppenverhältnisses, die äußerst wichtige Rohfilmfrage, die Stellungnahme zur Einfuhrfrage im nächsten Jahr, das Lichtspielgesetz. das hochaktuelle Thema: Lustbarkeitssteuer und Eintrittspreise und endlich die äußerst wichtige Beschlußfassung über die Bildung einer Spitzenorganisation.

Der erste Verhandlungstag.

Schon in den Vormittagsstunden des ersten Verhandlungstages, des 12. September, war man sich darüber klar, daß diese Tagung, mit unerhörtem Ernst und einer gewissen leidenschaftlichen Sachlichkeit, aus der schweren Existenzbedrohung für die gesamte Filmbranche Auswege zu suchen bemüht ist. An die Referate schließen sich, ein Zeichen der nie ermüdenden Anteilnahme, überaus lebhafte Diskussionen, und so viele Redner auch in der Debatte das Wort ergriffen, alle sind bestrebt, die Disziplin der Kürze zu wahren und nur ganz selten irrt der eine oder der andere Debattenredner auf das persönliche Gebiet ab. Wilhelm Graf, der Vorsitzende des Verbandes, ist ein idealer Versammlungspräsident. Er beherrscht die Materie und die Menge, er hat die liebenswürdigste Umgangsform, parlamentarischen Takt und die Gabe, mit sanfter Energie Ordnung zu halten und zu wahren. In seinen einleitenden Worten gab er der Bedeutung der Tagung in knappen Sätzen entscheidendes Relief und berichtete dann ausführlich über die Ergebnisse der Münchener Verhandlungen.

Teuerungszuschläge und Leihmieten.

Die Versammlung stellte sich einmütig auf den Standpunkt, daß die Verleiher, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen, nicht nur an dem beschlossenen Aufschlag festhalten, sondern auch in absehbarer Zeit weitere Teuerungszuschläge erheben müssen. Als Richtschnur für neue Verhandlungen wurde diese Ansicht einer gewählten Kommission mit auf den Weg gegeben. Der praktisch wichtigste Beschluß wurde in der Frage der Leihmieten gefaßt. Er ging dahin, daß Filme ohne vorherige Bezahlung nicht mehr ausgehändigt werden dürfen, ohne Unterschied, ob es sich um Konzerntheater handelt oder nicht. Jeder Theaterbesitzer, der also nicht rechtzeitig die Leihmiete abschickt, riskiert, daß er sein Programm nicht erhält. Juristisch ist diese Auffassung einwandfrei, und die Verhältnisse zwingen die Verleiher in diesem Fall, von ihrem Recht Gebrauch zu machen.

Ein weiterer positiver Beschluß wurde gefaßt dahingehend, daß die Vermietung der neuen Produktion 1923/24 frühestens ab 1. September 1923 vor sich gehen dürfe. Es ist also mit einer wesentlichen Einschränkung des Ueberangebotes, wenigstens bis zu diesem Zeitpunkt, zu rechnen.

Die Sensation des ersten Verhandlungstages brachte das Referat des geschäftsführenden Direktors der Deulig, D. Melamerson, über „Neue Wege in der Verleihsaison 1923/24". Die inhaltlich bedeutsamen, auf weitgesteckte Horizonte Ausschau haltenden Gedankengänge Melamersons, die er mit packender Wärme und rhetorischer Sicherheit vorbrachte, fanden bei der Versammlung das allerlebhafteste Echo. Wir lassen in nachstehendem das uns von Herrn Direktor Melamerson freundlich zur Verfügung gestellte Referat wörtlich folgen:

Neue Wege in der Verleihsaison 1923/24.

Referat des geschäftsführenden Direktors D. Melamerson der Deulig.

Die letzten Monate sind harte Lehrmeister für uns gewesen. Ein Kaufmann lernt ja nie aus, und gerade in unserer Zeit, wo sich von Monat zu Monat, ja beinahe von Tag zu Tag, die Verhältnisse ändern, lernt jeder von uns immer wieder Neues.

Aber wir dürfen, vielleicht auf die Gefahr hin uns selbst zu beschämen, an die Spitze unserer Erörterungen stellen, daß wir Verleiher besonders viel zu lernen hatten.

Ueber den Streit der Meinungen hinaus und unabhängig von der Erregung dieser Stunden, in denen, wie wir alle fühlen, unser gemeinsames Schicksal entschieden werden soll und muß steht vor uns allen klar die Erkenntnis, daß das alte System zusammengebrochen ist, wir sehen die Gemeinsamkeit der Gefahr für uns alle, und wir empfinden einer wie der andere jenen Gemeinschaftsgeist der im Augenblick höchster Gefahr Männer von Verantwortlichkeitsgefühl Gott sei Dank stärker als sonst zu erfüllen pflegt. Wir haben alle mit Schrecken gesehen, wie jenes System eigentlich improvisiert war, auf dem sich doch jetzt schon seit einer stattlichen Reihe von Jahren unsere ernste Lebensarbeit und alle unsere Geschicklichkeit kräfteverschwendend aufgebaut hat. Wir sehen, daß wir in einer Zeit, in der die Filmindustrie sich einen ersten Platz in der deutschen Industrie erworben hat, mit einem für uns alle verbindlichen Verleihsystem arbeiten mußten, das darauf aufgebaut war, die an sich praktisch genommen nichtssagendsten Verträge auf Jahre hinaus abzuschließen, für die weder eine Arbeits- noch sonstige Leistung als Pfand geboten wurde, und für die selbstverständlich von der Gegenseite ebenfalls praktisch genommen nur ebenso nichtssagende Verbindlichkeiten eingegangen wurden. So kam es zu den bekannten prunkvollen Ziffern — auf dem Papier!

In der Diskussion der letzten Zeit mit ihrem zum T[eil] höchst wertvollen Material und den hinter uns liegenden klärenden Meinungsäußerungen in den Zeitungen ist die Verurteilung dieses Systems mit vollkommener Einmütigkeit festgestellt worden. Der tiefe sachliche Ernst dieser Diskussion beweist, daß die schwere Not dieser Zeit uns ebenso allen klargemacht hat, daß die Zeiten rhetorischer Selbstgefälligkeit und eitlen aneinander Vorbeischwatzens vorüber sind, und daß wir fest entschlossen sind, sofort etwas Neues an die Stelle des lebensunfähigen Alten zu stellen.

Erlauben Sie mir bitte nun den Versuch zu machen, systematisch zusammenzufassen, was an klar erkannten Fehlern aufgezeigt werden kann und wo nach den bisherigen Anregungen eine Bekämpfung dieser Fehler einzusetzen hätte.

Punkt 1. Die Grundlage für die gesamte Reform ist, wenn man so sagen darf, ein „glatter Tisch", d. h. wir müssen uns verpflichten, nicht eher wieder neue Ware anzuschaffen bzw. auf den Markt zu bringen, bis die vorhandenen Bestände restlos, oder jedenfalls zur Hauptsache ausgewertet sind. Das bedeutet praktisch, daß wir um die Festlegung eines Anfangstermins für die neue Saison nicht herum können. Es kann nicht in das Belieben jedes einzelnen gestellt werden, wann er mit seiner neuen Ware herauskommt, und wir müssen einen Zeitpunkt festsetzen, der wesentlich später liegt, als wir es bisher gewohnt waren, mit anderen Worten, wir müssen ein ganzes oder doch zum mindesten ein halbes Jahr vollkommen ausfallen lassen. Sie wissen ja, daß ich diesen Vorschlag bereits im vorigen Jahre machte, und daß ich ihn lediglich fallen ließ, weil die Situation noch nicht reif dafür war, insbesondere aber

die großen Erstaufführungstheater dann vielleicht in diesem Sommer ohne Filme hätten dasitzen müssen. Wenn wir uns aber bereits heute, also rechtzeitig, auf diesen Grundsatz festlegen — und hierzu wird die Diskussion ja genügend Material ergeben —, so fällt auch dieses letzte, beachtliche Moment fort, denn die großen Theater haben Zeit, sich darauf einzurichten. Ueberdies wird ja durch die an vielen Orten bereits stattgehabte oder noch bevorstehende Schließung der Lichtspieltheater sowieso ein Herausschieben dringender nötig als je zuvor.

Im letzten Jahre hatte ich mich bei diesem, meinem Vorschlage vor allen Dingen auch der Opposition des Herrn Jacob zu erfreuen. Unser besonders verehrter Herr Kollege hat sich aber, wie sein kleiner Artikel in der letzten Montagsnummer des Film-Echo zeigt, inzwischen gleichfalls zu meiner Auffassung bekehrt. Wie kommt „Saul unter die Propheten?". Ist das nicht das beste Zeichen, daß wir auf dem richtigen Wege sind?

Indirekt wird durch die Hinausschiebung, wie ja auf der Hand liegt, eine gewisse Einschränkung der Produktion und auch des Angebots an ausländischen Filmen herbeigeführt. In dieser Beziehung sind die Wirtschaftsverhältnisse sowieso unsere besten Bundesgenossen, denn ich glaube kaum, daß wir überhaupt noch so viel Filme fabrizieren, kaufen oder verleihen können wie in den letzten Jahren. Immerhin sieht man bereits hieraus, daß die Umstellung des Verleihsystems auf das engste mit Fabrikations- und mit Theaterfragen zusammenhängt, und dieses wird im folgendem noch öfter hervortreten.

Haben wir nun einmal halbwegs „glatten Tisch" gemacht, so ist das zweite Problem, das wir lösen müssen, die Regelung des Angebots überhaupt.

Punkt 2. Wir haben in Deutschland einen Markt der zwar nach den einzelnen Orten verschieden ist, also einen variablen Markt, wir haben aber keinen unbeschränkt erweiterungsfähigen Markt. Ich gebrauche dafür immer das Beispiel des Buchverlags resp. Buchhandels. Erscheinen mehr Bücher und sind diese Bücher gut, so können und werden mehr Bücher gekauft. Ein Kino aber kann einfach nicht mehr Filme spielen, als das Jahr Wochen oder halbe Wochen hat; und wenn mehr Filme, als verbraucht werden, erscheinen, so hat das nicht etwa die Folge, daß lediglich die besten Filme gemietet und gespielt werden (wenngleich gute Filme natürlich immer mehr Erfolge haben werden als schlechte Filme), sondern das Angebot an schlechter Ware drückt immer und in allen Fällen auch auf die gute. Wir bekommen für gute Filme schlechtere Preise, wir erleiden Zinsverluste durch den Mangel an freien Terminen usw. usw. Wenn man nun ausrechnen könnte, wieviel Filme überhaupt äußerstens der deutsche Markt insgesamt aufnehmen könnte, so wäre die Lösung des Problems um einen Schritt einfacher. Aber schon hierin liegt eine Schwierigkeit, die schwer zu überwinden ist. Ein Ort, an dem ein einziges Kino ist, das das ganze Jahr hindurch spielt, kann 104 Schlager aufnehmen. Ein anderer Ort, an dem zwei Kinos sind, die einen vollständig voneinander abweichenden Spielplan haben, kann 208 Schlager aufnehmen. Wenn wir uns also über die Frage verständigen wollen, ob und inwieweit wir das Maß der Filme, die wir herausbringen, beschränken sollen und können, so müssen wir zunächst diese Frage lösen. Ich glaube schon heute sagen zu können, daß zwischen 200 und 300 Filmen das Alleräußerste ist, was der deutsche Markt vertragen kann. Vielleicht ist aber auch diese Zahl viel zu hoch. Jedenfalls kann die Zahl zunächst einmal nicht

KRUPP-ERNEMANN

Aufnahme- und Wiedergabe-Apparate vollkommenster Konstruktion in bester Ausführung - Unerreicht in Leistungen

KINOS

Als einzige höchst ausgezeichnet auf den Ausstellung. Amsterdam 1920, London 1921 mit Ehrendiplom und goldener Medaille

KRUPP-ERNEMANN-KINOAPPARATE G.M.B.H. DRESDEN 156

43560

niedrig genug angesetzt werden und die Kinos in den Großstädten, ob sie nun Uraufführungstheater oder Erstaufführungstheater großer Stadtteile sind, müssen sich daran gewöhnen, große und gute Filme länger auf dem Spielplan zu behalten, als dies bisher geschieht. Selbstverständlich müssen wir dann anderseits den Besucherkreis dieser Kinos dadurch erweitern, daß wir auf eine Reihe Nachspieler verzichten. Der Besucher aus der Nebenstraße darf nicht, wenn er den Film sehen will, sich mit dem Bewußtsein trösten, daß er nach einiger Zeit doch in seine Gegend kommt und deshalb abwarten. Andere Länder, z. B. Frankreich, haben dieses System schon, und in Paris wird, wie ich mir habe erzählen lassen, seitens der Verleiher die „exclusivité" vergeben, d. h. die Bewohner eines bestimmten Stadtteils wissen, daß der eine oder andere Film nur in einem bestimmten Theater zu sehen ist. Die Theater spielen infolgedessen die Filme Wochen und Monate, und der Verleiher wird durch die entsprechend höheren Leihmieten, besonders wenn er prozentual beteiligt ist, für den Ausfall an einigen Nachspielern reichlich entschädigt.

Auf die kürzeste Formel gebracht, heißt also dieser Teil des ganzen Problems: Es wird das Doppelte an Filmen in Deutschland auf den Markt gebracht, wie verdaut werden kann. Dadurch wird eine lückenlose Ausnutzung unmöglich gemacht, und diese muß unbedingt herbeigeführt werden.

Punkt 3. Einigen wir uns auf eine Einschränkung unserer Verleihprogramme, so entsteht die weitere, mit mindestens der gleichen Schwierigkeit zu lösende Frage, in welcher Weise diese Filme auf die Verleiher verteilt werden sollen, die Einschränkung also praktisch durchgeführt werden soll. Stände der Umfang der Produktion fest und wären Filme vertretbare Sachen, die im Verkehr lediglich nach Zahl, Maß oder Gewicht gehandelt würden, so könnte man z. B. wie in der Kali-, Eisen-, Stahl- oder Kohlenindustrie ein Syndikat gründen, zu dem die Verleiher sich zusammentun, und die Fabriken prozentual nach Maßgabe der von ihnen zur Verfügung gestellten Ware am Ergebnis der Auswertung beteiligen. Das ist aber leider nicht der Fall, denn wir haben ja nicht nur in jedem Film eine vollkommen individuell zu wertende Ware, sondern diese Ware ist auch nicht für jeden Abnehmer von gleichem Werte und unterliegt für ihn nicht dem gleichen Preise, da dieser sich bei Filmen nach der Gegend, dem Geschmack des dortigen Publikums, der Größe der Theater, der Höhe der Eintrittspreise usw. usw. richtet. Es wäre ja ein idealer Zustand, wenn die Ware gemeinsam verwertet werden könnte, denn jeder von uns beschäftigt den gleichen Apparat mit den gleichen Aufgaben, und eine Zusammenlegung wäre auch aus diesem Grunde volkswirtschaftlich von großer Bedeutung.

Ich muß es der Diskussion, bzw. einer eventuellen Kommission überlassen, hier Vorschläge zu machen: festhalten möchte ich für den Moment lediglich den Gedanken, daß, nachdem reiner Tisch gemacht ist, wir uns auf eine gewisse Einschränkung einigen müssen.

Haben wir so die Grundlage für ein neues Verleihsystem geschaffen, so können wir hierauf das System selbst aufbauen.

Punkt 4. Das Problem, das hier zu überwinden ist, ist das dreifach verzweigte Kalkulationsproblem. Dieses Kalkulationsproblem ist erst jetzt infolge der Teuerung bzw. Geldentwertung — denn die Teuerung ist ja nur eine etwas modifizierte Geldentwertung — besonders fühlbar geworden, im Grunde hat es aber schon immer bestanden.

Es handelt sich in erster Linie darum, wie kalkulieren wir nicht unsere Produktions-, sondern unsere Reproduktionskosten? Ich möchte da einmal ein Beispiel gebrauchen, und zwar das des Abzahlungsgeschäftes, mit dem der Filmverleih ja in gewisser Weise manche Ähnlichkeit besitzt. Kann ich als Inhaber eines Abzahlungsgeschäftes z. B. eine Schlafzimmereinrichtung verkaufen, so kalkuliere ich so, daß die Anzahlung resp. die ersten Raten mir mit Sicherheit die Wiedergestehungskosten einer anderen Schlafzimmereinrichtung, mit der ich mich gleich eindecke, bringen. Habe ich also den Verkauf des ersten Geschäfts abgewickelt, so habe ich nicht nur einen gewissen Nutzen (wenn vielleicht auch heute in schlechterem Gelde eingestrichen, sondern auch die Substanz meines Geschäfts gerettet, indem ich daneben ja immer noch eine Schlafzimmereinrichtung auf Lager habe. Es handelt sich also darum, einen Weg zu finden, nach welchem die Reproduktionskosten nebst einem gewissen Nutzen der Kalkulation zugrunde gelegt werden können, d. h. ein System zu finden, bei dem die Abwicklung der getätigten Geschäfte anders vor sich geht wie bisher, wo diese Faktoren überhaupt nicht oder nur unvollkommen berücksichtigt werden konnten.

Daneben heißt es, die ständig wachsende Teuerung des Betriebes, also Anschaffung von Kopien, aber überhaupt auch jede Verteuerung sämtlicher Handlungsunkosten zu überwinden. Wir haben das vor kurzem in der Form von Teuerungszuschlägen versucht. Dieses System ist ein Ausweg, der immer seine Mängel haben wird, zumal er lediglich von der Tragfähigkeit unserer Abnehmer abhängt. Diese Tragfähigkeit ist aber keine unbeschränkte, denn, abgesehen von steuerlichen Maßnahmen, die die Leistungsfähigkeit der Kinotheater beschränken, ist auch das Publikum, auch wenn es weit mehr als früher verdient, nur bis zu einem gewissen Grade geeignet, die Abwälzung zu ertragen. Es handelt sich beim Film immer um einen in gewisser Weise doch entbehrlichen Gegenstand, und nicht etwa um Lebensmittel. Die Teuerungszuschläge allein nützen aber in einer Zeit fortwährender Geldentwertung auch nichts. Hierüber

Warum arbeitet der fortschrittliche Theaterbesitzer
nur noch mit
Hahn-Goerz-Theater-Maschine
und
Hahn-Goerz-Spiegel-Lampe?
Weil mit dieser Maschine die größte Betriebssicherheit gewährleistet wird und
Weil mit der Spiegellampe 80 an Stromkosten u. 75 an Kohlenkosten gespart werden.
Die unten genannten Generalvertreter der
Hahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse
stehen mit jeder Auskunft gerne unverbindlich zur Verfügung.
Für Rheinland und Westfalen:
Cölner Photo- u. Kino-Zentrale
CÖLN a. Rh. (Willi Helfer) Neumarkt 32—34
Für Nordwest-Deutschland:
Hamburger Photo- u. Kino-Haus
HAMBURG (M. A. Schwartz) Gr. Bleichen 62-68
41804

müssen wir uns gleichfalls klar sein, denn, selbst wenn wir unsere Gestehungs- und Handlungsunkosten dadurch besser hereinbekommen, so erhalten wir die Summe in einem Gelde das um soviel schlechter ist, daß der Nutzen der Teuerungszuschläge in den meisten Fällen vollkommen paralysiert wird.

Es sind nun bereits verschiedene Vorschläge, insbesondere zum Kalkulationsproblem, gemacht worden. Eine große Reihe dieser Vorschläge (eigentlich alle, mit Ausnahme desjenigen meines Freundes Rosenfeld) stimmt darin überein, daß n u r f e r t i g e Filme vermietet werden sollen. Sie werden erinnern, daß mein vorjähriger Vorschlag der einmaligen Hinausschiebung der Verleihsaison nicht nur zur Konsolidierung der finanziellen Verhältnisse des Filmverleihgeschäfts, sondern auch automatisch zu einer Einschränkung der Produktion und zu dem System der Vermietung n u r f e r t i g e r Filme überleiten sollte. Ich erfreue mich auch heute der Gefolgschaft des Herrn Jacob, der ursprünglich wohl der Ansicht war, daß ein großes Geschäft dadurch seine Dispositionsfähigkeit einbüße. Mit fertigen Filmen allein ist es, wie Sie selbst aus dem bisher Vorgebrachten folgern können, heute aber nicht mehr getan! Dies würde nur in Zeiten vollkommen stabiler Wirtschaftsverhältnisse helfen. So bleibt aber immer noch die Geldentwertung zu überwinden und dies ist die Ursache zu den Vorschlägen, entweder auf Grund des Dollarstandes oder aber, wie mein Deulig-Kollege Böhm richtiger will, auf Grund der monatlichen Indexziffern des statistischen Reichsamtes Teuerungsklauseln von vornherein in den Verträgen festzulegen. Mein sehr geschätzter Freund, Herr Dr. Kahlenberg, hat darüber hinaus noch einen sehr beachtenswerten Vorschlag gemacht, der auf einem System mit freibleibenden Preisen oder auf einem System, nach welchem die Filme klassifiziert und die Leihmieten in Prozentziffern auf die Kinotheater umgelegt werden sollen, basiert.

Viel näher kommt man meines Erachtens diesem Teil des Problems, wenn man über die Vermietung fertiger Filme hinaus noch einen Schritt weiter geht und nur mit festen Daten abschließt, ein System, das in der Hauptsache auch von einsichtigen Theaterbesitzern befürwortet werden dürfte. Ich kann im Augenblick nicht übersehen, ob es z. B. möglich wäre, Daten die über vier Wochen hinaus liegen, nicht zu akzeptieren, sondern gewissermaßen nur vorzumerken, während man innerhalb der vier Wochen wohl mit Sicherheit den A b s c h l u ß p r e i s halten kann. Wie man die Frage der Vermietung fertiger Filme t e c h n i s c h löst, d. h. ob man, wie in Amerika und England, tradeshows, Messen oder dergleichen veranstaltet, spielt meines Erachtens nur eine sekundäre Rolle. Selbstverständlich ist es eine Unmöglichkeit, jedem Kunden e i n z e l n die Filme vorzuführen.

Geehrte Versammlung! Von einer weiteren Detaillierung möchte ich absehen. Ich vermeide es auch, mich mit den Vorschlägen im einzelnen polemisch auseinanderzusetzen. Ich habe mich deswegen darauf beschränkt, Ihnen nur die Probleme aufzuzeigen und Ihnen lediglich ein in den Umrissen noch auszufüllendes P r o g r a m m vorzulegen, das nur so weit heute bereits berücksichtigt werden kann, als es sich zur formellen B e s c h l u ß f a s s u n g eignet.

Wir müssen erstens den B e g i n n der nächsten V e r l e i h s a i s o n h i n a u s s c h i e b e n, wir müssen zweitens eine Einschränkung im Angebot durchsetzen und drittens nach einem gerechten Schlüssel v e r t e i l e n, und wir

müssen viertens das dreifach verzweigte Kalkulationsproblem überwinden!

Lassen Sie mich hoffen, meine Damen und Herren, daß ich mit der vorstehenden Zusammenfassung Ihr eigenes Gefühl in großen Zügen richtig wiedergegeben habe, und überlassen Sie die Ausfüllung dieses Rahmens durch genaueste Ausführungsbestimmungen einer Kommission. Seien Sie sich aber alle bewußt, daß die sonst vielfach bestehenden Gegensätze zwischen groß und klein, Konzern oder Nichtkonzern hier nicht vorhanden sind. Wir möchten doch nicht wieder erleben, daß, wenn wir z. B. die Einschränkung unserer Verleihprogramme besprechen, so mancher von uns im stillen bei sich denkt: Jetzt ist meine Zeit gekommen; die anderen schränken ein, also werde ich 50 Prozent mehr Filme herausbringen als im Vorjahre. Wenn der eine ein besseres Geschäft macht wie der andere, so liegt das an seiner besseren Ware oder an seiner größeren kaufmännischen Tüchtigkeit, niemals aber daran, daß er seine Geschäfte dadurch auf Kosten der Konkurrenz machen zu können glaubt, daß er unsere Beschlüsse oder andere, für alle in gleicher Weise geltenden Wirtschaftsgesetze anders behandelt als die Konkurrenz.

Geben Sie dieser Einsicht Raum, und geben Sie gleichzeitig unserer Organisation die allerklarsten und gültigsten Vollmachten. Stellen wir in diesem Augenblick, in dem unser aller Existenz bedroht ist, kleinliche Sondervorteile zurück und verschaffen wir uns alle das Vertrauen und ruhebringende Gefühl, daß uns niemand in den Rücken fallen kann! Unsere durch unsere Einigkeit mächtige Organisation kann und wird dann wachen und jeden Versuch einer Zersplitterung mit unerschütterlicher Energie und, wenn notwendig, drakonischen Maßnahmen verhindern.

Arbeiten Sie aber auch alle mit und halten Sie sich vor Augen, daß, falls nicht neue Wege in der Verleihsaison 1923/24 gefunden werden, der alte Weg der des Untergangs für uns alle sein wird.

Die Parole in diesem, unserem bisher schwersten Existenzkampfe heißt: Einigkeit, Vertrauen und Vollmacht für unsere Organisation!

Die mit größtem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Direktors Melamerson wurden im Verlauf der Debatte als noch nicht spruchreif hingestellt und einer aus den Herren Melamerson, Graf, Rosenfeld, Dr. Kahlenberg und Rechtsanwalt Vandeneschen bestehenden Studienkommission zugewiesen.

Rohfilmfrage und Einfuhrfrage.

In der Rohfilmfrage war sich die Versammlung über die schwerwiegende Bedeutung der immer weiter steigenden Rohfilmpreise einig und faßte den Beschluß, die Initiative zu Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Stellen gegen die katastrophale Preissteigerung dem Vorstand zu überlassen.

In der Einfuhrfrage wurde nach dem Referat von Generaldirektor Jakob eine lebhafte Debatte geführt, in der von allen Seiten die Anschauung vertreten wurde, daß die freie Einfuhr zurzeit eine Unmöglichkeit bedeutet. Anderseits war sich die Versammlung ebenso einmütig darüber klar, daß die derzeitige Regelung mit den Mißständen des Kontingentscheinhandels beseitigt werden müsse. Es gelangte ein Antrag Melamerson mit großer Mehrheit zur Annahme. In dem Antrag wird ausgeführt: Der ideale Zustand wäre die freie Einfuhr; dies ist aber bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht durchführbar. Doch soll dieser Zustand durch progressiven Abbau der Einfuhrbeschränkungen entsprechend der jeweiligen Wirtschaftslage erreicht werden.

Sonderverhandlungen mit der rheinisch-westfälischen Gruppe.

Außerhalb des Rahmens der Tagung trat der Vorstand mit den Herren Sander und Kronenberg von der rheinisch-westfälischen Gruppe zu einer Sonderbesprechung zusammen, in deren Verlauf betont wurde, daß von dem 80prozentigen Aufschlag unter gar keinen Umständen ein Nachlaß gewährt werden könne. Die Herren aus Rheinland und Westfalen brachten für den Standpunkt auch das nötige Verständnis auf. Es wurde angeregt, die Verleiher in Düsseldorf zu einer Fühlungnahme in dieser Frage mit dem dortigen Theaterbesitzerverein zusammenzuführen.

Berliner Filmneuheiten.

Referat unseres Korrespondenten Dr. Max Prels, Berlin-Halensee

Der Graf von Charolais". Manuskript (nach Richard Beer-Hofmanns Trauerspiel) von B. E. Lüthge. Regie: Karl Grune. Fabrikat: Stern-Film. Verleih: Nationalfilm A. G. (Alhambra.)

Historie im Film kann sich zweifach auswirken. Entweder ist sie nur Kostüm, nur Kolorit, nur dazu aufgerollt, um einem Anschauungsbilderbogen zu dienen, oder sie ist Folie, von der sich, den oft verwirrenden Schwingungen der Gegenwart entrückt, und darum klarer, reiner, überzeugender, allgemein Menschliches abhebt. Gefühl und Leidenschaft, Trieb und Hemmung werden dadurch exterritorial, werden auf ihre elementare, auf ihre Grundformel gebracht. Und noch eines: durch diese Entrückung in eine verstorbene Zeit gewinnt der rein menschliche Konflikt an Mitteilsamkeit und Verständlichkeit und ebenso an Tiefe, weil er nicht mehr als Produkt der Zeit erscheint. Daß er letzten Endes bei aller elementaren Stärke auch Produkt der Zeit ist, in die er gestellt wird, stört nicht mehr, weil uns die Motive dieser Zeit eben nicht mehr persönlich berühren, weil diese Motive für uns erloschen sind und uns ganz nahe an das reine Mitempfinden des Konflikts an sich herankommen lassen.

Daß der leere, unbeseelte Aufbau einer geschichtlichen Epoche dem Film im allerbesten Falle eine rasch verfierbare Augenweide gewinnen kann, ist ebenso unzweifelhaft wie die Erkenntnis, daß der historische Film nur dann künstlerische und dramatische Existenzbedingung hat, wenn er, eingespannt in den Allmenschliches neutralisierenden Rahmen eines geschichtlichen Rhythmus, allmenschliche Problematik aufblättert. Die starken, ganz und gar nur menschlich umschriebenen Motive in Beer-Hofmanns Trauerspiel „Der Graf von Charolais" kommen durch die Entrückung um Jahrhunderte aus unserer Atmosphäre zu dichterisch verdichtetem Ausdruck. Dieser gefühlsmäßigen Motivstellung hatte das Manuskript in erster Linie nachzugehen, wollte es nicht Handlungseffekte aufspeichernde Veräußerlichung, sondern der Dichtung folgende Verinnerlichung und seelische Ausholung des Stofflichen werden. Diesen allerdings nur für eine vornehme Feder vorgezeichneten Weg ist der Filmautor B. E. Lüthge mit einer schönen Konsequenz gegangen. Handlungsreiz und Zeitkolorit wurden ihm Rahmen, in den er Menschen zu stellen bemüht war. Wenn er manches bei Beer-Hofmann Gegebene in krassere

Parallelitäten auflöste, so geschah es wohl nicht, um zu vergröbern, sondern um zu verdeutlichen. Und eine stumme, des Wortschatzes beraubte Kunst wie der Film hat Anspruch auf solche Verdeutlichung. So fehlt dem Bildmanuskript, was ihm fehlen muß, die eindringliche Sprache des Wortes, und es hat, dessen es nicht entraten kann, die übereindringliche Sprache des Bildes, die in ihrer Lautlosigkeit lärmender wirken muß als Wortmusik. Aus dieser Rücksicht ergab sich die Notwendigkeit, auch Begebenheiten straffer zuzuschneiden. Gefühlsmäßiges mußte in überdeutliche überzeugende Bildsprache gelöst werden. Daher der Weg nach dem Scheiterhaufen, den Desirée — die Gräfin von Charolais — für eine nicht vorhandene Schuld geht. Der Scheiterhaufen ist eine Vokabel des Films, der rasch gezückte Dolch ein Wort der dramatischen Sprache.

An diesem sehr anständigen, in Zugeständnissen sparsamen, auf menschliche Durchdringung der Schicksale eingestellten Manuskript hat Karl Grune sehr tüchtige, der Zeit und dem zeitlosen Konflikt gerechte Regiearbeit geleistet. Dieser ganze Film ist ja von einer jedes Mittelmaß überragenden Anständigkeit, und nur das Letzte, Betörende, das Erobernde fehlt ihm. Er befriedigt, er ist schön, er ist durchaus menschlich, er ergreift — nur: er reißt nicht mit fort! Grunes Regie sucht immer zu durch die, fast möchte man sagen Nachdichtung gegebene Menschenzeichnungen zu vertiefen. Für sie bildhaft um Mitleid und Teilnahme zu werben. Diese Regie arbeitet die Grundmotive: Eifersucht, Gesetzesstarre, das Shylock-Motiv klar, bedingungslos und mit aller Wärme heraus. Und diese Regie fühlt und denkt in Bildern. Mehr noch: sie reißt das Bildhafte malerisch auf, führt also Literatur ins Gemälde hinüber. Das malerisch gespielte Bild verlangt nach Stimmungsballung. Karl Grune findet diese Ballung des Stimmungsgehaltes. Mancher gedanklich wertvolle, gefühlsmäßig bestrickende, dramaturgisch verblüffende Regieeinfall bereichert die Szene. Sehr schön ersonnen der Vorgang vor dem Senat, diese Distanzierung von Volk und entrückter auch räumlich entrückter richterlicher Gewalt, die auf hohem Treppenaufbau in eine einsame Sphäre der Unnahbarkeit, der Unzweifelhaftigkeit distanziert erscheint. Karl Görge und Robert Neppach, die mit starker Kultur und vornehmem Stilgefühl die Bauten stellten, haben diese Gerichtsszene meisterlich erdacht. Aber gerade hier ließ die Regie den zwingenden Atem konzentrierten Geschehens in der Stimmung und im Bild vermissen. Gedächtnisfehler in der nicht überzeugenden, nicht suggestiv wirkenden Szene, da das Gottesurteil die schuldlose Ehebrecherin vom Scheiterhaufen löst, sollen nicht kleinlich bemäkelt werden. Aber gerade dieser Gipfelszene des Dramas, die mit dem imposanten Requisit einer verklungenen Zeit wirken müßte, fehlt die bannende Intensität. Man wird freilich anderweitig durch allerfeinste, oft geistreiche Stimmungsfarbe entschädigt, die durch die weiche, allem Grellen ausweichende, allen kompositorischen Aufbau unterstreichende, in Nachtaufnahmen delikateste Reize spendende Photographie von Karl Hasselmann ergänzt wird.

Darstellerisch vermißt man Höhepunkte. Klöpfer, der herrlich Frische, herrlich Unschauspielerische, der Mensch Kat' exochen wirkt groß, breit, gütig-wuchtig. Zerbrochen von dienendem Rechtsfanatismus, hat er die Tochter, an deren Schuld er nicht glaubt, dem Scheiterhaufen überliefern müssen. Wie er dann, allen Menschengesetzes ledig, Mensch, nur Mensch, den Weg nach Golgatha hinaufklettert, ist so, daß er den Schlag des Herzens auf Sekunden hemmt. Aber auch dieser Leistung Klöpfers, als Gesamtleistung genommen, fehlt jenes absolut in Worten nicht Ausdrückbare, jenes Gewaltige, das in der Erinnerung schwingt, wenn der Anlaß dazu vergessen. Sehr schön menschlich, unschauspielerisch, lyrisch verströmend, hart-männlich zusammengerafft der junge Charolais Dieterles. Ferdinand von Alten steuert den Philipp riesig geschickt um die Karikatur herum. Rudolf Rittner, der Bühne nach 1[illegible] Jahren wiedergewonnen, zeigt in einer kleinen Aufgabe ex ungue leonem. Eva May als Desirée. Sehr hold, sehr mädchenhaft, sehr fraulich. Von der Flamme eines Regiewillens betroffen. Ganz bis zum äußersten Rand ihr Format erfüllend. Aber dort, wo dieses Format tragisch wird, nicht mehr fähig, ihre eigenen Grenzen zu sprengen.

Noch ein Wort muß über die interessante, in der Farbe witzige und stilsichere, instrumental oft blendende Musik gesagt werden, die der Hauskapellmeister der Alhambra, Schmidt-Gentner, für die Uraufführung zurechtgesetzt hatte. Ein durchaus lohnendes Wort! (Zur musikalischen Verlebendigung vergleiche man auch den Sonderbericht unseres fachmännischen Mitarbeiters in der Rubrik „Kino-Musik". D. Red.)

„Jugend". Manuskript: nach Max Halbes Drama von Fred Sauer. Regie: Fred Sauer. Fabrikat: Hermes-Film, G. m. b. H. Verleih: Hansa. (U. T. Kurfürstendamm.)

Max Halbes Drama ist in Ehren, in unerhörten Bühnenehren grau geworden. Aber es ist das Drama der „Jugend" geblieben, ein Drama voll ewiger Jugend und von ewiger Jugend. Die Tragik dieses unauslöschlich

Vollendete Konstruktion
Mustergültige Ausführung
Ica
Projektoren
Theatermaschine Goliath
Theatermaschine Furor
Schul- u. Heimkino Monopol
Aufnahmekino Kinamo
Prospekt kostenlos.
Ica Aktiengesellschaft Dresden-A.
Musterlager Berlin-C.19 Wallstrasse 13²

Hahn-Goerz-Lampen sofort ab Lager lieferbar.

Kinophot, Frankfurt a. M., Kaiser-Passage 8-10

Telegramm-Adresse: Kinophot, Frankfurtmain. Fernsprecher: Amt Römer Nr. 2910.

Preisanfragen bedingen Rückporto 43688

lich dramatischen Stückes ist die Tragödie der Jugend. Der Konflikt heißt Jung sein. Jung sein an sich ist ein Konflikt. Diesen Konflikt hat Fred Sauer sehr feinhörig aus dem Bühnenstück herausgeführt und sein Manuskript auf diese Tragödie des Jungseins an sich gestellt. Als Regisseur mußte er dieses Motiv vertiefen nachgriffeln. Er konnte es nur durch übermäßige Betonung der Tatsache des Jungseins tun, mußte die Melodie der Jugend in hundert Variationen aufklingen lassen, mußte in den allen Menschen über der Pubertätsgrenze verzaubert verschlossenen Garten der Siebzehnjährigkeit eindringen. Und er tat es. Tat es mit einer so wundervoll romantischen Innigkeit, so beglückend unsäglichen Frische, daß man ihm danken muß. Er schwelgt bildhaft in Landschaft, in Berg und Tal und Wasserfall. Man wandert mit seinem Bilde beschenkt und überglänzt von leuchtenden Vollmonden, man hängt ein glücklich klopfendes Herz in schaukelnde Postkutschen, man ist einen Abend lang Herr Biedermeier und dankt Fred Sauer mit seinem Baumeister Fritz Lederer, der einen entzückenden, schlicht alles Herzliche umspannenden, sehr östlichen Biedermeier-Rahmen schuf für die Führung. Nicht jeder wird sich Rechenschaft gegeben haben, warum dieser Film zwei Akte lang Landschaftspanorama ist, aber jeder wird gefühlt haben, es ist gut so! Und es war gut so, denn der landschaftliche Rahmen ist Echo der seelischen Verfassung. Mit der Frische dieses Films, mit seiner jugendhaften Ungebundenheit, mit seinen Humoren und Zärtlichkeiten musiziert unsere begrabene Siebzehnjährigkeit. Mit der unfaßbaren, an Sterne und Wälder sich verströmenden Jugendseligkeit, die aus Bild und Begebenheit aufduftet, heult noch einmal fassungslos, grundlos das vergrabene Selbst. Dies ist ein dichterischer, ein schöner, schöner Film. Und nicht eine Minute grollt man, daß Breiteres im Bild der Knappheit des Bühnenwerkes weichen mußte. Hier hat poetische Phantasie Seelen zu Bildreisen und Bildreichtum befreit und die dunkle zerstörende Nacht Jugend erschütternd in dramatische Spannung gelöst.

Darstellerisch hat sich ein Wunder begeben. Grete Reinwald, bisher gute Mittelqualität, hat sich, gewiß unter Sauers Einfluß, aber gewiß auch aus eigenem Vermögen — das man wecken, aber nicht eintrichtern kann — zu einer unvergeßlichen Eindruckskraft hinaufgespielt, hinaufgedichtet, hinauf vermenschlicht. Ach, nur kein Etikett an diese Leistung kleben, nur feststellen, das war Jugend. Halbes Jugend, aller Menschen, aller Frauen Jugend. Keusch, weibwerdend innig, weibhaft tragisch umleuchtet, seelisch erzwungene Natur in letzter triebhafter Linienführung. Ihr Partner Fritz Schulz, das Hänschen, durch Jugend taumelnd, an der Tragik plötzlich reifend, sehr frisch, sehr echt. Theodor Loos, ziemlich unlustig am Werk, gab dem Kaplan Schikorski auffallend wenig Kolorit. In einer Episode der prächtige Ernst Pracki von eindringlicher Schärfe und wundervoller menschlicher Wärme. Fritz Rasp als der idiotische Amandus ein Juwel an ausmalischer Zeichnung. Der Photograph Fritz Gartner hat lauter Gedichte in seinem Objektiv eingefangen. Und die schönsten Gedichte holte er aus der Nat[ur].

„Die Tochter des Wucherers". Manuskript: Helmuth Ortmann. Regie: Fritz Eichberg. Fabrikat: Eichberg-Film G. m. b. H. Verleih: Emelka, München. (Schauburg.)

Solche Filme, zugespitzte Unterhaltungsaffären, mit großen Spannungen und Komplizierungen der Handlung, die es doch erfreulicherweise gar nicht gibt, müssen sein. Weil ein Publikum lebt, das sie sehen will. Man darf froh sein, wenn das Manuskript nicht in der Kolportage schwelgt, froh sein, wenn die Regie mit gutem Zugriff bildhaft Vernünftiges aufrollt und dem Kitsch im Bogen ausweicht. Beides ist hier der Fall. Lee Parry taucht manchmal aus der Oberfläche der Vorgänge ein ganz klein wenig in innerliches Spiel und sieht sehr hübsch aus. Ihre Mitspieler M... Wogritsch und Olaf Storm machen ihre einfache Sache gut.

Der vierte Teil des „Grafen von Mo[nte] Christo", der im Beiprogramm gezeigt wird, schlummert sanft an der Interesselosigkeit der Zuschauer. Das Puppengetue der Darsteller wirkt [eher] ärgerlich als komisch.

„Unser gemeinschaftlicher Fre[und]" nach einem Roman von Dickens. Fabrikat: No[rdisk]-Film. Verleih: Ufa. (Tauentzien-Palast.)

In diesem zweiten Teil entwirrt sich, in der Stimmung ganz fein Dickens gerecht, im Aufbau ziemlich grob und kintoppmäßig die reichlich verworrene Testamentsgeschichte. Ganz böse Menschen ereilt ihr Schicksal, ganz gute triumphieren. Nordische Filmkunst, Regienoblesse und Darstellungsfeinheit helfen über die ziemlich verunglückte Angelegenheit leicht hinweg. Feinheit allein ist zu wenig.

Stilwidrigkeiten und andere Unarten in der Filmregie.

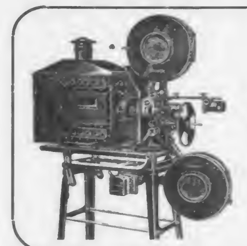
(Fortsetzung der mit dem Leitartikel in Nr. 810 vom 29. August eröffneten Zusammenstellung.)

Von Otto Schwerin

Das Kapitel

Uniformen

bedeutet ein langes Sündenregister. Es gab eine Zeit, es ist noch nicht allzulange her, da gefiel sich die deutsche Industrie in der Herstellung von Filmen mit russischen Sujets. Russische Filme schienen dem Publikum ebenso begehrenswert, als den Kostümanstalten russische Uniformen. Da mußte man sich eben zu helfen wissen. Auf deutsche Gardeoffiziersröcke wurden breite Achselstücke genäht (man vergaß allerdings die Gardelitzen an Kragen und Ärmelpatten zu entfernen), deutsche Tellermützen wurden ihrer Kokarden und eingenähten Stahlreifen beraubt, dafür aber mit schönen länglichen Nationalkokarden versehen. Dem russischen Filmoffizier hängte man noch ein Bandelier mit einem vorsintflutlichen Pol...



Krupp-Ernemann-Stahlprojektor

„IMPERATOR“

der beliebte „Theater-Apparat“, stets in mehreren Exemplaren vorrätig.

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.

Abteilung: „Kinobedarf“

Köln, Glockengasse Nr. 16. Fernruf Nr A 9420/21 — Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 29 Fernruf Nr. 2891

Koblenz, Friedrichstr. 26 (H. Fürst)

Deulig-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin, Breslau, Danzig, Leipzig, Frankfurt a. M., München. 41477

sabel (in Lederscheide) um die Achsel und der deutsche Filmrusse war geboren. Ueber das Aussehen der russischen Uniformen in den Filmen „Der Dämon von Kolno“, „Der Tanz auf dem Vulkan“, „Die Geheimnisse der Spielhölle von Sebastopol“ (wo Kosaken sogar Wickelgamaschen tragen [sic!]), und anderen sonst inhaltlich nicht schlechten Filme mehr, hat mancher Deutsche gelacht und mancher Russe geweint. Man vergleiche einmal dagegen die stilechten Typen der russischen Gendarmen im svenska Film „Die Landesflüchtigen“. Die „Vera“ in Hamburg drehte vor einiger Zeit einen Kostümfilm, genannt „Die schwarze Rose von Cruska“, für den Ausstattungsfachmann ein Studienobjekt ersten Ranges, aber leider nur im negativen Sinne. Der Film spielt zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, die Komparserie ist jedoch teilweise derart uniformiert, daß die Handlung bequem auch in den spanischen Erbfolgekrieg — also gut 60 bis 70 Jahre später verlegt werden konnte. Direkt grotesk wirken die „Bulgaren“ in dem Kitschfilm „Die Geheimnisse von Adrianopel“.

Jedes Handbuch der Kostümkunde kann dem Regisseur Aufschluß über stilechte Uniformierung geben. Knötels Unikormkunde ist ein geradezu vorzüglicher Leitfaden, aber anscheinend weiten Kreisen unbekannt. Es wäre sonst bekannt, daß Bersaglieri schon unter Karl Alberts Fahnen im alten Königreich Sardinien gegen die Oesterreicher zu Felde zogen, die ihre traditionellen weißen Röcke noch im Jahre 1866 trugen, ebenso wie die Scharlachuniformen der britischen Armee, noch in den Kolonialkriegen gegen den Mahdi (Ende der 70er Jahre), eine zwar prächtige aber äußerst unpraktische Montur darstellten. Wir wollen jedoch heute schon darauf hinweisen, daß „Ihrer Majestät“ Truppen im Feldzug gegen die Buren schon ähnliche Khakiuniformen besaßen als zur Zeit des Weltkrieges 1914.

Bei dem nicht minder wichtigen Kapitel

Bewaffnung

wolle man in Betracht ziehen, daß die Hakenbüchse der Frundsbergschen Landsknechte anders aussah, als die Muskete der Wallensteinschen Arkebusiere, die aber ihres Gewichtes wegen auf einer Musketengabel (wohlgemerkt mit einer Lunte), abgefeuert werden mußte, während die Musketiere Ludwigs des Vierzehnten, Marlboroughs oder Eugens von Savoyen bereits über leichtere Flinten verfügten.

Die preußischen Grenadiere des großen Fridericus Rex hatten Feuersteingewehre, die sich, mit verhältnismäßig geringen Abänderungen, bis über die Befreiungskriege hinaus hielten, und im Jahre 1866 rückten die Oesterreicher noch mit Vorderladern ins Feld. Als Hüter dieser Aufstellung könnten die Regiefehler erwiesen werden, die in verschiedenen historischen Filmen wie „Eines großen Mannes Liebe“, „Die schwarze Rose von Cruska“ und „Der Stier von Olivera“ wenig angenehm in die Augen fallen. In den beiden letztgenannten Filmen wird mit Feuerwaffen neuester Konstruktion geschossen, an deren Herstellung seinerzeit auch der tüchtigste Waffentechniker nicht denken konnte. Des weiteren besteht zwischen Hellebarde, Pike und Partisane ein gewisser Unterschied und die Spontons der friderizianischen Offiziere sahen anders aus, als die Stichwaffen der Tillyschen Pikeniere.

Vorzüglich durchgeführt ist die Bewaffnung der französischen Truppen in „Madame Dubarry“, einem Film, der auch in anderen Dingen heute noch nicht übertroffen wurde.

Es ist des weiteren ein Unsinn, fremde Truppen nach der deutschen Vorschrift

exerzieren

und marschieren zu lassen. Daß die Gewehrhaltung beim französischen Militär eine ganz andere ist als beim deutschen (außerdem tragen die Franzosen die Waffe auf der rechten Schulter, in Deutschland links), daß die Franzosen in einem schnellen Kurzschritt marschieren, weiß wohl jeder Regisseur. Man betrachte sich jedoch einmal den Film „Der Henker“ (El verdugo) oder den „Stier von Olivera“, wo französische Soldaten nach deutschem Reglement marschieren und grüßen, nach deutscher Vorschrift die Waffe aufnehmen und dergl. mehr. Man wende nicht ein, daß derartige Beanstandungen Bagatellen seien, heute, wo in der ganzen Welt beinahe neun Zehntel der männlichen Kinobesucher Soldaten waren, verhelfen derartige „Kleinigkeiten“ im Ausland dem sonst sauberen deutschen Drama zu einem ungewollten Lustspiel-Lacherfolg.

Auch über das

gesellschaftliche Benehmen

der deutschen Solisten und Komparsen läßt sich manches einwenden. Daß ein ehemaliger Buchhalter aus Friedenau oder ein Statist vom Gärtnerplatztheater beim besten Willen nicht wie ein englischer Lord oder italienischer Marchese aussehen und wirken kann, verdenkt der Regie keine einsichtsvolle Kritik, aber die ewigen Handküsse bemängelt sie, und zwar mit

vollem Recht. Wenn der Sohn des Fleischermeisters Kilian oder des Bankiers Grünebaum glaubt, dadurch Kavalier mimen zu können, daß er mit einem kühnen Schwung die Hand seiner Thusnelda an die Lippen führt, so haben wir keine Veranlassung, ihm seinen Lapsus vor Augen zu halten. Der Herr Graf — und wenn es auch nur ein Graf von Films Gnaden ist — muß jedoch wissen, daß ein Handkuß nur älteren oder wenigstens verheirateten Damen der guten Gesellschaft zukommt, und er in Wirklichkeit gehörige Grobheiten riskieren würde, falls er ein junges, unverheiratetes Mädel mit dieser wenig hygienischen Höflichkeit beglücken würde. Bei der Warnung vor überflüssigen Filmhandküssen soll auch noch besonders betont werden, daß nur Franzosen, Slaven und die alles nachäffenden Deutschen (selbstverständlich die Kavaliere in Oesterreich eingeschlossen) diese Gepflogenheit angenommen haben, während Engländer und Amerikaner Handküsse, insofern sie nur eine kalte gesellschaftliche Höflichkeit bedeuten sollen, nicht kennen. Im verliebten Umgange dürften zwar englische und amerikanische Liebhaber, außer den Korperstellen, die für eine derartige Betätigung gemeinhin in Frage kommen, auch die Hand der Partnerin vielleicht in einer ähnlichen Weise mißbrauchen, auf verliebte Leute treffen die oben angeführten Beanstandungen aber auch nicht zu. Verliebtheit entschuldigt alles, auch — dicke Regiefehler.

Eine Unart, die allgemein eingerissen ist, bedeutet das mehr als seltsame Betragen des Publikums im Filmatelier-Theater. Kaum erscheint der Star auf der Bühne, so geht schon das Händegeklatsche und enthusiastisches Getrampel los, das an Verrücktheit grenzt. Hat er seine singende oder tanzende Nummer in häufig sehr mäßiger Ausführung vorgebracht (nicht jede gute Darstellerin ist eine gute Tänzerin), dann steigert sich der Enthusiasmus zu einer Orgie des Wahnsinns. Die bestangezogenen, seriösesten Menschen erheben sich händeklatschend und Beifall wiehernd von ihren Plätzen, versperren dem Hintermann in flegelhafter Weise die Aussicht, kurzum, sie benehmen sich im Film gerade umgekehrt, wie sie sich im wirklichen Theater benehmen würden, und benehmen müßten. Daß im Filmtheater jedes kleine Vorstadtvariété prachtvolle Logen besitzt und über ein Orchester verfügt von mindestens 12 bis 15 Mann, exklusive Kapellmeister, scheint genau so paradox, als der befremdliche Umstand, daß im Filmtheater, in der Filmdiele und der Filmbar (trotz Ueberfüllung), immer die besten Plätze für den später erscheinenden Star und seinen Partner(in) freigehalten sind. Und wie stilvoll wirkt es, wenn die Tanz- oder Soubrettenkönigin, die ein widriges Geschick nach einem ordinären Tingeltangel verschlägt, in einer Garderobe paradiert, die geradezu fürstlich ausgestattet ist.

Die Herren Regisseure wollen einmal die nüchternen Garderoberäume der größten Theater mit den „Boudoirs", die sie für den Film aufbauen, in Vergleich stellen, vielleicht wird dann manches besser und echter.

Bei dem Kapitel

Dienstpersonal

muß in erster Linie in Betracht gezogen werden, daß nur die allerreichsten Leute heute in der Lage sind, sich einen männlichen Diener zu halten, im allgemeinen wird sich auch der „Millionär" noch mit den üblichen zwei oder höchstens drei Dienstmädchen behelfen. Jedenfalls bedeutet der im Film übliche Massenaufwand von livrierten Dienern eine ebensolche Uebertreibung, als die immer hocheleganten bildhübschen Stuben- und Hausmädchen, die sich häufig nur durch das Spitzenhäubchen von der gnädigen Frau äußerlich unterscheiden. In dem Oswald-Film „Die Liebschaften des Hektor Dalmore" tritt eine Zofe sehr häufig ins Bild, die ein schwarzes, bis knapp an die Kniee reichendes seidenes Gesellschaftskleid trägt, mit einer ganzen Anzahl von Volants und Rüschen. Das Kleid, um das jede gutsituierte Bürgersfrau das einfache Zöfchen beneiden würde, wirkt um so deplacierter, als keine Schürze, keine Kopfrüsche, die dienstbare Tätigkeit des Mädchens anzeigt. Selbst die ganz gewöhnlichen Küchendragoner beim Kanzleirat X oder Fleischermeister Z sind im Film immer hübsche, junge, liebenswürdige Damen, mit weißen Zierschürzen und sauberen Häubchen auf dem modisch frisierten Haar.

Die Herren Regisseure, sonst bestrebt, ihrem Film ein möglichst realistisches Gepräge zu geben, sollten auch hier einmal die Wirklichkeit studieren. In tausend bürgerlichen Haushalten findet sich kaum ein einziger dienstbarer Geist, der auch nur halbwegs so aussieht, wie es der Filmregisseur dem großen Publikum einreden will.

Eine üble stilwidrige Unart bedeuten des weiteren die

Frauen im Herrensattel.

Daß die Schauspielerin Isabella Miramare oder die Zirkusartistin Miß Evelyn Samson modern genug denkt, sich im Männerreitsitz zu zeigen, begreift selbst der ärgste Mucker vom Verein der Bekämpfung der Unsittlichkeit, daß aber die Komtesse von Solms-Lichtenstein oder die junge Marchesina de Valetti ebenso verfahren soll, scheint wenig glaubhaft, um so mehr als

derartige Filmkunstleßchen meist züchtig moralisch reine jungfräuliche Eigenschaften zu haben pflegen, wie sie die Phantasie einer Marlitt, Heimburg oder Courths-Mahler nicht edler erfinden könnte. Auch das Reitkostüm derartiger Damen vom Hochadel pflegt in Wirklichkeit weit dezenter zu sein, als es die Filmschablonenregie vorschreibt.

Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn Sabine Impekoven in einem Bolten Baeckers Lustspiel als eifersüchtige Kunstreiterin in Hemdbluse und Reithosen in der Wohnung ihres Liebhabers erscheint, wenn wir es allerdings auch ernsthaft bezweifeln, daß selbst die Kunstreiterin in einem derartigen Aufzug sich auf die Straße wagt, wenn jedoch Lotte Neumann als die junge Frau eines adligen Gutsbesitzers in einem ebensolchen, durchaus unweiblichen, nicht allzu dezenten Kleid herumläuft und sogar in diesem Aufzug sich jungen männlichen Gästen ihres Gatten vorstellen läßt, dann bedeutet dies eine Regieunart, die kein Spielleiter von Ruf dulden darf. (Schlußartikel folgt.)

Der Zukunftsweg des Films.

Von Dr. Carl Hagemann, Intendant des Staatstheaters in Wiesbaden.

Wir veröffentlichen hiermit eine Arbeit des bekannten Theaterfachmannes Carl Hagemann, die eigentlich für die Ehrenausgabe des „Kinematograph" vorgesehen war, jedoch wegen postalischer Verzögerung erst heute zum Abdruck gelangt. Des verdienstlichen und geistvollen Intendanten scharf umrissene Stellungnahme ist gerade zur Stunde doppelt aktuell und alle Fachkreise besonders interessierend, da soeben von unserer Berliner Redaktion mitgeteilt wird, daß der Verfasser die Fabrikationsleitung der Ufa übernimmt.

Die Redaktion.

Die ungeheure Bedeutung des Kinos als Unterhaltungsstätte für breite Massen der werktätigen Bevölkerung und die dadurch bedingte kulturelle Mission der großen Filmproduktionsgesellschaften steht gerade heute, mehr als je, außer Frage. Das Kino wird immer, der viel geringeren Betriebskosten wegen, zu bedeutend billigeren Eintrittspreisen spielen können als die Theater. Und da diese heute größtenteils für weite Kreise nicht mehr erschwinglich sind, der Spieltrieb der Gegenwartsmenschen aber gegen früher zweifellos noch eine Steigerung erfahren hat, so wandern Scharen Erholungs- und Ablenkungsbedürftiger ins Kino ab. Die meisten Theater klagen über den Rückgang ihrer Besuchsziffern, manche stehen unmittelbar vor der Schließung ihrer Pforten oder haben sie gar schon geschlossen. Der riesenhafte Zuschauerraum des Ufa-Palastes am Zoo in Berlin ist dagegen seit Monaten dreimal täglich ausverkauft.

Und diese vor aller Augen liegende Tatsache verpflichtet die Filmproduktionsgesellschaften, haben nicht nur die wirtschaftlichen, sondern vor allem auch die künstlerisch-kulturellen Konsequenzen daraus zu ziehen, und sind, ja glücklicherweise dabei, das zu tun. Der deutsche Film hat in den letzten Monaten seine Konkurrenzfähigkeit im Auslande erwiesen. Es muß und kann jetzt alles geschehen, ihn an die Spitze der internationalen Filmproduktion zu bringen: durch allmenschlich interessierende, möglichst weiten Kreisen der verschiedenen Kulturländer in gleicher Weise verständliche Stoffe — durch eine filmdramaturgisch einwandfreie, das heißt straffe und konzentrierte, dabei aber doch phantasiereiche und wesentlich bildhaft orientierte Fassung der Manuskripte — durch weitere Steigerung der aus den besonderen Gesetzen des Films gewonnenen Film-Ensemblekunst — durch eine von höchster künstlerischer, gesellschaftlicher und persönlicher Kultur des einzelnen und der Gesamtheit getragene Regie und durch eine allerletzte Vervollkommnung der technischen Mittel und Möglichkeiten.

Kinematographische Presse- und Propaganda-Zentrale.

Eine ebenso zeitgemäße wie dringliche Anregung.

Wenn auch unser filmisches Schaffen längst nicht mehr dermaßen über die Achsel angesehen wird, wie man dies noch in den letzten Kriegs- und Revolutionsjahren leidvoll erleben mußte, wenn auch die siebente, die jüngste und die zu allermeist aufstrebende Kunst nicht mehr als das Aschenbrödel unter den modernen kulturellen Bestrebungen in der Oeffentlichkeit rangiert, so wäre es dennoch gar sehr verfrüht, schon heute die Hände in den Schoß legen zu wollen, ganz im Gegenteil, gerade jetzt halten wir die Stunde für gekommen, da das zumindest allmählich erwachende Zusammengehörigkeitsbewußtsein aller in der Filmindustrie Tätigen sich auch der endgültigen Klärung und Regelung jener Formen widmen sollte, durch die es möglich ist, das Gesamtprestige unserer Branche derart zu verbessern, daß die immer wieder, zum Teil gar in der unbedingt maßgeblichen Großstadtpresse auftauchenden Vorwürfe und zum großen Teil geradezu lächerlichen, weil von keinerlei Sachkenntnis getrübten Aburteilungen über unsere Arbeit von vornherein ausgeschlossen werden.

Vor etwa sechs Wochen ging durch unsere Presse eine Notiz, die uns „besseren Menschen" manches hätte zu denken geben können. Aber gleich dem Wilden der Dichtung scheinen auch diesmal wieder die von der Zivilisation nur an ihrer äußersten Oberfläche beleckten Urwaldbevölkerer insofern die „Besseren" zu sein, als sie mit schärferen Argusaugen den Ehrenschild ihres Rufes reinzuhalten bemüht sind. Da haben nämlich die tscherokesischen Indianer eine Filmgesellschaft gegründet, die sich „Die Nachtfalken von Keetowah" nennt und die Filmwerke auf ihr Programm gesetzt hat, die einen ungetrübten Einblick in die indianische Mythologie gestatten sollen. Wir selbst haben es ja oft genug erlebt, daß vom Ein- und Zweiakter bis zum Episodenungetüm nur ein schnelles Schrittlein ist, und so werden auch die Rothäute gleich nach ihren mythologischen Jupiterlichtexperimenten einen Serienfilm drehen, der unter dem Titel „Die Ausrottung eines Volkes" die Invasion der europäischen Eroberer schildern und die schlackenfreie Charakterologie der urwaldverwachsenen Eingeborenen „ad majorem sui ipsius gloriam" verherrlichen soll. Ein besonderes Departement dieser Nachtfalken-A.-G. betitelt sich: Zentrale für indianische Propaganda.

Nun mag man ja mit Recht den Einwurf machen, daß wir mitteleuropäische Filmindustrielle doch wohl nicht

Die neuesten

Kino-Apparate

und alle

Zubehörteile

kaufen Sie am vorteilhaftesten

nur bei der

Gesellschaft für Kinematographen m. b. H.

Köln, Friesenstr. 26-32.

Telephon B 3924.

Kinotechnisches Spezial-Geschäft und Film-Verleih.

Generalvertreter der Ertel-Werke A.-G.

40360

gerade ein Volk darstellen, das schon dermaßen auf dem Aussterbeetat steht wie die menschlichen Mitleides würdigen Rothäute, und daß deshalb noch nicht der Moment gekommen ist, wo wir ein einheitliches Propagandadepartement brotnotwendig brauchen. Es sei mir verstattet, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß wir nichts weniger sind als die Zielscheibe vieltausender Pfeile, die, mehr oder minder vergiftet, in verschiedensten Köchern geruht haben und nun, der eine treffsicherer als der andere, auf uns losschwirren. Solchen Moskitogeschmeißes mag man sich mit einer nonchalanten Handbewegung erwehren, wenn man weiß, daß Indolenz und unverträgliche Opposition, daß unfaire Feindschaft, bigottes Pfahlbürgertum und behördliche Bemuttterung (lies: Bestiefmutterung) den Bogen spannen.

Auf seine eigene sichere Kraft aber sollte die Filmindustrie sich endlich besinnen, wenn hinter all diesen Einzeltücken und Anfeindungen der großangelegte Plan eines vielleicht närrischen, so doch nicht ungefährlichen Systems phosphoreszierend durchleuchtet. Wenn dem so wäre, dann ist es Notzeit, daß wir uns über die schnellste Bildung einer

kinematographischen Presse- und Propagandazentrale

einigen.

Ob diese Institution im Zusammenhang mit der hoffentlich recht bald verwirklichten Spitzenorganisation stehen soll, was mit Rücksicht auf den beiden Einrichtungen innewohnenden Geist unbedingtester Parität und filmindustrieller Allgemeingültigkeit naheliegt, wie sie im einzelnen sich auswirken soll und welche Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um überhaupt erst eine wirklich durchgreifende Tätigkeit zu ermöglichen, das alles können wir heute im Rahmen dieser kurzen Anregung nicht breit ausführen: einen der nächsten Leitartikel werden wir dieser Frage widmen, und der „Kinematograph" stellt inzwischen seine Idee zur Diskussion mit der alleinigen Bitte, sich einmal ernstlich mit den angeregten Gedankengängen beschäftigen zu wollen.

Dazu veröffentlichen wir nachstehend einiges wenige Tatsachenmaterial aus unserer gerade in dieser Richtung übervollen Redaktionskartothek, der wir nur einzelne prägnante Fälle der letzten Wochen entnehmen.

Da ist zuerst die feindliche Einstellung maßgeblicher Reichsminister, Regierungspräsidenten, Kirchenfürsten und ähnlicher Großwürdenträger. Die Kinematographie wird von diesen Herrschaften vielfach immer noch als ein billiges Schlagwort in ihren programmatischen Reden und Pressearbeiten mißbraucht. Vor vierzehn Tagen erst nagelte unser Münchener Korrespondent den Ausfall des Erzbischofs Dr. v. F a u l h a b e r gelegentlich des Katholikentagesfest, der sich gegen die „K i n o s e u c h e" wandte. Wenn man allerdings weiß, daß die Münchener Eminenz auch in den obersten klerikalen Kreisen des katholischen Deutschland das ständige Beiwort „Der politische Kardinal" hat, so wird man dem faux pas Faulhabers stärkere i n n e r e Bedeutung absprechen, wenn auch keineswegs verkannt werden soll, daß hinter ihm eine Herde von nicht weniger als mehrere Millionen kindlich gläubiger Bajuvaren steht. Unverständlich bleibt immerhin schon deshalb das billige Kraftwort „Kinoseuche", wenn man die päpstlichen Filmbestrebungen kennt und sich der starken katholisch-klerikalen Fabrikationen bestimmter Münchener Firmen erinnert.

R e i c h s m i n i s t e r a. D. Dr. ing. G o t h e i n, M. d. R. schreibt in seinem Aufsatz „Der Luxusgenuß in Deutschland" erschienen im B. T. Morgenausgabe des 15. 7. 22: „... die Milliarden, die das deutsche Volk für Zigaretten, d i e e s f ü r K i n o b e s u c h, auch für Schokolade ausgibt, wären weit besser für eine kräftigere Nahrung angelegt." Also Kino gehört in die Kategorie Zigaretten- und Schokoladekonsum!!

In einem Prozeß, der am 20. Juni 1922 vor einem Wiener Gericht verhandelt wurde, und in dem eine siebzehnjährige Filmschauspielerin wegen Hotelschulden angeklagt, jedoch mangels triftiger Beweise freigesprochen wurde, lautete das Schlußwort des Vorsitzenden an den Vater, der sich mit dem Hotel ausgeglichen hatte: „Ihr Ausgleich mit dem Hotelier war das Richtige, nur hätten Sie dem Lebenswandel Ihrer Tochter früher nähertreten sollen. F i l m s c h a u s p i e l e r i n i s t h e u t z u t a g e m e i s t e n s e i n D e c k m a n t e l f ü r e i n a n d e r e s L e b e n, besonders wenn man mit 17 Jahren einen Freund, große Toiletten und solche Gustos hat, wie Ihre Tochter." Also Filmschauspielerin gleich ...! Noch einmal muß ich das „Berliner Tageblatt" zitieren, für dessen Roman bekanntlich Herr F r i t z E n g e l, Berlin-Schöneberg, zeichnet, der uns allen von der Feder als feiner und findiger Essayist und Literaturkenner sehr lieb und wert ist. In seinem Festartikel zum 60. Geburtstag Fuldas, erschienen in der Morgenausgabe vom 14. 7. 22, schreibt F. E. u. a.: „Die Sprache ist für ihn das ernsteste Instrument des Dichters, deshalb hat er sich bisher auch beinahe allein v o n d e r A f t e r k u n s t d e s F i l m s ferngehalten." Wäre Herr Fritz Engel auch in diesem Falle mit der ihm sonst in so starkem Maße eignenden Sachkenntnis vorgegangen, hätte er auch nur ein geringes Wissen um die bedeutsamsten Filmwerke der letzten Jahre, so wäre ihm bekannt gewesen, daß die Verfilmung des „D u m m k o p f e s" nach Ludwig Fulda mit der köstlichen Figur von Paul Heidemann im deliziösen Rahmen bildwirksamsten Biedermeiers einer der stärksten deutschen Filmerfolge gewesen ist. Herr Fritz Engel beurteilt aber auch weiter von seiner hohen Warte aus unser Weißwandschaffen, und so zitiere ich zum Schluß einige Stellen aus seiner „Kritik" über Grunes „Graf von Charolais"

die man in der Morgenausgabe des „B. T." Nr. 409 vom Dienstag, dem 12. d. nachlesen möge. F. E. beginnt: Auch Richard Beer-Hoffmann ist nun den Weg alles Geistes gegangen. Er ist verfilmt worden. Herr B. E. Lüthge hat den „Grafen von Charolais" gepackt und aus einem schönen Dichterwerk, das einige Mängel hat, ein Schauwerk für die großen Kinder gemacht.

Der nächste Abschnitt hat diesen Auftakt: Ich höre: „Man muß das nicht so ernst nehmen." Der Film will eine Kunst für sich sein, aber immer eine mit mildernden Umständen. Er erobert die Welt und bittet zugleich um Entschuldigung, daß er auf der Welt ist. Er hat ein paar eigene Wege; da kann man ihn begleiten. Wenn er phantastisch werden will, besitzt er Möglichkeiten unbegrenzt, die dem Theater fehlen. Er kann Augenweide, er kann Naturforscher sein. Wenn er dem Drama ins Gehege kommt, wenn er das Wort ersetzen will, ist er wie Shakespeares armseliger Christoph Schlau, der sich eine Weile einredet, Lord zu sein, und doch ein Kesselflicker bleibt. Aber immer wieder fliegt der Film an dieses Licht. Kreuzung von Theater und Photographie, kommt er von seinem Blut nicht los und photographiert das Theatralische. Einige Male hat er es anders versucht, zur Freude der Kenner. Die Kinder aber wollen es anders. Und die Kinder haben Taschengeld.

Elf Zeilen weiter heißt es dann: Schauwerk ist alles, mag es sich auch „Drama" oder sonstwie nennen. Schauwerk ist das Spiel, Schauwerk das Stück. Und wenn man Herrn Lüthges Arbeit und die des Regisseurs Karl Grune von diesem bescheidentlichen Standpunkt betrachtet, so mit der infantilen Freude an Bild und Bildchen, mit der Lust an irgendetwas, was mit Leben und lebengestaltender Kunst nichts, sehr viel aber mit einer verantwortungslosen Unterhaltung zu tun hat — so ist es eine im Ganzen gelungene, geschmack- u. temperamentvolle Arbeit. — Soweit Herr Fritz Engel, der für manche den Literaturpapst darstellen mag. Wir gönnen ihm von Herzen diese Rolle, sprechen ihm aber rundweg die Befähigung ab, auch über filmisches Schaffen, auch über die Filmkunst (sic!) Maßgebliches aussagen zu können. Zack.

AKTIENGESELLSCHAFT HAHN FÜR OPTIK U. MECHANIK
CASSEL
GENERALVERTRIEB FÜR RHEINLAND UND WESTFALEN
KÖLNER PHOTO- UND KINO-ZENTRALE, KÖLN A. Rh.
NEUMARKT 32-34

Von Werkstatt zu Werkstatt.

VIII.

Der Vorführungsraum einer Berliner Filmfirma pflegt im allgemeinen einem geleerten Gemüsekramladen zu gleichen, in dem einige bescheidene Stühle darauf warten, mehr oder minder entzückten Besuchern Sitzgelegenheit zu bieten, leichte Gaukeleien auf der meist etwas schmierig gewordenen Leinwand zu bewundern. Nur wenige Gesellschaften haben ihren Ehrgeiz darein gesetzt, gerade in den Vorführungsraum, der ihre prominentesten Gäste sieht, repräsentativen Glanz zu tragen. Zu diesen Gesellschaften gehört in vornehmlicher Beziehung Wiking Film in der Leipziger Straße. Wie ein weites Meer in sattem Grün ziehen Wände um den Vorführungsraum, und in kleinem, weißem Kreise schaukelt das Wikinger Schiff. In geschnitzte Sessel, mit dem Damast, der alten Kirchengeräten feierlichen Ton gibt, bespannt, versinkt der Besucher. Die russisch-deutsche Mischung der führenden Leute der Wiking bestimmt den mit einer schönen Bescheidenheit und doch bewußtem Stolz erfüllten Ton der kultivierten Unterhaltung, und Direktor Tobolski erzählt. In dem neuen großen Film der Wiking-Gesellschaft „Der große Flirt" wird Gunnar Tolnaes zum erstenmal nach langer Pause wieder im deutschen Film auftreten. Seine Rückkehr zum deutschen Film nach Jahren nordischen Schaffens ist um so bemerkenswerter als den Künstler das Honorar in deutschen Mark wahrhaftig nicht locken konnte. Nur das Thema des Vorwurfs, das rein komödienhafte Sujet der Flucht eines amourösen Mannes reizte ihn, sich dem deutschen Objektiv zu stellen. Die Aufnahmen zu diesem Film, in dem Carola Toelle und Stella Arbenina die weiblichen Hauptrollen spielen, haben im Jofa-Atelier bereits begonnen. Ein großer Teil der Aufnahmen wird in Skandinavien, in der Heimat des Künstlers, in hochalpinen Regionen und an der See gedreht.

Die Wiking-Gesellschaft trägt sich übrigens mit großen Plänen: sie will, da ihre gegenwärtigen Räume für Produktion und Verleih nicht genügen, ein eigenes Haus erwerben und ihren Berliner Theatern, in denen sie gut und geschmackvoll gewähltes volkstümliches Programm bietet, einen Filmpalast in größter und geschmackvollster Aufmachung an die Seite stellen. Man verläßt den Direktor Tobolski und die Räume der Gesellschaft mit dem Bewußtsein, eine Stätte regster und angespanntester Betriebsamkeit und Männer kennen gelernt zu haben, die Kaufleute, Künstler und Menschen von Welt sind.

Klein-Aufnahmen.

Stenographierte Film-Porträts.

Carl Mayer.

Der einzige Mensch in der Filmwelt, der aussieht wie gar keiner, und dafür mehr ist, als tausend zusammen. War Filmminister im Kabinett des „Dr. Caligari", zerschlug den Kitsch zu „Scherben" und stürmte über eine „Hintertreppe" in den sehr wenig bewohnten Himmel der Filmkunst. Feind aller Titel, hat er doch alle Mittel. Verabscheut den Salon und bewohnt eine Kammer, dort fängt seine Phantasie die schönsten Dinge aus der Luft und macht sie zu Kammerspielen.

Carl Freund.

Meister an der Linse. Braucht kein Linsengericht der Welt zu scheuen. Hat schon manchen Film durch operativen Eingriff gerettet.

Conrad Veidt.

Aesthet mit Monokel. Hört auf den Namen Conny. Blutsverwandt mit dem Teufel, der ihn auch schon Ge-Hollt hat. Macht die Edelblässe seines Gesichtes durch farbiges Spiel wett. Raste einst als Leibhaftiger über den Kurfürstendamm. Machte als Renaissance-Mensch „Papst Alexander VI." allerlei zu schaffen und spielt jetzt im Film nicht nur Paganinis erste Geige.

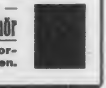
Amerikanische gegen englische Filme in Indien.

Originalbericht des „Kinematograph" aus Calcutta, Mitte August 1922.

Ein erbitterter Streit, veranlaßt durch das Publikum selbst, ist hier ausgebrochen, weil fast nur amerikanische Filme gebracht werden. Hunderte von Engländern, die hier in Indien geboren sind, wissen durch das Kino ganz genau Bescheid in Amerikas Großstädten und in seinen einzelnen Landschaften, wissen aber nichts von England. Würde man sie vor einen amerikanischen Film ohne Erklärung stellen, sie könnten sofort genau angeben, welche Gegend der U. S. A. er vorstellt, mit einem englischen wäre dies keineswegs der Fall. Diese „Aufklärung" ist ihnen durch die Tätigkeit der hiesigen Lichtspielhäuser gekommen. Patriotisch Gesinnte haben jetzt eine Bewegung inszeniert, wonach man die amerikanischen Filme einfach boykottieren soll, weil dies das einzige Mittel sei, die englische Filmproduktion an die ihr zukommende Stelle zu setzen. Der Kampf tobt in voller Stärke in der Presse und in Privatwohnungen; dabei sind nur wenige Kinobesitzer für die englandfreundliche Seite. Mr. Ducasse, einer der tüchtigsten Lichtspieltheaterbesitzer Calcuttas, der über ganz Indien Kinos besitzt, hat sich energisch auf die Seite der englischen Filme gestellt, aber er betont, daß leider die englischen Filme nicht so fein in ihren Details ausgearbeitet sind, wie die amerikanischen, und daß ein amerikanischer Film den Zuschauer immer weit mehr befriedigen wird als ein englischer. Erstere nehmen auf das kleinste Detail Rücksicht, und ihre Ausstattung in räumlicher und landschaftlicher Beziehung ist stets erstklassig. Trotz dieser Tatsache, daß nämlich die amerikanischen Filme schöner und besser ausgestattet sind, stellt sich Mr. Ducasse auf den Standpunkt, daß ein englisches Publikum das Recht hat, englische Filme mit englischem Leben und englischer Landschaft zu beanspruchen. Die englische Filmindustrie ist aber entschieden nicht rege genug, und so muß man mit Schlagern anderer Länder einspringen. Es gibt aber kein anderes englisch sprechendes Land wie Amerika. Ich hatte ein Interview mit Herrn Ducasse, und er meinte, er würde sehr bereitwilligst d e u t s c h e Filme bringen, sobald der Text zu den Filmen in e n g l i s c h gehalten sei. Darin liegt eben die Schwierigkeit. Wollte Deutschland seine Filme mit englischem Text ausarbeiten, so könnte es sicher reiche Abnahme finden. Natürlich müssen es keine zu einseitig deutsche Filme sein, sondern Filme, die Allgemeininteresse beanspruchen dürfen.

In der Tat sind wir hier mit amerikanischen Filmen übersättigt, und Cowboy-Geschichten und Rangh Riders sind an der Tagesordnung, neben dem „unausstehlichen" (so schreibt unser Korrespondent! Die Red.) Charly Chaplin. Die wenigen englischen Filme, die hier und da gebracht werden, erzielen ausverkaufte Häuser, so z. B. Marie Corelli-Romane, der „Rosary", dann „Dr. Jekyll and Mr. Hyde" usw. Man erwartet mit Spannung, wie sich das Publikum zu der Sache verhalten wird, und ob wirklich ein regelrechter Boykott sich aufrecht halten kann. Ganz bestimmt sind allerdings die Eingeborenen im Weg, die zu den amerikanischen Stücken besonders gern laufen. Immerhin wird die Bewegung einen Erfolg erzielen, wenn auch nicht in dem Maße, wie gedacht.

A. Duc.

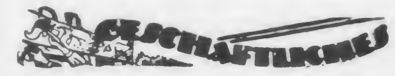


Chemnitz. Im Lichtspielhaus „Volkstheater“ in der Reitbahnstraße brach Feuer aus.

Dresden. Film und Manege. Es ist schon wiederholt versucht worden, im Zirkus Filme vorzuführen, wie im Zirkus Sarrasani zu Dresden vor ein paar Jahren. Man hat den Versuch nicht wiederholt, da die hierbei versuchte Kombination von Film und Wirklichkeit eben nur ein Experiment blieb, und da andererseits ein Zirkus nicht den geeigneten Raum für Filmvorführungen abgibt. Es mutet aber eigentümlich an, wenn nun von Zirkusseite ein Manegespiel gewissermaßen gegen den Film ausgespielt wird, indem es in einem Geleitwort zu dem neuerdings im Zirkus Sarrasani in Dresden vorgeführten Schauspiel „Prinz und Bettlerin“ heißt, daß es sich hierbei um eine „den Film übertrumpfende Schauspielkunst“ handle. Dieser Vergleich ist ganz und gar unpassend. Wenn das Manegeschauspiel ein Sensationsstück genannt wird, mag darin eine gewisse Aehnlichkeit in äußerlicher Hinsicht mit manchem Film liegen, aber heraus eine „den Film übertrumpfende Schauspielkunst“ zu konstruieren, ist eine sehr gewagte Behauptung. Man hat sich neuerdings scheinbar daran gewöhnt, immer wieder den Film als Vergleichsobjekt heranzuziehen, selbst wenn der Vergleich nicht so sehr hinkt. Wenn man aber ein solcher Vergleich noch zu Reklamezwecken benutzt wird, so ist das geschmacklos, abgesehen von der Gedankenlosigkeit, von der ein derartiger Vergleich zeugt. Die Schauspielkunst im Film ist eine ganz andere als diejenige auf der Bühne, wozu doch in diesem Falle die „Zirkusbühne“ (das Manege) auch zählt. Der Film kann nur sich selbst „übertrumpfen“; es fällt ihm nicht ein, die Schauspiel- und Zirkusmimierkunst übertrumpfen zu wollen, letztere aber auch nicht imstande sein, den Film zu übertrumpfen. P. S.

Kassel. Die Wiedereröffnung des Chasalla-Kinos in der Wilhelmstraße fand statt.

Magdeburg. Hier wurden die Fürstenhof-Lichtspiele eröffnet.



Berlin.

Die Filmexpedition der Landlicht A. G., die die Außenaufnahmen zu dem historischen Film „Die Nacht der Medici“ in Florenz machen soll, reiste am 15. d. M. von Berlin ab. Die Aufnahmen in Florenz dauern bis etwa zum 30. September. Die Regie führt Dr. Fritz Wendhausen.

Die Kinomarkt G. m. b. H. verkaufte ihren neuen Kammerspielfilm „Schwere Tage“ für die Staaten Belgien, Frankreich, Holland, Skandinavien, Deutsch-Oesterreich, Ungarn, Rumänien, Tschecho-Slowakei.

Die **William Kahn-Film G. m. b. H.** erwarb das alleinige Verfilmungsrecht der aus der Berliner Illustrierten Zeitung bekannten „Rafike“-Figur sowie der Figuren aus dem „Heiteren Fridolin“.

Franz Hofer ist mit einer Bearbeitung der Löweschen Ballade „Die Uhr“ beschäftigt. Die Hofer-Film G. m. b. H. wird diesen Film, mit Grita von Rit in der Hauptrolle, schon demnächst erscheinen lassen.

Die **Ima-Filmgesellschaft** verkaufte in den letzten Tagen durch ihre Vertriebsfirma S. Nathan folgende Filme: „Im Glutrausch der Sinne“ für Belgien, Oesterreich, Ungarn, Polen, Türkei und Griechenland, den „Roman einer Halbweltdame“ und „Gellstern“ für Belgien. Die Verhandlungen über den Verkauf der Filme „Die ... Madonna“, „Gellstern“, „Schande“, „Roman einer Halbweltdame“ und „Im Glutrausch der Sinne“ für Rußland, Finnland und die Randstaaten stehen vor dem Abschluß. Die Aufnahmen zu dem neuen Ima-Film „Nachtlokale“ haben begonnen. Manuskript: Jane Beß, Regie: Siegfried Dessauer, Photographie: Willi Briesemann, Bauten: Architekt F. W. Krohn.

Die **National-Film-A.-G.** muß ihren Einakter-Film „Gesetz und Liebe“ einer Korrektur unterziehen, da die Zensur beanstandete, daß sich die darin enthaltene Fassung eines Teilurteils in formeller Beziehung nicht mit den deutschen Gepflogenheiten deckt.

Der Kampfspielfilm wird in den nächsten Tagen zur Aufführung gelangen. Herstellungsfirma ist die Berg- und Sportfilm G. m. b. H., Freiburg i. Br.

Willi Briesemann wurde als Chefoperateur für die Martin Berger Film-Gesellschaft und für die Volksfilmbühne verpflichtet.

Die **Rolf Randolf-Filmfabrikation** hat vom Ullsteinverlag das Verfilmungsrecht des Sensationsromans „Der wilde Freiger“ von Roland Betsch erworben. Das Werk wird noch in diesem Jahre fertiggestellt.

Orbis-Film A.-G. Der von Adolf Wenter hergestellte Film „Liebe, Tor und Teufel“, der als erster der Münchner Produktion vor die Oeffentlichkeit tritt, ist bereits fertiggestellt und vorführungsbereit. Herr Wenter trifft bereits die Vorbereitungen für seinen nächsten Film, mit dessen Aufnahmen im Oktober begonnen wird.

Der Weg des „Christoph Columbus“. Der Film „Christoph Columbus“ wurde von der Westfalia Film A. G., die erst vor kurzem in eine enge Interessengemeinschaft zu der Fremo-Film-A. G. getreten ist, zum Vertrieb erworben. Die Fremo-Film A. G. hat folgende Auslandsfilme erworben: „Das Geheimnis der Osiris“, „Der König einer Nacht“ und „Der Ostschatz“.

Die Schwestern Mammen, zwei Künstlerinnen, die eine Reihe wirksamer Plakate für die Ufa, Decla und Terra ausgeführt haben, übertrugen die Alleinvertretung für ihre Arbeiten der Firma „Werbe-Kletzel“.

Königsberg. Auf der Deutschen Ostmesse in Königsberg wurden von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft im Auftrage des Meßamtes industrielle Filme vorgeführt, die in der Hauptsache landwirtschaftliche Maschinen, Industriefabrikate, Zucht- und Saataufnahmen zeigten. Obwohl die Organisation dieser Vorführung sozusagen aus dem Boden gestampft werden mußte, hatten die Darbietungen der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft, die täglich mehrmals das stattliche Münztheater füllten, durchschlagenden Erfolg.

Berlin. Deutsche Film-Gesellschaft. Wie uns das Filmhaus Sage, Breslau, mitteilt, hat Herr Willy Sage den Geschäftsführerposten bei obiger Gesellschaft niedergelegt.

Berlin. Friedrichstraße 204 III ist die Werk-Film-Licht-Film G. m. b. H. gegründet worden.

Berlin W 9, Köthener Straße 14. Film-Produktions-Gesellschaft m. b. H. Fusion.

Berlin W 35, Lützowstr. 89/90. Deutsche Lichtbild-Verwertungs-Ges. m. b. H.

Berlin. Verleih A.-G. Deutscher Filmtheater wurde mit einem Anfangskapital von 3 Mill. Mk. gegründet. Vorstand ist der Kaufmann Kurt Schlicht.

Brieg i. Schles. Schlesische Filmtheater G. m. b. H.

Charlottenburg, Kantstr. 16. Max-Film G. m. b. H.

Danzig. Junkergasse 7 wurde das Lichtspieltheater „Film-Bühne und Film“ eröffnet.

Eisenberg (Pr. Sa.), Berggasse 2. Herr Johann ... hat das Lichtspieltheater käuflich übernommen.

Hannover. Niedersachsen-Film, August Heinemann, Schmiedestraße 5, wurde handelsgerichtlich eingetragen.

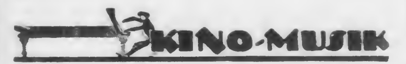
Halle a. d. S. Walhalla Lichtspiel Theater, Ges. m. b. H. Kaufmann Ernst Finke wurde zum dritten Geschäftsführer bestellt

Jauer i. Schles. Lichtspielhaus Monopol Inhaber Leopold Ludwig.

München, Lindwurmstr 5 II. Weltfilm Karl Wiesel

Nürnberg. „Sowjet Filmgesellschaft für proletarische Kultur m. b. H., Weizenstraße 5. Neugründung

Protest gegen die Verdoppelung der Ausfuhrabgabe. In einer stark besuchten Versammlung der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen, E. V., wurde folgende Entschließung angenommen: „Die am 30 August in Leipzig zu ihrer außerordentlichen Hauptversammlung zahlreich erschienenen Mitglieder der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen E. V., die mit ihren 200 Verbänden und 9000 Einzelmitglied in Industrie und Gewerbe, Großhandel und Einzelhandel ganz Deutschlands umfaßt, legen energisch Verwahrung gegen die von der Reichsregierung beabsichtigte Verdoppelung der Ausfuhrabgabe ein. Die Versammlung ist einstimmig der Ueberzeugung, daß diese Verdoppelung ruinös wirkt, den Wiederaufbau unserer Wirtschaft unmöglich macht und große Arbeitslosigkeit nach sich ziehen muß



Kinomusikalische Streifzüge.

Uraufführung des großen Stern-Films „Der Graf von Charolais"

Filmwerke, deren Handlung im Mittelalter spielt, brachten dem gewissenhaften Kinokapellmeister oft die allergrößten Schwierigkeiten. Durch alle Szenen laufen die panzerbedeckten Gestalten, die Frauen trippeln in hohen Halskrausen und in blütenweißen Strümpfen umher. Das heißt, in diesem Film macht Eva May, die Heldin, eine Ausnahme: sie behält ihre modernen Seidenstrümpfe an. Doch dafür möge ihr der Regisseur Karl Grune ein „Extralob" spenden. Der Kapellmeister, in diesem Falle Herr Schmidt-Genter, mag eher mit einem im Altertum spielenden Film fertig werden als mit einem mittelalterlichen, wo jedweder musikalische Anachronismus sogar vom Laien bemerkt, gehört und empfunden werden muß. Und doch diesmal wars ein tadelloser, stilvoller, stilgemäßer und fast gleichwertiger musikalischer Aufbau, dem Film nämlich gleichwertig. Das will wahrhaftig alles mög'iche besagen, denn voraussichtlich wird die Kritik den Film mit großem Vergnügen loben.

Kapellmeister Schmidt-Genter hat allerdings ein paar Geheimnisse verwandt, um diese seltene Wirkung durch die Musik zu erreichen. Zumeist ist man froh, wenn die Musik dem Film nicht schadet; diesmal muß man bekennen, sie habe dem Film viel gegeben. Schwer ist es, aufzuzählen, welche Geheimnisse diese Wirkung hervorbrachten. Es sind ihrer so vielerlei, so mannigfaltige, daß eigentlich nur die Wiedergabe des Filminhalts helfen könnte. Weil diese Geheimnisse nämlich dem Filminhalt entnommen, aus ihm abgeleitet sind. Doch versuchen wir es; vielleicht nützen einige Zitate aus dem Film den Kapellmeistern insofern, als dadurch Anhaltspunkte gegeben werden. Die Musik baut sich nicht auf, sie folgt getreulich, gewissenhaft, musterhaft den Filmszenen. Wie ungeheuer mühsam solche Arbeit ist, braucht nicht erklärt zu werden. Nur ein einziges Mal, bei Gelegenheit des Gastmahls der siegesfreudigen Adeligen, erklang ein moderner Shimmy, aber auch ihn hat Schmidt-Genter in der Weise verwendet, daß er Fagott- und Posaunenfiguren frei darin einflechten ließ, so daß diese letzteren mehr im Vordergrunde standen als die dem Stück gemäße moderne Instrumentation. Der umherspringende Hofnarr, die tollenden Tanzmädchen, sie bekommen durch derlei freie Figuralbelichtung ihre Musik, ihre vielleicht auch mittelalterliche Musik. Wir kennen diese nicht, aber so ähnlich mag sie wohl gewesen sein. Da ist dann noch im ersten Akt die Sterbeszene des Grafen Charolais, dessen Leichnam noch einige Male und in verschiedenen Szenen sichtbar wird. Der Leichnam spielt gleichsam die Hauptrolle zu Beginn des Dramas. Mit Ausnahme des Trauermarsches, der in einer einzigen Szene nicht zu umgehen ist, der aber hoffentlich in keinem Kinotheater der Chopinsche, besser der Beethovensche oder noch lieber der Trauermarsch aus „Siegfrieds Tod" sein soll, sind diese Szenen wiederum frei musikalische. Beispiel: Der Beginn der Egmont-Ouvertüre, oder eine andere ähnliche Musik wird in einigen wenigen Takten derart gebraucht, daß sie das vorgeschriebene, das Originaltempo, außer acht läßt. Die Musik wird durch Schmidt-Genter in einem Tempo verwendet, das sich dem Gefühlstempo der Szene anpaßt. Aber auch so, daß die Melodie hinter die charakteristischen Begleitfiguren, hinter die Stimmen der charakteristischen Begleitinstrumente zurücktritt. Wer wird den Mut haben es ebenso oder ähnlich zu machen?!

Für die vielen Szenen im Lager der Kriegsleute gibt es ebenso viele Gelegenheiten, sich auszuzeichnen. Trompeten und Trommelsignale, aber um Gottes willen keine solchen aus unserer Zeit. Alle diese Signale und Rufe müssen komponiert werden! Schön war es, wundervoll sogar war's, als ein solcher Trommelwirbel durch die nachfolgende Szene mitklang, im piano, so daß der Zuschauer immer noch an die logische Entwicklung der nachfolgenden Szene gemahnt wurde, so daß er begriff, wie der junge Charolais, ein Kind des Kriegslagers, gar nicht anders denken und handeln kann. Im allgemeinen ist zu sagen, daß kaum ein einziges Musikstück länger als acht Takte hindurch zur Verwendung kommt. Daraus ermesse man die ungeheure geistige Arbeit des Musikleiters der Alhambra, wo bei festlichem Gepränge die Uraufführung stattfand. Der verdienstvolle, ausnahmsweise auch von der Tagespresse anerkannte Musikleiter, Herr Schmidt-Genter, versprach mir die Musikfolge, die ich bei Eintreffen wiedergeben will. Ohne sie ist es mir auch kaum möglich, ein Bild von dieser künstlerisch respektablen Arbeit geben zu können. Mir haftet ganz besonders die Musik zu dem großen Volksauflauf des letzten Aktes in Erinnerung, die sich derart steigert, daß man die innere Bewegung, die hier die Massen beherrscht, fast nur durch die Musik mitfühlt. Kein Regisseur und wäre es selbst Karl Grune, kann den vielen Hunderten von Statisten jene Erregung auf die Gesichter zaubern, die der Kapellmeister durch die Musik in jedem Beschauer aufzittern macht

ell.

Von heute und gestern

Der drohende Berliner Theaterstreik.

In ihrer letzten Versammlung hatten die Berliner Theaterbesitzer beschlossen, samtliche Kinos am 22. September zu schließen. Der Steuerausschuß, der vom Magistrat der Stadt Berlin in dieser Angelegenheit eingesetzt wurde, hat sich bisher offiziell mit den Lichtspieltheaterbesitzern noch nicht in Verbindung gesetzt. Diese haben sich jetzt an die Gewerkschaften gewandt, um sie zu veranlassen, daß sie sich mit ihren politischen Vertretern im Stadtparlament in Verbindung setzen, und daß in letzter Stunde die Schließung der Kinos am 22. September durch eine Neuaufnahme der Verhandlungen über die unerträglichen Steuerzuschläge vermieden werde

Berliner Uraufführung.

„Lumpaci Vagabundus". Nach Nestroys Zauberposse. Regie: Carl Wilhelm. Fabrikat: Carl Wilhelm Film der Ufa. Ufa-Verleih. (Ufa-Palast am Zoo.)

Ein sehr netter, sehr gefälliger — ja, was denn? Doch kein Film?! Ein Lesebuch vielleicht. Denn der ganze, kaustische Nestroy-Witz dieser wienerischen Posse ist in Titeln erschöpft, die langatmig, in toten Buchstabenreihen, die auch der Witz eines Nestroy nicht beleben kann, auf der Leinwand erscheinen. Hier ist der kardinale Fehler gemacht, daß der Film Theater spielt, statt Film zu sein. Die ganze Zurichtung ist bühnenmäßig photographiertes Theater. Was der Filmphantasie überlassen blieb, wurde nicht genügend ausgeschöpft. So hätte man gerne die nur im Film möglichen lampenseligen Wanderungen des liederlichen Kleeblattes, diese ganze Poesie der Walze breiter angelegt gesehen. Immerhin hatte der Regisseur ein paar entzückende Einfälle, etwa die Aufnahme der verschiedenen Beinrhythmen der drei Wandergesellen oder ein Wechselspiel zwischen Feen — Wolken, Himmel und Erde in dem der Schuster Knieriem mit den Zauberern und dem die Zunge zeigenden Mond kokettiert. Im allgemeinen sind die von Walter Trier hübsch und witzig stilisierten Bilder aus dem Feenreich zu sehr auf Theater abgestimmt. Das Kleeblatt spielt — so wie in der Besetzung des Staatstheaters — das Trifolium Hirsch

Ettlinger Laubinger. Hirsch ein grotesk tanzender Schneider, Ettlinger, der unerhört eindrucksstarke Charakterspieler, ein wundervoll versoffener Schuster, Laubinger, der gar nicht süßlich-sentimentale Tischler. Gisela Schönfeld fiel wieder als eine der angenehmsten und reizvollsten Darstellerinnen auf. M. F.

Aus Saarbrücken.

John Davidson, der Besitzer der Kammer-Lichtspiele in Saarbrücken, eröffnet dort nach den Entwürfen des Architekten Rudolf Seifer, ein zweites großes Lichtspielhaus, das architektonisch eins der schönsten deutschen Theater sein soll. Davidson, der es verstanden hat, auch das zahlreiche französische Publikum im Saarland für den deutschen Film zu interessieren, eröffnet das ca. 1500 Personen fassende neue Theater mit dem Lubitsch-Film „Das Weib des Pharao". Dem Einweihungsakt werden Vertreter der Saarbrückener Regierung beiwohnen. Ebenso haben prominente Mitglieder der deutschen Filmindustrie ihr Erscheinen zugesagt.

Aus Belgien.

Als Protest gegen die hohen Lustbarkeitssteuern haben sämtliche nicht subventionierten Theater, Kinos und Varietés am 12. September geschlossen.

Belgische Kapitalisten

haben in Deutschland die Ferra Filmgesellschaft gegründet. Zu dem ersten Film („Das Licht") sollen die Aufnahmen in Deutschland, Belgien und Frankreich gemacht werden.

Der Film in Spanien.

Von 37 106 Metern Film, die zensiert wurden, waren 19 295 Meter deutscher, 9 830 französischer, 5861 amerikanischer und nur 2530 spanischer Provenienz.

* * *

Schlußbericht über die Verleihertagung.

(Drahtnachricht.)

Ein Antrag, daß Prozentualverträge in Zukunft nicht mehr abgeschlossen werden dürfen, wurde abgelehnt, doch soll es nach einem akzeptierten Antrag Jacob verboten sein, bestehende Pauschalverträge in Prozentualverträge umzuwandeln.

Gegen die städtische Steuerpolitik.

Sehr lebhaft befaßte sich die Versammlung mit den Unerträglichkeiten der städtischen Steuergebarung. Redakteur Dr. Wollenberg nahm scharf und temperamentvoll gegen die Existenzgefährdung durch die Lustbarkeitssteuer Stellung. Es wurde darauf hingewiesen, daß in zahlreichen deutschen Städten Lichtspieltheater wegen der drückenden Steuerlast schließen mußten, und daß in etwa zwanzig weiteren größeren und kleineren Orten ähnliche Zwangsmaßnahmen bald unvermeidlich sein werden. Die Versammlung beschloß, eine Kommission zu den zuständigen Faktoren im Finanzministerium und im Reichswirtschaftsministerium zu entsenden, um zu erwirken, daß die kommunalen Verwaltungen zur Einhaltung eines vernünftigen und erträglichen Steuerkurses gezwungen werden.

Die Spitzenorganisation der Filmindustrie.

Gegen Schluß der Tagung ging die Versammlung in die Beratung der Spitzenorganisation der Filmindustrie ein. Diese Organisation soll die gesamte Filmindustrie in allen Zweigen umfassen. Die Beratung der Satzungen wurde einer Kommission überwiesen, in die der Zentralverband der Filmverleiher die Herren Generaldirektor Jacob, Graf und Direktor Dr. Böhm delegierte. Die anwesenden Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer und des Schutzverbandes Deutscher Filmtheater erklärten sich bereit, der zu organisierenden Spitzenorganisation beizutreten. Unter allgemeiner Spannung gab der Vorsitzende Graf bekannt, daß mit einem hervorragenden Mitglied des Reichstages Verhandlungen schweben, um den Parlamentarier zur Übernahme des Amtes eines geschäftsführenden Vorsitzenden zu bewegen.

Ausklang.

Nach zweitägiger intensiver Arbeit wurde der Verleihertag geschlossen. Die Versammlung hat manches Positive geschaffen, vieles freilich kam über das Stadium tastend nicht hinaus. Die großen Sensationen blieben aus, Kommissionen werden vielfach weiterspinnen, was im Plenum angeregt wurde. Und an Anregungen fehlte es wahrlich nicht. Auf zahlreiche dieser Anregungen näher einzugehen, verbietet der Raum. Das Erfreulichste an der ganzen Tagung war die über alle kleinlichen Sonderinteressen hinausstrebende einheitliche Stimmung aller Anwesenden in den mehr als brennenden Fragen der Existenz. Dieser Kampf ums Sein gab der Tagung das Profil. Und die Einheitsfront des deutschen Films dämmert nicht mehr am Horizont, sie steigt bereits wärmend und belebend auf.

Vertretung in Berlin: Geschäftsstelle und Anzeigenteil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße 6, Fernspr.: Zentrum 10678. Berliner Redaktionsdienst einschl. Filmpremieren: Dr. Max Prels, Berlin-Halensee, Küstriner Str. 23. Sämtl. Sendungen, auch für den redaktionellen Teil, sind nur an die Geschäftsstelle zu adressieren. Sonderartikel: Julius Urgiss.

Werbedrucksachen jeder Art

Broschüren, Prospekte, Plakate liefert in werbekräftiger Ausstattung schnell und preiswert

ED. LINTZ, DÜSSELDORF,

Telephon 305 Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wehrhahn 28a

Die Herren Kino-Besitzer

bitten wir um Angebote von Kaufobjekten jeder Größe, mit und ohne Wohnung, auch mit Grundstück. Kapital bzw. Auszahlung in jeder Höhe vorhanden! Rasche Bedienung! Verbindung über ganz Deutschland.

Fachmännische Kino-Zentrale „Nordstern", Berlin SW 68, Lindenstraße 16. 43640

Billige gute Filme 43657

Wir verkaufen raumungshalber Possen, prima erhaltene Filme, Dramen, Lustspiele usw., äußerst preiswert. Alles neue, brauchbare, z. T. wie neue Sachen, noch lange spielbar. Anfragen unter Nr. 43657 a. d. „Kinematograph", Düsseldorf.

5·6 strengwissenschaftliche Films

(Blutkrankheiten usw.), mikroskopische Aufnahmen, neue Kopien, mit Duplikatrecht, sowie 43646

5·6 Negative bester Industriefilms

freibleibend zu verkaufen. Anfragen an Carl Hedinger-Film, Berlin SW, Friedrichstr. 235.

Wir bringen de

Millione

„Nathan d

„Der Favorit

mnächst unsere

n-Filme

er Weise“

der Königin“

Der groß

des F

Herzog Fer

Erstaufführung im Im

prolon

e Erfolg

ilms:

antes Ende

perialtheater, München

giert!

Die Räts

Reklame der Elite-Theater in

Asta Nielsen-Theater
Düsseldorf

Ab heute

der Welt größter Urwald- und Raubtier-Film:

Die Rätsel Afrikas

Ein Film von nie dagewesener Schönheit und Pracht in **5 Abteilungen**.

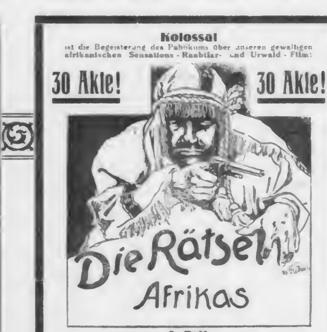
Der geheimnisvolle Urwald

mit all seinen Schrecken und Schönheiten, **bewegte Szenen am Lagerfeuer der Eingeborenen** wechseln ab mit Szenen aus den prachtvollen Palästen der eingebor. Fürsten; **Karawanen u. Beduinen ziehen vorüber**, erbitterte Kämpfe zwischen Weißen und Eingeborenen, Gläubigen und Ungläubigen, Menschen und Tieren beleben diesen ungemein belehrenden, packenden Film und stempeln ihn **zur größten Sensation des Jahres!** Dem Liebhaber von Naturschönheiten wird die ganze Pracht des Urwaldes mit stetig abwechselnden Bildern der tropischen Landschaft gezeigt. Dem Verehrer vornehmer Darstellung ist Rechnung getragen.

Das sensationsliebende Publikum wird staunen!

Kolossal

ist die Begeisterung des Publikums über unseren gewaltigen afrikanischen Sensations-Raubtier- und Urwald-Film:



I. Teil

Die Tochter der Löwengöttin

In der Hauptrolle:

Marie Walcamp

Die Frau ohne Nerven

6 Sensations-Akte sondergleichen!

Der Hauptwert des Films liegt in den mit hervorragender Bravour durchgeführten Sensationen und in den wundervollen Aufnahmen der verschiedenartigen Raubtiere auf freier Wildbahn. Das Leben, Treiben und Jagen der afrikanischen Stammvölker, das Kämpfen der Menschen mit den Raubtieren, der gigantische Kampf der Raubtiere unter sich ist noch nie so wahrheitsgetreu und überzeugend vor Augen geführt worden.
Ebenso bietet der Film eine Reihe interessanter Beleuchtungsstudien, da die Aufnahmen im Urwald zum Teil nachts ausgeführt worden sind.

Ungemein belehrend, packend, ergreifend!

WILHELM FEINDT,

Filiale DÜSSELDORF, Graf-Adolf-Straße 35 ✣ Telephon: 7663 und 8188

el Afrikas

den großen Tageszeitungen:

Der Welt
größter Raubtier- u. Urwaldfilm

Die Rätsel Afrikas

Ein Filmroman aus dem Urwald
des dunkelsten Erdteils

In der Hauptrolle

Marie Walcamp

die Frau ohne Nerven

Wenn schon der Film „Tarzan" überall in der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregt hat, so werden unsere Besucher dieses Filmwerk „**Die Rätsel Afrikas**" nur mit dem einen Wort „fabelhaft" bezeichnen. Auf dem historischen Hintergrund der englischen Kolonialkriege in Ägypten spielt sich die ebenso abenteuerliche wie romantische Liebesgeschichte der hübschen Bessie Johnson (Marie Walcamp) ab, auf deren Ausgang jeder Besucher gespannt warten wird. Die stilechten Aufnahmen unter tropischer Sonne auf tropischem Boden geben dem Film einen ganz besonderen Reiz. Vor allen Dingen die Raubtierszenen mit Elefanten, Löwen und Panthern sind einfach fabelhaft; sie sind in einer derartigen Vollkommenheit noch in keinem Film erreicht, geschweige denn übertroffen worden.

„SCHAUBURG"
KÖLN a. Rh.
Breite Straße 90

Was ist **Die Rätsel Afrikas?**

Es ist der gewaltigste und größte Raubtier- und Urwald-Film der Welt.

Wir haben noch nie einen Episodenfilm gezeigt, und wenn wir trotzdem, nun die Zeit derartiger Filme eigentlich vorüber ist, dieses Bild abgeschlossen haben und unserem Publikum zeigen, so geschieht dieses in der festen Überzeugung, daß Gleichwertiges noch nicht in Essen vorgeführt ist. Unser Theater ist nicht auf diese Art Sachen eingestellt. Wir haben jedoch den Film vorher gesehen und können sagen, daß wir selber, trotzdem wir doch vieles zu sehen bekommen, einen Film, der trotz seiner Sensationen so **ungemein belehrend, packend, ergreifend und wahrheitsgetreu** ist, wie **Die Rätsel Afrikas** noch nicht gefunden haben. Das Leben, Treiben und Jagen der afrikanischen Stammvölker, das Kämpfen der Menschen mit den Raubtieren, der gigantische Kampf der Raubtiere unter sich ist uns noch nie so wahrheitsgetreu, so überzeugend vor die Augen gekommen wie in diesem Film.

Es sind hier keine Aufnahmen aus Hagenbecks Tierpark, hier ist alles original.

Wenn die Hauptdarstellerin **Marie Walcamp**
Die Frau ohne Nerven
genannt wird, so trifft dieses tatsächlich zu, da man es kaum für glaublich halten sollte, wie eine Frau derartigen Mut haben kann. Für uns Deutsche ist dieses fast unverständlich und selbstverständlich ist diese Frau bei den Aufnahmen nicht ganz glimpflich fortgekommen. Als weitere Darsteller nennt die Aufnahme-Firma — — — — und einige unahsichtlich Mitwirkende.

1. Die Tochter der Löwengöttin

Jeder der einzelnen Teile ist ein Film für sich, stehen nur in losem Zusammenhang, und trotzdem raten wir **jeden Teil anzusehen, denn mit jedem** Teil wird der Film interessanter, aufregender und packender. Der Film ist nicht allein interessant für den Sensationslüsternen, nein, im Gegenteil, gerade für den denkenden Menschen gearbeitet, die eingeflochtenen Sensationen sind gefilmt, um dem ganzen Werk einen gewissen Unterhaltungsstoff zu geben.

Dieser Film ist ein Werk für jedermann.

Im gleichen Spielplan: **Wem sie durch Liebe Leid geschah.**
6 Akte aus dem Zirkusleben mit **Johannes Riemann.**
Ferner **Chaplin & Co.**, Bummel en gros.

Decla-Lichtspiele, Essen, Kettwiger Str. 33.

BERLIN SW 48

Friedrichstraße 246
Tel.: Lützow 3662, 6003, 6753

Filiale FRANKFURT a. M., Kaiserstraße 41 ✣ Telephon: Hansa 6686

ERKLÄRUNG

In der letzten Generalversammlung des Verbandes rheinisch-westfälischer Theaterbesitzer vom 6. September hat der Theaterleiter, Herr **Karl Neumann** aus Düsseldorf, in bezug auf meine Person folgendes laut schriftlichen Aufzeichnungen geäußert:

„Der I. Vorsitzende des Reichsverbandes, Herr Scheer, der gleichzeitig Hauptaktionär und Aufsichtsrat der Süd-Film A.-G. ist, war zuerst gegen jeden Teuerungszuschlag. Nachdem er aber von seiten seines Aufsichtsrates einen Verweis erhalten hat, ist er umgefallen und hat natürlich daraufhin jeden Teuerungszuschlag bewilligt."

Ich erkläre hierzu:

1) daß in der fraglichen Zeit überhaupt keine Sitzung des Aufsichtsrates der Süd-Film A.-G. stattgefunden hat;
2) daß der Aufsichtsrat der Süd-Film A.-G., oder einzelne seiner Mitglieder überhaupt nicht die Geschmacklosigkeit begehen, mir einen Verweis zu erteilen.
3) daß es noch nie jemand vom Aufsichtsrat eingefallen ist, mich darüber zu interpellieren, was ich als Vorsitzender des Reichsverbandes zu tun gedächte.
4) daß ich nicht Hauptaktionär der Süd-Film A.-G. bin.

Ich fordere deshalb Herrn Carl Neumann auf, den Beweis für seine Behauptungen zu erbringen. Bis zur Erbringung dieses Beweises brandmarke ich die Behauptungen des Herrn Neumann als unwahr

43699

LUDWIG SCHEER,

I. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer, E. V.

Sind Sie abonniert?

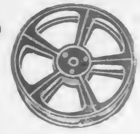
auf

das älteste Blatt der Branche . . . . den **„Kinematograph"**
das meistgelesene Blatt . . . . . . den **„Kinematograph"**
das unabhängige Blatt . . . . den **„Kinematograph"**
das Blatt des **Stellenmarkts** . . . . den **„Kinematograph"**
das Blatt der **An- und Verkäufe** den **„Kinematograph"**
das Blatt der **kleinen Anzeigen** . den **„Kinematograph"**
das unentbehrliche Blatt für alle, die in Fachfragen sorgfältige und unparteiische Information verlangen . . . den **„Kinematograph"**
das Blatt mit der **größten Auflage** regulärer Abonnenten . . . . den **„Kinematograph"**

wenn nicht, abonnieren Sie sofort!

Der Verlag des „Kinematograph", Düsseldorf.

Theaterbesitzer



kaufen

komplette Kinoeinrichtungen und alle Zubehörteile vorteilhaft und

billig

nur bei „Jupiter"

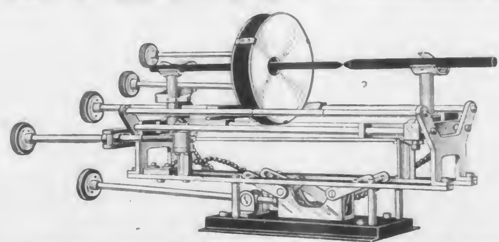
42416

„Jupiter-Kunstlicht" Kersten & Brasch
Frankfurt a. M.
Braubachstraße 24-26

Ein **TRIUMPF** **der Projektionstechnik** ist die neue Spiegellampe

»SATURN«

der Johannes Nitzsche Akt.-Ges.



Hervorragende Bildwirkung! Erprobte Spiegelanordnung! Haltbarkeit garantiert! 42724
Zeiß' Sphäridspiegel! Sachgemäße Konstruktion! Minimaler Stromverbrauch!
Leichte Bedienung! sichern einen vollen Erfolg! Lieferbar Anfang Juli.

JOHANNES NITZSCHE Akt.-Ges., LEIPZIG, Karlstr. 1

Telegramm-Adresse: Projektor — **Fernsprecher: 19319 und 24125**

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 23
Telegramm-Adresse: Kinoptimus :: Fernspr.: 15620 15665

DÜSSELDORF, Grupellostraße 18
Telegramm-Adresse: Bionitzsche : Fernsprecher: 7414

Stellen-Angebote.

Vorführer

Nur zuverlässiger, in allen Te... n bewanderter, mit allem vertrauter **Vorführer**, der schon mit Erfolg gearbeitet hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, wird sofort bei gutem Honorar für Theater mit über 400 Plätzen **gesucht** für **Astoria-Lichtspiele, Weißenfels.** 43625

Durchaus perfekter

VORFÜHRER

gelernter Elektriker, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut u. an zuverl. Vorführen gewöhnt, der imstande ist, die Licht- und Projektionsanlagen usw. ein. Großbetriebes (6 Theater) zu überwachen u. Reparaturen selbst vorzunehmen, **gesucht.** Unverheir. bevorzugt. Angebote von nur erstkl. Kräften unter Beifügung v. Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unt. **Nr. 43 647** an den „Kinematograph" Düsseldorf 43647

• Tüchtiger Kapellmeister

(Pianist) akadem. geb. mit langjähr. Kino-Praxis, für großes Lichtspielhaus (Kapelle 12 Mann) **per sofort gesucht**. Es wollen sich nur Herren melden, welche bereits längere Zeit in führenden Theatern tätig waren und Garantie für wirkl. erstkl. Bildbegleitung bieten. Außerdem suche **Ia. Geiger als Concertmeister**, muß ebenfalls durchaus routiniert in der Bildbegleitung sein. Offerten mit Gageansprüchen und Referenzen an **Dir. Carl W. Bonse**, Schauburg **Braunschweig.** Tel. 4186 43684

Routinierter 43614

Kinopianist

(Harmonium)

Sinngemäßes Begleiten der Bilder, perf. Blatt- und Fantasiespieler mit größ. Notenrepertoire per sofort in angenehme dauernde Stelle **gesucht.** Offert. m. Gehaltsangabe u. Bild an

Lichtspielhaus

Eßlingen (Wttbg.)

Strobstr. 9 :: Telef. 841

Vorführer

nicht unter 21 Jahre, sofort **gesucht.** Off. mit Gehaltsansprüchen an **Vereinigte Lichtspiele, Eilenburg.** 43631

Pianist

für Ens.- sowie Alleinsp. **sucht Theater-Café u. Lichtspielhaus, Sorau i. d. N.-Laus.** 43638

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den **„Kinematograph"** beziehen zu wollen.

Umsichtiger energischer

Direktor

in **ungekündigter, selbständig leitender Position** eines Theater-Konzerns, **wünscht sich** nach einer gleichen leitenden Stellung im **In- oder Auslande zu verändern.** In Frage kommen Ia. Häuser (Lichtspiele, Kino-Variété oder Allein-Variété) bzw. ein Theaterring. Selbiger ist firm auf allen Gebieten der Theaterbr.; gleichz. Repräsentant im Verkehr mit Behörden und Publikum. Chef oder Firmen, denen an einer zuverläßlichen Stütze und erste Kraft gelegen, werden höfl. gebeten, bei Vakanz ausführliche Offerte unter **Nr. 43686** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43686

---

1. Operateur

gelernter Elektrotechniker, 10 Jahre im Kinofach als 1. Operateur, Geschäftsführer, Chefoperateur in nur Großstädten des In- und Auslandes tätig gewesen, **sucht,** gestützt auf erstklassige Zeugnisse u. Referenzen, sofort oder später Stellung. Vertraut in Neueinrichtungen, Gas- und Benzinmotoren, allen Stromarten usw. Offerten mit Gehaltsangabe erb. an **Richard Möhwald, Zittau i. Sa.,** Neustadt 19 II, I. 43560

Junger, geprüfter 43697

Operateur

sucht Stellung sofort oder später. Mit allen Arbeiten bestens vertraut. **Alfred Schubert,** Kino-Operateur, Modernes Theater, **Andernach a. Rh.**

Tüchtiger Klavierspieler

im Bilderbegleiten erstklassig **sucht** als Alleinspieler dauerndes Engagement. **Sofort frei. Sachsen bevorzugt.** Off. erb. an **Lommatzsch, Dresden 16,** Stephanienstraße 89 I. 43642

Tüchtiger Operateur

mit guten Zeugnissen, **sucht** Beschäftigung in einem Kino, gleich welcher Art. Ausland bevorzugt. 43632

Zu kaufen gesucht ! Bauer-Apparat oder Mechanik. Angebote unter **Nr. 43632** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf.

Jüng., erstkl., geprüfter

I. Operateur

der auch in Elektr. bew. ist, **sucht** f. sof. od. spät. Dauerstell. gleich wo. An eine erstkl. Projektion gew. Reiseverg. Bed. Off. m. Gehaltsang. sind zu richt. an **Rudolf Knoblauch, Elbing i. Westpr.,** Grubenhagen 17. 43701

Junger 43518

Vorführer

staatl. geprüft, **sucht** Stellung, am liebsten in Rheinland oder Westfalen, nicht Bedingung. Angeb. m. Gehaltsang. an **Walter Berndt, Köln a. Rh.,** Weißgerbergasse 2.

Geprüfter 43665

Vorführer

6 Jahre im Fach, firm in sämtlichen Maschinen, Umformer und eigener Lichtanlage, Ia. Zeugnisse, **sucht** Stellung zum 1. Oktober bei mäßig. Gehalt, als Nebenberuf. Angebote an **Richard Neugebauer, Prenzlau, U.-M.,** Schwedter Str. 6 III.

Stellen-Gesuche.

Bestbekannter, jüngerer, unverheirateter

Fachmann

gestützt auf ganz Ia. Referenzen, möchte sich per bald verändern. Da kaufmännisch, elektro- und kinotechnisch gleich firm, reflektiere nur auf Posten als **Geschäftsführer und technischer Leiter** in wirklich erstklassigem Theater oder Fabrikation. Z. Zt. als solcher in vier großstädtischen Lichtspielen tätig. Gefl. Eilofferten höflichst erb. unter **Nr. 43 704** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Vermischte Anzeigen

KINO 43676

...kurrenzlos in 2 Orten ... Hanau. Eigene Lichtanlage. Großes Inventar. ... Mille bar.

Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Eilt ! Eilt !

Lichtspieltheaterbesitzer

welche ihre Kinos gut u. ... verkaufen wollen, belieben umgehend ihre Adressen an die bestbekannte **Spezialfirma** Erste Süd- u. Westd. Kino-Ag. **L. Mentzen, Hanau a. M.** Nuß-Allee 2. Tel. 575. Zweigstelle Frankfurt a. M., Moselstr. 35, zu senden oder Eilangebote zu richten. Benötige ständig kleine bis zu den größten Objekten, mit u. ohne Teilzahlungen in allen Gegenden, bei Anzahlungen bis 3 Millionen. 436..

Rentables Kino

in Großstadt für ca. 1 . Millionen im Alleinauftrag gegen bar **gesucht.** 43673

Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Kleines

Reisekino

... 100 Stück Lichtbilder westl., östl. u. nördl. Kriegsschaupl., Preis 2000 Mk. **Panorama,** 16 Gläser mit 2 Bild. Preis 1000 Mk. Negativ Lei... Christl. ca. 200 m, Preis 300 Mk. 2 Stück Objektive, Pr. 40 ... Näheres bei **A. Saar, Nürnberg,** Karlstr. 5. 43644

Kino

Industriestadt Berlins, ... Plätze, mit Bühne Restaurant, wirklich gutgehendes Geschäft, 800 000 Mk. 1369

Kino

Hauptverkehrsstraße Berlins, 500 Plätze mit Bühne, hochmodern eingerichtet, glänzende Existenz, 5 500 000 Mk.

Kino

volkreiche Gegend Berlins, ... Plätze, mit Bühne, moderner Theatersaal, goldsichere Existenz, 2 500 000 Mk.

Kinowerner, Charlottenburg 4, Kantstraße 38.

Lichtspielpalast

im Zentrum Hamburgs, ... Millionen 100 Mille, nur gegen bar abzugeben. 4367.

Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11

Diapositive

Kinohaus C. Garz

Schwerin i. M.

Vermischte-Anzeigen

1 Wanderkino

Ernelt fabrikneu, ohne Lichtquelle mit Ozam 3 1. 5 mm, mot Projekt.-Einrichtung, Obj. 20 cm, mit Transportkasten (neuest. Modell). **geg. Höchstgebot,** nicht unter 50 Mille. **1 gebr. Familienkino** mit Pathé-Optik, guterhalten, ohne Lampe, 2000 Mk. Off. unt. **Nr. 43 709** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43109

Verkaufe Kino

Industrievorort Berlins, glänzende Existenz, 400 Pl. m. Gastwirtschaft, Restaurationsgarten, Kegelbahn, Wirtschaftsräume (als Wohnung zu benutzen), Mietsvertrag 1929, billige Miete, Umsatz zurzeit monatlich 200 000 Mk. infolge persönlicher Teilhaberdifferenz mit 800 000 Mk. Sofortige Meldungen am besten persönlich, beim Besitzer **Schäfer, Berlin O,** Breslauer Str. 7. 43383

Kino

zu kaufen oder pachten **gesucht.** 70 000—100 000 Mk. können sofort gestellt werden. **Alfred Schmitz, Hamm i. W.,** Feidickstr. 73. 43687

Sofort gegen Barzahlung zu verkaufen!

Zu diesem in Nr. 811, Seite 29, veröffentlichten Inserat, sei den vielen P. T.-Einsendern mitgeteilt, daß **Einzelstücke** **nicht** abgegeben werden. Man kann nur die **ganze Sammlung,** von denen die **allermeisten Teile absolut neu und heute überhaupt nicht mehr erhältlich,** abgeben. Der Preis ist trotzdem sehr **niedrig.** Zuschriften erbeten an

OSKAR GELLER, MÜNCHEN,
Liebigstraße 12.
43670

Hupfeld-Kunst-Orchester „PAN"

Modell II, mit Sechsrollen-Magazin neu, zum **Ausnahmepreis abzugeben.** 43708
August Festing, Bielefeld, Bahnhofstraße 6, Piano-Magazin.

Abzugeben:

Kino-Proj.-Kohlen

292	Stück	310 × 20 mm	Docht
246	„	310 × 13 mm	Homogene
163	„	195 × 20 mm	Docht
159	„	195 × 13 mm	Homogene
300	„	650 × 9 mm	davon 200 positiv, 100 negativ.

Anfragen mit Preisangeboten erbittet **Hubertusmühle m. b. H., Schöpfurth (Mark).** 43658

KINO

750 Plätze, Industrievorort Berlins, höchst rentabel, sämtliches Inventar Eigentum. Kaufpreis 3 000 000 Mark Barzahlung.

Objekt „Bolhe"

KINO

mit Grundstück, Stadt in Ostpreußen, 700 Plätze, der Saal faßt jedoch 1000 Plätze, mit Konditorei und Restaurationen. Ferner 1 kleiner Saal, mehrere Garderobezimmer, 500 Stühle, 2 Flügel, Umformer, ferner 1 neue Lichtmaschinenanlage, Benzinmotor 12 P. S. Kolossaler Reingewinn und sämtliches Inventar Eigentum. Kaufpreis für Grundstück, Kino und Restaurationen, alles in allem ein sehr großes Anwesen 3 500 000 Mark, jedoch nur 2½ Mill. Mk. Barzahlung zur Uebernahme erforderlich.

Objekt „Geo".

KINO

mit Grundstück, konkurrenzlos in einer norddeutschen Stadt mit ca. 7000 Einwohnern, 325 Plätze. Ferner elegant eingerichtete [illegible] und Cabaret erstklassiges Unternehmen mit schönen Elektr. [illegible] Lage [illegible], [illegible] Stenern großer Gesellschaftsgarten, Netzanschluß, außerdem eigene Lichtanlage. Gesamtpreis inkl. Grundstück und Einrichtung für Kino und [illegible] [illegible] Mill. Mark Barzahlung.

Objekt „Hört".

KINO

400 Plätze, [illegible] Stadt mit ca. 2[illegible]000 Einwohnern [illegible] Existenz [illegible] Restaurationsbetrieb, Kegelbahn, Wirtschaftsgarten, [illegible] Reingewinn. Kaufpreis äußerst günstig infolge Teilhaberdifferenzen 7[illegible]000 Mark.

Objekt „Blau".

KINO

mit Grundstück, [illegible] Plätze, Stadt in [illegible] Hauptstraße gelegen, großes Gebäude, Kino, sehr elegant eingerichtet, erstes Geschäft am Platze. Kaufpreis inkl. Grundstück und erstklass. kompletten eigenen Lichtmaschinenanlagen, welche außer Netzanschluß noch vorhanden ist, 1½ Mill. Mark Barzahlung.

Objekt „Jaja".

KINO

300 Plätze, größere Stadt in Thüringen, fa. Existenz, reichliches Inventar, Kaufpreis 440 000 Mk., jedoch nur eine Anzahlung von 250 000 Mark erforderlich.

Objekt „Gemo".

KINO

400 Plätze, Industrievorort Berlins, mit ca. 30 000 Einwohnern, gutes Geschäft, frequente Lage und sämtliches Inventar Eigentum. Kaufpreis 650 000 Mark.

Objekt „Lie".

KINO

konkurrenzlos, Stadt in Schlesien mit ca. 9000 Einwohnern, sehr rentabel. Kaufpreis 250 000 Mark.

Objekt „Der".

Anfragen unter Objektbezeichnung an

Kino-Zentrale BROCKHAUSEN

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207.

Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen.** 43680

Kinos

in allen Größen für Kassakäufer **gesucht.** 13297
Kinowerner, Charlottenburg 4, Kantstr. 38, Stpl. 3378.

An- u. Verkäufe von Kinos

43671
[illegible]
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, [illegible]

Kino gesucht!

Dringend. Bis 1 Million Anzahl. Käufer wartet. Eilangebot. Abschluß, Auszahlung sofort. **Dahlke, Görlitz,** Berliner Straße 51. 43451

Verkaufe Gleichstrom-Umformer, A. E. G., [illegible] P. S. Kupferwicklung, 440/65 Volt, 50 Amp., [illegible]. Preis 25 000 Mk. **1 Bogenlampe** Nitzsche-Favorit u. Widerstand, 50 Amp. [illegible] Mk.; 1 großer **Regulier-Widerstand,** 15—35 Amp., 3600 Mk. 1 kompletter Apparat Eisen und Ruckmann-Stahlprojektor (Germanikus), fabrikneu, mit Bogenlampe u. Antriebsmotor, 25 000 Mk., 1 Pathé-Apparat [illegible] Bock u. Lampenhaus, 5900 Mk., 4 neue schwere eiserne Bänke, pro Stück 1000 Mk. Bei Anfrage Rückporto beilegen. **W. Lenz, Hildesheim i. H.,** Orleansstr. [illegible] 43623

Kaufe

[illegible] **Blechkabine,** gebr. **Motor** 220 Volt Gleichstrom, [illegible] oder [illegible] P. S.; ferner gebr. **Spiegellampe** oder verspiegelte **Halbwattlampe.** Offerten mit äußerster Preisangabe erb. an **K. Licht, Köln,** Clemensstr. 27. 43695

Laternbilder

43641

Lichtbild-Serien, 8½ × 8½ × 10, **nur** hochfein koloriert, mit od. ohne Vortrag, **sucht zu kaufen** **Spenker, Mönchhagen-Rostock.**

8 Objektive

in allen Größen, preiswert **zu verkaufen. Robert Boos, Höhr bei Coblenz,** Schützenhof-Lichtspiele. 43643

Ernemann-„Imperator"

Mechaniken neu od. gebr. **zu kaufen gesucht.** Off. mit äußerstem Preis und Nr. d. M. zu richten an **Saslawski, Dresden,** Stiftstraße 2a. 43530

Achtung! Billiges Angebot!

Verkaufe tadellosen **Pathé-III-Apparat,** best aus **fast neuem Mechan.,** über u. Unterwickl. [illegible] Lat.-pen. [illegible] 6fach verstellb. Lampe, pr. Kondens. u. Obj. [illegible] Tisch m. neigb. Platte [illegible] zerlegb. Pathé-[illegible] [illegible] 10 000 M. Ferner pr. **Schirling-Leinwand,** 2 m hoch, 3 m br. ohne Naht 1600 Mk. **Pr. Kondensor,** 10,5 cm 300 Mk. **Pr. Objektiv** 140 mm, 350 Mk. Damen Elfer sucht Ibr. er 400 m, 2 Akte 650 Mk. Fritzchens Traum von Weihnachten, Trickfilm, 80 m 200 Mk. Vers. nur p. Nachn. portofrei. **Frz. Steinbacher, München** Ober-Anger 46 III. 43702

Weil überzählig 43656

1 Mechanismus

fast neu, 4000 Mk. **1 komplette**

Aski-Anlage

zum Teil neu, 2500 Mk. Eilangebote an **P. W., Zscherlau i. Erzgeb., 23.**

Kompl. Kinoeinrichtung m. eig. Lichtanlage, 250 Klappstühle, spielfertig, sofort für 450 Mille **zu verkaufen.** 43674
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Kleine 42365

Umformer

220 Volt bis 10 u. 15 Ampères.

Spar-Transformatoren

für 220 Volt Spannung, prima 3 Amp., sekundär 15 Amp., primär 6 Amp., sekundär 25 Amp., für 110 Volt ca. die Hälfte hergebend.

Regulier-Widerstände

mit **Ampèremeter,** 5—12 u. 8 bis 16 Amp.

Spezial-Kohlen

für Gleich- u. Wechselstrom, in Stärken von 5—12 mm, in Längen von 150, 200 u. 300 mm, für sämtliche Sorten von **Spiegellampen.**

Hartglas-Scheiben

als Hitzeschutz in folgenden Größen: 109, 112, 114 mm Durchmesser, habe ständig am Lager. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 235.

Türvorhänge

(Portieren) gebraucht, aber **gut** erh., **zu kaufen gesucht. G. W. Fritze, Mannheim,** Augusta-Anl. 17. 43664*

Imperator

Ernemann, komplett, spielfertig und fabrikmäßig überholt, **verkäuflich.** 30 Mille. Auskunft nur gegen Rückporto erteilt **F. Teicher, Ihringshausen** bei Kassel. 43636

Kinoapparat

Modell 3 u. Pathé Frères (deutsch) Nr. 364a, mit Tisch, Bogenlampe, Transformator, sämtl. Zubehör, **verkauft** gegen Angebot **Tranth, Siershahn,** Westerw., Rückporto erb. 43639*

Krupp-Ernemann-Imperatoren

Bogenlampen, Widerstände, Objektive, Motoren, Kohlenstifte

42842

wie sämtl. andere Kino-Zubehör ständig auf Lager.

Reparaturen aller Art werden sorgfältig ausgeführt.

O. Küllenberg G. m. b. H.

Abteilung für Kinematographie

Fernruf 326 u. 5079 **ESSEN** Kopstadtplatz Nr. 8

Ein Ernemann-Aufnahme-Kino-Apparat

Modell „B", neuest. Konstruktion mit 3 Objektiven, Doppelanastigm. Ernon 1:3,5, F = 5 cm Brennw., F = 8 cm Brennw., F = 9 cm Brennw.; dazu ein zweiteil. Stativ m. drehb. Alumin. Kopf, 1 gr. Lederkoffer für den Apparat u. mehrere Filmwechselkasten, alles fast fabrikneu, preisw. **zu verkaufen.** Angeb. m. Preisangabe u. Rückporto erb. an **C. Kube, Blankenburg (Harz)**, Trankestr. 4. 43682

Nitzsche „Saturn"
Hahn-Goerz „Universal" und „Ideal"
„Olag-Simplex"
sowie
Spezial-Kohlenstifte

dafür, sofort ab Lager lieferbar. 43678*

Emil Fritz, Hamburg Rathausstraße 13.

Für **Export** geeignet 43692

ca. 10 000 m Filme

neue Kopien, 1- bis 4-Akter sofort billig **zu verkaufen.** Offerten unter **Nr. 43 692** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Sie kaufen am vorteilhaftesten

die neuesten 42069

Kino-Apparate

Transformatoren, Widerstände, Projektionslampen, Objektive, Schalttafeln, **Kohlenstifte**, Kondensoren und Linsen, Umroller, Motoren, Anlasser, Dynamobürsten, Spulen u. s. w.

Einrichten kompletter Lichtspieltheater — Fachmännische Beratung bei Umbauten und Neueinrichtungen. Verlangen Sie unser Angebot.

Interessenten stellen wir unseren Katalog A kostenlos zur Verfügung.

Universal Kino-Spezialhaus G. m. b. H., Mainz

Telegr.: „**Projektion**" ◉ Postfach: 187 ◉ Fernruf: 4925 u. 4926

Nahtlose
SCHIRTING-
PROJEKTIONSWÄNDE
2½, 3, 4, 5 u. 6 m Breite
RHEINISCHE FILMGESELLSCHAFT
Abt. Schirting-Fabrikation
KÖLN/RHEIN
Glockengasse 16

Kino-

Apparate, stets erstklassige

Gelegenheitskäufe

zu billigen Preisen auf Lager

Filme

aller gewünschten Arten, in sehr großer Auswahl.

Kondensoren

und **Ersatzlinsen** aus Ia. rein weißem, eisenfestem Hartglase. **Extrafeine, äußerst lichtstarke**

Objektive

für den Kino u. f. Lichtbilder. Alles Zubehör f. elektr. Licht. **Projektionslampen, Widerstände, Transformatoren, Spezialkohlen** und besondere **Effektkohlen für das Wechselstromlicht** usw. usw. Alles Zubehör für das Kalklicht: **Kalklichtlampen** mit dem hellst. Lichte. **Reduzierventile, Gasdruckschlauch, Ia. Proj.-Kalk, Askibrenner, Askizubehör** usw. **Neu! Neu!**

Leuchtkörper

geben bei Kalk- oder Askilicht eine Lichtkraft von 4000 N. K. **Umroller, Filmspulen, Lampenkästen, Proj.-Wände, Filmkitt, Klebpressen, Ersatzteile** usw. usw. liefert in bekannt. gut. Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme, **Berlin C 2 k**, Burgstr. 28. **Reparaturen** an Apparaten usw. fertige **schnellstens.**

Kinoapparat

mit Aski und Leinwand, billig **zu verkaufen. W. Lange, Magdeburg**, Faßlochsberg 20, 1 Tr. links 43618

Gelegenheitskäufe

in sämtlichen Kino-Artikeln

wie Apparate, Transformatoren, Umformer, Spiegellampen, Motoren, Widerstände usw. ständig am Lager, verlangen Sie Offerte. 4370

Kurt Menzel, Berlin NW 87

Beusselstraße 61. Fernspr.: Moabit 4047

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog X frei. 13308*

Drägerwerk A 1, Lübeck

Gelegenheitskauf!

Komplette Kino-Einrichtung, fast neu, [illegible] ab Köln **zu verkaufen**, best. aus: eisern. Vorführungsraum-Türe u. Kabinenfenster, Vorführ.-Apparat, Modell Pathé, Stahl-Mechan. m. Kurbel, Blende u. Objektiv, eis. Tisch, verstellb. Lampenhaus (doppelwandig), Doppelkondensor 115 mm Durchm., Schlitten m. Feuerschutz, gr. Bogenlampe (6fach), Auf- u. Abw. m. Trommeln, Motor [illegible] P. S., 110/220 Volt Wechs., Feinreg. Anlasser, Transformator mit Stecker, 220 Volt Wechs., Marmorschalttafel (kompl.), Umroller, Spule, Teile u. auseinandernehmbares Feuers., Filmkasten, Lichtanlage, Stark u. Schwachstr., 3 Transparentkasten, Klavierlampe, Projektionswand m. Rahmen (2,50 × 3,50). Alles zus. preisw. abzugeben. Angebote unter **Nr. 43 666** an den „Kinematograph" Düsseldorf.

Wassersucht! **geschwollene Beine** heilt in [illegible] einigen Tagen der bewährte „**Pollerin-Tee**". Anschwellungen gehen sofort zurück, Atem wird ruhig und Magendruck verliert sich, hilft noch da, wo alles versagte. Preis das Paketchen Mk. [illegible] Nachn. Porto [illegible]
Medizinisches Versandgeschäft, Zweibrücken. 43[illegible]

Stromersparnis!
Hellere Bilder!

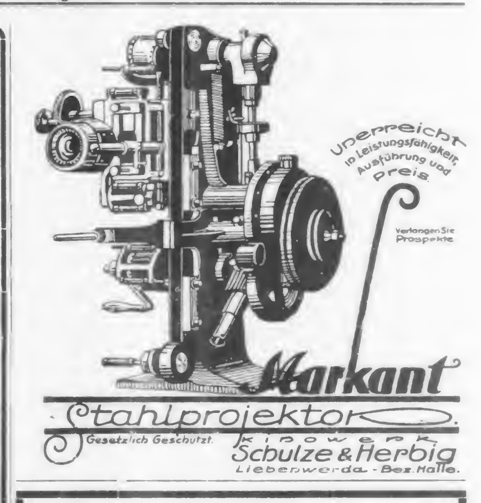
erreichen Sie durch Verwendung von

Meyer Kinon II

ein Vorführungsobjektiv mit erhöhter Lichtstärke und hervorragender Schärfe.

Verlangen Sie Katalog Nr. 6 kostenlos.

Optisch - Mechanische Industrie - Anstalt
Hugo Meyer & Co., Görlitz i. Schl.



Ersatz-Teile

für **Pathé III**
Pathé Stark
Pathé Englisch

stets ständig am Lager. 40607

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstraße 235.

Sie dürfen überzeugt sein, daß Sie mit diesem Zeichen

versehene Fabrikate von 4338

Krupp-Ernemann ⌀ Ica ⌀ Hahn-Goerz ⌀ Sirius ⌀ Germanikus

nirgends günstiger kaufen können als bei uns.

Sämtliche Kino-Bedarfsartikel Wir bitten um Ihre Aufträge

Hannov. Ges. für Kinematographie Gebr. Döring, G. m. b. H.
HANNOVER, Goethestr. 3.

Gelegenheitskäufe

in **Kinoartikeln aller Art** Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer Gleichstrom und Drehstrom Aggregate gekuppelt Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung **Böhrs Kino- und Film-Centrale, Berlin SW 68,** Kochstr 50/51 u. 55. Telephon: Zentrum 12 655 u. 449. 36980

Plakate u. Broschüren

in einfacher und künstlerischer Ausführung, liefert die
Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

Versäumen Sie in dieser Woche nicht

(22.—28. September)

die Uraufführung unseres **Großfilms**

„Konflikt"

mit

Priscilla Dean

in der Hauptrolle

im

Residenz-Theater, Düsseldorf, Graf Adolfstr. 20

zu besuchen

Eintrittskarten erhalten Sie im Büro der

Merkur-Film-Verleih G. m. b. H.

Düsseldorf Worringer Straße 79 Tel.: 10933

Erscheint jeden Sonntag | Aeltestes Fachblatt der Branche. | Düsseldorf, 24. September 1922

Bezugspr.: ab 1. Okt. vierteljährl. bei der Post bestellt im Inland Mk. 60, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 180, für Ausland unter Kreuzband Mk. 500, Einzelnummer im Inland inkl. Porto Mk. 15, Telegr.-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 4,— Mk., Stellengesuche 3,— Mk. Größere Anzeigen nach Tarif. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

16. Jahrgang | Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. | Nr. 814

Aus Berlin.

[illegible] der Zeit und Kunst. — Das Publikum schimpft. — Erhöhungen. — Man muß Verständnis haben. — Kalkulations[illegible] — Die Bühnen — 40 000 Mark Tagesgage. — Unfug. — Schließung der Berliner Kinos. — Kurzsichtigkeit. — Auf der Hut [illegible] Selbstherrlichkeiten. — Abweisung.

Die Not der Zeit hat sich schon immer zuerst in jenen Kreisen fühlbar gemacht, die mit der Kunst in engster Verbindung stehen. Und auch jetzt wieder sind es jene Institute und die mit ihr in Verbindung stehenden Kreise, die unter der Ungunst der Verhältnisse so unendlich schwer zu leiden haben. Das Publikum schimpft auf die teuren Eintrittspreise in den Theatern (die Aufbewahrung von Garderobe für eine einzige Person kostet nun schon [illegible] Mark*), das Publikum schimpft auf die erhöhten Eintrittspreise in den Kinos, das Publikum schimpft und schimpft. Das Schimpfen ist zu verstehen. Aber wenn das Pfund Butter 330 Mark kostet, wenn man für das Besohlen eines Paares Stiefel 800 Mark bezahlen muß, dann ist im Verhältnis eine solche Summe um das Mehrfache größer als die Erhöhung der Eintrittspreise für die Kinos. Die Erhöhung der Eintrittspreise ist die logische Folge der Erhöhung für alles, was begonnen bei der Keimzelle des Films mit ihm zusammenhängt. Man wird Verständnis haben müssen für die hochgeschraubten Lebensbedürfnisse des Einzelnen, und man wird alles daran zu setzen haben, diesen notwendigsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Leider haben die bisherigen neuen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Septembertarifes noch kein Resultat gezeitigt, doch wenn auch die Verhandlungen im Augenblick abgebrochen sind, scheint, wie wir erfahren, trotzdem die Hoffnung auf Einigung keine geringe. Die Arbeitgeber stehen auf dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften die Verhandlungsbasis unzulässig verlassen haben, denn während die Gewerkschaften am 6. September 1922 nach längeren Verhandlungen einen Zuschlag von 90% auf die tariflichen Juli-Löhne und Gehälter forderten und die Arbeitgeber einen solchen von 80% als äußerstes Angebot zugestanden hatten,

Die Aufnahmen für den
Terra Standard Super-Film

Der Mann mit der eisernen Maske

Frei nach
Alexander Dumas
Manuskriptentwurf **Paul O. Montis** u. **R. Saklikower**
sind beendet

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36

Ansicht der Filmfabrik Wolfen (Kr. Bitterfeld), in der ausschließlich Agfa-Filmmaterial hergestellt wird

Kine-Rohfilm

für Positive und Negative

Gleichmäßige Emulsion
Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation

AGFA

BERLIN SO 36

Alleinvertretung für Mitteleuropa und den Osten.
Walter Strehle G. m. b. H., Berlin SW 48

Nr. 814

DER KINEMATOGRAPH

Düsseldorf-Berlin-München

24. September 1922

JOHN HAGENBECK FILM

A. G.

BERLIN W 8

[illegible]

[illegible]

REGIE: BRUNO ZIENER

KINO-KOHLEN

RÜTGERSWERKE·AKT·GES·
BERLIN W 35

Versäumen Sie in dieser Woche nicht

(22.—28. September)

die Uraufführung unseres Großfilms

„Konflikt"

mit

Priscilla Dean

in der Hauptrolle

im

Residenz-Theater, Düsseldorf, Graf Adolfstr. 20

zu besuchen

Eintrittskarten erhalten Sie im Büro der

Merkur-Film-Verleih G. m. b. H.

Düsseldorf Worringer Straße 79 Tel.: 10933

Bezugspr.: ab 1. Okt. vierteljährl. bei der Post bestellt im Inland Mk. 60, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 180, für Ausland unter Kreuzband Mk. 500, Einzelnummer im Inland inkl. Porto Mk. 15, Telegr.-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher: 14321. Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis je ein mm-Höhe 4.— Mk., Stellengesuche 3.— Mk. Größere Anzeigen nach Tarif. Inserate aus dem Ausland kosten das Doppelte. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

16. Jahrgang | Druck u. Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. | Nr. 814

Aus Berlin.

[illegible] der Zeit und Kunst. — Das Publikum schimpft. — Erhöhungen. — Man muß Verständnis haben. — Kalkulation [illegible]. — Die [illegible]. — 40 000 Mark Tagesgage. — Unfug. — Schließung der Berliner Kinos. — Kurzsichtigkeit. — Auf der Hut sein. — Selbstherrlichkeiten. — Abwanderung.

Die Not der Zeit hat sich schon [illegible] zuerst in jenen Kreisen fühlbar gemacht, die mit der Kunst in engster Verbindung stehen. Und auch jetzt wieder sind es jene Institute und die mit ihnen in Verbindung stehenden Kreise, die unter der Ungunst der Verhältnisse so unendlich schwer zu leiden haben. Das Publikum schimpft auf die teuren Eintrittspreise in den Theatern (die Aufbewahrung von Garderobe für eine einzige Person kostet heute schon [illegible] Mark!), das Publikum schimpft auf die erhöhten Eintrittspreise in den Kinos, das Publikum schimpft und schimpft. Das Schimpfen ist zu verstehen. Aber wenn das Pfund Butter 330 Mark kostet, wenn man für das Besohlen eines Paares Stiefel 800 Mark bezahlen muß, dann ist im Verhältnis eine solche Summe um das Mehrfache größer als die Erhöhung der Eintrittspreise für die Kinos. Die Erhöhung der Eintrittspreise ist die logische Folge der Erhöhung für alles, was, begonnen bei der Keimzelle des Films, mit ihm zusammenhängt. Man wird Verständnis haben müssen für die hochgeschraubten Lebenshaltungskosten des Einzelnen, und man wird alles daran zu setzen haben, diesen notwendigsten Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Leider haben die bisherigen neuen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern bezüglich des Septembertarifes noch kein Resultat gezeitigt, doch wenn auch die Verhandlungen im Augenblick abgebrochen sind, scheint, wie wir erfahren, trotzdem die Hoffnung auf Einigung keine geringe. Die Arbeitgeber stehen auf dem Standpunkt, daß die Gewerkschaften die Verhandlungsbasis unzulässig verlassen haben, denn während die Gewerkschaften am 6. September 1922 nach längeren Verhandlungen einen Zuschlag von 90% auf die tariflichen Juli-Löhne und Gehälter forderten und die Arbeitgeber einen solchen von 80% als äußerstes Angebot zugestanden hatten,

Die Aufnahmen für den
Terra Standard Super-Film

Der Mann mit der eisernen Maske

Frei nach
Alexander Dumas
Manuskriptentwurf **Paul O. Montis** u. **R. Saklikower**
sind beendet

haben die Gewerkschaften in der Verhandlung am 13. September die Forderungen noch erhöht. Die beteiligten Arbeitgeberverbände haben jedoch ihren Mitgliedern empfohlen, den Arbeitnehmern trotz des Scheiterns der Verhandlungen freiwillig den 80%igen Zuschlag zu gewähren. Wie gesagt, es wird und es muß ja zu einer Einigung kommen. Die Fabrikanten leiden ungeheuer. Eine Kalkulation für einen neu zu beginnenden Film aufzustellen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Während der Aufnahmen erhöhen sich die Kosten. Die Arbeitgeber sind aufs Aeußerste bereit, ihren Angestellten zu geben, was nur irgend zu geben ist. Sie wollen und sie müssen aber bei einzelnen Faktoren Abstriche machen oder ein energisches Halt rufen. Und zwar dies gegenüber den Darstellern, die die größten Summen bei der Herstellung eines Films schlucken. Die sogenannten Kanonen pochen auf ihren Namen. Die Feder sträubt sich förmlich, die Summen zu nennen, die diese Damen und Herren einstecken. Es gibt Darsteller und Darstellerinnen, die, wenn sie wollen, jeden Tag beschäftigt sein können, die pro Tag 40000 Mark, in Buchstaben: vierzigtausend Mark und mehr für ihre segensreiche Tätigkeit erhalten. Andere gibt es, die nur pro Rolle abschließen und das auch nur in Dollar. Sie haben selbstverständlich ihr eigenes Auto oder zum wenigsten ein solches zur Verfügung. Mittlere begabte Darsteller und Darstellerinnen bringen es auf Tagesgagen von 10000 Mark, und sind dabei manchesmal an einem Tage bei zwei, ja, bei drei Firmen tätig. Und auch diese Schauspieler und Schauspielerinnen sind fast alle Tage im Monat besetzt. Unzählige Male ist aus Fabrikantenkreisen heraus angeregt worden, diesem unerhörten Frevel am eigenen Leibe Einhalt zu tun. Man gönnt ja jedem, daß er möglichst viel verdient, aber in puncto der großen und mittleren Schauspieler und der für sie bezahlten Gagen kann man nur von einem Unfug reden. Hier ist der Hebel zuerst anzusetzen. Der Handarbeiter darf nicht durch solche Vorgänge aufgehetzt werden, die Kirche muß im Dorf bleiben. Es ist doch oft genug bewiesen worden, daß Filme erfolgreich und gewinnbringend waren, auch wenn sie als Ensemblefilme mit Darstellern heraus kamen, die in ihren Gageansprüchen normale Forderungen stellten. Die Hauptsache bleibt ein gutes Manuskript und ein Regisseur, der das Manuskript effektvoll und sinngemäß zu inszenieren versteht. Man überlege doch einmal. Ein mittlerer Darsteller mit 10000 Mark täglicher Gage hat bei einem Film 14 Aufnahmetage. Er verdient dabei, wenn die Aufnahmen in Berlin stattfinden, 140000 Mark. Davon geht die Steuer ab. Für Aufnahmen außerhalb gibt es außerdem noch recht kräftige Tagesspesen und für aufnahmefreie Tage $\frac{1}{3}$ des Tagesgage. Man schüttelt den Kopf. Dieser Schauspieler oder diese Schauspielerin ist nur ein ganz kleines Rädchen im Ganzen und verdient mehr als der Autor des Films, der wochenlang gearbeitet hat. Was muß der Regisseur verdienen? Mit Recht dann Unsummen. Die ewige Klage der Darsteller, daß die Garderobe so viel Geld verschlinge, hat gewisse Berechtigung, aber wir wollen ehrlich sein, Frack bleibt Frack, Strandanzug bleibt Strandanzug, und dann machen die Herren sich absolut, und das auch mit Recht, kein Gewissen daraus, ihre Anzüge und sonstige Garderobestücke in vielen Filmen zu tragen. Und man weiß ja, daß durch kleine Veränderungen an Damenkostümen neue Eindrücke erzielt werden. Meist erhalten die Darstellerinnen die Garderobe gratis gestellt, ausgeliehen von Modefirmen, was natürlich der Filmfabrikant ebenfalls bezahlt. Es soll hier nicht dagegen geschrieben werden, daß die Darsteller verdienen, nur soll ihr Verdienst in Grenzen bleiben, die im Verhältnis zu dem stehen, was die anderen nicht minder wertvollen Mitarbeiter am Film verdienen. Der Fabrikant ist heute verpflichtet zu sparen. Das Material zur Herstellung der Kopien hat sich ebenfalls ungeahnt erhöht, der Verleiher muß höhere Preise nehmen und so, damit kommen wir auf den Ausgang unserer Darlegungen zurück, hat der Lichtspieltheaterbesitzer schon von Grund auf mit ganz anderen Unkosten zu rechnen, als früher. Hinzu kommen bei ihm die erhöhten Ausgaben und Gehälter und — — die Lustbarkeitssteuer. Alle Vorstellungen bei der zuständigen Behörde haben nichts genützt, es scheint, der Magistrat Berlin will die Theaterbesitzer ruinieren. Bekanntlich haben sich die Groß-Berliner Lichtspieltheaterbesitzer fast einstimmig für Schließung ihrer Kinos ausgesprochen, und am 22. September sollen die Betriebe eingestellt werden. Bis zum Augenblick hat man nichts davon gehört, daß der Magistrat Berlin eine Milderung der Steuersätze eintreten lassen will. Er steht da im Gegensatz zu vielen anderen Städten, die mehr Verständnis für die Not der Kinobesitzer aufgebracht haben. Die Folgen der Schließung der Berliner Lichtspieltheater sind gar nicht abzusehen. Unzählige Existenzen werden brotlos, und man weiß heute noch nicht, welche rechtlichen Folgerungen sich aus der Schließung ergeben werden. Hocherfreulich ist das Verhalten der Verleiher, von deren Seite den Theaterbesitzern keine Schwierigkeiten gemacht werden. Ueber die Kurzsichtigkeit der Be

DER HISTORISCHE GROSSFILM

braucht nicht immer trockne Weltgeschichte zu erzählen. Er kann auch menschliche Eigenschaften einer großen Persönlichkeit zum Gegenstand haben. Darin liegt sogar ein besonderer Reiz. In Bezug auf das Leben Napoleons I. wird dieses Problem auf das Glänzendste gelöst in dem neusten MARA-MONUMENTAL-FILM

DIE TOCHTER NAPOLEONS

Krupp-Ernemann
Stahlprojektor „Imperator"

Goerz-Hahn Parabolspiegellampen, Quecksilber-Gleichrichter, Motoren, Kohlen, sowie alles sonst zur Einrichtung und Führung eines modernen Kinotheaters erforderliche Kinozubehör beziehen Sie am besten durch uns. — Verlangen Sie Angebot. Vorführung und Aufstellung jederzeit bereitwilligst durch erfahrene Fachleute. 421'3

Deulig-Film G.m.b.H.
Berlin, Charlottenstr. 82, Breslau, Fränkelplatz 8, Danzig, Hundegasse 109, Leipzig, Matthäikirchhof 12/13, Frankfurt a. M., Schillerplatz 4, München, Marsstraße 12.

Rheinische Film G. m. b. H.
Köln a. Rh., Glockengasse 16, Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 29.

ihrer Stadtväter auch nur ein Wort zu verlieren, wäre schade. Durch die Schließung der Kinos wird dem Stadtsäckel mehr Geld entzogen, als ihm eine Herabsetzung der Steuersätze gekostet hätte. Die Behörden machen im übrigen der Filmindustrie das Leben recht sauer. Es sind Leute am Werk, die bei der bevorstehenden Revision des Landessteuergesetzes darauf hinarbeiten, den Kommunen völlige Verfügungsfreiheit auf dem Gebiete des Lustbarkeitssteuerwesens wieder zu verschaffen. Es heißt auf der Hut sein, um Ueberraschungen vorzubeugen. Der Selbstherrlichkeit provinzieller Ortspolizisten ist allerdings durch Urteile der Film-Oberprüfstelle recht bestimmt klingende Abfuhr zuteil geworden, auch da, wo sich Minister hinter die Verbote stellten. So gegen das thüringische Ministerium des Innern, das bekanntlich einen Antrag stellte, die Zulassung des Bildstreifens „Fridericus Rex" zu widerrufen. Die Kammer der Film-Oberprüfstelle begründet die Ablehnung dieses Antrages wie folgt:

„Der Bildstreifen „Fridericus Rex" ist in Deutschland mit einem außergewöhnlichen Erfolg vorgeführt worden. Es mögen viele Millionen Menschen gewesen sein, die diesen Film angesehen haben. Zu Störungen ernstlicher Art und besonders zu Störungen dauernder Art hat der Film bisher keinerlei Veranlassung gegeben; es will vielmehr den Anschein haben, daß die überwiegende Zahl dieser Millionen Besucher den Film mit Beifall aufgenommen hat. Der Kammer ist bekannt, daß lebhafte Meinungsverschiedenheiten in der Oeffentlichkeit darüber herrschen, ob diesem Film eine monarchische oder im Gegenteil eine antimonarchische Tendenz zuzusprechen sei. Die Kammer war der Ansicht, daß eine bestimmte Tendenz dieses Films überhaupt nicht nachzuweisen ist. Es ist gewiß zutreffend, daß viele Darstellungen der Hohenzollerngeschichte in das Gebiet der Legende gehören. Nicht aber in das Gebiet der Legende gehört die Erinnerung des Volkes, daß der preußische König Friedrich der Zweite und sein Vater zwei ihre Zeit überragende große und wertvolle Menschen gewesen sind. Diese menschliche Verehrung wird der antimonarchisch Gesinnte genau so empfinden dürfen wie der monarchistisch Gesinnte, und es will scheinen, als ob die ungezählten Besucher des Kinos, welcher politischen Art auch immer, in dieser Darstellung den Ausdruck einer solchen Verehrung gefunden haben. Als Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme darf auch die Tatsache dienen, daß in einer politisch außerordentlich erregten Zeit wie der Jetztzeit der Film sich dieses außergewöhnlichen Erfolges erfreuen durfte, ohne die öffentliche Ordnung zu gefährden. Daß eine solche Gefährdung eingetreten sei, ist von der antragstellenden Landeszentralbehörde nicht behauptet worden. Daß in einer späteren Zeit einmal eine solche Gefährdung eintreten könne, ist nach den Vorschriften des Lichtspielgesetzes unbeachtlich. Denn wenn § 1 dieses Gesetzes vorschreibt, daß einem Bildstreifen die Zulassung zu versagen sei, wenn die Vorführung geeignet ist, die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu gefährden, so kann unbe

Krupp-Ernemann-Stahl-Spiegellampen
in Kürze lieferbar

Hahn-Goerz-Spiegellampen
sofort lieferbar

Strom- und Kohlenersparnis 80%!!!

Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.,
Abteilung: Kinobedarf
40775

Köln a. Rhein,
Glockengasse 16

Niederlage in Koblenz:
Heinrich Fürst, Friedrichstraße 26

Düsseldorf,
Graf-Adolf-Straße 29

[illegible]enklich eine solche Gefährdung nur als eine unmittelbare, eine sofort durch die Wirkung des Films in Erscheinung tretende verstanden werden. Es war danach zu erkennen wie geschehen."

Existenzkampf auf allen Seiten. Alle Kräfte sind zu sammeln, um durchzuhalten. Der Kern der deutschen Filmindustrie ist gesund. Die wenigen schlechten Früchte, die sie an ihrem Baume hat, mögen abfallen. Je früher desto besser. Langes Leben wäre ihnen so wieso nicht beschieden.

Akustische Filme.

Das „Laboratorium für Kinematographie" hatte für Sonntag den 17. September, in die „Alhambra" (Berlin) geladen, um dort ihre akustischen Filme vorzuführen. Unter akustischen Filmen sind Filme zu verstehen, die eine Vereinigung von Bild und Ton darstellen. Sprechende Photographien und wie man die Bemühungen auf diesem Gebiete sonst noch genannt haben mag, gibt es schon seit einer langen Reihe von Jahren. Vor dem Kriege bereits beschäftigte sich Gaumont mit diesem Problem, und wir hatten oft Gelegenheit, seine Filme dieser Art zu sehen und zu hören. Die Lichtspiel-Oper, sei es nun nach dem Beckschen Patent, seien es die Notofilme, gingen, alle auf ihre Weise, erhebliche Schritte weiter. Man muß es verstehen, daß es die Erfinder reizt, den Ton gleichzeitig mit dem Bild zu fixieren. Bei aller Gerechtigkeit, die man den bisherigen Bemühungen widerfahren lassen will, muß man doch sagen, daß, vom Tonalen ganz abgesehen, der Mangel aller dieser Erfindungen im fehlenden Synchronismus liegt. Ob nun gleichzeitig zum Bilde eine Sprechmaschine tätig war, ob nun durch den mitgefilmten Kapellmeister oder durch das mitlaufende Notenband die Zusammenwirkung von Bewegung und Ton gleichgültig, eine völlig genaue Uebereinstimmung wurde bisher nicht erzielt. Darin aber lag der Fehler. Während bei den Film-Opern und -Operetten ein lebendes Sängerensemble mitwirkte und die Gesänge der auf der Leinwand agierenden Personen aus dem Orchesterraum kamen und so die Illusion zerstörten, stand bei Gaumont der Sprechapparat hinter der Leinwand. Die Sprechmaschine aber stand auf einem Platze, und wenn z. B. ein Mensch auf der Leinwand sprechend oder singend von einer Seite des Zimmers zur anderen ging, ging selbstverständlich der Ton nicht mit. Eine vollkommene Illusion kann nur erzielt werden, wenn der Ton aus derselben Stelle ertönt, an der er erzeugt ist.

Man mag dem ganzen Problem der akustischen Filme noch so ablehnend gegenüberstehen, weil niemals künstlich ein Originalton wiedergegeben werden kann, so muß doch erklärt werden, daß durch die Erfindung, die uns heute vorgeführt wurde, eines restlos gelöst ist: die synchrone Uebereinstimmung zwischen Bewegung und Ton. Weder der Musik- noch der Filmkritiker ist physikalisch so gebildet, um dem Wesen dieser neuen Erfindung bis ins letzte folgen zu können. Die Veranstalter der Vorführung haben zudem keinen erläuternden Vortrag über die Technik der neuen Erfindung halten lassen. Nur soviel: Auf dem Zelluloidstreifen befindet sich nicht nur das aufgenommene Bild, sondern an der Seite sind die Schallwellen gleichzeitig mit aufgefangen. Das Verfahren besteht darin, daß bei den Aufnahmen die Schallwellen sich in Elektrizität umsetzen, diese wird durch Licht in Silberschwärzungen des Negativs und dann des Positivfilms gebracht, und bei der Wiedergabe geht alles denselben Weg zurück. Eine Membrane, ein Macrophon verstärkt dann den Ton. Der Synchronismus ist also da und unverrückbar. Diese Tatsache allein stempelt die Erfindung zu einem Ereignis. Es bleibt nun zu untersuchen, inwieweit der Ton sich mit dem Originalgeräusch deckt. Da muß man allerdings sagen, daß noch vieles zu verbessern ist. Die menschliche Stimme klingt hohl und besonders die Zischlaute wirken, als ob die Sprechenden Sprachfehler hätten. Musikinstrumente wirken schon natürlicher. Bei den Streichinstrumenten fielen die hohen Lagen der Violinen und Celli, aber auch die Mittellagen durch Wohlklang auf. Holzblasinstrumente klangen am besten, und von diesen ein Flötensolo. Tierstimmen kamen besonders gut zur Wiedergabe. Man wird beim Hören dieser akustischen Filme unwillkürlich an die Sprechmaschinen erinnert; man muß aber sagen, daß besonders bei der menschlichen Stimme und da wieder vorerst bei den Sängern und Sängerinnen und bei den Sprechern die gute Wirkung der Sprechmaschine noch nicht erreicht ist. Wer selbst die Technik des Aufnahmeverfahrens bei Sprechmaschinen genau kennt, hatte während der Vorführung der akustischen Filme oft den Eindruck, und das vornehmlich bei der menschlichen Stimme, gleichgültig ob beim Sprechen oder beim Singen, und bei den tiefen Tönen der Instrumente, als wäre die Aufnahmemembrane (oder die Wiedergabemembrane ?) überanstrengt. Der menschliche Sprechton klingt im übrigen reichlich monoton, was besonders bei dem Einakter, der vorgeführt wurde, sich bemerkbar machte. Die Membrane ist viel feinhöriger als das menschliche Ohr, wie ja auch das Objektiv des photo

Der erste Film der Sonderklasse

Schattenkinder des Glücks

Manuskript: Henrik Kerdon — Regie: Franz Osten

Vertrieb für ganz Deutschland:

Süd-Film A.-G., Frankfurt a. Main

Verleih der Deutschen Theaterbesitzer

Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Hamburg, Saarbrücken.

[illegible]graphischen Apparats viel schärfer ist als das menschliche Auge.

Daß die akustischen Filme unsere bisherigen tonlosen Filme verdrängen könnten, ist wohl ausgeschlossen und wahrscheinlich auch gar nicht bezweckt. Und dennoch ist hier mit einer geradezu epochalen Erfindung zu rechnen. Ganz abgesehen davon, daß man Familienmitglieder im Bilde und der Sprache verewigen kann (über diesen Geschmack ist zu streiten), scheint die Bedeutung dieser großen Erfindung im Propagandawert zu liegen. Nicht nur, daß man berühmte Künstler in ihrer Gesamtwirkung bis in die kleinste Ortschaft tragen kann, man kann auch die Bewohner dieser Ortschaften mit den großen Musikschöpfungen vertraut machen. Für politische Zwecke eignet sich der akustische Film außerordentlich. Die Redner brauchen selbst nicht mehr vor ihren Wählern zu erscheinen. Nach der Richtung der Verbreitung [illegible]etsamer Werke ist hier ein großer Schritt getan.

Ein Anfang erst, aber ein unendlich bedeutungsvoller, [illegible] es sei wiederholt, daß das Problem des Gleichklingens [illegible] Bewegens bis zum Rest gelöst ist. Verbesserung bedarf nur die tonale Seite der Angelegenheit. Die Erfinder der akustischen Filme, die Herren Hans Vogt, Jo Engl und Joseph Massolle, haben eine große Tat vollbracht, und ihre Namen können nie aus der Geschichte des Films verschwinden.

Rein geschäftlich erscheint das, was bisher geleistet wurde, als wertvoll. Hier sind mit den akustischen Filmen Varieténummern geboten, die fraglos Staunen erregen werden. Den Veranstaltern der Vorführung ist auch insofern ein Kompliment zu machen, als sie das Programm geschickt zusammenstellten, Abwechslung schufen und vor allem ganz kurze Nummern zur Vorführung brachten. Mitwirkende waren Erwin Baron, der Pianist Dr. Felix Günther, die Koloratursängerin Mizzi Fink vom Deutschen Opernhaus, der Violinist Professor Karmann, der Klarinettist Otto Kl[illegible] vom Philharmonischen Orchester, Kammersänger Cornelis Bronsgeest, der Flötist Alfred Lichtenstein, die bekannte Schauspielerin Rosa Liechtenstein u. a. Bei der Herstellung der Bilder und bei der Auswahl der Sujets wirkten Rudolf Meinert und Erwin Baron mit. Der Weiterentwicklung dieser interessanten und bedeutungsvollen Erfindung muß man mit Spannung entgegensehen. [illegible]

Berliner Uraufführungen.

Referat unseres Korrespondenten Dr. Max P[illegible], Berlin-Halensee.

Der Graf von Essex." Regie: Peter Paul Felner. Fabrikat und Verleih: National-Film A.-G., Berlin. (Marmorhaus.)

Wollte man diesem zu klassischer Haltung [illegible]strebenden Filmwerk ganz stilergeben gerecht werden, man müßte das Referat in jambischen Quinaren schreiben. Vielleicht träfe ich den Ton — vielleicht — denn schließlich hab ich ja auch einmal Schiller gelesen und nicht ohne Nutzen las ich den Titeln [illegible], die Herr Sternheim dem Grafen von Essex mit auf den Weg in die Welt gegeben hat. (Man beachte: „in die Welt!" Denn davon wird noch zu sprechen sein.) Aber — es ist mir nicht gegeben, mich in Jamben zu begeistern. Und begeistern will ich mich, weil dieser Film schön, weil er filmgut und bei aller außerordentlichen Distinktion ganz von stärkster gefühlsmäßiger Ausstrahlung überloht ist. Sternheims Titel, in einer [illegible]gten, jambischen Sprachreinheit hinfließend, alles dem Wort Ueberlassene mit einer sanften und edlen Pathetik dem Spiel beiordnend, markieren glücklich die klassizierende Linie des Werkes. Sie sind gleichsam der Chorus, der die Begebenheiten umschwärmt. Ja, wenn man den Vergleich erlaubt, ist der ganze Film ein Bildwerk in Jamben. Wie der dramatisch zutiefst aufgewühlte Stoff nie in Plattheit, nie in gewöhnlichen schreienden Akzent verfallen kann, weil ihn jambische Sprache bindet, und wie er trotzdem mitteilsam an die stärkste Teilnahme des Zuschauers sich verströmend bleibt, so sind auch diese Bilder bei aller Vornehmheit aufgefurcht von tiefsten Erleben, aufgerissen zu intensivstem Mitschwingen einer hingerissenen Zuschauerschaft. Darum war von den Titeln zuerst zu sprechen, weil sie in einer programmatischen Symbolhaftigkeit die Bildfolgen umranken.

Wieder ist hier der Film in historisches Gelände gegangen, wieder hat er sich in fremde Zeit und in fremden Raum gestürzt, nicht jedoch, um leere Stil-Finessen, museale Katalogtreue einzufangen, sondern, um auf einer gedanklich und gefühlsmäßig durchlebten Folie über den begrenzten Rahmen des Kolorits hinaus zu allgemein gültigen, zeitlosen, rein menschlichen Konflikten vorzudringen. Was an dieser Stelle gelegentlich der Berliner Erstaufführung des „Grafen von Charolais" gesagt wurde, gilt auch und in noch [illegible] unterstrichener Wortwörtlichkeit für den Essex Reinse[illegible]

Aufgabe des historischen Films ist die Durchdringung und Ueberwindung von Kostüm und Zeit, um auf zeitlich und räumlich entrückter Basis zur Gewinnung rein menschlicher Konflikte vorwärts zu kommen. Diese rein menschlichen Motive in das Esperanto der in aller Welt verständlichen Historie übersetzt, müssen natürlich in aller Welt hörbar und fühlbar werden können. Sie kommen nicht mit nationaler Beschwerung sondern mit neutralisierter Menschlichkeit. Und da der Film „Der Graf von Essex" diese Menschlichkeit — im Rahmen einer historischen Rechnung — auf die kürzeste und verständlichste Formel gebracht hat, erwarb er die Anwartschaft auf den Weg in die ganze Welt.

Die Geschichte hat ein kurbelfertiges Drehbuch geliefert. Starke dramatische Voraussetzungen. Günstlingskrieg am Hof der fraulich sehnsüchtigen, äußerlich in Prunk und Würde erfrorenen Königin Elisabeth auf Englands Thron. Essex, der siegreiche Feldherr, umschleimt von Neidern. Heimlich mit Lady Rutland getraut, weil der Strahl erotischer Gunst aus dem Auge der Königin auf ihn fiel, zärtlich besorgter Verräter an dieser Liebe zur Kleinen, Schlichten. Immerhin: ein tragisches Schuldmotiv. Vielleicht fällt um dieser kleinen, hofdiplomatischen Unwahrheit willen, sein Stern vom Königshimmel und nicht darum nur, weil: der Neider Masse seinen Aufstieg lähmte, und, seiner Königin heißes Herz ihm raubend, ihm zum Schafott den letzten Weg ihm bahnte . . . oh Gott! Ich falle in Jamben (nur: Des Grafen Essex Jamben sind um so viel schöner!) Hier also sind menschlichste Motive aus dem historischen Horizont herausgeholt: Verrat an der Liebe, stolzes, etwas eitler, wenig bekümmertes Manntum im Spiel um zwei Frauen, Lösung starrer Pflicht und frierender Königswürde zu weichem, fraulichem Verströmen, Kampf um den Mann — — allereinfachstes menschlichstes Erleben und Erleiden, durch die historische Arabeske nicht verwirrt. All dies hat das Manuskript und hat die Regie ungemein gefördert. Eine Regie, die, immer auf das klare, die Handlung stützende Bild bedacht, leise knisternder Intrige ebenso gerecht wurde, wie dem wuchtigen Rhythmus des Geschehens. Die Folie und ihr Sinn erfaßt und schön im Bild übermittelt. Alles dramatisch gebunden, gesteigert, nicht wild zerflatternd, ökonomisch und mit einer wahrhaft klassizierenden Noblesse gedämpft. Aeußerstes im Pathos und doch Pathos der Distanz. Die Massenszene nicht leerer Hintergrund sondern belebter Reflex. Die Bauten von Herlth und Röhrig weit ausgreifend, in altenglischen Stimmungsstil versunken, in der Nachbildung des Tower zu plastischer Großartigkeit sich aufreckend. Die Photographie unerhört sauber, nicht effekthascherisch stilempfindsam und stimmungsstark. Die Darstellung: Klöpfer als Graf Essex soldatisch unbekümmert, ein wenig romantisch eitel, betulich lyrisch und von prachtvollster Wucht in der Auflehnung, voll erschütternder Stärke auf dem letzten Gang. Agnes Straub, die Königin. Dekorativ, hoheitsvolle Maske hinter der spendend und bereit die frauliche Süße blüht. Eva May, auch im Tragischen stark, überzeugend, im Lieblichen jung und weich. Kortner als Intrigant etwas zu sehr verliebt in ein paar, freilich gut gesetzte Gesten. Erna Morena vorzüglich in halb leidender halb Leid bereitender Pose. In einer Episode, die besten Humor atmet, Rosa Valetti, eine Shakespearische Gestalt.

Dieser Film war ein Ereignis und ein Erlebnis.

„Sodoms Ende". Manuskript: nach Sudermann von Max Jungk und Julius Urgiß. Regie: Felix Basch. Fabrikat: Kronenfilm der Ufa. (Tauentzienpalast.)

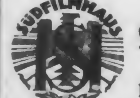
Sudermanns Stücke sind praktikabele Filme. Und da kommen Jungk und Urgiß und machen aus Hermann Sudermann via Film einen blutvoll echten Dramatiker. Dieses Manuskript ist raffiniert! Mit äußerster Geschicklichkeit, mit einem Lebensblick und einem Theaterinstinkt, der verblüfft, entsudermannt es die Figuren, radiert die konstruierten Hilfslinien aus, setzt den agierenden Menschen auf, zeichnet in die Physiognomien wahre Züge, senkt jeder Figur ein Herz in die Brust. In fünfzig Jahren wird dieser Jungk Urgiß Film Sudermanns literarische Ehrenrettung sein. Alles Aeußerliche der etwas knalligen Bürgerlichkeitssatire des Originals wird in diesem Film verdichtet, verinnerlicht, gebunden, nicht nur mit einem Parfüm sondern mit der Luft der Wahrhaftigkeit durchtränkt. Hier sind einmal Menschen, für deren verlogenes, dekadentes Getue, für deren Hohlheit man Teilnahme gewinnt, weil hinter den Kulissen ihrer Manieriertheit ein menschliches Gesicht leuchtet. Und weil durch diese menschliche Profilierung die tragische Zuspitzung erst verständlich wird. So erst wird die perverse Bürgerlichkeit glaubhaft. Jungk und Urgiß haben nicht nur Menschen gestaltet, sie haben diese Menschen bildhaft in Bewegung zueinander gebracht. Durch einen Vorstoß des Milieus in die alleraktuellste Gegenwart hat der Sinn des Ganzen nur gewonnen. So sind die Bilder von einer penetranten Augenblicksatmosphäre umrauscht, die in charakteristischen, vom Thema bewußt abirrenden Zustandsszenen sehr intensiv zum Ausdruck kommt.

Der erste Film der Sonderklasse

Schattenkinder des Glücks

Manuskript: Henrik Kerdon — Regie: Franz Osten 43772

Vertrieb für ganz Deutschland:



Süd-Film A.-G., Frankfurt a. Main

Verleih der Deutschen Theaterbesitzer

Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Hamburg, Saarbrücken.

Felix Basch hat sich diese Umdichtung zunutze gemacht und brillante Regiearbeit geleistet, die über den Ehrgeiz, einen guten Unterhaltungsfilm zu schaffen, weit hinausstrebte und ein Zeitgemälde entrollte, das wirklich „Sodoms Ende", die Katastrophe der Bizarrerie stellt. Erna Morena von beklemmender Echtheit als Repräsentantin der angefaulten Gesellschaftsschicht, dabei hinter Pelz, Seide und Millionenmacht ein echter Mensch. Grete Freund, sehr sicher und angenehm, ihre Gegenspielerin. Gerasch, der zu Tode protegierte Maler, blieb ohne Farbe und Ausdruck. Im sudermännlichen Hinterhaus herrschen die beglückend schlichte und rührende Margarethe Schlegel und der fanatisch naive Paul Bildt. Cäsar Klein hat das nur auf Charakterisierung bedachte, sich nicht in Extravaganzen verirrende Szenenbild, Karl Drews die saubere Photographie gestellt. So half alles mit zu dem großen Erfolge, der in erster Linie den Autoren gebührte.

Der Aafa-Film „Das Liebesnest", nach dem Roman von Eduard Stilgebauer von Hans Brennert ins Bild gebracht, wurde schon in anderen deutschen Städten gezeigt und hier gewürdigt. Es erübrigt also die Feststellung, daß die sichere Regie Walter Fems bei der Berliner Erstaufführung in der Alhambra ebenso angenehm ansprach wie die thematische Beherrschung des etwas heiklen Vorwurfs. Der süßliche Grundton des Films ist glaubhaft zum Schwingen gebracht, jede Situation erweist Filmwirksamkeit und das ganze Werk mehr als Unterhaltungsqualität. Paul Wegener und Margit Barnay fesselten darstellerisch außerordentlich. Ein so sehr anständiger, in der Stimmung konzentrierter Film mußte eine dankbare Aufnahme finden.

Von Werkstatt zu Werkstatt.

IX.

Besuch im Nationalhaus in der Friedrichstraße. Der Fahrstuhl funktioniert. Treppe klimmt aber breit, schön, aufwärts. Aufstieg freundlicher erscheinen lassend als Engluft der Liftkabine. Sternheim empfängt. Nervos. Ueberarbeitet. Vollgesogen von allen Rhythmen des Riesenbetriebes. Unerhört freundlich. Fast Umarmungen austeilend. Klubsessel verschluckt gastlichen Kadaver. So, und nun wollen wir wieder deutsch reden. Die Gefahr, in den brüderlichen Stil Carl Sternheims, der literarischen Abteilung des Hauses Sternheim, zu verfallen, lag bei dem interjektionistischen Tempo im Nationalhause nur zu nahe. So komprimiert und so schnell auch dieser Besuch bei der Nationalfim A. G. vorüberhuschte, er bot doch eine Fülle von Anregung, die man bei der liebenswürdigen Art Sternheims, des Geistes über allen Nationalgewässern, doppelt gern aufnahm. Was er bei der Decla-Bioscop geleistet hat, wird er sicher der Nationalfilm nicht schuldig bleiben. Zumal er hier mit seinen Generaldirektoren Rosenfeld und Altmann, zwei Männern von wirklich großer geistiger Kapazität und angespanntester Arbeitskraft, die er nicht nur aus einer Angestellten-Begeisterung, sondern aus ehrlichster Ueberzeugung heraus als wirklich prominente Menschen hinstellt, in zielbewußter Zusammenarbeit steht. Nach dem großen Erfolge des „Grafen von Essex" sind bei der Nationalfilm A.-G. jetzt die Arbeiten zu dem neuen großen internationalen Spielfilm „Boheme" in vollem Gange. Die schöne Italienerin Maria Jacobini spielt unter der Regie Righellis, der wohl als der kultivierteste italienische Regisseur angesprochen werden darf, die Musette. Es ist das größte Gewicht darauf gelegt worden, daß sich in diesem Film wirkliches und blutechtes Bohemeleben entwickelt, und nicht jenes kitschige Zigeunertreiben, wie es sich der kleine Moritz vorstellt. Röhrich und Herlth passen sich in ihren Bauten dieser Absicht mit intensivstem Stilgefühl an. Die Regie ist darauf bedacht, durch wirkliche Neuheiten und Ueberraschungen das Auge zu fesseln. Ganz besonders reizvoll dürften einige Aufnahmen werden, die in fein ausgetüftelter Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten gleichzeitig Szenen in verschiedenen Räumen zeigen. Gewissermaßen Kreißlerbühne in den Film übersetzt; darüber darf aber wirklich nichts verraten werden. Den stimmungsvollsten Höhepunkt des Films wird sicherlich das Hoffest der ausgepfändeten Musette bilden. Bevor die Zugleute kommen, die Musettens armselige Möbel wegtragen, schwelgt sich das Zigeunervolk noch eine Nacht lang in dem klingenden und singenden Hof des Hauses aus. — Unterredung zu Ende. Herzlicher Händedruck mit Sternheim. Zigarette. Wiedersehen. Aus. — —

Klein-Aufnahmen.

Stenographierte Film-Porträts.

Rosa Valetti.

Wird, seitdem sie im „Größenwahn" Montmartre Dirnen Sentiment auf den Kurfürstendamm träufeln ließ, von Film-Autoren und Regisseuren immer wieder in den „Kuppelhorizont" gestellt. Gehört vor die „Blende". Weil sie Menschlichstes, Erschütterndstes in der sparsamsten Gebärde verschenkt. Nicht der Zelluloidstreifen genügt, um dieses mimische Genie einzufangen, der deutsche Film müßte ihr ganze Zelluloidflächen widmen.

* * *

††† Egon Jacobsohn.

Oberjournalist auf Erden und Oberteufel in der „Film-Hölle". Lebt davon, wovon andere sterben: von der Inseratenlosigkeit. Leidet an unheilbarer Unbestechlichkeit. Kommt deshalb sicherlich dermaleinst in den Himmel. Wer wird dann die Film-Hölle redigieren? Brät vorläufig alle sündhaften Flimmerseelen auf dem journalistisch-kritischen Rost; macht aus ihnen satirisches Frikassee, übergießt es mit Feuilletontunke und serviert es mit Gedankensplittern garniert. Alle schlimmen Filmkinder schreien an den Iden des Monates vor ihm Zeter und Mordio, an Sonntagen überdies „Bezeter" und Mordio.

M. P.

Nr. 3 24. September 1922

DER LEHRFILM

Der Lehrfilm in Not.

Von Dir. E. Gobbers.

Nach und nach hat sich in interessierten Kreisen die Ansicht von dem großen Wert des Kinematographen für den Unterricht Bahn gebrochen. In allen Teilen Deutschlands sind Schulkinos ins Leben gerufen worden. Ganz besonderes Interesse bringen in letzter Zeit Regierungs- und städtische Schulbehörden dem Lehrfilm entgegen. Allerdings sind in den meisten Fällen viele Schulen bei der Anschaffung von Apparaten zur Selbsthilfe geschritten. Es wurden innerhalb der Lehrkollegien Anteilscheine, in der Regel in Höhe von 500.— Mark, gezeichnet. Als Sicherung blieb der Apparat Eigentum der Geldgeber bis zur Tilgung der gesamten Schuld. Die Anteilscheine sind unkündbar. In vielen Fällen konnte schon nach kurzer Zeit durch Einnahmen aus solchen Vorführungen, die anläßlich von Elternabenden und in Vereinen veranstaltet wurden, ein großer Teil der Schuld getilgt werden. Der Rest der Schuldsumme wurde dann durch Benutzung des Apparates zu Bildungszwecken in Vereinen, sowie durch Beiträge, welche die Schuljugend allmonatlich willig zahlte, bald abgetragen, so daß die Tilgung der restlichen Anteilscheine erfolgen konnte.

Eine große Förderung erfuhr der Lehrfilm durch den Erlaß des preußischen Kultusministeriums vom 10. März 1920. In diesem Erlaß wurde auf die Bedeutung des Films zur Veranschaulichung von Bewegungsvorgängen und zur Verdeutlichung solcher Vorgänge, die im Entstehen leichter erkannt werden können als im fertigen Zustande, hingewiesen. Weiter, heißt es in diesem Erlaß, ist der Lehrfilm als ein Mittel von wachsender Bedeutung anzusehen, und so wurden die Schulaufsichtsbehörden aufgefordert, die Verwendung des Lehrfilms zu fördern. Auch wurde beim Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht in Berlin eine Bildstelle eingerichtet, die sich ausschließlich mit den Fragen des Lehrfilms befaßt. Die Bildstelle wurde Prof. Dr. Lampe unterstellt, der selbst unter vielen anderen als vorbildlichen Lehrfilm den bekannten Alpenfilm geschaffen hat. Im Herbst wird auch der schon angekündigte Rheinfilm, der ebenfalls Prof. Dr. Lampe zum Schöpfer hat, erscheinen.

Wenn der Lehrfilm bisher nur geringe Unterstützung von seiten der Schulbehörden gefunden hat, so ist es damit in der letzten Zeit bedeutend besser geworden. Nun droht ihm eine neue Gefahr. Die neue überaus große Erhöhung des Preises für Negativ- und insbesondere Positiv-Rohfilm bedeutet einen schweren Schlag gegen die Lehr- und Kulturfilme. Wohl hatte seinerzeit die „Agfa" den einzelnen Lehrfilmerzeugern insofern ein Entgegenkommen bewiesen, indem ihnen ein Kontingent billigen Films zur Verfügung gestellt wurde. Dieses Beginnen vermochte nur zu bewirken, daß die gerade erhöhten Preise für eine gewisse Zeit im Leihverkehr aufrechterhalten werden konnten. In einem kürzlich erschienenen Artikel der Tagespresse wurde der Nachweis erbracht, daß die seinerzeit durchschnittlich geltenden Leihpreise für Lehrfilme immer noch um mindestens 100% hinter dem zurückbleiben, was gefordert werden müßte, um nur die Kopierkosten zu decken. Der neue Kopierpreis würde etwa ein Verfünffachen der jetzigen Leihpreise zur Folge haben müssen. Daß eine solche Belastung den Abnehmern von Lehrfilmen fast unerträglich sein wird, liegt auf der Hand.

In den Kreisen der Lehrfilm-Industrie werden zurzeit ernste Beratungen darüber gepflogen, wie man sich zu dieser allgemeinen Teuerungswelle stellen soll. Ich bin ebenfalls der Meinung, daß die zurzeit geltenden Leihpreise weit hinter den Selbstkosten zurückbleiben. Allerdings spreche ich auch die Befürchtung aus, daß, wenn die neuen Kopierpreise die heutige Filmmiete verfünffachen würden, damit

Der erste Film der Sonderklasse

Schattenkinder des Glücks

Manuskript: Henrik Kerdon — Regie: Franz Osten

43772

Vertrieb für ganz Deutschland:

Süd-Film A.-G., Frankfurt a. Main

Verleih der Deutschen Theaterbesitzer

Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Hamburg, Saarbrücken.

dem Lehrfilm der Lebensnerv unterbunden wird. Nach meinem Dafürhalten müssen Mittel und Wege gefunden werden, damit die dem Lehrfilm drohende Gefahr beseitigt wird. Zu diesem Zwecke müßte zunächst eine gemeinsame Aktion der gesamten Lehrfilmfabrikation bei den Rohfilm erzeugenden Firmen unternommen werden. Eine solche dürfte aber nur dann Erfolg haben, wenn unter Mitwirkung der in Frage kommenden Behörden ein solches Vorgehen auf das tatkräftigste unterstützt wird. Auch ist auf die Behörden einzuwirken, daß von Schulen, Vereinen usw., deren Filmvorführungen vorwiegend belehrenden Inhalts sind, keine Lustbarkeitssteuer erhoben werden darf. Nun trifft dies ja bereits bei Lehrfilmen, die während der Unterrichtszeit in Schulen oder auch in gemieteten Sälen vorgeführt werden, zu. Allerdings ist in diesem Falle der Zuschauerkreis ein beschränkter, da außer den Lehrpersonen und Schülern keine anderen Personen an diesen Veranstaltungen teilnehmen dürfen. Man geht hier nicht weit genug. Ich meine, daß auch solche Theater eine bestimmte Steuerfreiheit genießen müßten, die nachweislich regelmäßig oder des öfteren einen gewissen Prozentsatz solcher Filme vorführen, die von der Zensurbehörde als Lehrfilme anerkannt sind.

Auch gehen die Steuerbehörden viel zu bureaukratisch in der Beurteilung von Lehrfilmvorführungen vor. Die von vielen bedeutenden Pädagogen verfochtene Ansicht, daß bei der Vorführung von Lehrfilmen auch einmal ein Film unterhaltender Natur oder ein kleiner Spielfilm eingeschaltet werden soll, mache ich zu der meinigen. Eine Lehrfilmvorführung darf nicht zu trocken auf die Zuschauer wirken, wird doch die dargereichte Kost durch die Einschiebung eines kleinen Unterhaltungs-, Scherz- oder Spielfilms sich schmackhafter gestalten. Ein großer Fehler besteht darin, daß jeder Gemeinde das Recht zusteht, nach ihrem Ermessen die sogenannte Lustbarkeitssteuer festzusetzen. Was auf diesem Gebiete von den Steuerbehörden in letzter Zeit geleistet wurde, spottet jeder Beschreibung. Bände ließen sich darüber füllen.

Fällt die Steuer fort, dann kann der Entleiher die Filmmiete leichter aufbringen und so die sonst der Steuerbehörde zu entrichtende „Lustbarkeitssteuer“ für die in Aussicht genommene Erhöhung der Leihmieten verwenden. Hier wäre ein Weg, der, falls die Steuerbehörden auf diese Anregung eingehen, wenn auch nicht ganz zum Ziele, so doch den Lehrfilm in seiner Entwicklung ein Stück weiter vorwärts bringen würde. Geschieht dies nicht, so wird der Lehrfilm, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, wieder von der Bildfläche verschwinden. Wirklich schade wäre es um die kostbare Saat, die so herrlich aufzugehen versprach und nun keine Früchte bringen soll.

Vom medizinischen Lehr-Film bis zum Steinach-Film.

Ein Stückchen Geschichte der Kinematographie von Dr. C. Thomalla, Berlin.

Als ich im Frühjahr 1918 der soeben gegründeten Ufa ein Exposé einreichte, das zur Gründung eines wissenschaftlich-medizinischen Filmarchivs aufforderte, war in erster Linie von den streng sachlichen Lehrfilmen für Universitäten, Kliniken, Aerzte-Vereine und dergl. die Rede. Die Produktion des medizinischen Filmarchivs beschränkte sich denn auch in den ersten Monaten seines Bestehens ausschließlich auf derartige klinische Lehrfilmaufnahmen. Bald stellte sich dieser Aufgabenkreis jedoch als zu eng gezogen heraus, zumal die Zuneigung der Behörden und öffentlichen Körperschaften zu dieser Neugründung eine platonische blieb. Dieser Arbeitszweig trat also zurück. Immerhin verdankt die Ufa dieser ursprünglichen Einstellung ihrer medizinischen Abteilung das Vorhandensein eines wissenschaftlichen Filmarchivs von einer Fülle und Bedeutung, die einzig dasteht, so daß die Universitäten des ganzen Erdballes von Berlin aus jetzt mit medizinischen Lehrfilmaufnahmen beliefert werden.

Als weitere, größere Aufgabe gelangte nunmehr die zweite Anregung des genannten Exposés (veröffentlicht Berliner klinische Wochenschrift 1918, Nr. 44 und Zeitschrift für die gesamte Neurologie und Psychiatrie, Band 45, Heft 12) zur Ausführung: Der populär gehaltene, aber streng sachliche Volksbelehrungsfilm mit ärztlichem Begleitvortrag erblickte das Licht der Projektionswand. Die Filme „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen“, „Säuglingspflege“, „Die Pocken, ihre Gefahren und deren Bekämpfung“, „Die Hungerblockade und ihre Folgen“, „Die weiße Seuche (Tuberkulose)“ und viele andere sind im Laufe der letzten Jahre in jedes Kulturland gegangen und haben neben dem unmittelbaren Nutzen für hygienische und sozialmedizinische Volksaufklärung beigetragen, den Ruf der mit ernster Wissenschaft Hand in Hand arbeitenden

Warum arbeitet der fortschrittliche Theaterbesitzer
nur noch mit
Hahn - Goerz - Theater - Maschine
und
Hahn - Goerz - Spiegel - Lampe?
Weil mit dieser Maschine die größte Betriebssicherheit gewährleistet wird und
Weil mit der Spiegellampe 80 % an Stromkosten u. 75 % an Kohlenkosten gespart werden.
Die unten genannten Generalvertreter der
Hahn-Goerz-Kino-Erzeugnisse
stehen mit jeder Auskunft gerne unverbindlich zur Verfügung.
Für Rheinland und Westfalen:
Cölner Photo- u. Kino-Zentrale
CÖLN a. Rh. (Willi Helfer) Neumarkt 32—34
Für Nordwest-Deutschland:
Hamburger Photo- u. Kino-Haus
HAMBURG (M. A. Schwartz) Gr. Bleichen 62-68
41804

deutschen Filmindustrie in der ganzen Welt zu verbreiten.

Heute stehen wir vor einem dritten und wichtigen Schritte der Weiterentwicklung. Der wissenschaftliche Film ohne Begleitvortrag wird als abendfüllender Theaterpublikumsfilm im Kinotheater seinen Einzug halten. Mit dem Namen Steinachs, des berühmten Wiener Gelehrten, und seinen Forschungen verknüpft sich dieser erste Schritt, der mit einem Schlage die bisher etwas in zweiter Linie marschierende Lehrfilmindustrie als vollgültig erscheinen lassen wird. Zweifellos ist das gewählte Thema diesem Versuch besonders günstig. Denn in der ganzen Welt kennt wohl jeder Schuljunge den Namen Steinachs, allenthalben hat vom Minister bis zum Packträger herab, von der Fürstin bis zur Scheuerfrau, jeder einzige Mensch das lebhafteste und allerpersönlichste Interesse daran, etwas Authentisches über die weltbewegenden Forschungen Steinachs nicht nur zu hören oder zu lesen, sondern mit eigenen Augen zu sehen. Was der Laie bisher über Steinach erfuhr, war verworrenes und verwirrendes Gespött in Witzblättern, Possen und Operetten. Man hat wohl auch davon gehört, daß Steinach die Verpflanzung und Einheilung wichtiger Organe an anderen Körperstellen gelang, daß er hieran anschließend männliche Geschlechtsdrüsen in Weibchen überpflanzte und umgekehrt Eierstöcke jungen Männchen einpflanzte, wodurch geradezu eine Umkehrung der typischen Geschlechtsmerkmale erfolgte, man weiß vor allem, daß durch die Belebung irgendeiner geheimnisvollen „Pubertätsdrüse" mit Hilfe einer Operation die sogenannte Verjüngung bei Tieren und Menschen erzielt worden ist. Aber über oberflächlichstes Hörensagen gingen diese Kenntnisse des Laienpublikums nicht hinaus. Nun aber wird jeder, mühelos und bequem im Sessel sitzend, die Tierexperimente und Operationen mit eigenen Augen vor sich sehen als wenn er im Laboratorium einige Schritte neben dem berühmten Forscher säße. Jeder wird, nach der notwendigen anatomisch-physiologischen Einführung, die Tiere vom Beginn ihrer Behandlung bis zum vollendeten Operationserfolg selbst beobachten und verfolgen können, wird sehen, wie aus dem Weibchen ein wild kämpfendes Männchen, aus dem Männchen eine liebreich sorgende, ihre Jungen säugende Mutter wird. Das Kapitel „Zwittertum" behandelt die sozial so ungeheuer wichtigen Probleme der sexuellen Zwischenstufen beim Menschen und führt in Gebiete ein, die sonst dem Nichtfachmann streng verschlossen bleiben. Das Kapitel „Altersbekämpfung" zeigt schließlich die geradezu frappierenden Erfolge beim Tier sowie im letzten, sechsten Teil des Films, die Operation am Menschen und ihre Erfolge an einer Anzahl Patienten vor und nach dem Eingriff und bei ihren in alter Frische geübten Berufsbetätigungen.

Es war schwer, alle solche wissenschaftlichen Erörterungen nicht in trocken sachlicher Form vorzubringen, sondern durch packende Beispiele aus dem tierischen und menschlichen Leben, ja sogar durch dezenten Humor, dauernd Spannung und Interesse wachzuhalten, dabei aber die an sich recht schweren Theorien Steinachs jedem, auch dem ungebildeten Laien so spielend verständlich zu machen, daß er willig und

Der erste Film der Sonderklasse

Schattenkinder des Glücks

Manuskript: Henrik Kerdon — Regie: Franz Osten

43772

Vertrieb für ganz Deutschland:

Süd-Film A.-G., Frankfurt a. Main

Verleih der Deutschen Theaterbesitzer

Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Hamburg, Saarbrücken.

mit wachsender Anteilnahme folgen kann. Ob und wieweit dies gelungen ist, mag jeder selbst beurteilen, der den Film sieht. Und ich glaube unbescheiden behaupten zu dürfen, daß jeder diesen Film sehen wird.

Nach diesem ersten geglückten Versuch werden weitere wissenschaftliche Publikumsfilme folgen. Es gibt noch allerhand Probleme, die alle Welt brennend interessieren. Man muß sie nur finden, geistig verarbeiten und in die Sprache des lebenden, eilenden Filmbildes übersetzen können. Und das ist ja so einfach!

Lehrfilm und Spielfilm.

Von Dr. Edgar Beyfuß, Berlin.

Der wissenschaftliche Film ist von jeher das Schmerzenskind all derer gewesen, die mit dem Film zu tun haben, und er ist es in der heutigen Zeit der wirtschaftlichen Not, wo die gesamte Filmindustrie wahrlich nicht auf Rosen gebettet ist, obwohl sie vom Laien noch immer in Unkenntnis der wahren Sachlage als das Land der großen Gehälter und der unbegrenzten Möglichkeiten, leicht und rasch Millionen zu erwerben, angesehen wird, augenblicklich noch viel mehr als jemals angesehen wird.

Die großen Spielfilmherstellungs - Gesellschaften oder Konzerne, die zumeist aus Reputationsgründen Lehrfilm- oder Kulturabteilungen ins Leben riefen und dadurch der Wissenschaft, der Forschung, der Volksaufklärung und Bildung unbestritten ungeheure Werte geschenkt und ihr oft bewunderns- und dankenswerte Dienste geleistet haben, schauen jetzt zumeist „mit einem heiteren, einem feuchten Auge" auf diese ihre Schmerzenskinder.

Mit einem heiteren Auge sehen sie das Lob, die große allgemeine Anerkennung, die ihnen jeder ernst Strebende, jeder an der Ertüchtigung und Weiterbildung unseres Volkes Interessierte zollt. Mit einem feuchten Auge aber sehen sie, daß Meinungsverschiedenheiten und -kämpfe der Wissenschaftler oft so manches mit großen Mühen und viel Kosten entstandene Werk gefährden, und nicht zuletzt sehen sie mit ernster Sorgenmiene auf die von Tag zu Tag steigenden Ausgaben, die immer größer und bedenklicher werdende Summe des nie sich verzinsenden, hier investierten Kapitals.

Und andere, kleinere Firmen oder Institute, die mit einem nicht hoch genug zu bewundernden Idealismus und Opfermut Tausende auf Tausende dahingeben, um den Film der Wissenschaft, der Forschung und Volksbelehrung zu erschließen — oder umgekehrt, diesen den Film, sind ernstlich bedroht, der wirtschaftlichen Not zu erliegen.

Die Lichtspielhausbesitzer vollends haben bis vor kurzer Zeit mit verschwindenden Ausnahmen den Lehrfilm gänzlich verachtet und verschmäht. Die Theaterbesitzer wollen und müssen Geld verdienen. Die Werte, die in ihren Instituten stecken, sind meist hoch und müssen sich verzinsen, das Betriebskapital ist oft nur gering und wird von Tag zu Tag bei der progressiven Preissteigerung geringer an Kaufkraft, und die Betriebsunkosten sind hoch und steigen von Woche zu Woche. Mit dem Lehrfilm war nie ein „Geschäft" zu machen, das sah jeder bald ein. So verschlossen sich ihm immer mehr Tore, und die Möglichkeit, diese oft so hochwertigen Werke denen, für die sie bestimmt sind, zugänglich zu machen, wurde immer geringer.

Und da muß denn doch die Frage aufgeworfen und untersucht werden, ob denn dem Lehrfilm, abgesehen von seinem wissenschaftlichen — also irrationalen Wert, nicht auch eine Bedeutung zugemessen werden muß, die anders sich dartut und auswirkt.

Die Seele, der Angelpunkt der gesamten Filmindustrie, ist und bleibt der Spielfilm. So muß die Frage gestellt werden:

Hat der Spielfilm, besser gesagt, haben die, die ihn herstellen und vertreiben und die Theaterbesitzer, die ihn dem Volke vermitteln, einen greifbaren, irgendwie einmal rational zu machenden Gewinn vom wissenschaftlichen Film?

Diese Frage muß unbedingt bejaht werden.

Und diese Antwort kann nicht oft und nicht nachdrücklich genug betont und immer wieder betont werden.

Um es kurz zu sagen:

Der Lehrfilm, speziell der Schulfilm, ist das beste, ja das einzige Mittel, um einmal zu dem Ziele zu gelangen, daß der gute Spielfilm, der Kunstfilm, den Schundfilm unmöglich macht.

Solange Filmwerke wie „Der müde Tod", wie „Monica Vogelsang", „Golem" u. a. (nur um Beispiele zu nennen) keine Kassenstücke sind, solange der übelste Sensations- oder „Sitten"-Film aber Tag für Tag volle Häuser erzielt und von der Masse des Volkes beglückt und begeistert gesehen und verlangt wird, solange kann keine Polizeivorschrift, kein Gesetz Filmherstellungs - Gesellschaften verhindern, derartige Werke zu erzeugen, denn letzten Endes ist auch die

Amtlicher Sachverständiger für Kino und Projektion

Fernsprecher: — B 5218 — **Köln, Agrippastr. 19** Fernsprecher — B 5218 —

— Ständiges großes Lager in —

Kino-Apparaten und Zubehör

Maschinen, Lampen, Transformatoren, Widerstände, Kohlen.

39043

Filmindustrie ein Geschaft, an dem verdient werden soll und muß.

Der Weg zum guten Film, einem ethisch und ästhetisch hochwertigen Film, ist wie jeder Weg zum Guten rauh, steinig und weit. Das Ende, das Ziel dieses Weges liegt in der fernen Zukunft.

Und wer die Jugend, die Schule für sich hat, der hat die Zukunft!

Hier ist der Angelpunkt der ganzen Sache.

Der Schulfilm ist der beste Erzieher zum Kunstfilm. Um gleich einen Einwurf vorweg zu nehmen: Kein Einsichtiger wird sich einbilden oder behaupten, daß ein junger Mensch, der während seiner Schulzeit vier oder sechs Jahre lang jeden Monat oder alle sechs Wochen einmal einen geographischen Schulfilm über die Lüneburger Heide, über die Alpen oder biologische Filme über den Werdegang eines Hirschkäfers, über mikroskopisch kleine Lebewesen im Wasser gesehen hat, nun, ins Getriebe des Lebens entlassen, nur noch solche Filme zu sehen begehrt oder auch jeden Sittenfilm und minderen Abenteurerfilm meiden wird.

So kommen wir nicht zum Ziel.

Doch steht ja die ganze Art und Auswertung der Schulfilme an ihrem allerersten Anfang. Die unbegrenzten Möglichkeiten des Filmunterrichts, des Unterrichts am Film für den Film sind noch nicht im entferntesten erkannt und ausgenutzt. Was bisher der Schulfilm leistete war Stoffvermittlung. Bisher war der Lehrfilm „Anschauungsmittel“, wenn auch zweifellos das idealste, das die Schule je besessen hat, da kein anderes die Natur so gut ersetzen kann wie der Film. Und darin haben auch diese Art Filme ihren unleugbar hohen Wert.

Aber der Schulfilm ist mindestens ebenso sehr, wenn nicht noch mehr, eines der besten „Lehrmittel“.

Genau so wie die Schule seit Jahren im Deutschunterricht eine Ballade oder ein Drama als „Schulbeispiel“ behandelt, wie der Lehrer an ihnen den Typus des Kunstwerks „Drama“ oder „Ballade“ zu lehren sucht, um das Schulkind zu befähigen, einmal selbständig über jedes Werk sich ein eigenes Urteil zu verschaffen, wie der Lehrer bei der Besprechung eines Schauspiels edle und niedere Charaktere aus ihren Handlungen erkennen läßt und so zu einer Art „Praktischer Menschenkenntnis“ erzieht, wie er an Meisterwerken der redenden und der bildenden Kunst ästhetische Werte erkennen und schätzen lehrt, genau so wird der Lehrer der Zukunft am Schulfilm der Zukunft seine Schüler für den guten Film erziehen, wird am Lehrmittel „Film“ genau so gut Prinzipien des Kunstwerks „Film“ lehren und ethische und ästhetische Erziehungsarbeit leisten.

Und den Gewinn haben die guten Elemente der Filmindustrie. Eine so erzogene Jugend wird, wenn sie einmal die Mehrheit ist, geschlossen den Schundfilm ablehnen, wird einen Kunstfilm, der darauf verzichtet, an niedere Instinkte zu appellieren, zum Kassenstück machen.

Und eine Kleinigkeit zum Schluß. So mancher Theaterbesitzer hat es bereits erkannt. Wenn er sein Haus den Schulvorführungen öffnet und so mithilft, die Jugend zum guten Film zu erziehen, arbeitet er werktätig mit, die noch immer in manchen Kreisen herrschende prinzipielle Abneigung gegen Film und Kino in Bausch und Bogen zu zerstreuen und zu überwinden.

Möge keiner sich von der Tatsache abschrecken lassen, daß wir alle nur Pioniere sind, daß wir nur säen können, denn die Ernte kommt spät, es kann eine, es kann zwei Generationen währen. Trösten wir uns mit dem Dichterwort:

„Denn wer Edles schaffen will, schafft für seine Enkel.“

Berlin.

Ein neues Filmatelier. An einer Stätte, die für den Historiker der Kinematographie schon deshalb von Interesse ist, weil Ernst Lubitsch dort seinen Film „Rausch“ mit Asta Nielsen gedreht hat, ist jetzt ein neues Filmatelier eingerichtet worden. Das Bohém-Film-Atelier, Chausseestr. 123. Dieses günstig gelegene Atelier gehört zu einem der ältesten Film-Ateliers Berlins und ist jetzt vollständig neu ausgebaut und modernisiert worden. Eine Gesamtfläche von fast 200 qm ist für die Aufnahmen ausnutzbar, so daß in dem Aufnahmeraum selbst 4—5 Zimmer gleichzeitig gestellt werden können. Außerdem ist auch ein Dachgarten für Aufnahmezwecke zu verwenden, von dem aus ein vorzüglicher Ueberblick über die Dächer Berlins möglich ist, der auch bereits filmisch verwendet worden ist. Das Bohéme-Atelier verfügt über einen sehr großen Fundus, sowie über eine eigene Tischlerei. In Anbetracht seiner Größe ist das Atelier mit Lampen überreich ausgestattet. Für die Unterbeleuchtung sind Jupiter-, Wolf- und Weinert-Lampen vorhanden, für das Oberlicht Efa-Lampen und ein neuer Efa-Galgen. Außerdem verfügt das Atelier über zwei Scheinwerfer. Alle diese Lampen sind von neuesten Konstruktionen, während eine ganze Anzahl älterer, durchaus brauchbarer Lampen im Keller untergebracht sind und nötigenfalls zur Verfügung stehen. Die Bedienung der Lampen erfolgt von drei Schalttafeln aus. Die Stromverwendung geschieht durch Gleichstrom von 220 Volt und nicht durch Wechselstrom, wie ihn viele große Ateliers zum Nachteil der Bilder haben.

Schließung der Dresdner Kinos? Das deutsche Lichtspielwesen ist infolge der Lustbarkeitssteuerbestimmungen in eine außerst kritische Lage gekommen, die sich immer mehr zuspitzt, je weniger man an den maßgebenden Stellen zu der notwendigen Einsicht gekommen ist. Auch Dresden ist nunmehr von dieser Krise bedroht. Die hiesigen Lichtspieltheaterbesitzer hatten sich bereits vor Wochen an das städtische Parlament gewandt, ohne jedoch bisher einer Antwort gewürdigt zu werden, wenigstens einer solchen, die man als Antwort hätte auffassen können. Denn das Vorgeben, der Ferien wegen hätte die Angelegenheit nicht geregelt werden können, ist angesichts der außerordentlichen Wichtigkeit derselben sicherlich nicht stichhaltig.

Die Dresdner Lichtspieltheaterbesitzer haben nichts unversucht gelassen, um mit der Behörde zu einem einigermaßen annehmbaren Uebereinkommen zu gelangen, und hatten schließlich beschlossen, ihre Betriebe am 1. Oktober sämtlich zu schließen, falls nicht doch noch eine Lösung der Krisis gefunden würde. Darin waren sie mit den Arbeitnehmern einig geworden.

Auf ein erneutes energisches Vorstelligwerden war nun die Angelegenheit als „dringlich“ auf die letzte Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung gesetzt worden, die nun beschlossen hat, die in § 8 Abs. 2 der Vergnügungssteuerbestimmungen vorgesehene Erhöhung der normalen Steuersätze für kinematographische Vorstellungen in den Dresdner Lichtspielhäusern um 50% nicht nur für Eintrittspreise bis 6 Mk., sondern für solche bis zu 30 Mk. — der Rat hatte gar vorgeschlagen bis zu 25 Mk. — vom 1. Oktober ab vorzunehmen

Es handelt sich hierbei allerdings um ein gewisses Entgegenkommen seitens der städtischen Behörde, aber in gewissem Sinne ist es ein solches post festum, da die Zeitverhältnisse es gewissermaßen großenteils überholt haben. Man betrachtet immer noch trotz aller ernsten Vorstellungen, das Kino lediglich als fruchtbares Steuerobjekt, ohne seine kulturelle Bedeutung, vor allem auch seine wirtschaftliche Bedeutung richtig einzuschätzen. Gewiß wollen die Lichtspieltheaterbesitzer ihre Steuer entrichten, und zwar eine zeitgemäße Steuer, aber es kann ihnen unmöglich zugemutet werden, ihre Betriebe zum Tummelplatz steuerlicher Gelüste machen zu lassen, ihre Existenz aufs Spiel zu setzen und damit diejenige der vielen Angestellten mit. Die Folgen einer Schließung der Kinos sind ja auch für den Steuersäckel selbst von unheilbaren Folgen, und man muß sich in der Tat über die Kurzsichtigkeit wundern, mit der man an maßgebenden Stellen die ganze Angelegenheit betrachtet. Es bleibt abzuwarten, was nun die Lichtspieltheaterbesitzer tun werden. Die Eintrittspreise vertragen keine Erhöhung mehr, denn dem Publikum sind sie jetzt bereits vielfach zu hoch. Man muß auch mit den allgemeinen Verhältnissen rechnen, die derartige Ausgaben nicht mehr zulassen. Man muß immer wieder den Stadtverwaltungen zurufen „Cavete!" Der kritische Hochpunkt ist bald erreicht! Paul Sorgenfrei

---

Düsseldorf. Der zurzeit in dem Wochenspielplan der Decla-Lichtspiele laufende Decla-Bioscop-Film „Wild-Afrika" (Unter Wilden und wilden Tieren) stellt eine Filmexpedition des Svenska-Biograph-Theaters, Stockholm nach Britisch-Ostafrika dar, die die mutige Gesellschaft unter Leitung ihres bewährten Photographen Oscar Olsen in den Jahren 1919/21 unternahm. Eine besonders wertvolle Ausschmückung fand der Film am Sonntagvormittag im Rahmen der „Wissenschaftlichen Filmvorträge" durch die interessanten Erläuterungen des Studienrat Dr. Schwab, der aus persönlichen Erlebnissen heraus die Sitten und Gebräuche der wilden Afrikaner, der bunt zusammengesetzten Tierbevölkerung und auch der so tapfer gegen die dortigen unwirtschaftlichen Verhältnisse kämpfenden Europäer anschaulichst zu schildern vermochte. Der Film zeigt äußerst klare Bilder. Inmitten der wilden Natur sehen wir Antilopenherden, gemischt mit prachtvoll gezeichneten Zebras; Giraffen stolzieren vereinzelt durch die Wildnis, im Versteck lauert der Leopard auf Beute, der Löwe versetzt durch sein Gebrüll Mensch und Tier in Todesschrecken, in den reißenden Gewässern tummeln sich Krokodile und Nilpferde. Aasgeier stoßreisen in verendete Zebras und streiten sich mit Marabu und Schakal um den leckeren Bissen, der nach einer Viertelstunde nur noch ein elendes Gerippe darstellt. Auch das possierliche Völkchen der Paviane ist hier zu Hause. Folkloristisch originell sind die Lebensgewohnheiten der Kavirou und Kikujuneger, die namentlich mit ihren Kriegstänzen und Zechgelagen buntbewegte Bilder zeigen. Die den Film begleitende exotische Musik ist sehr stimmungsvoll. Der Film dürfte eine wertvolle Bereicherung der Programme für Schülervorstellungen sein. h.

Hamburg. Der „Streik" der Kinos steht noch immer auf dem Fleck. Die Behörden sind unerbittlich, die Theaterbesitzer verharren auf ihrem nur allzu berechtigten Standpunkt. Das über den Sachverhalt gut unterrichtete Publikum steht auf ihrer Seite, ebenso die Tagespresse, mit Ausnahme des offiziellen „Hamburger Echo", das die Interessen des Senats wahrzunehmen sucht. Freilich ohne Erfolg. Kommende Woche fällt vielleicht die Entscheidung, da „Ein hoher Senat" sich in einer besonderen Sitzung mit der Angelegenheit befassen wird. Hoffen wir auf ein Einsehen!

WTF **Eine Bildwoche in Hamburg.** Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin und der Ausschuß für Kinematographie der Oberschulbehörde in Hamburg veranstalten vom 2.–5. Oktober in der Hamburger Universität eine deutsche Bildwoche mit dem Thema „Lehrfilm und Stehbild". Den Beginn des Lehrganges bildet ein allgemeiner Vortrag Prof. Lampes, „Die erzieherische und unterrichtliche Bedeutung des stehenden und laufenden Bildes"; unter den weiteren allgemeinen Vorträgen ist zu erwähnen: Walter Günther (Berlin): „Lehrfilm und Schule", besondere Themata behandeln Prof. Dr. Panconcelli-Calzia (Hamburg): „Der Lehrfilm in der Wissenschaft", Baurat K. Baritsch (Hamburg): „Das Laufbild als Unterrichtsmittel in der Technik", organisatorische und verwandte Fragen hat ein Vortrag Charles Möllers zum Gegenstande: „Die Einrichtung von Schul- und Gemeindelichtspielen, Beschaffung und Vertrieb von Lehrfilmen", außerdem werden Vertreter verschiedener Länder, Kreise und Städte über Einrichtung von Lauf- und Stehbildvorführungen berichten, und es ist eine Aussprache hierüber vorgesehen. Außer der Ankündigung von Lauf- und Stehbildern ohne nähere Bezeichnung des Gegenstandes enthält der Plan der Filmwoche die Ankündigung folgender Filmvorführungen: F. Frohböse (Hamburg): „Der Hamburger Hafen", Prof. Lampe: „Der Fluß von der Quelle bis zur Mündung", Georg F. F. Schulz (Berlin): „Vogelleben im Steh- und Laufbild". Technischer Natur ist ein Vortrag des Dipl.-Ing. E. Schröder (Hamburg) über

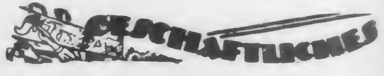
SIEMENS
Kohlenstifte
NIEDERLAGEN: 42159
Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H.
Abt.: KINOBEDARF
KÖLN am Rhein. Glockengasse 16
DÜSSELDORF. Graf-Adolf-Str. 29
KOBLENZ. Friedrichstr. 26 (H. Fürst).

Lichtbildwerfer. Der 4. Oktober ist fast ganz dem Stehbilde gewidmet. Prof. Benezé, F. Frohböse, Carl Ritters, Th. Benzinger werden hierüber sprechen; am Schlußtag wird Baurat Wurm-Reithmayer (Hamburg) „Die Liebhaber-Photographie im Dienste der Heimatkultur und der Schule" behandeln, und am gleichen Tage findet eine Führung durch die Ausstellung von Liebhaberphotographien im Wilhelm-Gymnasium statt. Während der Bildwoche ist weiter eine Führung durch den Hamburger Hafen und eine Besichtigung der Vera-Filmwerke vorgesehen, außerdem finden, wie üblich, die Aussprachen über die einzelnen Vorträge statt. Alle weitere Auskunft erteilt die Oberschulbehörde in Hamburg. Anfragen an sie sind mit der Bezeichnung „Deutsche Bildwoche in Hamburg" zu kennzeichnen.

Leipzig. Die Ausstellungsleitung für die Hundertjahrfeier der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte, hat die Filmhaus Nitzsche A.-G., Leipzig, beauftragt, gemeinsam mit der Universum-film A. G., Kulturabteilung, Berlin, die Vorführungen auf dem Ausstellungsgelände vom 16.–24. September d. J. in einem eigens hierzu errichteten Vorführungsraum zu übernehmen.

Saarbrücken. Am 20. September wurde hier das U. T., Union-Theater, eröffnet.

Schwetzingen. Im Saale des Hotel Haßler wird demnächst das Alemannia-Theater eröffnet.



Berlin.

— **Harry Piel-Apex Film Co.** Harry Piel ist als Hauptdarsteller und Regisseur der neugegründeten Apex Film Co. m. b. H. beigetreten, die die Fabrikation der künftigen Harry Piel-Filme übernommen hat.

Ifa-Film. In dem großen modernen Film „Die Augen im Dunkel", der jetzt unter der Regie von Hanns Kobe in den Ifa-Ateliers in Schloß Schönholz gedreht wird, sind außer der französischen Filmschauspielerin Marie Louise Iribe folgende Künstler in Hauptrollen beschäftigt: Lia Eibenschütz, Else Wagner, Lotte Stein sowie die Herren Georg Jurowski, Fritz Kampers, Emil Heyse und Curt Cappi.

— **Niwo-Film.** Die Aufnahmen zu dem Großfilm „Frauenschicksal" gehen nunmehr ihrer Vollendung entgegen.

— Unter dem Namen **„Thero-Film"** ist in Berlin eine Gesellschaft gegründet worden, deren Arbeitsfeld in der Hauptsache in der Herstellung von Filmen auf dem Gebiete der Luftfahrt, Technik und Wissenschaft liegt; Leiter des Thero-Films ist Ing. Theo Rockenfeller, der u. a. die ersten deutschen Fliegerfilme schuf („Luftfahrt in Not", „Flieger", „Die Zugspitzlandung"). „Chaos", der erste Film der neuen Gesellschaft, dessen Manuskript und Regie Theo Rockenfeller unter der wissenschaftlichen Mitarbeit von H. I. Gramatzki besorgt, ist ein ausgesprochener Spielfilm. Der Inhalt behandelt ein bisher noch nie im Film gebrachtes Gebiet und weicht auch bildlich vollkommen von dem Hergebrachten ab. Fliegerei, Telefunken und Astronomie geben dem Filmwerk seine Umrahmung, und Bilder von überflogenen Mondlandschaften und solche der Riesenstädte anderer Planeten, die für uns Zukunftsmusik aus weitester Ferne bedeuten, sowie Ansichten der Erde vom Weltenraume aus bedingen eine Anwendung aller technischen, zum Teil hier erstmalig angewendeten Aufnahmemöglichkeiten des Kinos; die Außenaufnahmen finden in unseren größten Flugzeugfirmen, Funkstationen und Sternwarten statt, wo u. a. der Mond am Riesenrefraktor gedreht werden soll.

Phoebus - Film A.-G. Da der erste Albertini-Film, „Die Heimkehr des Odysseus", wegen überaus großer Schwierigkeiten bei den letzten Sensationsaufnahmen noch nicht beendet ist, wird zurzeit bereits der zweite Film in Angriff genommen. Der Titel desselben steht noch nicht fest. Das Manuskript ist von A. Francis Bertram, der auch die Regie führt. In den nächsten Tagen begibt sich ein Ensemble nach Hamburg, wo bereits mit den Aufnahmen begonnen werden soll.

„Die tanzende Maske", der neueste Paramount-Film der Phoebus-Film A.-G., ist von Bergere verfaßt, nach dem Schauspiel „Auf zum Tanz" von Michael Morton. Die Regie hat Georg Fitzmaurice geführt.

— **„With Stanley in Africa"**, der neue, aus sechsunddreißig Kapiteln bestehende Abenteurerfilm, ist, von Amerika kommend bei Oskar Einstein eingetroffen.

— **Die Deutsche Lichtbild-Gesellschaft** hat einen Film „Kinderspeisung" hergestellt, der typische Szenen aus dem Hilfswerk des Deutschen Zentralausschußes für Auslandshilfe, e. V., zeigt.

Der erste Großfilm der **Aladin - Film - Company A.-G.** „Das fränkische Lied" ist unter der Regie von Hubert Moest und Friedrich Weißenberg fertiggestellt und vorführungsbereit. Die Hauptrollen sind besetzt mit Hedda Vernon, Gerda Frey, Heinrich George, Josef Reithofer, Rudolf Retzbach-Erasimy und Eduard von Winterstein.

— **Die Novo-Film** G. m. b. H. dreht unter der Regie von Dr. Bruno Lange die Außenaufnahmen zu ihrem nächsten Film „Der Vagabund" und befindet sich zu diesem Zweck mit den Künstlern Paul Rehkopf, Franz Winkler-Vaß, Gräfin Piechowska, Hildegard Imhof und Friedrich Berger in den Alpen und in Tirol.

— **Ima-Film.** Lilly Flohr spielt die Hauptrolle in dem neuen Film „Nachtlokale". Ferner wirken als Darsteller mit: Hans Til..., Dr. Rothauser, Karl Balta und die Damen Lély Duperrex, Anna v. Palen und Plessow. Das Manuskript stammt von Jane Beß. Regie: Siegfried Dessauer. Photographie: Willi Briesemann. Regieassistenz: Fritz Raimund.

— **Emelka und Harry Piel.** Zwischen dem Emelka-Konzern und der Harry Piel-Film-Comp. ist auf friedlichem Wege eine Vereinbarung zustande gekommen, wonach die Harry Piel-Film-Comp. ausscheidet und diese liquidiert wird. Harry Piel wird seine Filme bei der Apex-Film-Comp. in Berlin herstellen und werden diese Filme von der Bayerischen Film-G. m. b. H. Fett & Wi... für Deutschland wie zuvor vertrieben.

— **Rolf Randolf-Film.** Bei der Verfilmung des Ullsteinbuches „Der wilde Freiger", von RolandBetsch, wird Ingenieur Theo Rockenfeller die sensationellen technischen Flugaufnahmen leiten.

— **Ellen Richter-Film.** Die Innenaufnahmen für den historischen großen Film der Ufa „Die Tänzerin des Königs" (Lola Montez) haben in den Ateliers der Jofa begonnen. Die künstlerische Ausstattung besorgt Herr Professor Lhotka, Photographie Arpad Viragh. Neben Frau Ellen Richter, die die Titelrolle der Lola Montez spielt, wirken noch 45 Berliner Schauspieler und Schauspielerinnen ...

— **Die Terra** hat die Aufnahmen zu ihrem Film „Der Mann mit der eisernen Maske", frei nach Alexander Dumas, unter der Regie von Max Glaß beendet. Mitwirkende: Albert Bassermann, Bruno Decarli, Wilhelm Diegelmann, Wladimir Gaidarow, Ludwig Hartau, Emil Heyse, Josef Klein, Friedrich Kühne, v. Ledebour, Lina Lossen, Helga Molander, Erich Pabst, Max Ruhbeck, Franz Schönfeld, Hermine Sterler, Magnus Stifter. Manuskriptentwurf: O. Montis und R. Saklikover, Figurinen von Professor Fanto (Dresden). Bauten: Robert Dietrich. Photographie. A. O. Weitzenberg. Aufnahmeleitung: Hans Hofmann. Der Film erscheint für Deutschland im Terra-Verleih.

Die John Hagenbeck Film A.-G. beendete ihren Raubtiergroßfilm „Wildnis" unter der Regie Bruno Zieners. In den Hauptrollen waren beschäftigt: Miß Vivian Gibson (London), Miß Dorine Shirley (London), Ernst Hofmann, Magnus Stifter, Yanna Hagenbeck, Ewis Thornau, Curt Brenckendorf, Hans Felix, Julius Frach, Kurt Katsch, Edgar Klitsch, Ludwig Körner, Albert Paulig, Heinrich Peer, Emil Stammer. Manuskript: Nach einer Idee John Hagenbecks von Willy Rath und Hans Felix. Bauten: K. Wiese. Innenarchitektur: G. Knauer. Photographie: Mutz Greenbaum und K. Wellert. Verleih in Deutschland: National Film A.-G.

Richard Oswald Film Akt.-Ges. Die Nachricht, daß die Richard Oswald Film Akt.-Ges. eine Dividende von 40 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr verteilt, hat in der Filmwelt berechtigtes Aufsehen erregt. Die Generalversammlung der Oswald Film A.-G. ist für den 10. Oktober 1922 in Frankfurt a. M. festgesetzt.

Bremen. Von der Deutschen Film-A.-G. wurde ein zweiaktiger Film „Die Niederdeutsche Woche in Bremen" (3.—...

Der erste Film der Sonderklasse

Schattenkinder des Glücks

Manuskript: Henrik Kerdon — Regie: Franz Osten

43772

Vertrieb für ganz Deutschland:

Süd-Film A.-G., Frankfurt a. Main

Verleih der Deutschen Theaterbesitzer

Berlin, München, Düsseldorf, Leipzig, Hamburg, Saarbrücken.

September 1922) fertiggestellt. Veranstalterin der Woche war die Weser-Gilde in Bremen. Der erste Teil des Films enthält unter dem Titel „Was Bremen seinen Gästen zeigte" Bilder aus der Stadt, ihren Häfen, der Industrie und Schiffahrt, der zweite Teil zeigt die sportlichen und sonstigen Veranstaltungen, Besuch des Reichspräsidenten, des Dichters Gerhart Hauptmann usw. Die Aufnahmen besorgte Ernst Daub.

Köln a. Rh. Die Rheinische Film-Gesellschaft m. b. H., Abteilung Kinobedarf, hat eine eigene Weberei mit modernen Webstühlen eingerichtet, auf welchen nahtlose Leinwand bis zur Breite von 6 m gewebt werden kann. Es ist dieses insofern ein großer Vorteil, als es bisher nur möglich war, nahtlose Leinwand bis 5 m Breite herzustellen.

Leipzig. Orient-Film, Linke & Co. Die Aufnahmen zu dem orientalischen Monumentalausstattungsfilm „Die Teppichknüpferin von Bagdad" sind in den nächsten Tagen beendet. Die Vorbereitungen zu den Aufnahmen des nächsten Großfilms „Die schwarze Organisation" sind in Arbeit. Das Manuskript stammt aus der Feder Dr. Robert Nehmers. Regie: Direktor Edmund Linke.

München. Aus dem Glashaus Bavaria. Regisseur Bolvary ist mit den Hauptaufnahmen zu einem literarischen Spielfilm „Mater dolorosa" soweit fertig, daß das Werk demnächst zur Vorführung gelangt. Regisseur Fred Stranz beginnt in den nächsten Tagen mit den Aufnahmen zu einem neuen Film, für den eine Reihe erster Künstler verpflichtet worden ist.

Berlin. Deutscher Lichtbilddienst, Gesellschaft m. b. H.

Berlin. Select-Film Co., Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation, der Verleih und der Vertrieb von Filmen, der Import und Export von Filmen, der Betrieb von Lichtbildtheatern sowie der Kauf und die Beteiligung an gleichartigen Geschäften.

Berlin. Ku-Re-Fi, Kunst-Reklame-Film-Gesellschaft m. b. H.

Berlin. Neos-Film, Gesellschaft m. b. H. Regisseur Heinrich Schwarz gen. Heinz Sarnow, ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. Kino-Waren, Gesellschaft m. b. H. Dem Louis Cohn in Berlin-Halensee ist Einzelprokura erteilt.

Berlin. Scala-Film-Verleih, Gesellschaft m. b. H. Die Prokura des Wilhelm Richter ist erloschen. Dem Georg W. Herrmann in Berlin-Schöneberg ist Prokura erteilt, derart, daß er berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Berlin. Bios-Film A.-G. Die Generalversammlung genehmigte die Kapitalserhöhung auf 5 Millionen Mark. Die neuen Aktien, die für das laufende Jahr dividendenberechtigt sind, werden nicht unter pari ausgegeben.

Breslau. National-Film-Verleih, Gesellschaft m. b. H., Zweigniederlassung Breslau.

Düsseldorf. Zu der in Aachen abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Westfalia-Film A. G. erfahren wir folgendes. Der Hauptpunkt der Tagesordnung, die Verdoppelung des Grundkapitals um 7 000 000 Mk. wurde ohne Debatte abgesetzt und dagegen einstimmig beschlossen, einer auf den 16. Oktober 1922 nach Berlin neu einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals auf 25 000 000 Mk. vorzuschlagen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Paul Dechamps zu Aachen, teilte mit, daß durch das Vorstandsmitglied Herrn Heuser, Berlin, dem gleichzeitigen Generaldirektor der Promo-Film-Aktiengesellschaft zu Berlin im Auftrage dieses Unternehmens, ein Vorschlag dahingehend unterbreitet sei, in Anbetracht der gleichlaufenden Interessen beider Unternehmungen in Deutschland und zur Vereinfachung und Verminderung der Betriebskosten die beiderseitigen Vertriebsorganisationen zu vereinigen. Herr Generaldirektor Heuser führte in großen Zügen aus, daß die Westfalia eine vorzügliche Werbearbeit geleistet habe, da sie in den wenigen Monaten ihres Bestehens bereits Aufträge in der mehrfachen Höhe ihres Aktienkapitals erzielt habe. Die zur Ausführung dieser Aufträge sowie zum weiteren stetigen Ausbau des Geschäftes erforderlichen Mittel machten in Anbetracht der allgemein bekannten Geldlage und weil man im Interesse der Bewegungsfreiheit des Unternehmens die Inanspruchnahme von Bankkredit vermeiden wolle, eine wesentliche Kapitalserhöhung zur Notwendigkeit. Durch eine noch engere Interessengemeinschaft zwischen der Promo und der Westfalia und durch die Zusammenlegung der jetzt an allen Verleihzentren Deutschlands doppelt bestehenden Filialen, können die beiderseitigen Unkosten um mindestens 50 Prozent herabgemindert werden. Die vereinigten deutschen Verleihgeschäfte würden gemeinschaftlich heute schon einen Auftragsbestand von über 60 000 000 Mk. aufweisen, der durch das Herausbringen bedeutender Filmwerke, wie Christoph Columbus, Osiris usw., um ein wesentliches gesteigert werden könne.

Düsseldorf. Wie uns mitgeteilt wird, ist zwischen der Filmhaus Sage Aktiengesellschaft, Breslau, und der Promo-Film-Aktiengesellschaft, Berlin, eine Interessengemeinschaft herbeigeführt worden, die u. a. auch dadurch zum Ausdruck kommt, daß die Filialen der Filmhaus Sage Akt.-Ges. in München, Breslau und Leipzig mit denjenigen der Promo-Film-Akt.-Ges. vereinigt werden. Für Rheinland und Westfalen behält die Geographische Gesellschaft, Düsseldorf, den Vertrieb der Sage-Produktion in bisheriger Weise bei.

Freiberg. Hier wurde die „Max-Film" Komm.-Ges. Wolf & Co. ins Handelsregister eingetragen. Die Gesellschaft wurde am 1. September errichtet.

Hamburg. Vera-Filmwerke A.-G. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um mindestens 6 Millionen und höchstens 9 Millionen Mark durch Ausgabe von 6000 bzw. 9000 Inhaberstammaktien. Die ab 1. Juli 1922 gewinnberechtigten Aktien werden von einem Konsortium unter Führung der Nordischen Bankkommandite Sick & Co. in Hamburg übernommen, und zwar zunächst ein Betrag von 6 Millionen Mark zum Kurse von 120 Prozent, mit der Verpflichtung, sie den Aktionären zu 135 Prozent im Verhältnis von 3:2 anzubieten. Die Kapitalserhöhung wurde mit der allgemeinen Geldentwertung und der notwendigen Vornahme von Baulichkeiten begründet. Ferner wurde das Stimmrecht der Vorzugsaktien von sechs auf zehn Stimmen erhöht. Das Geschäftsergebnis des laufenden Jahres hat bisher vollauf befriedigt. Es ist, wie die Verwaltung mitteilt, mindestens mit der gleichen Dividende wie im Vorjahre zu rechnen (15 Prozent).

M.-Gladbach. Union Theater Aktien Gesellschaft, M.-Gladbach-Rheydt. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. 6. 22 wurde das Aktienkapital von 150 000 Mk auf 1 050 000 Mk. erhöht.

Wittenberg, Bz. Halle. Palast-Theater Heinrich Sacher. Die Firma lautet jetzt: Palast Theater Karl Temmer. Inhaber ist der Kinobesitzer Karl Temmer in Wittenberg.

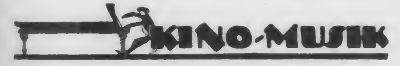
Zentralverband der Filmvertreter Deutschlands, e. V., Berlin.
Außerordentliche Generalversammlung.

Die am 9. d. M. stattgefundene außerordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Filmvertreter Deutschlands erledigte zuerst die auf der Tagesordnung stehende, infolge Krankheit und Rücktritt des bisherigen 1. Vorsitzenden Lippmann notwendige Neuwahl des Zentralvorstandes für Deutschland. Das Ergebnis war folgendes: Paul Drewniak, Berlin (Phoebus), 1. Vorsitzender; Hans Dollinger, Leipzig (Bruckmann), 2. Vorsitzender; Heinrich Graf, Berlin (Straßburger & Co.), 1. Schriftführer; Georg Burli, Hamburg (Contag), 2. Schriftführer; Max Sklurek, Berlin (Terra), 1. Kassierer; Ernst Borchardt (Ufa), 2. Kassierer. Da der 2. Vorsitzende Dollinger in Leipzig domiziliert, die Zentrale sich jedoch in Berlin befindet, nahm die Generalversammlung im Interesse einer exakten sofortigen Erledigung aller in Frage kommenden Verbandsgeschäfte die Wahl eines stellvertretenden 2. Vorsitzenden vor und bestimmte hierfür den Kollegen Erich Wolff (Ufa).

Die Generalversammlung glaubt, mit einer derartigen Zusammensetzung des Zentralvorstandes für Deutschland sowohl den berechtigten Wünschen der einzelnen Bezirksgruppen als auch den Interessen der gesamten Filmvertreterschaft am besten gedient zu haben.

Im weiteren Verlauf der Tagung beschäftigte sich die Versammlung eingehend mit der heutigen veränderten Wirtschaftslage, die nicht nur für den Verleiher und Theaterbesitzer, sondern auch für den Vertreter katastrophale Wirkungen auslöst. Zu der Frage der Provisionspflichtigkeit der seitens der Theaterbesitzer gezahlten und noch zu zahlenden Teuerungsaufschläge auf die Leihmieten wurde seitens des Zentralvorstandes auf Grund eingeholter juristischer Gutachten ausdrücklich festgestellt, daß diese Aufschläge unter allen Umständen provisionspflichtig und daß daher von diesen Aufschlägen die vollen, dem Vertreter vertraglich zustehenden Provisionen zu zahlen sind.

Nach eingehender Durchsprechung aller schwebenden Berufsfragen schloß der 1. Vorsitzende, Kollege Drewniak, die Generalversammlung mit Worten des Dankes an die aus allen Teilen Deutschlands erschienenen Delegierten. Er ermahnte die Anwesenden dringend, nach Rückkehr in ihre Bezirke in ihren Kreisen jederzeit dafür einzutreten, daß alle noch außerhalb des Verbandes stehenden seriösen Elemente nunmehr endlich den Weg zu ihrem Verbande finden; nicht nur im Interesse der gesamten Filmvertreterschaft, deren Ansehen durch rücksichtsloses Ausmerzen aller unsauberen Elemente gehoben wird, sondern auch im Interesse der gesamten Branche, in und von der wir alle leben.



Der böse Geist Lumpaci Vagabundus.

Wieder einmal ein Filmlustspiel. Eines, dessen Inhalt das Gerede von der Unmöglichkeit filmischer Lustspiele ad absurdum führen muß. Sicher, das Gerede über die Halbheiten von Lustspielen hat seine guten Gründe, weil sich die Filmdichter bei dem Entwurf von Lustspielen stets an die Bühnenexempel zu halten pflegen, weil sie sich auf die Erfindung szenischer Lustigkeiten noch nicht eingestellt haben. Hier aber, beim „Bösen Geist Lumpaci Vagabundus", der alten Zauberposse des Johann Nestroy, wurde an szenischem Ulk soviel getan, daß die Handlung darunter leidet. Kenner des Originals — und wer kennt dieses nicht — werden ihre Tränen zu vergießen haben, werden nur in Erinnerungen schwelgen. Denn das Filmlustspiel ist im Grunde nur Reminiszenz an das Possenspiel Nestroys. Dagegen ist nichts zu machen.

Musikalisch betrachtet bietet das Original mannigfache Gelegenheiten, dem Filmstück Musik einzuhauchen. Die Gelegenheiten sind denn auch benützt worden; aber wie dies geschah, das war ein kleiner Baumfrevel. Adolf Müller, ein Theaterkapellmeister in Wien, dem man die Musik zu vielen Possen der damaligen Zeit übertrug, hat für den „Lumpaci" ein paar Lieder geschrieben, die noch heute im Volk lebendig sind. Im Film dürfen immer nur die Anfangsworte auferstehen, man zeigt sie den Leuten in Form von Filmtiteln und überläßt ihnen die Ergänzung durch den Gedanken. Doch nein, auch der Kinokapellmeister soll das seine dazu tun, indem er die Melodien zu den Texten im Orchester erklingen läßt. Was er pflichtgemäß auch tut. Doch stellt euch vor, denkt euch den Spaß, wenn im Orchester das Lied anhebt „Wir wollen in die Stadt marschieren und dort unser Glück probieren", worauf dann sofort und ohne Uebergang das Vorspiel zum dritten Akt aus Goldmarks „Heimchen am Herd" anhebt. Soll dieses Beispiel auch für die übrigen Theater Geltung bekommen, dann kann es nur selbstverständlich, aber es kann ein Widersinn werden, wenn bei der im Bilde erscheinenden Verszeile ein Adolf Müllersches Lied und im Anschluß daran das moderne „Malvin, Malvin" oder ein anderes gerade ebenso populäres Lied aufsteigt. Bei dieser Voraussicht würde man lieber auf alle die Müllerschen Reminiszenzen verzichten und sich mit modernerer Musik begnügen, obgleich sie hier wenig angebracht ist. Und noch eines: Zu den Müllerschen Liedern werden die Titel natürlich vorausgeschickt. Kann man aber verlangen, daß ebensolche Titel zu den jetzt in den Kinoorchestern gespielten Liedern, wie „Babett, Babett, wenn ich dein Herzchen hätt'" oder sonst eines dieser Lieder gezeigt werden? Obzwar ich der Meinung bin, daß derlei Vorausschicken von Refrainworten gar nicht einmal unnütz sein müßte. Es wird ja jetzt in den Filmen so vielerlei Wortand gemacht! Hier im Lumpaci kommt man vor lauter Titeln und Texten nicht einmal recht zum Genuß des Filmspiels. Der ganze erste Akt ist da bloß Titel, nur ein Drittel Bild ist zu sehen.

Wie immer, gab es auch hier mächtig viel Vorspann. Alle Namen waren zu lesen, alle Beteiligten mußten namentlich und bildlich vorüberziehen. Nur die musikalischen Hauptpersonen wurden nicht genannt. Man hätte sich nichts vergeben, wenn man dem Publikum mitgeteilt hätte, wessen Melodien zu dem Spiel verwendet wurden, von wem sie bearbeitet und von wem sie ergänzt wurden. Dieser Adolf Müller, obgleich er schon tot ist, verdiente die Namennennung mehr als irgendein Baufachmann. Oder aber man will mit dem konsequenten Totschweigen von Musikkünstlern andeuten, daß man beim Film für derlei Nebensächlichkeiten, wie es Musikkunst ist, nichts übrig hat. Im allgemeinen empfiehlt es sich, diesen Film, der ja sicher ein Repertoirefilm werden wird, mit recht alten, recht guten Stücken zu begleiten. Schuberts Lieder, vielfach auch in Salonorchesterausgaben enthalten (man studiere die „Perlen für Salonorchester" b. Rob. Rühle), dann die mannigfachen Melodien aus anderer „Himmelblauer Zeit" sind hier ganz besonders stilgemäß und zeitgemäß.

idl

Der Reichstarif für das Deutsche Buchdruckgewerbe wurde am 18 Sept wieder um 60% erhöht.

Laufende Abschluß-Anzeigen unterliegen ab dieser Nummer einem weiteren Zuschlag von 60% auf die zuletzt berechneten Preise.

Der „Kinematograph"
genießt das größte Vertrauen
bei den Theaterbesitzern

BANKY
ANDRA
HOLLMANN

DER UNHEIMLICHE GAST

Ein Abenteuer aus den Bergen in 5 Akten von

JULIEN DUVIVIER

REGIE DE JULIEN DUVIVIER
PHOTOGRAPHIE DE GASTON HAON

PERSONEN:

Violet Coope	Lotte Lorring
Olga Orloff	Toni Wittels
Wanda Orloff	Margarete Piller
Inspektor David	Gaston Jacquet
Lord Frédéric Barnett	Charles Beuve
Bonarel	Theo Schall
Philipp Aurélien	Fritz Bischoff
Der Hoteldirektor	Ferdinand Martini
Jacques Lamarzelle	Emil Hess
Der Unbekannte	Ludwig Götz
James	Johann Stelli

Vertrieb: Süddeutsches Filmhaus G. m. b. H.

Der unheimliche Gast

EMELKA

KAUFT MARIETT-AKTIEN

EIN ABENTEUER IN 5 AKTEN

NACH EINER GRUNDIDEE VON RICHARD KÜHLE

FÜR DEN FILM BEARBEITET VON JULIUS STERNHEIM

REGIE ALEXANDER V. ANTALFFY
PHOTOGRAPHIE FRANZ PLANER
ARCHITEKTUR FRANZ HIFFNER

PERSONEN

Alexis Bogdanoff .	Karl Graumann
Stascha, seine Frau	Sybille Binder
Gerd van der Hurgh . .	E. H. Clifford
Henry Bensack . . .	Paul Morgan
John Mariett	Fritz Greiner
Gabriele, seine Sekretärin .	Vilma Bánky
Polizeichef .	Emil Höfer
Stascha's Diener .	Franz Lichtenauer

VERLEIH
BAYERISCHE FILM-GESELLSCHAFT M.B.H.
FETT & WIESEL

KAUFT MARIETT AKTIEN

SCHATTENKINDER DES GLÜCKS

(DER ARM GOTTES)

DRAMA IN 5 AKTEN VON HENRIK KERDON

REGIE: FRANZ OSTEN

PERSONEN

Frau Bardin	Tom Wittels
Henry, ihr Sohn	Emil Fenyö
Hubert, ihr Stiefsohn	Karl Götz
Thomas Vondel	Ferdinand Martini
Yvette, seine Tochter . . .	Ila Loth
Helene Blaas, Schauspielerin .	Vilma Banky

PHOTOGRAPHIE:
FRANZ PLANER UND FRANZ KOCH
BAUTEN: WILLY REIBER

Vertrieb: Süddeutsches Filmhaus G. m. b. H.

EMELKA
SCHATTENKINDER DES GLÜCKS

DAS
AUGE DES TOTEN

DRAMA IN 5 AKTEN NACH MAX NEAL

REGIE: CARL BOESE

PERSONEN:

Gitta Landt . . . . Grete Hollmann
Henrik Lloyd . . . . . . Theo Schall
Smith, Buchhalter beim alten Lloyd . . Hermann Pfanz
Gustav Warren, Fabrikbesitzer . . Dr W. Hienstra
Seine Schwester Evelyn . . . . . . Vilma Banky

Photographie: Gustave Preiss

Bauten:
Willy Reiber u. Jacques Rotmil

Vertrieb: Bayerische Film=Gesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel

Das Auge des Toten
EMELKA
KÜK

UM LIEBE UND THRON

DRAMA IN 5 AKTEN VON HENRIK KERDON

REGIE: FRANZ OSTEN

Photographie FRANZ PLANER / FRANZ KOCH
Innen-Architektur LUDWIG VON WICH

PERSONEN

Torelle	Emil [illegible]
Fenella	Hermann [illegible]
Mara, seine Tochter	Ila Loth
Isa Palona	Elisabeth Kr[illegible]
Dianora	Erica van D[illegible]
Zirkusdirektor	Richard Manz
Die Oberin	Toni Witte[illegible]

Vertrieb: Süddeutsches Filmhaus G.m.b.H.

Um Liebe
und
Thron
EMELKA

THE BEAST

DRAMA IN 7 AKTEN NACH DEM AMERIKANISCHEN ROMAN VON BURTON GEORGE

REGIE

BURTON GEORGE

PHOTOGRAPHIE FRANZ KOCH

BAUTEN LUDWIG VON WICH

★

PERSONEN:

Marie	Ila Loth
Batiste	Harry Schürmann
Georg	Rolf Münz
Die Königin	Ilona Mattyasovszky

★

Vertrieb: Bayerische Filmgesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel

The Beast
EMPALKA

HOHE ZIELE

Im Winter auf dem Großglockner, der König der Ostalpen"

EIN VORSPIEL UND 4 AKTE VON

WERNER SCHAARSCHMIDT

Ein reiner Berg- und Wintersportfilm

PHOTOGRAPHIE:
FRANZ KOCH
EWALD DAUB

DARSTELLER

Werner Schaarschmidt	München
Cornel Leitner	Erwald
Dr. Egon Hofmann	Linz

Vertrieb: Süddeutsches Filmhaus G.m.b.H.

HOHE
ZIELE
EMELKA

ZWISCHEN LIEBE UND MACHT

EIN DRAMA IN 5 AKTEN VON WALTER PETERSEN

REGIE: FRED STRANZ

PHOTOGRAPHIE: HANS CARL GOTTSCHALK
BAUTEN: OTTO VOLKERS
PETER ROCHELSBERG

⁂

Hauptdarsteller
Ilona Mattyasovszky,
Elisabeth Kürty, Carl Götz, Jack Mylong, Max Schreck,
Adolf Hille

Verleih: Bayerische Film=Gesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel

ZWISCHEN LIEBE
UND
MACHT
BAVARIA FILM

KAVALIERE

EIN DRAMA UNSERER ZEIT IN 6 AKTEN

MANUSKRIPT VON
WALTER PETERSEN U. ADOLF GÄRTNER

REGIE: ADOLF GÄRTNER

PHOTOGRAPHIE: HANS C. GOTTSCHALK
BAUTEN: JOSEF BALLENSTEDT

•

Hauptdarsteller:
Ruth Weyher, Ilona Mattyasovszky
Hanni Reinwald, Magda Simon, Carla Saldern
Otto Kronburger, Luigi Serventi
Gonzala, Karl Graumann
Albert Steinrück

Verleih:
Bayerische Film=Gesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel

BAVARIA FILM
Kavalière

NATHAN DER WEISE

Ein Drama der Humanität in 6 Akten

Frei bearbeitet nach Motiven aus Lessing's »N a t h a n d e r W e i s e«

*

Regie: Manfred Noa

Manuskript: Hans Kyser

Photographie: Gustave Preiß
Bauten: Carl Machus, Otto Völkers,
Peter Rochelsberg
Kostüme: Walter Wesener
Künstlerischer Beirat Leo Pasetti

Verleih: Bayerische Film=Gesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel

Von heute und gestern

Die Schließung der Berliner Lichtspieltheater.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß wird uns aus Berlin telephoniert: Mit dem heutigen Tage, dem 22. September, hat die Abwehraktion der in ihrer Existenz aufs schwerste bedrohten Berliner Lichtspieltheater gegen die unerträgliche Steuerpolitik des Magistrats begonnen. Es wird — sollte nicht ganz urplötzlich und völlig unerwartet ein Wunder geschehen — auch nicht ein einziges Kino in Berlin spielen. Das Publikum ist durch Aufklärungsflugschriften von der Notwendigkeit der Aktion unterrichtet. Im Lager der Theaterbesitzer herrscht ebenso Einigkeit, wie absolute Kriegsstimmung, man hat sich auf eine lange Dauer der Schließung eingerichtet, wenn auch im stillen nur mit einer mehrtägigen Brachlegung der Betriebe gerechnet wird, da man — nicht mit Unrecht vielleicht — annimmt, der Magistrat werde schon am Ende der Woche die ungeheuren Verluste fühlen, die ihm aus seiner Halsstarrigkeit erwachsen.

Die von der Entlassung, die im Gefolge der Schließung unerläßlich wurde, betroffenen Angestellten haben sich an den Demobilmachungskommissar gewendet und gegen ihre Entlassung protestiert, indem sie den Demobilmachungskommissar gleichzeitig ersuchten, auf den Magistrat einzuwirken, seine unversöhnliche Haltung zu korrigieren. Es wurde ihnen ein sofortiges und dringliches Eingreifen zu ihren Gunsten zugesagt. Daraus schließt man gleichfalls, daß die Protestaktion auf wenige Tage wird beschränkt bleiben können.

Die Ufa hat ihren ersten großen Gesellschaftsabend, der bereits das Tagesgespräch von Berlin gebildet hatte, mit Rücksicht auf die Theaterschließungen verschoben.

Berlin. Die abgebrochenen Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Filmindustrie über die Lohnzuschläge wurden neuerdings aufgenommen. Es dürfte diesmal zu einer Einigung kommen, da die Arbeitgeber die von ihnen bereits bewilligten prozentualen Aufschläge [illegible] Angestellten und Arbeiter ausgezahlt haben.

Zur gefl. Beachtung!

Der heutigen Nummer liegen Zahlkarten für die Entrichtung des Bezugspreises pro 4. Quartal bei, und wir bitten unsere Geschäftsfreunde dringend, den Betrag möglichst noch in diesem Monat auf unser Postscheckkonto 14 128 Köln zu überweisen.

Wir haben den Bezugspreis für das 4. Quartal [illegible] Postbezug auf 60.— Mk festgesetzt, doch dürfte [illegible] sein, im Laufe des Quartals für die beiden letzten Monate noch eine Erhöhung vorzunehmen, weil die Festsetzung auf 60.— Mk. der Post gegenüber schon am 20. August erfolgen mußte. Inzwischen sind aber zweimalige Erhöhungen des Reichsdrucktarifs mit insgesamt 125% eingetreten, und was noch weit schlimmer wirkt, der Papierpreis ist seit dem vorigen Quartal um das Fünffache gestiegen. Das Papier kostet heute das 450fache des Friedenspreises, das Abonnement noch nicht das 30fache. Dies erläutert besser wie alle weitschweifenden Erklärungen, welche Opfer der Verlag bringt, um seinen ausgedehnten Leserkreis unversehrt zu erhalten und auszudehnen.

Für den Bezug unter Streifband beträgt der Quartalspreis 180.— Mk. entsprechend der inzwischen wiederum eingetretenen und noch eintretenden dauernden Erhöhung der Portosätze.

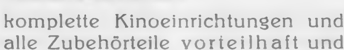
Der Ausland-Bezugspreis unter Streifband beträgt für die mittelvalutarischen Länder, wie Tschechoslowakei, Finnland, Jugoslavien, Luxemburg und Rumänien, ferner für die russischen Randstaaten, Polen und Ungarn 400.— Mk.

Für das übrige hochvalutarische Ausland 500.— Mk.

Für Oesterreich gilt der deutsche Bezugspreis.

Verlag „Der Kinematograph", Düsseldorf.

Vertretung in Berlin: Geschäftsstelle und Anzeigenteil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße 6, Fernspr.: Zentrum 10 678. Berliner Redaktionsdienst einschl. Filmpremieren: Dr. Max Preis, Berlin-Halensee, Kustriner Str. 23. Samtl. Sendungen, auch für den redaktionellen Teil, sind nur an die Geschäftsstelle zu adressieren. Sonderartikel: Julius Urgiss.

Theaterbesitzer
kaufen
komplette Kinoeinrichtungen und
alle Zubehörteile vorteilhaft und
billig

nur bei „Jupiter"
42416
„Jupiter-Kunstlicht" Kersten & Brasch
Frankfurt a. M.
Braubachstraße 24-26

Die

der Kinowelt

Der Graf von Monte Christo

SÜD-FILM A.-G.

Verleih der deutschen Theaterbesitzer

Berlin, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Münch

Auzug aus Kritiken der Tages- und Fachpresse.

Berliner Lokalanzeiger: . . . . Spannung, ohne daß über die Dächer geklettert wird. Auch das kriminalistische Moment ist recht geschickt durch das bunte Spiel der Szenerien zurückgedrängt . . . ein Film, der die große Menge anlockt, aber auch da das wählerische Publikum fesseln wird . . .

Württemberger Zeitung, Stuttgart: . . . . Hier (im Graf von Monte Christo) hat der Film eine reizvolle Aufgabe gefunden, die famos gelöst wird, das zeigt schon die erste der 5 Episoden, in die der Filmroman geteilt ist, und die seit gestern unter begreiflicherweise großem Andrang in den Kammerlichtspielen vorgeführt wird . . .

Leipziger Volkszeitung: . . es gibt kaum einen Stoff in der Weltliteratur, der sich für das Kino besser eignete, als dieser vielgelesene und gepriesene Roman von Dumas dem Älteren . . . Das unangenehme Hasten und Eilen, das Durchpeitschen des Stoffes, wie wir es beim Durchschnittsfilm finden, fällt weg . . . Der Film scheint mir eines der besten Erzeugnisse unserer bisherigen Filmproduktion zu sein, sowohl in technischer als auch in inhaltlicher Hinsicht.

Neue Preußische (Kreuzzeitung): . . . . Ein Wunder, daß dieser dankbare Dumasromanstoff nicht schon längst auf die Leinwand kam. Neben manchem Rührseligen hat man aber doch Wert auf geschickte Handlung gelegt, so daß man mit dem Produkt wohl zufrieden sein kann.

Leipziger Tageblatt: . . . . Es gibt wohl wenig Werke der Weltliteratur, die eine so gewaltige Spannung aufweisen und aus diesem Grunde wie für den Film geschaffen sind. Das fünfteilige Werk, dessen erste beide Teile in dieser Woche im hiesigen Emelka-Palast gezeigt werden, stehen in jeder Hinsicht auf einer seltenen Höhe. Jede, auch die kleinste Szene des Films atmen Spannung und der Beschauer folgt dem tollen Wirbel der Ereignisse mit ständig größer werdendem Interesse . . Die Darstellung ist ganz vorzüglich . . .

Stuttgarter Neues Tageblatt: . . . . eine lebhaft bewegte Handlung mit starken dramatischen Effekten, Romantik, viel wechselnde Bilder, interessante Menschen mit höchst seltsamen und verwickelten Schicksalen . . . . Gespielt wurde im allgemeinen recht gut, die Bilder — man sieht Marseille mit dem berühmten Kastell d'If und mehrere schöne Seebilder — sind ausgezeichnet gelungen.

Leipziger Neueste Nachrichten: In den Emelkalichtspielen in der Kronprinzstraße hat der Film „Der Graf von Monte Christo" eine starke Anziehungskraft bewiesen. Mit vollem Recht. Hier ist ein mustergültiges Filmwerk geschaffen, das höchstem Interesse begegnet . . . . . . ist die Regieführung und die gute Photographie dieses Musterfilms zu loben.

Der Film, Berlin: Es ist interessant, festzustellen, welche Unterscheidungen der Pathéfilm „Der Graf von Monte Christo" der jetzt in der Schauburg gezeigt wird, zu dem von den Fox-Filmvorführungen her bekannten „Grafen von Monte Christo" hat. Es fällt ohne weiteres auf, daß der Aufbau der Handlung bei dem französischen Film weitaus sorgfältiger vorgenommen worden ist, insbesondere bei dem ersten Teil war dieser Vorzug durchaus bemerkenswert . . . . . . Auch in der Regieführung zeigt der französische Film die stärkere Note . . . . . .

Lichtbildbühne, Berlin: . . . Die Firma Pathé Frères in Paris hat es unter anderen Firmen unternommen, diesen ausgiebigen Stoff Alexander Dumas' zu verfilmen, und ihr ist es gut gelungen, das spannende Moment des Romans filmisch wiederzugeben.

Aus der Filmwelt (Sonderbeilage zur Fackel): Einige besondere Zeilen verdient als Erstaufführung in Frankfurt a. Main der große Episodenfilm „Der Graf von Monte Christo", Süd-Film A.-G., den die Olympia-Lichtspiele zur Vorführung erworben haben. Der bekannte Roman von Dumas schreit direkt nach der Verfilmung, und es muß der Herstellerfirma Pathé Frères das Kompliment gemacht werden, einen außerordentlich spannenden, dabei künstlerisch hochwertigen Film geschaffen zu haben, der nicht nur durch das vorzüglich wiedergegebene Zeitkolorit, sondern auch geradezu entzückende Naturaufnahmen aus dem Süden Frankreichs eine besondere Note erhält.

Stellen-Angebote.

Disponentin

nur allererste Kraft, gewissenhaft und selbständig, von größerem Filmverleih

sofort gesucht!

Offerten unter **Nr. 43 771** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 43771

Wir **suchen** zum 1. Oktober für dauernd einen ganz erstklassigen, ledigen 43778

Vorführer

(Elektriker), vertraut m. allen vorkommenden Arbeiten. Bei ungenügenden Leistungen erfolgt sofortige Entlassung. Offerten mit Angaben über die bisherige Tätigkeit und Gehaltsforderung an **Diana-Theater, Hamm i. Westf.**

Erstklassiges Künstler-Trio

evtl. nur Cellist und Pianist, letzterer auch als Alleinspieler (Geiger am Platze), bei höchsten Tarifgagen für 1. Oktober evtl. früher **gesucht.** 43739

Apollo-Lichtspielhaus, Aue i. Erzgeb.

NB. Nur solche wollen sich melden, welche schon im Kino tätig waren und die Filme sinngemäß begleiten können.

Routinierter 43636

Kinopianist

(Harmonium)

Sinngemäßes Begleiten der Bilder, perf. Blatt- und Phantasiespieler m. größ. Notenrepertoire per sofort in angenehme dauernde Stelle **gesucht.** Offert. m. Gehaltsangabe u. Bild an

Lichtspielhaus Eßlingen (Wttbg.)

Strobstr. 9 :: Telef. 841

Geschäftsführer

d. a. gleichz. gut. Vorf. sein muß, ... Notfalle d. Vorf. z. übern., ... vertr. ist u. Rekl.-Schrift beh. ... gut. **Pianist f. Trio** ... **gesucht.** Herr **Hans Marszewski** n. Zeugnissen m. s. meld. Off. m. gen. Gehaltsang. an **Lichtspielhaus, Neudamm b. Küstrin.** 43712

Erstklassiger

Operateur

für sofort, jedoch spätestens zum 30. September gesucht. Reflektiert wird auf durchaus zuverlässige Kraft, welche für eine einwandfreie Vorführung garantiert. Gelernter Elektrotechniker bevorzugt. Eilofferten mit Gehaltsanspr. an 43711 **Neues Theater, Heidelberg.**

Stellen-Gesuche.

I. Operateur

43713

behördlich geprüft, 24 Jahre alt, 8 Jahre in der Branche, vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, firm im Neueinrichten großer Theater, ebenfalls kaufmännisch durchgebildet, vertraut mit Buchführung, perfekter Maschinenschreiber, außerdem im Besitze des Führerscheins 3b für Kraftwagen, absolut sicherer und zuverlässiger Fahrer, jetzige Stellung seit 4½ Jahren im größten Theater der Prov. Brandenburg, ungekündigt, **wünscht sich ab 1. Oktober zu verändern.** In Frage kommen nur große, gut fundierte Theater, welche angenehme Dauerstellung bieten, saubere Arbeit zu schätzen wissen und auch demgemäßes Gehalt zahlen können. Ia. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Reisevergütung wird beansprucht. Süddeutschland bevorzugt. Ausführliche Eilofferten mit Gehaltsangabe und Dienstzeit erbet. an **Rudolf Richter, Rathenow,** Apollo-Theater.

I. Operateur

30 Jahre alt, verh., 13 Jahre nur als Vorführer tätig, geprüft, mit Ia. Zeugnissen, **sucht** in nur größ. Theater per 1. November Stellung. Vertraut mit sämtlichen Apparaten, Umformer sowie Gleichrichter, **Reklame- und Diapositivmaler.** An nur einwandfreie Vorführung gewöhnt. 43720

Offerten bis spätestens 30. September (da monatl. Kündigung) erbeten an **Stefan Scheger, Laurahütte** (Polnisch-Oberschlesien), Wandastraße 12.

Klavier- und Harmoniumspieler

beide Instrumente zusammen spielend, nur Phantasiespieler, einige Jahre im Fach, **sucht** Stellung zu sofort oder 1. Oktober als Alleinspieler in Kino (am liebsten im Harz).

Angebote mit Gehaltsangabe erbeten an **Willy Ruf, Hanau a. M.,** Lindenstraße 1. 43719

Zuverlässiger, tüchtiger, unverheirateter, geprüfter 43725

I. Vorführer

mit sämtlichen Maschinen, Umformern, Spiegellampen vertraut, an nur sauberes, gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, **sucht** Stellung zum 1. oder 15. Okt. in großem Theater, gleichz. evtl. zur Stütze des Chefs. Mit Zeugnissen zu Diensten. Eilangebote mit Gehaltsangabe unter **Nr. 43 725** an den Kinematograph" Düsseldorf. 43725

Vorführer

22 Jahre alt, staatlich geprüft, **sucht** Stellung bis 1. Oktober; am liebsten Bayern oder Sachs., jed. nicht Beding. Angeb. m. Gehaltsang. erb. an **Julius Stolz, St. Blasien i. Schwarzw.,** Badenia-Lichtspiele. St. Adr.: **Freiburg i. Br.,** Salzstr. 15 III. 43794

Jung., erstkl., geprüfter

I. Operateur

der auch im Elektr. bew. ist, **sucht** f. sof. od. spät. Dauerstell. gleich wo. An eine erstkl. Projektion gew. Reiseverg. Bed. Off. m. Gehaltsang. sind zu richt. an **Rudolf Knoblauch, Elbing i. Westpr.,** Grubenhagen 17. 43701*

Suche Stellung bei Filmgesellschaft oder als **Operateur** oder sonst dergl. Ledig. Dauerstellung und nicht Nebenberuf. Saub. Arbeiten gewöhnt. Bish. selbständig gewesen. Uebernehme auch elektr. Reparaturen. Antritt kann sofort erfolgen. Angeb. m. Gehaltsang. unt. **E. B. 185** postl. **Bischofswerder, Ostpreußen.** 43714

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Vermischte-Anzeigen

Gelegenheitskauf!

Komplette spielfertige Einrichtung!

Wegen Geschäftsaufgabe **verkaufe:** 1 Germanicus-Stahl-Projektor, nur 3 Monate im Gebrauch gewesen, mit Ab- und Aufwickelvorrichtung, Feuerschutz, Dia-Einrichtung, Optik, verstellbarer Bock, Lampenhaus, Kondensor, Lampe (100 Amp.) Kabel, Pathé-Widerstand, Ampèremeter, 21 Filmspulen, eiserner Filmkasten m. Wendbock, Umroller, 2 Fallverschlüsse für Proj. u. Schauöffnung, 13 Dia-Rähmchen, 8 Dia-Platten, 1 Fl. Filmkitt, 1 Fl. Oel, Anzahl Proj.-Kohlen, nahtlose Leinen-Silberwand auf Rahmen aufgezogen, 370 × 465 cm, alles in tadellosem, gebrauchsfähigem Zustande, zum festen Barpreise von 95 000 Mk. Transformator (Spule), 100 Amp. m. Wendbock, 30 000 Mk. Wechselstrom-Motor mit siebenfacher autom. Lichtschaltung, für Reklamebeleuchtung 10 000 Mk. Liesegangs Handbuch, 8. Aufl. 35 Mk. **Löwenhol, Mülheim-Ruhr-Eppinghofen.** Fernruf 2161. Bei Besichtigung vorheriger Anruf erbeten. 43792

Kinotransformatoren

fabrizieren als Spezialität **Dietrich & Krenkel, Chemnitz-K.** 41732*

Kino-

15021

Apparate, stets erstklassige

Gelegenheitskäufe

zu billigen Preisen auf Lager

Filme

aller gewünschten Arten, in sehr großer Auswahl.

Kondensoren

und **Ersatzlinsen** aus Ia. rein weißem, ebenfestem Hartglase. **Extrafeine, äußerst lichtstarke**

Objektive

für den Kino u. f. Lichtbilder. Alles Zubehör f. elektr. Licht. **Projektionslampen, Widerstände, Transformatoren, Spezialkohlen** und besondere **Effektkohlen für das Wechselstromlicht** usw. usw. Alles Zubehör für das Kalklicht **Kalklichtlampen** mit dem hellst. Lichte, **Reduzierventile, Gasdruckschlauch, Ia. Proj.-Kalk, Askibrenner, Askizubehör** usw. **Neu! Neu!**

Leuchtkörper

geben bei Kalk- oder Askilicht eine Lichtkraft von 4000 N. K. **Umroller, Filmspulen, Lampenkästen, Proj.-Wände, Filmkitt, Klebpressen, Ersatzteile** usw. usw. liefert in bekannt. gut. Ware

A. Schimmel

Kinematographen und Filme **Berlin C 2 k,** Burgstr. 28. **Reparaturen** an Apparaten usw. fertige **schnellstens.**

Kinoapparat

Modell 3 u. Pathé Frèr. (deutsch) Nr. 364a, mit Tisch, Bogenlampe, Transformator, sämtl. Zubehör, **verkauft** geg. Angebot **Tranth, Siershahn,** Westerw., Rückporto erb. 43639*

Kleine 4236.

Umformer

220 Volt bis 10 u. 15 Ampères.

Spar-Transformatoren

für 220 Volt Spannung, primä 3 Amp., sekundär 15 Amp., primär 6 Amp., sekundär 25 Amp. für 110 Volt ca. die Hälfte hergebend.

Regulier-Widerstände

mit **Ampèremeter,** 5—12 u. 8 bis 16 Amp.

Spezial-Kohlen

für Gleich- u. Wechselstrom, in Stärken von 5—12 mm, in Längen von 150, 200 u. 300 mm, für sämtliche Sorten von Spiegellampen.

Hartglas-Scheiben

als Hitzeschutz in folgenden Größen: 102, 112, 114 mm Durchmesser, habe ständig am Lager. **Georg Kleinke, Berlin,** Friedrichstr. 235.

1/8-PS.-Motor

220 Volt Wechselstrom, zu kaufen gesucht. **Lichtspielhaus Weltspiegel, Mettmann.**

Quecksilber-Gleichrichter

43740

40 Logenstühle, möglichst mit Armlehne, und **50 Klappstühle** von Kino per **sofort zu kaufen gesucht.** Eilangebote an **Wilh. Oppenheimer, Frankfurt a. M.,** Elbestr. 25 II, b. Hermann.

Lichtspielhaus

in Berlin. Beste Lage, langer Vertrag. Preis 1 Million gegen bar zu verk. 43731
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Kino gesucht!

Dringend. Bis 1 Million Anzahl. Käufer wartet. Eilangebot. Abschluß. Auszahlung sofort. **Dahlke, Görlitz,** Berliner Straße 51. 43451

Konkurenzloses

vom Selbstkäufer bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Wohnung **nicht** Bedingung. Pommern, Brandenburg oder Mecklenburg bevorzugt. **Ehlert, Altdamm,** Fürstenstr. 3. 43722

Lichtspielpalast 43769
Zentrum Hamburgs. 720 Plätze. Eines d. schönst. u. best. Pr. 2 Mill. 100 Mille geg. bar sof. abzugeben.
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11

Kino

1 Apparat Ica-Furor, 1 Lampenhaus, 1 Lampe, 1 Umspuler, 1 Dia- und 1 Kinoobjektiv, 9 Filmspulen gebraucht aber sehr gut erhalten **billig zu verkaufen.** Anfr. erb. an **H. Melz, Karlsruhe i. B.,** Kronenstr. 16. 43723

Kinos

in allen Größen für Kassakäufer **gesucht.** 43297
Kinowerner, Charlottenburg 4, Kantstr. 38, Sipt. 3378.

Rentables Kino

in Großstadt. Gegend egal. Preis bis 1½ Million geg. bar **zu kaufen gesucht.** 43732
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

KINOS jeder Größe

kaufen u. verkaufen Sie nur durch d. Fachmann
Alfred Franz
Leipzig-Ktz., Kötzschenbroderstr. 9 B.
Tel. 41663. Rückporto!

Konkurrenzlose 43733
KINOS
bei **Frankfurt,** 150 Mille. 7000 Einw. Elg. Lichtanl. Bei **Bremen,** 600 Mille. 12 000 Einw. 5-Zimmerw. **z. verk.**
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Kleinster Kinematograph der Welt!

Wer ist Fabrikant oder kann diese liefern? Angeb. unt. **Nr. 43741** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43741

KINO
mit Grundstück, Stadt in Ostpreußen, 500 Plätze, der Saal faßt jedoch 1000 Plätze, mit Konditorei und Restauration. Ferner 1 kleiner Saal, mehrere Garderobenzimmer, 500 Stühle, 2 Flügel, Umformer, 1 neue Lichtmaschinenanlage, bestehend aus Benzinmotor (2 P. S.), Hoher Reingewinn und sämtliches Inventar Eigentum. Kaufpreis für Grundstück, Gebäude, Kino, Konditorei und Restauration, also in allem ein sehr großes Anwesen 3 500 000 Mk., jedoch nur 2½ Millionen Mark Barzahlung zur Uebernahme erforderlich.
Objekt „Gea".

KINO
7.. Plätze, Industrievorort Berlins, höchst rentabel, sämtliches Inventar Eigentum, Kaufpreis 3 000 000 Mark Barzahlung.
Objekt „Belho".

KINO
mit Grundstück in kleinerer Stadt, mit großem Restaurationsbetrieb, altrenommiertes und höchst rentables Unternehmen. Das Grundstück hat über 67 m Front, reichlich viel Inventar, Obstgarten, komplette Kinoeinrichtung, Klavier. Ferner ein hochwertiges elektrisches Orchestrion, mehrere komplett eingericht. Fremdenzimmer, Kegelbahn, Veranda, gute Filmabschl. Das Geschäft ist prima, der Verkaufspreis äußerst günst., damit Abschluß schnell erfolgt. Kaufpreis inkl. Grundstück, Gebäude u. sämtl. Inventar usw. [illegible] Mk., jedoch nur 7.. 000 Mk. Barzahlung erforderlich.
Objekt „Gold".

KINO
400 Plätze, [illegible] ca. 25 000 Einwohner, prima Existenz, mit Restaurationsbetrieb, Kegelbahn, Weinlaubgarten. Hoher Reingewinn, Kaufpr. äußerst günstig [illegible] Teilzahlung [illegible] 7.. 000 M. Barzahlung.
Objekt „Biala".

KINO
mit Grundstück, ca. 400 Pl., Stadt in Pommern, Hauptstraße gelegen, 3stöckiges Gebäude, Kino sehr elegant eingerichtet, erstes Geschäft am Platze. Kaufpreis inkl. Grundstück, Gebäude und kompl. eig. Lichtmaschinenanlage, welche außer Netzanschluß noch vorhanden ist 1½ Mill. Mk. Barzahl.
Objekt „Jaja".

KINO
200 Plätze, konkurrenzlos, Stadt in Westpreußen, mod. eingerichtet, 6 Tage Spielzeit, gutgehendes Geschäft und sichere Existenz, Kaufpreis inkl. allem Inventar 250 000 Mk. Barzahlung.
Objekt „Gehl".

KINO
200 Plätze in Berlin, in stark bevölkertem Stadtviertel, konkurrenzlose Lage, Goldgrube, Kaufpreis 300 000 Mk. Barzahlung.
Objekt „Keto".

KINO
Industrievorort Berlins, 200 Plätze, gute Lage und gut eingerichtet, Kaufpreis inkl. Klavier und Umformer 200 000 Mk. Barzahlung.
Objekt „Hella".

Anfragen unter Objektbezeichnung an
Kino-Zentrale BROCKHAUSEN,
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207.
Nicht zu verwechseln mit in letzter Zeit inserierenden ähnlich klingenden Firmen. Achten Sie bitte auf den seit Jahren eingeführten Namen des Fachmannes **Brockhausen.** 43777

Kino

zu pachten oder zu kaufen gesucht. Kaufpreis nicht über 200 000 Mk. Vertragsabschluß per Abzahlung, Eigentum für Besitzer vorbehalten. 43749
Kuhat, Bruderstorf bei Dargun, Hof 14.

GES. FÜR KINEMATOGRAPHEN
SAARBRÜCKEN 3
KAISERSTR. 22 TELEFON 3012

Räumungs-Verkauf!

ca. 100	Filmspulen, 600 m, für Ernemann usw., sehr stabil	à	Mk.	300,—
ca. 20	Filmspulen, zerlegbar (Fabrikpreis heute 600,— Mk.)	à	..	350,—
2	Filmspulen, 600 m, fest, gebraucht	à	..	200,—
1	.. 600 m, zerlegbar, gebraucht		..	250,—
1	.. 400 m, fest, neu		..	250,—
1	.. 350 m, fest, neu, Ica		..	200,—
1	Ozon-Zerstäuber, 60 cm lg., Messing, vernick., neu		..	400,—
1	Projektionswand, [illegible] m, Ballonstoff ohne Naht, gebraucht		..	6000,—
1	Projektions-Halbwattlampe, 110 V., 600 Kerzen, neu		..	450,—
1	Projektions-Halbwattlampe, 110 V., 1250 Kerz., neu		..	600,—
1	Wasserstoff-Ventil für Kalklicht, gebraucht		..	1000,—
1	Kalklichtlampe für Glühkörper und Kalkplatten		..	750,—
1	Pathé-Bogenlampe, größtes Modell, gebraucht		..	700,—
1	Amp.-Meter 0—60 Amp. Gleich- u. Wechselstrom		..	500,—
1	Schalttafel aus Marmor, 80 × 100 cm, mit Volt- und Amp.-Messer für Gleich- u. Wechselstrom, mit Sicherungen u. Schaltern für das ganze Theater, wie neu		..	10000,—
je 1	Regulieranlasser, 110 u. 220 V., ½ P. S., neu,	à	..	500,—
4	Schiebeanlasser, 220 Volt, ⅛ P. S.	à	..	300,—
1	Wechselstrommotor, ½ P. S., 220 V., gebraucht, gut erhalten		..	4000,—
1	Wechselstrommotor, ½ P. S., 220 V., gebr., gt. erh.		..	3500,—
1	Gleichstrommotor, ½ P. S., 220 V., gebraucht		..	5500,—
1	Gleichstrommotor, ⅙ P. S., 65 V., neu		..	4000,—
1	Widerstand, 110 Volt, 50 Amp.		..	2000,—
1	Widerstand, 110 u. 220 Volt, 20—40 Amp., original Ernemann mit Nickelinbändern		..	5000,—
3	Busch-Kino-Objektive, 42 mm Durchm., 120 mm Brennweite, wenig gebraucht	à	..	1200,—
je 1	Pathé-Objektiv, 42 mm Durchm., 150 u. 180 mm Brennweite	à	..	500,—
je 1	Busch-Kino-Objektiv, 52 mm Durchm., 90 und 95 mm Brennweite, wenig gebraucht	à	..	1600,—
1	Dia-Objektiv, 62 mm Durchm., 55 cm Brw.		..	1200,—
je 1	Dia-Objektiv, 52 mm Durchm., 600, 550, 525, 500, 400, 300 mm Brw.	à	..	1200,—
1	Dia-Objektiv, 180 mm Brw., in Triebfassung (Ica)		..	1200,—
1	Fassung für 62 mm Durchm., neu, in Messing		..	1800,—
6	.. für 52 mm Durchm., neu, f. Ernem.	à	..	1500,—
4	.. für 52 mm Durchm., neu, m. Schraubr.	à	..	1500,—
4	.. für 42 mm Durchm., neu	à	..	1200,—
6	Meniskuslinsen, 109 mm Durchm., opt. Glas	à	..	500,—
1	.. 112 mm Durchm., opt. Glas		..	550,—
1	.. 112 mm Durchm. Pyrodurit		..	1000,—
	Plankonvexlinsen, 120 mm Durchm., opt. Glas	à	..	600,—
2	.. 120 mm Durchm., Pyrodurit	à	..	900,—
8	.. 115 mm Durchm., opt. Glas	à	..	500,—
1	.. 110 mm Durchm., Pyrodurit		..	800,—
1	Projektionsapparat, 8,5 × 8,5, neu, mit Objektiv, Triebfassung, Kondensor und Bildschieber		..	6000,—

Zwischenverkauf vorbehalten. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Postscheckkonto Berlin 64986.
Allgemeine Projektions-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. d. Oder, Holzmarkt 2. 43744

SPECIALHAUS FÜR KINOBEDARF

Kohlenstifte

f. Gleich- u. Wechselstrom

Spiegellampen

in allen Längen u. Stärken, in nur prima Qualitäten, liefern zu billigsten Preisen
Paul Endesfelder & Co., Spezialhaus f. Kino-Bedarf
Chemnitz i. S. 437.7.

Das 43..8

Lichtspielhaus Dieringhausen

(Saalkino), mit vollständiger Vorführungseinrichtung, ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Besitzers preiswert **zu verkaufen.** [illegible] Steuer. Persönlicher Besuch erwünscht.
A. Junker, Dieringhausen.

Eilt! Eilt!

Lichtspieltheaterbesitzer
welche ihre Kinos gut u. schnell verkaufen wollen, belieben umgehend ihre Adressen an die bestbekannte **Spezialfirma** Erste südd. u. Westd. Kino-Agt. **L. Mentzen, Hanau a. M.,** Nuß-Allee 2. Tel. 575, Zweigstelle Frankfurt a. M. Moselstr. 35, zu senden oder Eilangebote zu richten. Benötige ständig kleine bis zu den größten Objekten, mit und ohne Beteiligr., in allen Gegenden, bei Anzahlungen bis 3 Millionen. 43738

Wander-Kino

kompl. Kabine, Asbesttuch, preiswert **zu verkaufen.** Angeb. unt. **Nr. 47 790** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 42790

Räumungshalber verkaufe:

1 Ica-Umroller, komplett, 1200 Mk. 1 verstellb. Eisenbock mit Ica-Furor-Grundpl. und Abwickelarm, komplett, 1850 Mk. 1 Pathé-III-Mechan., ohne Feuerschutz, 3100 Mk. 1 Pathé-III-Mechan., mit Feuerschutz, 3600 Mk. 1 Herzberg-Mechan. mit Auf- u. Abwickelarmen, ganz Messing, 4200 Mk. 1 Germanikus-Mechan., Oelbad, optische Achse, 4200 Mk. 1 Motor, 220 Volt Gleichstr., ⅛ P. S., 900 Mk. 1 Transformator, 220 bis 15 Amp., 1600 Mk. 1 Transform. 220—30 Amp., 4200 Mark. 1 Transformator, 110 bis ca. 80 Amp. 6500 Mk. 1 Ernemann-Lampe, 5fach, 1900 Mk. 1 Ernemann-Mechan. auf Eisenbock mit Armen und 400-m-Feuerschutztrommeln sowie Reservemaschine dazu mit Armen 9000 Mk. 1 Schalttafel mit allen Instrumenten 4000 Mk. 1 Widerstand für 65, 110 und 220 Volt, 60 Amp., 4200 Mk. 1 Widerstand „Strahl-under", 60 Volt, 50 Amp. 2800 Mk.
Alexander Peters, Düsseldorf, Friedenstr. 45. 43708

Neu! Neu!

Wissenschaftlicher Film

43757

1 Teil [illegible] 1600 [illegible] weise zu verkaufen. Wilh. Schulte, Runihe, [illegible] i. W.

Atelier Ortmann!

Diapositive

Rekl.-, Künstler- und Betr.-Diapositive nach eig. künstler. Entwürfen in höchster Vollend. O. Ortmann, Kunstmaler, Hamburg 36, Poolstr. 32. 42347

Projektionskohlen 43727
alle Marken, Stärken und Längen, Gleich- u. Wechselstrom, auch für Spiegellampen, werden sofort geliefert. Je nach Quantum entsprechender Rabatt.
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Verkaufe!

Mechanismus Rien & Beckmann 7000 Mk., Bock (neu) 500 Mk., Lampenkasten (neu) 600 Mk., Justierwiderstand 1500 Mk. Gong neu, groß) 2000 Mk., Bickensderfer Schreibmaschine 5000 Mk. 200 Stück Blankodiaplatten à 2 Mk., Ia. Künstlergeige 75 000 Mk. **Kino, Vlotho a. d. Weser.** 43793

Kinoblende 43791
Die beste der Welt. System „Weimar". Preis 640 Mk. Vertreter für Norddeutschl.
Nordd. Kino-Agentur, Hamburg, Bundesstr. 11.

Gesucht! 43775

Ernemann-Imperator

Mechanismus oder kompl., gebr., nur Orig.-Ern., auch **Bauer-Modell 5,** gebr., **Wechselstrom-Motoren,** 1/16, 1/10, 1/8 P. S., 110 oder 220 Volt, und andere gute mod. Kino-Apparate **gesucht. M. Eschweiler, Köln,** Gottesweg 151.

Dynamo

Sachsenwerk, 65 Volt, 5 Kilow., gebraucht, noch im Betrieb, geben ab **Ingenieur-Büro Ohde & Schröder, Güstrow i. Meckl.,** Burgstr. 9. Tel. 338. 43716

Bei Korrespondenzen

bitten wir, sich stets auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Krupp-Ernemann Stahlspiegel-Lampen
Krupp-Ernemann Stahlprojektor „Imperator"

die führende Theater-Maschine, 43791

sowie Theater-Maschinen anderer bewährter Fabrikate, sämtliche Zubehör- und Ersatzteile

= Gute Gelegenheitskäufe gebrauchter Theater-Maschinen „aller Systeme". =

Reparaturen an sämtlichen Apparaten werden schnellstens, fachgemäß und billig ausgeführt

„Kinograph" K. Kersten, Frankfurt a. M., Moselstr. 35

2 Minuten vom Hauptbahnhof — Telephon: Römer 7563 — unweit Schumann-Theater

Zugkräftige Schlagerfilme! 43760

1. „Angelo", das Mysterium d. Schlosses, Sens.-Dr., 6 Akte, ca. 2000 m, große Phot., versch. Buntdruckplakat., Beschreib. ...... Mk. 4000,—
2. „Die Erbschleicher" od. „Menschliche Hyänen", amerik. Sens.-Dr., 4 Akte ca. 1800 m, Photos, Plakate und Beschreib. ...... „ 6000,—
3. „Maria Pawlowna o. der Erlöser d. Armen", Sens.-Dr., 5 Akte, ca. 1600 m, Photo, Plakate und Beschreib. ...... „ 4000,—
4. „Das Rätsel v. Bangalor", Sens.-Dr. (Harry Liedtke), 5 Akte, ca. 1700 m, Phot., Plak. u. Bes. ...... 5000,—
5. „Zwischen Tod u. Leben", Sens.-Dr., 5 Akt. ca. 1500 m, Photo, Plakate, Beschreib. ...... „ 4000,—
6. „Die Stätte d. Friedens" od. „Aus d. Geheimnissen ein. Frauenklosters", Sens.-Dr., 5 Akte, ca. 1500 m, Photo, Plakate, Beschreib. ...... „ 6000,—
7. „Homo sum" od. Mensch bin ich (der Urmensch vor 100 000 Jahren), 5 Akte, ca. 1450 m, Photo, Plakate, Beschreib. ...... „ 6000,—
8. „Die Schreckensnacht im Irrenhaus", Sens.-Dr., 4 Akte, ca. 1350 m, Photo, Plak., Beschreib. „ 1000,—
9. „Das Buch des Todes", Sens.-Dr. (Fred Stranz), 5 Akte, ca. 1300 m, Photo, Plak., Beschreib. „ 2000,—
10. „Weiße Liebe — Roter Haß" Wildwest- u. Indianerfilm, 5 Akte, ca. 1150 m, große u. kleine Buntdruckplakate, Photo, Beschreib. .... „ 2500,—
11. „Morphium", spann. Sens.-Dr. (Bruno Eckardt), 6 Akte, ca. 2050 m, Photo, Plakate, Beschreib. „ 6000,—
12. „Wengerka" od. „Armes schönes Mädchen", Sittenfilm, 5 Akte, ca. 1800 m, Photo, Plak., Beschr. „ 6000,—
13. „Die Schuld des Vaters" spann. Dr. ein. Sträfl. u. Zuchthäusl., 4 Akte, Photo, Plak., Beschreib. „ 3500,—
14. „Der Aviatiker u. die Frau d. Journalisten" Abentdr., 3 Akte (fast neu), ca. 920 m, ohne Rekl. „ 3000,—
15. „In den Krallen d. Wucherer", Abentdr., 3 Akte, ca. 1000 m (fast neu), ohne Reklame ...... „ 3000,—
16. „Die Ballhaus-Anna", Sittenfilm, 1. Teil, 3 Akte, ca. 750 m (fast neu), ohne Reklame ...... „ 2500,—
17. „Die Ballhaus-Anna", Sittenfilm, 2. Teil, 3 Akte, ca. 850 m (fast neu), ohne Reklame ...... „ 3000,—
18. „Dunkle Existenzen", Abentdr., 3 Akte, ca. 865 m, ohne Reklame ...... „ 2000,—

NB. Filme 1—10 könn. weg. noch evtl. Monopol nur für Reise- u. Wanderkinos verwend. werden. Samtl. Filme sind in Handl. vollst. u. d. Preis entspr. in gut. u. brauchb. Zustande. Porto u. Verp. zu Last. d. Best. Bei Bestell. ist Anzahl. erwünscht.
Grenz-Monopolfilm-Verleih, Gleiwitz i. O.-S., Wilhelmstraße 29.

Einanker-Umformer

Dr. Max Levi 440/60 V., 40 Amp., Kupferwicklung, wenig gebraucht mit Anlasser und Regulier Widerstand, billig zu **verkaufen.** 43783
Kurt Menzel, Berlin NW 87,
Beusselstraße 61. Telephon: Moabit 4047.

Quecksilber-Gleichrichter

Prima Drehstrom 220 V., secundär 50 V., 35 Amp., wenig gebraucht, fast neu, billig zu **verkaufen.**
Kurt Menzel, Berlin NW 87,
Beusselstraße 61. Telephon: Moabit 4047

Gelegenheitskauf!

1 Mechanismus (Mod. Pathé), vollständig aus Messing mit Handkurbel und Malteserkreuz; 1 großes Lampenhaus mit Asbest ausgeschlagen, teilweise vernickelt; 1 Kondensor-Fassung mit zwei Linsen (1 versprungen); 1 zerlegbarer eiserner Bock, 1 Aufwickelapparat; 2 Feuerschutztrommeln; 8 feste und 2 zerlegbare Spulen; 2 Objektive; komplette Aski-Einrichtung und 1 zerlegbarer eiserner Leinwandrahmen, 65 Sauerstoffpatronen und 25 m noch ziemlich gut erhaltene Filme, meistens Einakter, alles noch in tadellosem Zustande, für den Spottpreis von 15 000 Mark.
Karl Lemster, Aschaffenburg, Sandgasse 40111 43780

Zu verkaufen! 43762

Wissenschaftl. und heitere Filme für Lehranstalten etc. u. a. **„Eine Reise durch Westfalen zum Teutoburger Wald** (Hermannsdenkmal)," 600 Mtr. **Schwarzwald und Schweiz,** 200 Mtr., **Aus Krupps Werk,** 150 Mtr. **„An der blauen Adria"** 100 Mtr. **„Spitzenchristel"** oder **Weihnachtsfreuden"**, prachtv. Kinder- und Weihnachtsfilm, ergreifend, 3 Akten. **Tierfilme** u. v. a. tadellose Sachen. Ferner: **1 Widerstand,** 110 Volt, 50 Amp. **1 feiner Spartransformator,** tadellos funktionier., wie neu, 220 Volt, 30 Amp. 40—50 Mtr. isol. **Kupferleitungsdraht, Litze, 3 gefüllte Sauerstoffflaschen, 1 Kupfer-Aethersaturator, 1 elektr. Projektionslampe,** vernickelt, u. a. m. Aufr. erb. an **Wilh. Jaekel, Hamburg,** Danziger Str. 57

Ersatz-Teile

für **Pathé III**
Pathé Stark
Pathé Englisch
halte ständig am Lager. 40607
Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstraße 235.

Der Kinematograph

beherrscht den Stellen- und Verkaufsmarkt, weil er die meisten Abonnenten hat.

Abonnieren Sie sofort!

Verkaufe hochtenuste 43746

Berufs-Aufnahme-Kamera

Urban-Eclipse DX Tropenmodell, alle Chikanen, 2 Tessare, 5 Kassetten etc., Groß-Statif, horiz. und vert. Platte. Alles wie neu, prachtv. Stücke Preis 80 Mille **Hoos, Gießen,** Asterweg 60.

Wegen Scheiterns eines geplanten Kino-Unternehmens **verkaufe** ich für einen außergewöhnlich billigen Preis.

43740

Eine

Theater-Maschine „Primus"

(Ertel-Maschine)

vollständig neu, noch in der Original-Verpackung befindlich. Preis auf Anfrage.

Paul Wiedemann, Chemnitz

Friedrichstr 17.

Achtung! **Ausverkauf!**

Mehrere hunderttausend Paar 43679

Kohlenstifte

weit unter Fabrikpreis. Alle gangbaren Sorten, Stärken und Längen.

Internationale Filmschau

Berlin, Friedrichstr. 247,

Tel. Lützow 3851.

Vorm. Maler-Apparate-Vertrieb, G. m. b. H.

Kompletter EINANKER-

Umformer

40 Amp., 220 Volt 65 **gesucht.** Off. unt. No. **43747** a. d. Kinematograph, Düsseldorf. 43747

General-Vertrieb für Rheinland, Westfalen und Saargebiet: **Gesellschaft für Kinematographen, G. m. b. H., Saarbrücken, Kaiserstr. 22,** für alle übrigen Bezirke: **Johannes Oschatz, offene Handelsgesellschaft, Berlin SW 68, Markgrafenstr. 22.**

Spar-Transformator

115 Volt Wechselstrom, sekundär 27 Volt 30 Ampère, **3600 Mk.**

2 Filmmotoren

½ P. S., 65 Volt Gleichstrom, **à 2500 Mk. 1 Antriebsmotor,** ⅛ P. S. (f. Ventilator) für 115 Volt Gleichstrom, **2000 Mk.**

1 Widerstand

für 115 Volt Gleichstrom, regulierbar, 10—30 Amp., **900 Mk.**

1 Benzol-Aggregat

(Amerik.) 4pf., für 110 Volt u. 30 Amp., oder 65 Volt u. 38 Amp. als Lichtmaschine u. Ersatz für Umformer verwendbar. **15 000 Mk. zu verkaufen. Thalia-Theater, Wiesbaden.**

43650*

Türvorhänge

(Portieren) gebraucht, aber gut erh., **zu kaufen gesucht. G. W. Fritze, Mannheim,** Augusta-Anl. 17. 43664*

Diapositive

Kinohaus C. Garz

Schwerin i. M.

Altrenommiert. Berliner

Verleihinstitut

In bester Lage der Friedrichstr., steht zum Verkauf. Filmstock ca. 200 000 Meter und beste Negative. 6 Räumlichkeiten, komplette Einrichtung, ausgedehnte Kundschaft in den Monopolbezirken Ost- u. Norddeutschland (inbegr. Berlin und Brandenburg). Nur zahlungsfähige Firmen wollen sich melden unter **Nr. 43721** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 43721

Wassersucht! **geschwollene Beine** heilt in ganz kurzer einigen Tagen der bewährte **„Pollerintee".** Anschwellungen gehen sofort zurück, Herz wird ruhig und Magendruck verliert sich. Hilft noch da, wo alles versagte. Preis das Paketchen Mk 5.— Nachn. Porto extra. **Medizinisches Versandgeschäft, Zweibrücken.** 43666

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer, Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmcentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon: Zentrum 12 655 u. 449. 36985

Kaufe

1 kompl. **Askianlage** (Graß Worf, Berlin), 100 Stück **Kino-Kohlen**, 20—13 Gleichstrom; **1 Filmumroller Ernem.; 6 Filmspulen**, 600 m; **10 Dia-Holzrähmchen** für Ernemann, **1 Dia-Optik**, 350 mm **1 Feuertrommel**, 600 m, für Ica-Furor. Außerdem **Aski-Sauerstoffpatronen, Aski-Bleiringe** und **Karbid. Frau Schüngel, Iserlohn**, Louisenstraße 5. 13769

Ica-„Lloyd"-Apparat

Motor, Spule, Leinwand, Rahmen, fast neu, evtl. mit Tri. gegen Gebot **zu verkaufen**. Offerten erbeten unter **Nr. 43 718** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43718

Kohlenstifte

Siemens, Conradty, Planis, auch für Spiegellampen, zu Fabrikpr., mit entspr. Rab. **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg**, Bundesstr. 11.

Gelegenheitskauf!

Theatermaschine (Amerika-Simplex), neu repar., gut. Lauf, fest. Bild, mit Feuerschutzr., f. 600 m Film, dazu gr. **Lampenhaus** m. Asbest, 6fach verstellb. **Nitzsche-Lampe**, 80 Amp. Gar. in best. Ordnung. Noch dazu ein Filmumwickler, auf Wunsch Ernemann- oder Nitzsche-Umwickler u. ein Filmreinigungsapparat, all. zus. z. Spottpreis von **20 000 Mk.**, per Nachn. od. Voreinsendung. **Otto Bulke, Oberplanitz i. Sa.**, Hohe Str. 26. 43789

25 Stck Ertel-Bogenlampen

neu, 6—10 Amp., 4fach verstellbar, als bttl. Gelegenheitskauf. **Neue Feuerschutztrommeln** für 600 m, Paar 1100 Mk. **Ertel-Filmumroller** m. els. Pl., beste Ausf., neu, à 900 Mk. **1 neuer Transformator**, 110/220 V., 100 Amp., billig **1 Gleich-, 1 Wechselstrommotor. 1 Pathé-Mechanismus**, Mod. 3, Kreuz in Oel. Feuerschutz, 7000 Mk. **Filmspulen** bill. Gebr. **Filme** lt. Liste. **Adolf Deutsch, Leipzig**, Dörrienstraße 3. 39388

Gesucht 43715

3 Gleichstrom-Motoren

220 V., 1/6—¼ P. S., oder gegen 110 Volt z. tauschen. **Preßler, Gotha**, Gayerstr. 40.

Harmonium

Pracht - Instrument, Fabrik Hoyerswerder (als gut bekannt), 36 weiße Tasten, 25 schwarze, 11 Registrierknöpfe, hervorrag. schön im Klang, pr. erhalten u. Beschaffenheit u. Ansehen sehr gut, **sofort zu verkaufen gegen Gebot, nicht unter 36 000 Mk.** ab Standort Wittenberge. Anfr. Rückporto beifügen. Versand Eilgut, ½ Kasse voraus, Rest Nachnahme, Verpackung Selbstkosten. Anfr. an **Union-Theater, Bergen (Rügen).** 43717

Gelegenheitskäufe

in sämtlichen Kino-Artikeln

wie Apparate, Transformatoren, Umformer, Spiegellampen, Motoren, Widerstände usw., ständig am Lager, verlangen Sie Offerte. 43703

Kurt Menzel, Berlin NW 87,
Beusselstraße 61. Fernspr.: Moabit 4047.

Günstige Gelegenheit!

1 Gleichrichter, 40 Ampères, zum Anschluß an 110 Volt Wechselstrom, komplett, gebraucht, zum Preise von **Mk. 60 000** abzugeben. Neupreis über Mk. 200 000. 43752

Rheinlichtspiel Gesellschaft m. b. H.

Köln a. Rh., Glockengasse 20.

Wer den „Kinematograph" regelmäßig liest und darin inseriert, sorgt am besten für sich und sein Unternehmen.

Gegen Kasse **zu kaufen gesucht** 43788

Ernemann-„Imperator"-Mechanismus

gebr., jed. sehr gut erhalten. Eloff. m. äuß. Preisangabe erb. **Paul Cornelius, Elbing i. Wpr.**, Gr. Hommelstr. 6 I, r.

Kinofilme

„Gepeitscht". Sensationsdr., 5 Akte, ca. 1900 m., gut erh., reichszensiert, m. gr. Rekl., 3500 Mk. „Der lebende Tote", brill. Lustsp., **wie neu**, 2 Akte, ca. 750 m, ohne Rek., 2600 Mk. Garantie für Angaben. Bestell. unt. **Nr. 43 764** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf. 43764

15 Transporttrommeln und Malt.-Kreuze

f. Ernem.-Imperator geg. Gebot **verkäufl. Dollmeier, München**, Häberlstr. 2/0. 43755

Wegen Stromveränderung **verkaufe** 43781

1 Gleichstr.-Umformer

220/65 Volt, 13/40 Amp., Fab. S. S. W.

1 Strigel-Reform-Drehstromverwandler

220 Volt, 20/8 Amp., 3 Monat in Betrieb, nachweisb. 50 % Stromersparnis. Antragen an **Hans Forster, Wiesau i. Bay.**

Verkaufe Film:

„Der Elektromensch"

s. spann. Dr., 600 m lg., m. viel Rekl., f. nur 600 Mk. **W. Lambrecht, Oldenburg i. O.**, Peterstraße 30. 43767

Hahn-Goerz-

oder ähnliche **Spiegellampe** nur gut erhalt., **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis usw. unt. **Nr. 43 755** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf. 43765

Komplette 43735

Kinoeinrichtung

Eig. Lichtanlage. Ernem. 250 Klappstühle. Fornier u. Plüsch. Spielfertig. Bereitneu. Preis 150 Mille gegen bar **zu verkaufen. Nordd. Kino-Agentur, Hamburg**, Bundesstr. 11.

Spiegellampen

Hahn-Goerz „Ideal"
J. Nitzsche „Saturn"
zu kaufen gesucht.

Off u. Preis unt. **Nr. 43795** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43795

Reise-Kino

best. aus eln. fast neuen, stab. **„Internationl"**-Mechanism. m. neuer Malteserpartie, autom. Feuerschutz m. Ober- u. Unterarm, neuen 600-m Feuerschutztrommeln m. Gaseinsatz, neuem stark. Lampenh. m. Asbest, gr. Doppelkond. u. Schiebeeinricht., eln. neuen Reisekiste, die m. verstellb. Füßen gleichz. als Tisch verwendb. geb. ist, 2 la. Busch- u. Ern.-Kino-Objekt., eln. neuen, stark. Filmumwickl., mehr. Filmspulen u. Filmakten, f. d. Spottpr. v. 17 000 Mk. **zu verkaufen.** Der App. kann auch m. Dia-Einricht. gel. werden. Fern. **Detektiv-Drama**, sehr sp., „Vergiftete Briefe", 3 A., ca. 600 m, nur 600 Mk. **Kinoobjektive** Pathé, 55 mm, fast neu u. Busch, 115 mm, so gut wie neu, beide nur z. Prob. benutzt, Pr. a. Anfr. **Filmumwickler**, sehr stab., neu, f. 600-m-Spu., an jed. Tisch m. Flügelschr. anzuschraub., nur 950 Mk. Anfr. erb. unt. **Nr. 43 773** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43777

Eigene Weberei. 42444

Filme

gebrauchte, kauft ständig **Kino-Agentur L. Mentzen, Hanau a. M.**, Nußallee 2. Telephon: 575. 43737

Preiswert abzugeben!

Zirka 2000 prachtvoll kolor. und unkolor. **Lichtbilder** aus allen Gebieten, 300 kolor. Lichtbilder hum. Inhalts, m. aufgedrucktem Text, Reproduktionen aus Lust. Blättern usw., sehr passend für Lichtspiel-Theater usw. 43763
Wilh. Jaekel, Hamburg, Danziger Str. 57.

Filme

alter Art, **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **Nr. 43743** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 43743*

Klappsitze

neu, 560 Stück, davon 160 gepolstert, Kino-Umformer, A.-E. G., wie neu, 440/60 Volt, 40 Amp., mit Anlasser, Regulierwiderstand sowie sonst. neues und gebr. Kino-Material und Filme **zu verkaufen.** Angebote unter **Nr. 43 742** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 43742

Gut erhatener 43736

Oeltransformator

220 Volt, mit Regulierwiderstand, 20—65 Amp., eine **Ernemann-Projektionslampe, Antriebsmotor** 1/10 P. S., Wechselstrom 220 Volt, stehen preiswert zum Verkauf. **Metropol-Lichtspiele, Gebr. Tendis, Burgstädt i. Sa.**

Kino-Einrichtung

mit sämtlichen Apparaten für Vorführerraum, Umformer für 220 V. Wechselstrom u. Projektionswand, evtl. gebraucht **zu kaufen gesucht.** Off. u. **Nr. 43 759** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 437[illegible]

An- und Verkäufe

von rentablen **Kinos** übernimmt im Alleinauftrag **Nordd. Kino-Agentur, Hamburg**, Bundesstr. 11.

Kino-Apparat

Pathé Modell III, best. aus Mechanismus m. Objekt., Auf- u. Abwicklung m. Feuerschutztrommeln f. 400 m, Patent Mallet, Lampenhaus m. Kond. elektr. Lampe 40 Amp., Schaltbrett, Motor 1/6 P. S. (Kupfelwicklung) mit Anl., 9 Spul., 1 Einr. m. Objekt Fallvorr. Alles in best. Zust. verk. f. 1000 Mk. **Gg. Munsch, Halle a. d. Saale**, Gr. Brunnenstr. 27. 437[illegible]

Vollständige 43779

Kino-Einrichtung

(Bauerapparat) mit Motor (Stahlprojektor), Transformat. 220 Volt auf 60 Amp., 1 Batterie 6 Volt, 1 Schalttafel, 1 Ladedynamo, 1 gr. Widerstand usw. **preiswert zu verkaufen.** Off. unt. **Nr. 43 779** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

1 Aski-Spiegellampe 43782 2500 Mk., mehrere Ersatzspiegel p. St. 700 Mk., **zu verkaufen.** Nehme gebr. Aski-Lampe in Zahl. Vers. p. Nachn. **H. Grube, Gumbinnen i. Ostpr.**, Dammstr. 1.

Selten günstige Gelegenheit

zur Erwerbung erstklassiger

Monopolfilme etc.

Behördliche Schließung unseres Filmlagers wurde (weil dasselbe den feuerpolizeilichen Anforderungen entsprechend **nicht** hergerichtet werden kann) **kurzfristig verfügt.**

Es sollen daher die vorhandenen Sujets (ca. 30 in 55 Kopien), **alles erstklassige**

Geschäftsfilme

tadellos gepflegt und in bester Verfassung, darunter 6 neue, **zusammen ca. 65000 m,** (außerdem noch ca. 12 gut verwertbare ältere Filme) **mitsamt der Reklame u. den vorhand. Abschlußverträgen**

gegen Meistgebot abgegeben werden.

Eil-Offerten erbittet 43756

„Colonia" Film-Verleih, Köln a. Rh.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung
Fernruf B 6599 Gürzenichstr. 21

In der ganzen Welt verbreitet

sind „**GRASS & WORFF's**" Spezial-Erzeugnisse.

1. **„Ge-We"-Theater- und Reisekino,**
2. **„Pestalozzi"-Schulkino,**
3. **„Universal"-Heim-Kino,**
4. **„ASKI"-Lichtanlage,** (bester Ersatz für Bogenlicht).
5. **„Grawo"-Reklame-Schrankkino,**
6. **„Lebende Zielscheibe"** Kinematographischer Schießstand.

Ueber jeden vorbezeichneten Artikel versenden wir kostenlos ausführliche Beschreibungen.

GRASS & WORFF — Inhaber: — **Walter Vollmann**
Berlin SW 68, Markgrafenstraße 18

Spezialfabrikation und Vertrieb von Apparaten und Zubehör für Kinobedarf. 42565

Fernspr. Amt Dönhoff 4420 u. 4421. Telegr.-Adr. „Kinophot-Berlin"

Sie kaufen am vorteilhaftesten

die neuesten 42069

Kino-Apparate

Transformatoren, Widerstände, Projektionslampen, Objektive, Schalttafeln, **Kohlenstifte,** Kondensoren und Linsen, Umroller, Motoren, Anlasser, Dynamobürsten, **Spulen** u. s. w.

Einrichten kompletter Lichtspieltheater — Fachmännische Beratung bei Umbauten und Neueinrichtungen. Verlangen Sie unser Angebot.

Interessenten stellen wir unseren Katalog A kostenlos zur Verfügung.

Universal Kino-Spezialhaus G. m. b. H., Mainz
Telegr.: „Projektion" ◎ Postfach: 187 ◎ Fernruf: 4925 u. 4926

Lungen- und Asthmakranke!

Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!

Alle, die an Lungenleiden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarrhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der **Heilkräutertee „Isrolin"** selbst in den hartnäckigsten Fällen, wo bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Isrolin" hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paketchen Mk. 55,—. Tägliche Nachbestellungen, begeisterte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees; so schreibt E. W. in P.: **Ihr Tee hat bei mir,** nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, **direkt Wunder gewirkt.** — **Kräutertee „Donalin"** wirkt bei Lungenbluten und Bluthusten ganz hervorragend und stillt das stärkste Bluten in ganz kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 53,—. — **Kräutertee „Centarin"** wird bei Lungenentzündungen mit großem Erfolg angewandt und wirkt in staunenerregend kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 57,—. Nachnahme. Porto extra. 43662

Medizinisches Versandgeschäft, Zweibrücken.

Drehstrom-Gleichstrom-Umform-Aggregat

Fabrikat: El. Motor-Werk Heidenau, bestehend aus:
1 Drehstrom-Motor, 6,5 PS., 220/380 Volt, 1450 Umdr., 50 Per., und
1 Gleichstrom-Nebenschlußmaschine, 3,5 KW., 65 Volt, 54 Amp., 1450 Umdr., 4pol., gekuppelt, auf gemeins. Grundplatte, mit Zubehör (Vorschalt-Widerstand, Regulierwiderstand und Drehstrom-Anlasser), sofort greifbar, hat abzugeben 43736

Walter Schmidt, elektrotechn. Fabrik, **Helmstedt i. Braunschw.**

Technisches Kino-Büro, Köln,

Waisenhausgasse 66. 43750

Ernemann-Imperator, neu, kompl., 90 000 Mk. Ernemann Imperator, wenig gebr., kompl., 75 000 Mk. Ernemann Imperator, alt. Mod., gebr., kompl. 50 000 Mk. Ica-Monopol, neu, kompl., auf Saule, 20 000 Mk. Ica-Furor, wie neu, kompl. 60 000 Mk. Ica-Furor-Reise-Einricht., gebr., kompl. 25 000 Mk. 2 Hahn-Goerz-Spiegellampen, neu, Ideal m. Lampenh., à St. 25 000 Mk. Verl. Sie Gelegenheitskaufliste geg. Ruckp.

Achtung Theaterbesitzer!

1 kompl. Hahn-Goerz-Apparat m. Antriebsm. 220 Volt.
1 Gleichrichter, 30 Amp., 220 Volt u. 2 Ersatzkolben.
1 Filmkiste, Umroller und 10 Filmspulen.
1 Projektionsleinwand × 5 Meter.

Alles wenig gebraucht, fast neu, billigst zu **verkaufen. Konrad Smigerski,** Monopol-Lichtspiele, **Köln-Ehrenfeld,** Venloer Straße 265 43751

Spar-Transformatoren

in pr. Kupferwicklung, für jede Spannung und Stromstärke, lief. zu billigsten Preisen **Kurt Menzel, Berlin NW 87,** Beusselstr. 61. Telephon Moabit 4047. **Ankauf** und Reparaturen von Transformatoren. Bei Anfragen Rückporto erbeten. 42721

1500 Klappstühle

gebrauchte, Ernemann-Imperator, Ica-Lloyd-Apparate, Umformer. Bei Anfragen Rückporto erb. **M. Keßler, Berlin,** Littauer Str. 3. 40534

Was Sie suchen

finden Sie bei mir auf Lager zu bedeutend herabgesetzten Preisen. — Verlangen Sie Lagerliste über neue und gebrauchte

Kino-Apparate, Widerstände u. Saalverdunkl. Antriebsmotore u. Anlasser Bogenlampen, Kalklichteinrichtungen, Umroller u. Filmspulen, Objektive u. Kondensoren.

Großes Lager in Kohlenstiften. Siemens A und Planla.
Nahtlose Shirtingwände in allen Größen.
Aushangschilder mit auswechselb. Buchstaben.
Filmkitt, Glastinte, Kino-Ersatzteile aller Art.
Klappstühle. 39504
Bühnenscheinwerfer.
Diapositive.
Spiegellampen.

Emil Fritz, Kino-Zentrale, Hamburg, Rathausstr. 13

Kaufen Sie Kino-Einrichtungen oder Zubehörteile nur im Spezial-Geschäft!

Vollständige KINO - Einrichtungen

Krupp-Ernemann-Stahl-Projektor „Imperator"
die führende Theatermaschine 34607

Krupp-Ernemann-Ersatzteile stets am Lager!

Reparaturen — Klappstühle

Objektive — Umformer — Quecksilberdampf-Gleichrichter
Kohlen — Motoren — Anlasser — Bogenlampen — Widerstände
Transformatoren — Spulen

Wilh. Maess, Dortmund

Gegründet 1885 **Abteilung f. Kino-Projektion Westenhellweg Nr. 83** Fernruf 4495

Ständiges Musterlager: Modernes Theatergestühl d. Fabr. Otto & Zimmermann, Waldheim i. Sa.

Preiswert abzugeben!

1 kompletter Kinoapparat

(Original Pathé-Englisch)

bestehend aus: **Mechanismus m. Objektiv, Diaeinrichtung mit Objektiv, 2 Feuerschutztrommeln, Bogenlampe, Motor (Wechselstrom** $^1/_4$ P.S.), **Transformator,** 50 Amp. 220 Volt, **Lampenhaus, Pathébock, 6 Spulen (3 zerlegbar), Umroller;**

ferner Reserve-Teile:
1 Mechanismus, 1 Bogenlampe.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch in einem tadellosen, sofort spielbaren Zustand. Interessenten wollen ihre Anfragen richten an **Robert Boos, Coblenz,** Regierungsstraße 1, I 43761

Erstklassiger, neuer 43748

Berufs-Aufnahme-Kino-Apparat

System Debrie

mit 3 Zeiß-Tessaren und reichstem Zubehör, 8 Kassetten, Stativ mit Stativkopf, elegante Lederkoffer etc. etc.

Perlentageswand, neu, 2,50 × 3 m, mit Projektionsgestell und Versandkasten,
3 Perforiermaschinen, System Schimpf,
3 Kopiermaschinen, System Rademacher,

zu verkaufen.

Jdeal-Film-Gesellschaft m. b. H.
Frankfurt-Main, Kaiserstr. 41.

Baer's Filmhaus
München,
Schillerstraße 28
Telephon 52399.
Telegr.: Filmbaer.
Gegründet 1907.
Techn. Abteilung.

Projektions-Kohlen

Marken: Siemens & Noris, i. allen Stärken u. Längen vorrätig.

Ausnahms-Preise!

Decken Sie Ihren Jahresbedarf, **bevor** die Preiserhöhung eintritt. 40110

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog K frei! 13806*

Drägerwerk A1, Lübeck

Haben Sie Störungen an Ihrem Apparat

oder arbeitet derselbe nicht zu Ihrer Zufriedenheit, dann wenden Sie sich an 31823

Kellners Spezial-Kino-Haus

mit neuzeitlich eingerichteter

Reparatur-Werkstatt

Düsseldorf, Flügelstraße 25, Teleph. 3046

Aeltestes Geschäft am Platze.

Reparaturen werden unter Verwendung von nur Original-Ersatzteilen, schnell und preiswert hergestellt.

Glühkörper

für sämtliche Ersatzlichtlampen gangbarste Größen:
15×20 mm
20×20 mm
25×20 mm
15×4 mm

Glühplättchen

in Hülsen zu 20 Stück.

Georg Kleinke, Berlin, Friedrichstraße 235. 39777

Kaufe

sämtliche Kinoartikel, Transformatoren, Motoren usw. Angebote mit äußerster Preisangabe an **K. Menzel. Berlin N W 87,** Beußelstr. 61. Bei Anfragen Rückporto erbeten 42720

Verkaufe:

300 Kino-Klappstühle, gebraucht . . . . à	150.
Ernemann-Imperator, neu, komplett . . .	75 000.
Ernemann-Imperator, gebr., kompl., fast neu	50 000.
Weltruf, ungefähr wie Ernemann, neu . . .	60 000.
Pathé-Stark, neu, komplett	22 000.
Pathé III, neu, komplett	18 000.

Gelegenheitskäufe in sämtlichen Kinoartikeln.

Assenmacher, Köln-Sülz, Berrenratherstr. 164. 42403

Druck und Verlag: Ed. Lintz. Verlagsleitung: A. Zürndorfer. Für die Redaktion verantwortlich: G. M. Coellen.

NATHAN DER WEISE.
BAVARIA FILM

HAUPTDARSTELLER

Lia Eibenschütz,

Bècy Mursznay, Margarete Kupfer,

Werner Kraus, Carl de Vogt, Fritz Greiner,

Ernst Schrumpf, Rudolf Lettinger

WEITERE MITWIRKENDE:

Wolfgang von Schwind,

Josef Berger, Ernst Matray, Paul Morgan,

Max Schreck, Max Weydner.

Verleih: Bayerische Filmgesellschaft m. b. H.

Fett & Wiesel.

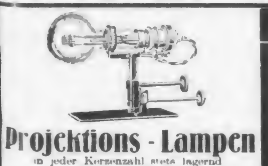
NATHAN
DER
WEISE
BAVARIA FILM
KUK
M

In Vorbereitung
ein Grossfilm mit

EMELKA

Lucy Doraine

K-D



Projektions - Lampen

in jeder Kerzenzahl stets lagernd

Händler Rabatt

„Jupiter", Frankfurt a. M.,

40086*

…upfeld-Kunst-Orchester

„PAN"

… **Aus-**
…**mepreis abzugeben.** 43708

August Festing, Bielefeld,

Plakate u. Broschüren

in einfacher und künstlerischer Ausführung, liefert die

Buchdruckerei Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.

Unter diesem Zeichen

ist uns kein Auftrag zu klein, daß er nicht uns. vollste Beachtung finden würde und keiner zu groß, daß er an unserer Leistungsfähigkeit scheitern konnte

Krupp-Ernemann-, Ica-, Hahn-Goerz-, Sirius- und Germanikus-Fabrikate.

Reparaturen schnellstens!

Bildwände — Kohlen

Bestuhlung

★

Hannov. Ges. für Kinematographie

Gebr. Döring, G. m. b. H.,

Hannover,

Klappstühle

E. Haertner, Spezial-Holzbearbeitungsfabrik

Inhaber E. Wilm und R. Angermann

Fernspr.: Spandau 59 **Spandau** Kirchhof-tr. 4

41631*

KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,

Gleichmäßige Emulsion
Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation